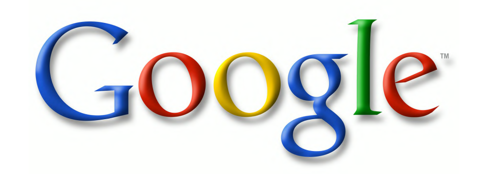
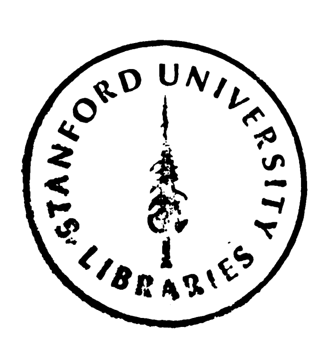








Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Einundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Der Johannistag.

Luno, der Dichter, und Wellich, der Stahlhändler, verließen gleichzeitig die Sozietät. Zwei wackere Männer und gute Bekannte, welche außer dem verknüpfenden Spieltische, dieselbe Meinung in Politicis vereinte. Heute war die Sympathie aufs Höchste gestiegen, denn einer dachte den andern um eine große Gefälligkeit anzusprechen; das gegenseitige, freundliche Zuvorkommen lockte beide zur Vollziehung des Vorsatzes an, und dennoch erstarb jedes Bezug nehmende Wort, sobald sie es betonen wollten, auf der Zunge. Als Luno endlich, aus Aerger über seinen Kleinmuth, davon ging, folgte ihm Wellich auf dem Fuße und sagte:

Man erstickt fast in dem schrecklichen Qualme und das Bier gleicht den heutigen Zeitungen, mir aber fehlt es an Bewegungen und Lebensluft. Ist's erlaubt, so leiste ich Ihnen bis zur Hausthür Gesellschaft. Wo wohnen Sie denn?

Einen willkommener'n Gefährten kann es nicht geben, erwiederte Luno mit Schmeicheltönen: doch verkürzt, leider! die Nähe meiner Behausung den Genuß. Ich wohne dort, quervor, vier Treppen hoch, es steht ein Gypskopf am Kammer-

fenster: bonus Homerus. Herr Mory, der zurück gegangene Fabrikant, hat mir die Halbschied seines Quartieres überlassen.

Zurück gerannt vielmehr! bemerkte Wollich: ja, mitten in das Decrement hinein. Bei allem dem ist Ihnen zu der hübschen, ehrbaren Wirthin Glück zu wünschen. Frau Mory gefiel mir, schon in ihrem Mädchenstande, ausnehmend.

Weil Sie Geschmack haben, entgegnete Luno: doch ist sie männerscheu, wir trafen erst zwei Mal zusammen. Erstens bei dem Einzuge, wo ihr Aeußern und ihre Gebehrden, noli me tangere sagte; zweitens vor vier Wochen, wo der Jammer des Verzagens die Arme — unter uns gestanden — an mein Herz trieb, denn ein böser Gläubiger kam mit dem Actuar und der Wache, um ihren Mann in den Schuldthurm zu führen. Elender hundert Thaler wegen.

Freundchen! versetzte Wollich, ereifert, doch mit Sanftmuth: hundert Thaler sind edel, nicht elend!

L. Höchst edel, allerdings, wenn sie den bittern Gram in Segenthränen, den Fluch und Angstlaut in Hallelujah's auflösen, und einen solchen Prozeß habe ich, durch Gottes Beistand vollzogen. Eben damals waren mir vierzig Dukaten für eine literarische Arbeit geworden. Vorgegessenes Brod lieber Freund! was bei noch einigen meiner Brüder in Apollo, der Fall ist.

Wie? rief der Stahlhändler: und Sie warfen das schöne Geld dem Thoren zu, der seiner Frauen Vermögen an ein Wagstück setzte, das nur im seltensten Falle und nur dem Glückspilze gelingen kann? Dergleichen Großthaten müssen unser Einem, selbst in Ihren schätzbaren Romanen, die mir, leider! nur durch die Anzeige im Intelligenz-Blatte bekannt wurden, geschweige denn in der Wirklichkeit, zum Aergerniß gereichen.

Sie verleugnen da Ihr reiches und weiches Gemüth, fuhr Luno fort: und haben, zwischen Ihrem Stahl und Eisen, vielleicht noch nie die magische Gewalt der weiblichen, von Herzeleid verengelten Anmuth empfunden. Der unglückliche Mory stand, zerrüttet und geisterbleich, an dem offenen Fenster — auf dem Sprunge nach unten, stand er da. Das jüngste Kind, die harmlose, liebliche Mimi, lächelte mich, mit einem Püppchen im Arme, wie der Engel des Erbarmens an, Mathilde, die ältere, kränkelnde Tochter, im Begriffe zur Schule zu gehen, hatte sich vor den rohen Worten des Peinigers und dem Anblicke der Wache entsetzt; sie lag von Krämpfen befallen, zwischen ihren Büchern am Boden. So erschien das Familienbild, als ich in's Stübchen trat und der vergehenden Mutter als ein guter Geist neben diesen Unholden vorkommen mochte. Sie schwankte nach mir hin, umfieng die tröstliche Gestalt, griff, der Ertrinkenden gleich, nach dem *Zweige*. — Ich ward zu diesem! und ihr seliges

Der Johannistag.

Luno, der Dichter, und Wollich, der Stahlhändler, verließen gleichzeitig die Sozietät. Zwei wackere Männer und gute Bekannte, welche außer dem verknüpfenden Spieltische, dieselbe Meinung in Politicis vereinte. Heute war die Sympathie auf's Höchste gestiegen, denn einer dachte den andern um eine große Gefälligkeit anzusprechen; das gegenseitige, freundliche Zuvorkommen lockte beide zur Vollziehung des Vorsatzes an, und dennoch erstarb jedes Bezug nehmende Wort, sobald sie es betonen wollten, auf der Zunge. Als Luno endlich, aus Aerger über seinen Kleinmuth, davon ging, folgte ihm Wollich auf dem Fuße und sagte:

Man erstickt fast in dem schrecklichen Qualme und das Bier gleicht den heutigen Zeitungen, mir aber fehlt es an Bewegungen und Lebensluft. Ist's erlaubt, so leiste ich Ihnen bis zur Hausthür Gesellschaft. Wo wohnen Sie denn?

Einen willkommener'n Gefährten kann es nicht geben, erwiederte Luno mit Schmeicheltönen: doch verkürzt, leider! die Nähe meiner Behausung den Genuß. Ich wohne dort, quervor, vier Treppen hoch, es steht ein Gypskopf am Kammer-

fenster: bonus Homerus. Herr Mory, der zurück gegangene Fabrikant, hat mir die Halbschied seines Quartieres überlassen.

Zurück gerannt vielmehr! bemerkte Wollich: ja, mitten in das Decrement hinein. Bei allem dem ist Ihnen zu der hübschen, ehrbaren Wirthin Glück zu wünschen. Frau Mory gefiel mir, schon in ihrem Mädchenstande, ausnehmend.

Weil Sie Geschmack haben, entgegnete Luno: doch ist sie männerscheu, wir trafen erst zwei Mal zusammen. Erstens bei dem Einzuge, wo ihr Aeußern und ihre Gebehrden, noli me tangere sagte; zweitens vor vier Wochen, wo der Jammer des Verzagens die Arme — unter uns gestanden — an mein Herz trieb, denn ein böser Gläubiger kam mit dem Actuar und der Wache, um ihren Mann in den Schuldthurm zu führen. Elender hundert Thaler wegen.

Freundchen! versetzte Wollich, ereifert, doch mit Sanftmuth: hundert Thaler sind edel, nicht elend!

L. Höchst edel, allerdings, wenn sie den bittern Gram in Segenthränen, den Fluch und Angstlaut in Hallelujah's auflösen, und einen solchen Prozeß habe ich, durch Gottes Beistand vollzogen. Eben damals waren mir vierzig Dukaten für eine literarische Arbeit geworden. Vorgegessenes Brod lieber Freund! was bei noch einigen meiner Brüder in Apollo, der Fall ist.

Wie? rief der Stahlhändler: und Sie warfen das schöne Geld dem Thoren zu, der seiner Frauen Vermögen an ein Wagstück setzte, das nur im seltensten Falle und nur dem Glückspilze gelingen kann? Dergleichen Großthaten müssen unser Einem, selbst in Ihren schätzbaren Romanen, die mir, leider! nur durch die Anzeige im Intelligenz-Blatte bekannt wurden, geschweige denn in der Wirklichkeit, zum Aergerniß gereichen.

Sie verleugnen da Ihr reiches und weiches Gemüth, fuhr Luno fort: und haben, zwischen Ihrem Stahl und Eisen, vielleicht noch nie die magische Gewalt der weiblichen, von Herzeleid verengelten Anmuth empfunden. Der unglückliche Mory stand, zerrüttet und geisterbleich, an dem offenen Fenster — auf dem Sprunge nach unten, stand er da. Das jüngste Kind, die harmlose, liebliche Mimi, lächelte mich, mit einem Püppchen im Arme, wie der Engel des Erbarmens an, Mathilde, die ältere, kränkelnde Tochter, im Begriffe zur Schule zu gehen, hatte sich vor den rohen Worten des Peinigers und dem Anblicke der Wache entsetzt; sie lag von Krämpfen befallen, zwischen ihren Büchern am Boden. So erschien das Familienbild, als ich in's Stübchen trat und der vergehenden Mutter als ein guter Geist neben diesen Unholden vorkommen mochte. Sie schwankte nach mir hin, umfieng die tröstliche Gestalt, griff, der Ertrinkenden gleich, nach dem *Zweige*. — Ich ward zu diesem! und ihr seliges

Lächeln und ihr selig preisender Dank werden auch mir einst, in der dunkeln Stunde, zum Trost gereichen — die letzte, dunkelste erhellen.

Wöllich sagte, gerührt: Nur bauen Sie vor, Theuerster! daß nicht das heilige Nachtlichtchen bis dahin, verwahrlos't und zur Höllenflamme werde. Es gehört, bei dem Verhältnisse, welches Ihr Liebesdienst herbeiführte, das, was man Tugend nennt, dazu, um der treue Nachbar des Gatten und der gute Engel der Gattin zu bleiben. —

L. Wir bauten vor, denn Mathilde hält sich, wie früher, zurück, ich aber ziehe zu Johannis aus.

Wohlgethan! rief der Erfreute: so wird das Licht zum Vollmonde für die letzte Stunde. — Um den Johannistag also, der in der Nähe ist, und mir das Herz beklemmt. Wir müssen uns mittheilen. O, kommen Sie doch mit in's Freie!

Mit Ihnen ginge ich um die Welt! versicherte Luno, und bot ihm, wie ein Liebender der Braut, den Arm dar.

Im Thore trafen sie auf Madam Mory, die ihr kränkelndes Mädchen spazieren geführt hatte, grüßten ehrerbietig und wurden beiderseits um die Wette mit ihr roth. Ihr trieb der Anblick des werthen Helfers, dem Dichter sein Zartgefühl, dem Stahlhändler ein Anklang der alten

Liebe, das Blut in's Gesicht. Dieser rühmte nun plötzlich die vorhin getadelte Großmuth des Gefährten und wie erfreulich ihm das ehrende Vertrauen eines so wackern Mannes und beliebten Schriftstellers sey. Luno entgegnete —

Trotz Ihrem günstigen Vorbegriffe, der mir so wohl thut, muß ich Ihnen doch als ein Prahler erscheinen, denn nur ein solcher macht sich mit guten Werken breit. Aber die Mittheilung sollte ein dringendes Anliegen entschuldigen, rechtfertigen, empfehlen. Er zog am Odem und setzte dann mit schwankender Stimme, hinzu: Wollten Sie mir wohl, in Ihrer Güte, hundert Thaler Courant lehnen? — nur für 6 Monate und gegen übliche Zinsen, auf diesen meinen Sola-Wechsel.

Der Kaufmann Wollich horchte auf, er wiederholte dann: „Hundert Thaler Courant auf 6 Monate à dato!" schöpfte nun ebenfalls Odem und sagte:

Wollten Sie wohl dagegen, zum nahen Johannistage, in unserem Wochenblatt eine Erzählung ans Licht stellen, zu der ich Ihnen Zeug und Stoff, die handelnden Personen liefern würde? Zwei Herren und ein Mädchen, die Krone der Jungfrauen. Der eine Herr bin ich, Hans Wollich, schlecht und recht, den Sie, vielleicht, ein bischen in's Schöne malen werden; der andere, mein Nebenbuhler, ein Herr von — Nichts, mit *einem Worte*, der allenfalls, gleich mir, mit Stahl

handelt — mit der Klinge, heißt das, die er mir gern in die Rippen stieße. Antoninchen steht zwischen uns. Ein Engel, wie gesagt, welchem es aber durchaus an irdischen Gütern gebricht und den die Mama, wie billig, wohl versorgt und eine Stüze in ihm sehen möchte. Des Junkers Form und Außenfarben. sein Wappen und sein Titelchen, erregen Nina's Sinnenlust, auch spricht er wie ein Buch, macht Verse, wie Sie, tanzt wie der Teufel, bezieht aber, außer dem gnädigst geordneten Tractamente, nur einen armseligen Lehnstamm und muß also passen. Die Freund-selige ist, als Solche, die Artigkeit selbst, vermeidet, Kraft des milden Gemüthes, uns den Stuhl vor das Thürchen zu setzen, doch habe ich auch den freien Zutritt zum Voraus und bin auch ihr Kirchen-Nachbar, so hat er sie dagegen auf den Bällen und somit offenbar das prae.

L. Nicht unbedingt. Mit Einem beten, mit dem Andern tanzen sie lieber und die Hauptfrage bleibt, ob Ihnen das Mädchen wenigstens wohlwolle.

W. Ja, vom Herzen, Sie guter Herr Wollich! sagt mir die Mutter: halten Sie nur aus! mein Ninchen hat Verstand genug, das schöne Glück zu würdigen und schätzt Sie höher, als ein ganzes Corps, das nur lieben und nicht heirathen darf. Nun bester Freund, verehrter Dichter! thun Sie das Ihrige. Ich liefere gleichsam, nur die Bälge, Sie aber kleiden, staffiren,

blasen uns den Lebensodem ein und fördern somit eine Speculation, die mir das Mädchen gewinnen und beilegen soll. Unser Herr Gott ließ es verdienter Maßen; am Blumenfeste zur Welt kommen, also beginnt die Geschichte an Rinchens achtzehntem Johannistage. Wir führen den Leser vom Haus aus, in's Heiligthum, zum Bette der Jungfrau; gern folgt da ein Jeglicher und auch die Frauenzimmer schleichen nach und heben sich wißbegierig auf den Zehen. Rinchen träumt noch und glüht, Theils in Flammen des Wohlseyns, Theils in dem Wiederscheine der Morgensonne. Da weckt sie das Frühgeläute der Domglocken. Die wunderblauen Aeuglein thun sich auf und Ihnen kann es nicht schwer werden, dieß Oeffnen lieblich auszuschmücken; zum Beispiele, als ob zwei leuchtende Freuden-Engel aus den elfenbeinernen Thoren einer Feenburg schauten.

Die Hyperbel ist wohl zu stark, versetzte Luno: bedenken Sie billig das Unmaß der Grazie, deren Augendecken Schloßthore sind und die, als solche, mindestens ein Paar Roßschweife für die Wimper bedingen.

Verdammt! rief Wollich, das Bild belächelnd: man sieht da, wie nothwendig ein kritischer Freund ist. Genug, sie erwacht, blickt auf und das gedachte Johannislicht vergoldet gleichsam den heiligen Erstling ihres Lebens; die Wände, das Bettchen. Mein herrlicher Geburtstag! denkt sie jetzt und „ ihr Gefühl ist Preis und Dank —

Ihm dankt sie heute für ihr Leben! — Das Mädchen singt wie die Nachtigall, es könnte wohl das schöne, Gellert'sche Lied anstimmen?

Im Bette liegend? sprach Luno, vom Komus angefochten: das macht sich nicht; hat aber die Gute vielleicht einen Sangvogel?

Zwei Hähnchen, Theuerster! bei deren Geschmetter man oft kaum sein eigenes Wort vernimmt.

L. Die lasse ich laut werden und den Morgen begrüßen — der süße Wohllaut dringt ihr zu Herzen, der Frommen ist, als sängen sie:

Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Licht, mein Leben! ꝛc.

Prezios! rief Wollich aus und versuchte pfeifend die Melodie.

L. Der Anfang, glaube ich, wird gefallen.

O, unvergleichlich! fuhr jener fort: jetzt aber müssen die Herren wegsehen, denn unser Holdes entschlüpft der Decke, es wirft ein schneeweißes Röckchen über, und ich beneide den Schwamm, der nun die rosenrothen Wangen und die süße Erdbeere des Mundes berührt. Hören Sie, Freund! das, dächte ich, wäre ein leidlicher Gedanke — den bringen Sie, hoffentlich, zu Buche und malen die reizende Verrichtung aus.

L. Wenn es sich schicken wird. Zwar verkürzt und theilt der Mode Schwert jetzt die Damenschleier, aber es schlägt, folgewidrig genug, den enthüllenden Darsteller und selbst dem Wasch-

ftfte der Kamine hängt, meines Bedünkens, et-was Ungewaschenes an.

Ich glaube Ihnen blindlings! versicherte Wollich: und bitte Sie nur, unsere Heldin dann in die Wohnstube zu schicken. Da liegt ein wunderschöner Hut, ein Kleid, wie es seyn soll und wohlriechende Handschuhe verstecken die Attrape, aus welcher der Finderin einiges Schmuckwerk entgegen blitzt. Ninchen erschrickt vor der schönen Bescherung, will den Augen nicht trauen, fliegt der eintretenden, glückwünschenden Mutter entgegen und bedrängt dieselbe, nach der rührenden Danksagung, um Aufschluß über die kostbare Gabe. Mama hilft diese loben und sagt:

Erst probire den Hut auf, das Kleid an und gestehe dann frei, ob wir deinen Geschmack trafen? Nina denkt an den alten Onkel in Hamburg, der sie zuweilen beschenkt hat, sie schaut, sie mustert, jubelt, legt Hand an's Werk und steht, in Herrlichkeit gekleidet, vor dem Spiegel. Die Hutfedern nicken, der Atlas blinkt, das Halsband strahlt, der leuchtende Busen wallt und jene spricht nun:

Ist es doch, als ob du dich zur Verlobung geputzt hättest.

L. Frei gestanden, Herr Wollich, erscheint das Thun und Fördern Ihrer Frau Ehehelferin als Mutter, unzart.

W. Sie ist nur die Stiefmutter, Herr *Aiyo! ein Umstand*, der wohl Schlimmeres ent-

schuldigt. Dem arglosen Püppchen wachsen nun Schwanfedern. Nina horcht auf, erglüht, wird ängstlich und die Mama sagt, sie an's Herz ziehend:

Möchtest Du denn nicht eine gesegnete, glückliche, angebetete Frau werden? Madam Wollich, zum Beispiele? die Krone des guten Pfennings, der sich im Innersten erquickt und entzückt fühlen wird, wenn Du dies Liebesopfer freundlich aufnimmst. — Das Mädchen weint nun, nach gefeierter Jungfrauen Weise, ihr Thränenströmchen, die Mama malt, während dieser Verrichtung, den Himmel aus; sie schmiedet das erwärmte Eisen und will, hell und klar, die Hand sehen, welche der liebe Gott durch die Blumen des schönen Geburt- und Johannistages nach der Einsamen ausstreckt. Kind, fügt sie schließlich hinzu: Falls Dir diese offenbare Gnadenwahl einleuchtet und Du das Glück erkennst, um welches Dich (mißdeuten Sie mich nicht, Herr Luno!) manch Dutzend Jungfern beneiden dürfte, so lasse ich den braven Mann für den Abend zur Suppe bitten.

Wohl zu speisen, fiel jener ein: und wenn soll denn die wirkliche Nina mit diesem aufmunternden Vorspiele bekannt werden?

Am Vorabende, Bester! sie lies't das Wochenblatt gewöhnlich mit der Mutter; Beide besprechen dann den Inhalt desselben, enträthseln die Charaden, kritisiren die Verse und Erzäh-

lungen und Mama hört da gleich, ob Antonine der Erdichteten beistimmt und die Verwirklichung des Romänchens zulässig sey? In diesem aber erwarte ich, durch Ihre Bemühung, gewählt, geliebt, venerirt und geheirathet zu werden. Wie denken Sie denn, mich zu nennen?

L. Die Erfindung der Namen ist peinlich. Gestatten Sie es, so mache ich, kurz und gut, den Wollich zum Haarig.

W. Pfui Teufel, nein! damit würde man gleichsam zum Haar in der Suppe, die ein gewichtiger oder wohllautender Name dagegen salzt oder zuckert. Nun aber noch die letzte Frage. Werden Sie sich auch Ihres eigenthümlichen Styles und alles dessen, was Sie bezeichnet, in soweit entäußern mögen, daß dieser Belesenen der Verfasser nicht einleuchtet? werden Sie ferner, zu Krönung Ihrer Güte, so geneigt als fähig seyn, das Geschichtchen dergestalt vorzutragen, wie es etwa aus meiner eigenen, schwachen und ungeübten Feder hervorgehen dürfte?

Geneigt und fähig, versicherte Luno: feckt Wollich! soll Ihre Nina denken und ausrufen, wenn sie sich im Spiegel dieses klaren Bächleins erblickt. Ich nenne Sie Stahlmark. Darauf umarmte ihn derselbe mit Inbrunst und sagte:

Nun, Würdigster! trinken wir daheim ein oder einige Fläschchen edlen Eilfer und Sie nehmen beiher den verlangten Vorschuß von hundert Thalern, auf sechs Monate a dato, in Empfang.

Lumo fühlte auf dem Heimwege, lebhafter als je, daß Geld allein nicht glücklich mache. Zwar bezeichneten die eingesackten, schwanghaften Thalerrollen, bei jedem Schritte, ihre tröstliche Gegenwart, aber sein Herz schlug um so trostbedürftiger. Der Kaufmann Wallich hatte, von dem Eifer erweicht, ihm gestanden, daß Fräulein Helmina Wiesenau der eigentliche Gegenstand der verlangten Erzählung sey und eben die war Lumo's still gefeierte Heilige und verhielt sich, in der Absicht des Befangenen, zu jenem, wie Filigran zum Eisendrathe. Er durfte sich überdieß schmeicheln, der lieblichen Helmine als Mensch, wie als Dichter, zuzusagen, denn immer hatte sie, wo nicht die Königin, doch eine Prinzessin der Societät-Bälle, demselben manchen Lieblingstanz aufgespart und sich, während der traulichen Paarung, nicht selten in wohlthuenden Worten über dieß und jenes neugeborne Kindlein seiner Muse geäussert. Zum Unglücke, war das Mädchen, gleich ihm, nur von der Charis bedacht worden und was ihm der Geist der Weihe einbrachte, reichte um so weniger hin, in dieser theuren Zeit den Hausaltar zu gründen, da Manichäer den Olympus stürmten und den Erwerb zu Wasser machten. — Herbes, seltsames Schicksal! klagte der Gramvolle auf Kosten des eignen, höchsten Heiles, das Behagen des Nebenbuhlers fördern, für hingeliehene Silberlinge den Talisman gegen mich selbst kehren zu sollen, der die still Ersehnte ih

lich zu dem Wahlverwandten zieht. — Aber das Loos war geworfen, das Wort gegeben, es blieb nichts übrig, als ein Heros zu werden, zu opfern zu entsagen, die Edelthat zu vollziehen. Du hast dir ja bereits, dachte Kuno: in mehr als einer Dichtung mit den erhabensten Beispielen vorgeleuchtet. Zwang sich nicht Bella, der Pflicht getreu, zur ewigen Trennung von dem herrlichen Wiebor? trat nicht der gemüthreiche Oheim die Braut an den geliebtern Neffen ab? Besang nicht Guido ein Hochzeitfest, das seinen Abgott zum Weibe seines Feindes machte? Und hast Du nicht, als ein gerechter Vergeltungs-Engel, die Mehrheit dieser Opfernden mit Kraft von oben ausgerüstet? ihre Verzweiflung in Wehmuth, die Wehmuth in Triumpfgefühl und himmlischen Frieden aufgelöst. Das aber ist die Verklärung des Dichters, wenn er es seinen Musterbildern gleichthut und den angedichteten Lichtschein an dem eigenen Haupte verwirklicht.

Als Frau Mory, auf die wir vorhin unter dem Stadtthore trafen, nach Hause kam, fand sie, mit Erschrecken, ihren Gatten, erstarrt und kalt, im Sorgenstuhle. Der arme, zurückgegangene Fabrikant, hatte plötzlich den letzten, das Schuldbuch vernichtenden Rückschritt gethan; die Augen schienen aufwärts gerichtet, seiner eigen, längst ersehnten Himmelfahrt zuzusehen. Kuno vernahm

deshalb, in sein Stübchen tretend, helle Klagetöne; er fürchtete, der Peiniger sey wieder nebenan, er verschloß deshalb eilig die beiden Gehöfte, gelobte sich, diesmal hart, wie der steinerne Gast zu bleiben und dachte: was thue ich? als man jetzt klopfte und das rührbare Herz in seiner Brust erschwoll. Doch statt der lieblichen Gestalt erschien ein Riesen-Gerippe in der Thür; es hielt indeß, statt der Chronos-Sense, nur einen Maßstab in der Hand und der Schlafrock von grünem Kalemang bedeckte, nothdürftig, die knöcherne Blöße. Luno schritt ihm betroffen entgegen und erkannte den Zuspruch — einen Hausgenossen, den schwindsüchtigen Tischler.

Entschuldigen Sie, wisperte dieser, heiser und keifend: ich wollte das Maß zum Sarge nehmen und ging wohl fehl.

Das leuchtet ein, denn ich lebe noch. Doch, wohl dem Todten.

Um Vergebung, Herr Luno: das Leben ist auch schön.

Wohl Ihnen also! fuhr jener fort, erstaunt über die Gewalt seines Zaubers.

Sobald sich der Husten gelegt haben wird! Unser einen verschmäht ja der Tod, er greift am liebsten nach dem Frischen, Gesunden; dem Herrn Mory zum Beispiele, that, so lange er in meiner Schuld ist, kein Finger weh. Da liegt er nun! und dennoch will ich ihm, aus Christenpf-

und um der braven Madam willen, die letzte Bettstelle nicht versagen.

Luno erschrack; der Grund der Klagetöne ward ihm klar; er führte den Meister, nach kurzem Bedenken, persönlich bei der Wittib ein. Es schien ja doch so nöthig als schicklich, derselben sein, wenn auch unempfundenes, Beileid zu bezeigen und höchst rathsam, dieser Pflicht unter mehr als vier Augen zu genügen. Hier fehlte es jedoch an solchen nicht; er fand eine alte Pathe, zwei blasse Tanten, drei rosenrothe Nichten vor, und Helenen zwar betreten, doch viel gehaltener, als am Tage des fälligen Wechsels. Der Tröster warf mit halber Stimme, einige wohllautende Gemeinsprüche hin, verwies an die heilende Zeit, den Todten an die heilsame Ewigkeit, den Tischler in die anstoßende Kammer und wendete sich dann zu den drei Nichten. Der nöthige, nützliche Hintritt des Unnützen schien das lebensfrohe Kleeblatt so wenig als ihn, gebeugt zu haben; Luno sah ihm sogar die Zufriedenheit an, hier, am schauerlichen Weichbilde des Irdischen, dem genannten Sänger bekannt worden zu seyn, der gefällig ihr Licht leuchten machte und endlich mit der heimkehrenden Leichenwäscherin abging, um jenen ängstenden Beitrag für das Wochenblatt zu beginnen.

Das Johannisfest kam. „Kam in Titans Strahlenkranze, kam im blauen Aethermantel, im

des Urlichts reinstem Glanze« und diese duftende Halbkugel ähnelte, Luno's Schilderei zu Folge, dem Blumenbette träumender Halb-Engel. Auch die erwachte Helmine glühte, wie der ahnende Wollich voraus gesagt hatte, Theils in Flammen des Wohlseyns, Theils im Wiederschein der Morgensonne. Die beiden Vöglein sangen: »Gelobet sei der Herr!« sie stimmte bei, entschlüpfte dem Bette und der Schwamm berührte nun die sammetnen Wangen, den Erygonen-Mund, den leuchtenden Busen. Jetzt schlich die Mutter herein, wollte sie wecken, wünschte zu dem Geburtstage Glück und suchte, um ein Mittel verlegen, das Gespräch auf ihren stillen Zweck hinzulenken, denn der anfängliche Plan war, durch einen Zufall, gescheitert und das eingelaufene Wochenblatt lag, noch unbesehen, in der Wohnstube. Minna brachte nämlich den gestrigen Nachmittag bei einem Mühmchen, der jungen, in den Flitterwochen begriffenen Buchdruckerin, zu, und Auguste hatte ihre Vertraute, so eifrig und angenehm, von der Wonne und den Segnungen des schönsten Verhältnisses unterhalten, daß diese, erst spät am Abende heimkehrte und über heftiges Kopfweh klagend, in's Bette eilte.

Es ist kaum sechs Uhr, hob jetzt die Mama an: und wir gehn vor neun Uhr nicht zur Kirche das Blättchen aber gibt eine seltsame Geschichte zum Besten, die »der Johannistag« heißt und wie *mir deucht*, Beziehungen hat; lese sie doch ja nach

dem Kaffee, denn ich bin auf dein Urtheil begierig.

Helmine lächelte bittersüß und sprach:

Das Blatt wird ja bei dem Vetter gedruckt; es kam mir gestern dort, gleich von der Presse aus, zu Händen.

Nun, und was denkst Du dabei?

Seufzend und von zarter Purpurgluth überlaufen, erwiederte Minna: Ich denke, daß mir der Verfasser um vieles besser, als dieser unbedeutende Lückenbüßer gefällt.

Ei, rief die Mama mit Freudigkeit: Du weißt um den? O, nenne ihn doch! ich rieth vergebens hin und her, denn das ch am Schlusse sagt so viel als nichts.

Charivari, vielleicht, spöttelte Minchen: die Arbeit entspricht wenigstens dieser Chiffre. Du willst mich ausforschen, Mütterchen! willst hören, ob ich ebenfalls Beziehungen fand und wie ich sie deute.

M. Zu Deinem Beßten hoffentlich? und das mit vollem Recht und gutem Grunde.

Auguste, ist ein bischen neugierig, fuhr das Mädchen fort: ich bin es auch, also ward ihr Männchen in Frage genommen, das die Zärtlichkeit windelweich gemacht hat; das uns daher, unter dem Siegel des Vertrauens, eröffnete, der Handschrift nach, sei Luno der Verfasser.

Fehlgeschossen, fiel die Mama ein: der Buch.

drucker ist mannhafter als Ihr glaubt und hat Dir und der Gustel ein Näschen gedreht.

Ich glaube es dennoch! versicherte Minna: denn Auguste betheuerte; die Nina des Johannistages sei mir gleichsam aus den Augen geschnitten — nur in's Schöne gemalt, wie sich das wohl versteht, denn er hat mich, unter uns gesagt, lieb. Innig lieb, Mutter! ich weiß es!

Der arme Schlucker! Und was könnte er, durch diese Geschichte bezwecken? kann er mehr, als Dir den Mund wässerig machen mit den herrlichen Geschenken, die Ninchen zu ihrem Geburtstage vorfindet? Von ihm sind höchstens Verse zu erwarten und die schönsten selbst eine Armseligkeit gegen des edlen, reichen Stahlmarks Opfer, mit dem Herr Luno übrigens, in dieser Darstellung, nicht einen Zug gemein hat.

Wohl ihm! Herr Stahlmark hat ja, augenscheinlich, den Johannistag im Rücken; er ist ein alternder Junggeselle, der sich durch diese Nina zu verjüngen hofft — der ihr Kleider, Ringe und Federhüte und alles bieten kann, was freilich bei so Vielen hinreicht, für die Entbehrung des Beßten zu entschädigen. Die Stahlmarke kann ich nur achten und ehren, die Luno's aber habe ich lieb. Blick und Gebehrden sagten: O, über Alles:

Darauf entgegnete ihre verdüsterte Mama: Die Wollich's, glaube ich, stehen zwischen Beiden und Du wirst Dein Lebensfest — schon das achtzehnte, *mein* Kind! nicht mit der Sünde begin-

en, diese sichtbare Bescherung des lieben Gottes, iner thörigten Passion wegen, von der Hand zu weisen. Ja, der Genannte, ist's, der Dich zur Ehe begehrt — ein braver, feiner, gesunder, noch bildschöner Mann, den alle Leute lieben und achten, der hundert Tausend Thaler im gewissen hat und dem Du, durch die Verschmähung der schönen, grundgut gemeinten Angebinde, die er Dir an Deinem Geburtstage zudenkt, das edle Herz zerreißen würdest. Damit öffnete Mama die Thür' des Wohnzimmers, wo diese Gaben, zwischen Blumen-Behängen, zierlich aufgeputzt, prangten.

Der Kaufmann Wollich war noch früher als ein Herzblatt — war mit dem grauenden Morgen erwacht, war, von der Unruhe und Erwartung getrieben, durch alle Zimmer der stattlichen Wohnung, dann in den Garten, aus ihm in die Niederlage spaziert, hatte sich endlich in's Feierkleid geworfen und lag bereits seit zwei Stunden im Fenster. Der Kirchgang führte nämlich Helminen, in der Regel, an diesem vorüber und fanden seine Gaben eine freundliche Aufnahme, so sollte Minchen, dem gestrigen Versprechen der Mutter zu Folge, in jenen einhertreten und ihm damit, im Voraus, den Centner von dem Herzen nehmen. Aber sie kam nicht und immer schwerer ward die Last, der Herzschlag immer unge-

drucker ist mannhafter als Ihr glaubt und hat Dir und der Gustel ein Näschen gedreht.

Ich glaube es dennoch! versicherte Minna: denn Auguste betheuerte; die Nina des Johannistages sei mir gleichsam aus den Augen geschnitten — nur in's Schöne gemalt, wie sich das wohl versteht, denn er hat mich, unter uns gesagt, lieb. Innig lieb, Mutter! ich weiß es!

Der arme Schlucker! Und was könnte er, durch diese Geschichte bezwecken? kann er mehr, als Dir den Mund wässerig machen mit den herrlichen Geschenken, die Ninchen zu ihrem Geburtstage vorfindet? Von ihm sind höchstens Verse zu erwarten und die schönsten selbst eine Armseligkeit gegen des edlen, reichen Stahlmarks Opfer, mit dem Herr Luno übrigens, in dieser Darstellung, nicht einen Zug gemein hat.

Wohl ihm! Herr Stahlmark hat ja, augenscheinlich, den Johannistag im Rücken; er ist ein alternder Junggeselle, der sich durch diese Nina zu verjüngen hofft — der ihr Kleider, Ringe und Federhüte und alles bieten kann, was freilich bei so Vielen hinreicht, für die Entbehrung des Beßten zu entschädigen. Die Stahlmarke kann ich nur achten und ehren, die Luno's aber habe ich lieb. Blick und Gebehrden sagten: O, über Alles:

Darauf entgegnete ihre verdüsterte Mama: Die Wollich's, glaube ich, stehen zwischen Beiden und Du wirst Dein Lebensfest — schon das achtzehnte, mein Kind! nicht mit der Sünde begin-

nen, diese sichtbare Bescherung des lieben Gottes, einer thörigten Passion wegen, von der Hand zu weisen. Ja, der Genannte, ist's, der Dich zur Ehe begehrt — ein braver, feiner, gesunder, noch bildschöner Mann, den alle Leute lieben und achten, der hundert Tausend Thaler im gewissen hat und dem Du, durch die Verschmähung der schönen, grundgut gemeinten Angebinde, die er Dir an Deinem Geburtstage zudenkt, das edle Herz zerreißen würdest. Damit öffnete Mama die Thür' des Wohnzimmers, wo diese Gaben, zwischen Blumen-Behängen, zierlich aufgeputzt, prangten.

Der Kaufmann Wollich war noch früher als sein Herzblatt — war mit dem grauenden Morgen erwacht, war, von der Unruhe und Erwartung getrieben, durch alle Zimmer der stattlichen Wohnung, dann in den Garten, aus ihm in die Niederlage spaziert, hatte sich endlich in's Feierkleid geworfen und lag bereits seit zwei Stunden am Fenster. Der Kirchgang führte nämlich Helminen, in der Regel, an diesem vorüber und fanden seine Gaben eine freundliche Aufnahme, so sollte Minchen, dem gestrigen Versprechen der Mutter zu Folge, in jenen einhertreten und ihm damit, im Voraus, den Centner von dem Herzen nehmen. Aber sie kam nicht und immer schwerer ward die Last, der Herzschlag immer unge-

stümer, die Einladung zur Suppe immer zweifelhafter. Da trieb ihn endlich der rasche, nicht ungewöhnliche Uebergang des Verzagens in kühnen Muth, an den Hausaltar der Gefeierten. Er fand sie allein, ward freundlich aufgenommen, stammelte Glückwünsche und sah ihr so wehmuthvoll in die mildreichen Augen, daß diese sich mit Thränen füllten. Die Jungfrau faßte seine Hand, sie führte ihn zum Sopha hin und sagte mit wohllautender, eindringlicher Stimme:

Sie sind ein edler Mann und mein Herz empfindet, tief gerührt, den Umfang Ihrer Güte; aber es kann nur Einen lieben; Einen zudem, der nicht ahnt, wie theuer er mir ward. Wie hoch ich Sie achte, mit welchem Vertrauen ich auf den Freund rechne, geht aus diesem Geständniß hervor, das jede weitere Erklärung beseitigt. — Die nahen, gewaltigen Domglocken wurden jetzt, zum Gottesdienste rufend, so laut, daß Wollichs leise Antwort unvernommen und unerwiedert blieb. Da stand er hastig auf, ergriff des Mädchens Hand, küßte sie mit schmerzlichem Affekte, verbeugte sich und ging.

Sein Gegenstück, ein Freudengeist, gleich ihm im Feierkleide prangend, trat aus der Druckerei, als der Verstörte an dieser vorüber strich. Guten Tag! sagte der Leidtragende, weich und weinerlich: Ihre schöne Historie hat mir nur einen häßlichen Korb eingebracht. Bedauern Sie den unglücklichen, schmählich Getäuschten.

Theuerster Freund! erwiederte Luno: ich thue das von ganzem Herzen; aber ein Blick auf den Segen, der Ihren Lebensweg bedeckt, muß diesen Schlag verschmerzen helfen. Fast gibt es kein Mißgeschick, das der Wohlstand nicht milderte, während dem der Mangel auch die kleinsten quadrirt. Mir hat Erato nur einen Finger gereicht, und Hermes Ihnen die ganze Hand; o, wieviel sicherer ist Ihr Anker, als der meine.

Wie neulich, sagte Wollich, kommen Sie doch mit in's Freie! aber Luno mußte Staatsbesuche machen und jener schlich sich fort.

Nicht vergebens hatte der Dichter in seiner Erzählung, die Sonne des Blumenfestes hehr und unbewölkt aufgehen lassen; Sanct Johannes vergalt ihm. Um vieles später, als Helmine und ihr unwillkommener Freier erwacht, fand er ein eben eingelaufenes Billet auf dem Tische:

„Die nachgesuchte Stelle ist Dir endlich geworden! schrieb der Privat-Secretär des Ministers und Du wirst Dich deshalb heute um eilf Uhr in der Vorkammer Seiner Excellenz einfinden.“

Luno las und sang, wie Minna's Vögel: Gelobet sei der Herr! Er hatte nun Stoff für die Kraftübung, den nöthigen Wirkungskreis gefunden und durfte auf ein bestimmtes Einkommen rechnen, das indeß noch immer nicht hinreichte, die Kosten des heiligen, ersehnten Ehestandes zu

decken. Des Ministers Huld erfreute sein Herz, er eilte von diesem zu seinem Freunde, dem Buchdrucker, um dem Treuen das Heil zu verkünden, fand aber nur Augusten, die holde Hausfrau, vor. Die war ihm auch vom Herzen gut, sie schlug, von der willkommenen Nachricht überrascht, in die Hände und rief: „Wie wird sich Minchen freuen!“

Glauben Sie das? fragte Luno erglühend; denn die Freundin wußte von seiner innigen Vorliebe für diese, sie wußte, seit gestern, auch von der Leidenschaft ihrer Vertrauten und die Wallung des Augenblickes zog das volle Herz auf die Zunge; es that ihm kund, daß er Helminens Liebling sey. Kein Wunder, wenn Luno vorhin dem trübseligen Wollich wie ein Begeisterter erschien und das Klagelied des Letzteren den Johannistag des Freundes verklären half.

Wollich lief, vom Gram und Groll getrieben, zweimal rings um die Stadt und den Bekannten, welche ungegrüßt und unbedankt blieben, mußte es, seinem Aussehen und Anschritte nach, vorkommen, als habe er wirksames Bitterwasser genossen, oder sey, wie Herr Mory, zurückgegangen.

Dann kehrte derselbe, ganz verschmachtet, heim, trank hastig mehr als eine Flasche des gedachten, trefflichen, aber eiskalten Eilfers, erkrankte plötzlich, suchte das Bett und versank in

den Fieberstyx, aus dessen nachtgrauer Tiefe das Fratzenvolk des Phantasus auftauchte. Wer ist denn der Dingerich? brummte er, denn im Lehnstuhle neben ihm saß ein nackender, schneeweißer Quidam, mit einer scheckigen Federmütze, mit rabenschwarzen, gewaltigen Flügeln, deren Enden nach vorn strebten und somit einen Trauerschurz bildeten. Wollich musterte, unter Schauern, den Zuspruch und sagte endlich mit heller Stimme:

Um Vergebung, Herr Nachbar, Sie sind wohl ein Freundschafts-Insulaner?

Allerdings! erscholl es dagegen im tiefsten Strohbaßtone seines Markthelfers: ich heiße Mors und will ihn mit zur Meße nehmen — zur Messe, wo des Menschen Thun und Lassen gemessen und gewogen wird. Mach er sich locker!

Der Kranke fuhr aus dem Fiebertraum auf, der Markthelfer verschwand, doch seine Rede erschien ihm als eine Andeutung des letzten Schicksals, als ein Wink, das Haus zu bestellen und sich reisefertig zu halten. Wollich warf einen Blick auf jenes Meßgut, welches ihn in das Jenseits begleiten und dem unbestechlichen Güter-Beschauer vor Augen gelegt werden mußte — er fand, mit Erschrecken, viel Ausschuß und lose, betrüglich aufgeputzte Waare.

Der Todesbote hatte sich, wie es schien, vom Stuhl aus, unter sein Kopfkissen versetzt, ward da von neuem laut und sprach:

Hanns Wollich! der Vater im Himmel hat

Euch von Kindheit an beschützt und begabt, er hat Euch über hundert Tausend Thaler geliehen, um, mit dem Ueberflusse, wenigstens hundert oder tausend versäumten Brüdern beizustehen, denn die Reichen werden nur darum in Gold gesetzt, um, gleich Ihm, zu helfen, zu fördern, zu erquicken. Ist das gescheh'n?

O ja! sprach kleinmüthig der Befragte.

O nein! brach Mors dagegen los: Ihr halft, erquicktet, fördertet meist immer eitler Ehre halber, oder von einer flüchtigen Rührung bewegt und häuftet Sack auf Sack und Korn auf Korn, statt Gutes damit auszustreuen.

Das soll erfolgen, betheuerte Wollich: mit vollen Händen will ich säen, wenn Sie so billig sind, mir die Meßreise für dieß Mal zu erlassen. Ich will meines Nächsten Kammer-Zahlmeister werden, doch wählig und besonnen, nur dem Verdienstlichen beistehen, damit nicht Unkraut statt des Waizens hervorgehe. Ich will mir selbst Gewalt anthun und vor Allem mein Herzblatt, die Jungfer Helmine in den Stand setzen, einen Andern, den sie vorzieht, zu heirathen; das ist doch hoffentlich ein Artikel, der auf der letzten Messe gilt und Kasse macht, ob ich gleich keinesweges gemeint bin, mir den Gewinn im Voraus gut zu schreiben.

Bon! sagte Mors: und hält Er Wort, so wird Er leben!

Als endlich nach dem Verlaufe von zwölf, im Fluge entschwundenen Monden der duftende Johannistag wiederkehrte, sangen die beiden Vöglein abermals des Herrn Lob; vergoldete Aurore die heilige Kammer und sah jetzt zwei Betten statt des einen und zwischen beiden die Wiege, aus der ein kleiner Luno, schön, wie Amor, zu der rosigen Göttin empor schaute. Auch ging sein Herr Pathe heute wieder rings um die Stadt, erschien aber diesmal als ob er Tokayer getrunken oder, auf jener Seelenmesse, einen Schlag gemacht habe; denn die sittige, mildselige Wittwe Mory war, seit gestern, Frau Wollich und ihr Leid zur Freude geworden. Nach dem Spaziergange stattete dieß neue Ehepaar einen Wochenbesuch ab und während dem sich jener das wunderholde Kind besah umfaßte Helmine, von einer seligen Wallung ergriffen, den edelherzigen Wohlthäter und drückte ihn kindlich an die Brust.

Der Ersatz.

Der Landprediger zu Feldheim saß, still begeistert, am offenen Fenster; er dachte des nahen, dreizehnten Sonntages nach Trinitatis und seiner Predigt; das stoffreiche Evangelium verbürgte, im Voraus, ihr Gelingen. „Meister, hieß es in diesem: was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ und der Meister antwortete:

„Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen
und Deinen Nächsten als Dich selbst!“

Da unterbrach ihn häusliches Treiben; seine zuthuige, milchweiße Leibkuh sah durch's Fenster und brummte den Sinnenden wohlgemuth an; die Kinder jauchzten, die Mutter schalt und ward jezt gleichzeitig angebrummt. Sie war eben im Garten, nächst dem Hause, beschäftigt, als ein junger, verblaßter Mann zwischen ihrer schwebenden Wäsche hindurch schlüpfte und Troz dem heißen Augusttage vor Froste bebend, sprach:

Mein Zustand entschuldigt die Zudringlichkeit. Als ich, im Dorfe dort, hinter heimziehenden Schulkindern über den Steg schreite, wird ein *Mädchen von* zwei Wildfängen geneckt, gleitet

aus und stürzt, kopfüber, in die Tiefe. Es ward geborgen, doch versank ich fast bei diesem Bemühen und bitte um die Vergünstigung, meine triefenden Kleider an dieser Leine aufhängen zu dürfen.

Die holde, mitleidige Maria belobte ihn mit Klagetönen, sie rief dem Gatten und Rebekken und ging, um eine Herzstärkung zu holen. Der Fremde warf indeß den Mantel und den Ueberrock, den Spenzer und den Frack, ein Ermelwestchen von Flanell und das zierliche Gilet ab, welches alles die herbei eilende Kleinmagd im Fluge fing und in gemessener Entfernung von den Hemden der Hausfrau, auf die Leine versezte. Darauf sprang derselbe, noch immer nothdürftig bedeckt, mit eines Seiltänzers Fertigkeit, über die zusehende Leibkuh, dann über den Zaun, welcher das Gärtchen vom Gottesacker schied und umkreis'te nun, im vollen Rennen, die Kirche. Die Schulmeisterin stand eben am Heerde; sie briet ein Eichhörnchen für ihren Papa, verwahrlos'te es bei dem Anblicke des seltsamen Läufers und sagte zu der erstaunten Tochter:

Das ist, am Ende, der Waldheimer Junker, der in England vollends zum Narren ward; Salome aber hielt ihn für den verwogenen Gardejäger, welcher sich, als solcher, eine Gurke heraus nehme und über Grab und Kreuz sezend, in seinem Beruf übe. Beide erkannten jedoch ihren Irrthum, belobten des Springers Muskelkraft und *Wohlgestalt* und warfen die Erscheinung zu

den Räthseln des Lebens. — Da kam der Schulmeister heim, er klärte sie auf. Ehre dem Ehre gebührt! sprach der Bewegte: der fremde Herr ist ein Menschenretter, der dort im Ententümpel verschlagen hat und seine Bocksprünge sind Folgen der Edelthat — heilsame Schwitzmittel!

Der Fremde war allerdings ein Herr, ein Baron Wellborn sogar, was Marien der Name im Tuchzipfel verrieth, der aus dem aufgehangenen Rocke hervor sah. Er sprang jezt über den Gartenzaun zurück und schritt nun, blühend, und freudig, auf das Ehepaar zu, das unter dem Apfelbaume saß und zu der sichtlichen Herstellung Glück wünschte. Der Pastor drang ihm den guten Schlafrock auf, und sagte, nach der Leine deutend: Sie sind ja, diesem Vorrathe nach, augenscheinlich in dem Falle, sich warm halten zu müssen.

Keineswegs, entgegnete Wellborn: aber ein armer Fußgänger wird, auf Reisen, gleichsam sein eigener Mantelsack und was mir etwa lästig fällt, trägt mein getreuer Nachbar, die Schulter.

Marien gefiel dieser schön gewachsene Lebens-Philosoph mit den treuherzigen, leuchtenden Augen, zudem hatte der Kirchenvater, während dem die Leistung desselben als Augenzeuge bestätigt; er ward deshalb zur Suppe gebeten und die Pastorin lockte ihm einige Aufschlüsse über seine Lage, seine Herkunft und Vergangenheit ab.

Mein guter Vater, sprach Wellborn, schnell bewegt: war früher Offizier; er hatte, außer dem blutigen Ehrenkleide, in dem er zum Krüppel geschossen ward und dem kärglichen Ruhesolde, nur drei gesunde, kräftige Jungen und das sprechend getroffene Bild unserer seligen, zu früh für ihn und uns verschiedenen Mutter. Heinrich war bereits Fahnjunker, Victor Cadet, ich ein treufleißiges Schülerchen, als uns das Schicksal um sein Sterbebette reihte. Der Mutter Bild hing über diesem — sie lächelte, wir aber weinten — die segnende Vaterhand glitt von der Brüder Haupt auf meine Stirn und dann, erstarrend und erkaltend, abwärts. — Uns lebten ringsum keine Verwandte; des Vater Bruder, welchen, späterhin, eine Heirath bereicherte und den ich eben in der Hauptstadt Ihres Landes aufsuchen will, war arm wie wir und in der Ferne. — Wohl unserem Schlummerenden! er hatte den herben Kelch geleert, er lächelte nun auch, gleich der Mutter und wir Brüder umklammerten uns, trost- und hülflos, am Sterbebette. Aber die Vorsehung schlummerte nicht und half, wie immer, den Vertrauenden. Unser Hauswirth, ein reicher Großhändler, den, vor Jahren, Geschäfte nach Neuyork geführt hatten, fand dort ein Mädchen nach seinem Sinne, machte es zur glücklichen Frau und kehrte mit der schönen, tugendreichen Anna in unsere Heimath zurück. Sie ward die Freundin meiner Mutter, verlor sie mit Schmerzen,

verlor auch den Gatten, blieb seitdem der gute Genius meines Vaters, sorgte nun, mit dem Eifer seltener Freundestreue für uns Verwaiste und so danke ich denn dieser edeln, verständigen Leiterin, was etwa Gutes an mir ist und die Ausbildung einiger Anlagen. Ich malte, musizirte, ritt und focht im achtzehnten Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit meiner Lehrer, vermochte mich in drei Sprachen geläufig auszudrücken; Geschichte, Meß- und Naturkunde blieben mir nicht fremd. Aber mir grauete vor den sogenannten Brodstudien, mein Sehnen strebte in die Welt hinaus, ich wollte Menschen und Länder sehen und dann, als Landwirth, harmlos und ungebunden, walten und weben, säen und ernten, lieben und freien. Nur am Reisegelde gebrach es und dann am Grunde und Boden zu dem Sans souci, doch beides, versicherte die Pflegmutter: findest Du in meinem herrlichen Vaterlande. Dort lebte James Brandon, ihr Schwager, und laut seinen Briefen, gesegnet wie Laban, in einem selbst erschaffenen Paradiese — der sollte mich zum Landwirthe bilden und eine seiner beiden, aufblühenden Töchter, am Ziele der Lehrjahre hoffentlich meine Lea oder Rahel werden. Ein herrlicher Vorschlag, der freudig beherzigt und ergriffen ward. Mich verlangte ja nach der Ferne und ein Weltmeer rollte zwischen der Heimath und Brandon's Häusern und Fluren — nach dem *heiligen Asyle* der Freiheit und dort winkte ihr

Genius mit dem Stabe Sanft und dem Füllhorne — nach den Segnungen einer glücklichen Ehe, deren Kennzeichen mich eben an diesem Hausaltar erfreulich ansprechen.

Die Zeichen täuschen nicht, versicherte der Pastor und ergriff Mariens Hand; sie küßte, geschmeichelt, die seinige und bat den Gast, in der Mittheilung fortzufahren.

Lieber Arthur, sprach die Pflegmutter eines Tages und wehrte ihren Thränen: der zweite Akt Deines Lebens beginnt. Capitain Ronald aus Neuyork liegt eben auf der Elbe vor Hamburg; er bringt des Schwagers Antwort und einen Brief meiner Schwester mit — Du bist willkommen, sie erwarten Dich und jener kehrt des nächsten heim. Master Ronald ist ein grundbraver Mann, ein trefflicher Seefahrer, das Schiff neu und tüchtig, der gute Genius scheint Deinen Ausgang zu segnen und mein Gebet wird Dich begleiten.

Freude und Wehmuth trieben mich an ihr beklommenes Herz, wir weinten beide um die Wette und bald darauf lehnte ich, freigebig ausgestattet und von denselben Gefühlen bedrängt, am hohen Maste der Kallisto. Des Schiffes Name ist tröstlich, sagte die Mutter bei dem schmerzlichen Lebewohl: die Sterne seiner Namenschwester gehn nicht unter. Ich sah die Küste des Heimathlandes im Seedunste verschwinden und gemahnte mich jezt wie mein Schatten auf Charons Nachen.

Capitain Ronald war allerdings ein ganzer

Der Ersatz.

Der Landprediger zu Feldheim saß, still begeistert, am offenen Fenster; er dachte des nahen, dreizehnten Sonntages nach Trinitatis und seiner Predigt; das stoffreiche Evangelium verbürgte, im Voraus, ihr Gelingen. „Meister, hieß es in diesem: was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ und der Meister antwortete:

„Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und Deinen Nächsten als Dich selbst!“

Da unterbrach ihn häusliches Treiben; seine zuthuige, milchweiße Leibkuh sah durch's Fenster und brummte den Sinnenden wohlgemuth an; die Kinder jauchzten, die Mutter schalt und ward jezt gleichzeitig angebrummt. Sie war eben im Garten, nächst dem Hause, beschäftigt, als ein junger, verblaßter Mann zwischen ihrer schwebenden Wäsche hindurch schlüpfte und Troz dem heißen Augusttage vor Froste bebend, sprach:

Mein Zustand entschuldigt die Zudringlichkeit. Als ich, im Dorfe dort, hinter heimziehenden Schulkindern über den Steg schreite, wird ein *Mädchen* von zwei Wildfängen geneckt, gleitet

aus und stürzt, kopfüber, in die Tiefe. Es ward geborgen, doch versank ich fast bei diesem Bemühen und bitte um die Vergünstigung, meine triefenden Kleider an dieser Leine aufhängen zu dürfen.

Die holde, mitleidige Maria belobte ihn mit Klagetönen, sie rief dem Gatten und Rebekken und ging, um eine Herzstärkung zu holen. Der Fremde warf indeß den Mantel und den Ueberrock, den Spenzer und den Frack, ein Ermelwestchen von Flanell und das zierliche Gilet ab, welches alles die herbei eilende Kleinmagd im Fluge fing und in gemessener Entfernung von den Hemden der Hausfrau, auf die Leine versezte. Darauf sprang derselbe, noch immer nothdürftig bedeckt, mit eines Seiltänzers Fertigkeit, über die zuschende Leibkuh, dann über den Zaun, welcher das Gärtchen vom Gottesacker schied und umkreis'te nun, im vollen Rennen, die Kirche. Die Schulmeisterin stand eben am Heerde; sie briet ein Eichhörnchen für ihren Papa, verwahrlos'te es bei dem Anblicke des seltsamen Läufers und sagte zu der erstaunten Tochter:

Das ist, am Ende, der Waldheimer Junker, der in England vollends zum Narren ward; Salome aber hielt ihn für den verwogenen Gardejäger, welcher sich, als solcher, eine Gurke heraus nehme und über Grab und Kreuz sezend, in seinem Beruf übe. Beide erkannten jedoch ihren Irrthum, belobten des Springers Muskelkraft und *Wohlgestalt* und warfen die Erscheinung zu

Der Ersaz.

Der Landprediger zu Feldheim saß, still begeistert, am offenen Fenster; er dachte des nahen, dreizehnten Sonntages nach Trinitatis und seiner Predigt; das stoffreiche Evangelium verbürgte, im Voraus, ihr Gelingen. „Meister, hieß es in diesem: was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ und der Meister antwortete:

„Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen
und Deinen Nächsten als Dich selbst!“

Da unterbrach ihn häusliches Treiben; seine zuthuige, milchweiße Leibkuh sah durch's Fenster und brummte den Sinnenden wohlgemuth an; die Kinder jauchzten, die Mutter schalt und ward jezt gleichzeitig angebrummt. Sie war eben im Garten, nächst dem Hause, beschäftigt, als ein junger, verblaßter Mann zwischen ihrer schwebenden Wäsche hindurch schlüpfte und Troz dem heißen Augusttage vor Froste bebend, sprach:

Mein Zustand entschuldigt die Zudringlichkeit. Als ich, im Dorfe dort, hinter heimziehenden Schulkindern über den Steg schreite, wird ein *Mädchen* von zwei Wildfängen geneckt, gleitet

aus und stürzt, kopfüber, in die Tiefe. Es ward geborgen, doch versank ich fast bei diesem Bemühen und bitte um die Vergünstigung, meine triefenden Kleider an dieser Leine aufhängen zu dürfen.

Die holde, mitleidige Maria belobte ihn mit Klagetönen, sie rief dem Gatten und Rebekken und ging, um eine Herzstärkung zu holen. Der Fremde warf indeß den Mantel und den Ueberrock, den Spenzer und den Frack, ein Ermelwestchen von Flanell und das zierliche Gilet ab, welches alles die herbei eilende Kleinmagd im Fluge fing und in gemessener Entfernung von den Hemden der Hausfrau, auf die Leine versezte. Darauf sprang derselbe, noch immer nothdürftig bedeckt, mit eines Seiltänzers Fertigkeit, über die zusehende Leibkuh, dann über den Zaun, welcher das Gärtchen vom Gottesacker schied und umkreis'te nun, im vollen Rennen, die Kirche. Die Schulmeisterin stand eben am Heerde; sie briet ein Eichhörnchen für ihren Papa, verwahrlos'te es bei dem Anblicke des seltsamen Läufers und sagte zu der erstaunten Tochter:

Das ist, am Ende, der Waldheimer Junker, der in England vollends zum Narren ward; Salome aber hielt ihn für den verwogenen Gardejäger, welcher sich, als solcher, eine Gurke heraus nehme und über Grab und Kreuz sezend, in seinem Beruf übe. Beide erkannten jedoch ihren Irrthum, belobten des Springers Muskelkraft und Wohlgestalt und warfen die Erscheinung zu

den Räthseln des Lebens. — Da kam der Schulmeister heim, er klärte sie auf. Ehre dem Ehre gebührt! sprach der Bewegte: der fremde Herr ist ein Menschenretter, der dort im Ententümpel verschlagen hat und seine Bocksprünge sind Folgen der Edelthat — heilsame Schwitzmittel!

Der Fremde war allerdings ein Herr, ein Baron Wellborn sogar, was Marien der Name im Tuchzipfel verrieth, der aus dem aufgehangenen Rocke hervor sah. Er sprang jezt über den Gartenzaun zurück und schritt nun, blühend, und freudig, auf das Ehepaar zu, das unter dem Apfelbaume saß und zu der sichtlichen Herstellung Glück wünschte. Der Pastor drang ihm den guten Schlafrock auf, und sagte, nach der Leine deutend: Sie sind ja, diesem Vorrathe nach, augenscheinlich in dem Falle, sich warm halten zu müssen.

Keineswegs, entgegnete Wellborn: aber ein armer Fußgänger wird, auf Reisen, gleichsam sein eigener Mantelsack und was mir etwa lästig fällt, trägt mein getreuer Nachbar, die Schulter.

Marien gefiel dieser schön gewachsene Lebens-Philosoph mit den treuherzigen, leuchtenden Augen, zudem hatte der Kirchenvater, während dem die Leistung desselben als Augenzeuge bestätigt; er ward deshalb zur Suppe gebeten und die Pastorin lockte ihm einige Aufschlüsse über seine Lage, seine Herkunft und Vergangenheit ab.

Mein guter Vater, sprach Wellborn, schnell bewegt: war früher Offizier; er hatte, außer dem blutigen Ehrenkleide, in dem er zum Krüppel geschossen ward und dem kärglichen Ruhesolde, nur drei gesunde, kräftige Jungen und das sprechend getroffene Bild unserer seligen, zu früh für ihn und uns verschiedenen Mutter. Heinrich war bereits Fahnjunker, Victor Cadet, ich ein treufleißiges Schülerchen, als uns das Schicksal um sein Sterbebette reihte. Der Mutter Bild hing über diesem — sie lächelte, wir aber weinten — die segnende Vaterhand glitt von der Brüder Haupt auf meine Stirn und dann, erstarrend und erkaltend, abwärts. — Uns lebten ringsum keine Verwandte; des Vater Bruder, welchen, späterhin, eine Heirath bereicherte und den ich eben in der Hauptstadt Ihres Landes aufsuchen will, war arm wie wir und in der Ferne. — Wohl unserem Schlummerenden! er hatte den herben Kelch geleert, er lächelte nun auch, gleich der Mutter und wir Brüder umklammerten uns, trost- und hülflos, am Sterbebette. Aber die Vorsehung schlummerte nicht und half, wie immer, den Vertrauenden. Unser Hauswirth, ein reicher Großhändler, den, vor Jahren, Geschäfte nach Neuyork geführt hatten, fand dort ein Mädchen nach seinem Sinne, machte es zur glücklichen Frau und kehrte mit der schönen, tugendreichen Anna in unsere Heimath zurück. Sie ward die Freundin meiner Mutter, verlor sie mit Schmerzen,

verlor auch den Gatten, blieb seitdem der gute Genius meines Vaters, sorgte nun, mit dem Eifer seltener Freundestreue für uns Verwaiste und so danke ich denn dieser edeln, verständigen Leiterin, was etwa Gutes an mir ist und die Ausbildung einiger Anlagen. Ich malte, musizirte, ritt und focht im achtzehnten Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit meiner Lehrer, vermochte mich in drei Sprachen geläufig auszudrücken; Geschichte, Meß- und Naturkunde blieben mir nicht fremd. Aber mir grauete vor den sogenannten Brodstudien, mein Sehnen strebte in die Welt hinaus, ich wollte Menschen und Länder sehen und dann, als Landwirth, harmlos und ungebunden, walten und weben, säen und ernten, lieben und freien. Nur am Reisegelde gebrach es und dann am Grunde und Boden zu dem Sans souci, doch beides, versicherte die Pflegmutter: findest Du in meinem herrlichen Vaterlande. Dort lebte James Brandon, ihr Schwager, und laut seinen Briefen, gesegnet wie Laban, in einem selbst erschaffenen Paradiese — der sollte mich zum Landwirthe bilden und eine seiner beiden, aufblühenden Töchter, am Ziele der Lehrjahre hoffentlich meine Lea oder Rahel werden. Ein herrlicher Vorschlag, der freudig beherzigt und ergriffen ward. Mich verlangte ja nach der Ferne und ein Weltmeer rollte zwischen der Heimath und Brandon's Häusern und Fluren — nach dem *heiligen Asyle* der Freiheit und dort winkte ihr

Genius mit dem Stabe Sanft und dem Füllhorns — nach den Segnungen einer glücklichen Ehe, deren Kennzeichen mich eben an diesem Hausaltar erfreulich ansprechen.

Die Zeichen täuschen nicht, versicherte der Pastor und ergriff Mariens Hand; sie küßte, geschmeichelt, die seinige und bat den Gast, in der Mittheilung fortzufahren.

Lieber Arthur, sprach die Pflegmutter eines Tages und wehrte ihren Thränen: der zweite Akt Deines Lebens beginnt. Capitain Ronald aus Neuyork liegt eben auf der Elbe vor Hamburg; er bringt des Schwagers Antwort und einen Brief meiner Schwester mit — Du bist willkommen, sie erwarten Dich und jener kehrt des nächsten heim. Master Ronald ist ein grundbraver Mann, ein trefflicher Seefahrer, das Schiff neu und tüchtig, der gute Genius scheint Deinen Ausgang zu segnen und mein Gebet wird Dich begleiten.

Freude und Wehmuth trieben mich an ihr beklommenes Herz, wir weinten beide um die Wette und bald darauf lehnte ich, freigebig ausgestattet und von denselben Gefühlen bedrängt, am hohen Maste der Kallisto. Des Schiffes Name ist tröstlich, sagte die Mutter bei dem schmerzlichen Lebewohl: die Sterne seiner Namenschwester gehn nicht unter. Ich sah die Küste des Heimathlandes im Seedunste verschwinden und gemahnte mich jezt wie mein Schatten auf Charons Nachen.

Capitain Ronald war allerdings ein ganzer

Mann, doch rauh und launisch gleich dem Elemente, das ihn wiegte; er sah ein Muttersöhnchen in dem Unempfohlenen und muthete ihm allerlei seemännische Hülfleistungen zu, deren dreiste Vollziehung mir den Versucher und das Schiffsvolk befreundete. Von Herrn Brandon wußte er nur so viel zu rühmen, daß er mindestens funfzigtausend Thaler werth, so dick als der Besan-Mast, ein eifriger Landwirth sey und die Meierei, auf der er hause, zu den schönsten der County gehöre.

Ausdauernde, östliche Stürme trieben uns pfeilschnell dem Ziel entgegen; ich sah, begeistert wie Columbus, schon am vierzigsten Tage den prächtigen Vorhof der Riesenstadt, die Bay und Neuyork und betrat wie ein Träumender das London der neuen, gepriesenen Welt. Mein zukünftiger Glückhafen aber lag in Neu-Jersey, lag allerdings auf einem lieblichen Erdflecke, unfern des wundervollen Wassersturzes, den der Passaick bildet, indem er sich, strombreit und senkrecht, achtzig Fuß tief in einen Felsenschlund wirft. Ein alter Neger jenes Hauses wartete bereits, in des Schiffers Wohnung auf den neuen Gehülfen und ward zum Geleitmann. Fast überall auf meinem Wege erschien mir die Natur, von der himmlischen Segenhand bereichert, theils idyllisch, theils erhaben, der Mensch dagegen dort größtentheils als ihr Gegenstück, kalt und falsch,

hart und gemein, von roher Eigen- und Habsucht besessen, entwürdigt.

Aber Herr Brandon? fragte der Pastor.

Ach, mein erträumter Labon war um nichts besser.

Doch seine Gattin? sprach Maria.

Die glich ihrer edeln Schwester, wie mein erster Versuch als Portrait-Maler, dem Urbilde; der Mann und die Umgebung hatten sie unfehlbar herabgezogen. Lea und Rahel aber, die Blumen meiner Phantasie, führten, als ich den Hof betrat, barfuß und hochgeschürzt, die Streugabel; sie feindeten den muthmaßlichen Erbschleicher ihrer Tante an und ihre Freier schienen geneigt, mich im erwähnten Wasserfalle zu versenken.

Nach dem Verlaufe von fünf schmählichen Lehrjahren sah der gewiegte, aber hart geprüfte Landwirth das schöne Neuyork wieder und trat, eines Morgens, in Ronald's Cajüte. Capitain, sagte ich: mein Werk ist gethan! Aus Liebe und Ehrfurcht für die edelste der Frauen habe ich dem dicken Brandon als Großknecht gedient und was zu lernen Noth that, geübt und begriffen. Seit Monaten aber ward mir kein Brief aus Europa; ich will und muß nun die Mutter Anna, muß meine lieben Brüder wieder sehn, das Herz am Quelle der vermißten Liebe stärken — ich finde die Kallisto segelfertig und fragte zu, ob Ihr Beruf Sie etwa eben Nordwestwärts führt.

Nach Amsterdam, mein Schatz! rief Jener.

sichtlich erfreut: und eben will ich die Anker lichten; schafft Eure sieben Sachen ohne Zögern an Bord. Wie groß und stark seid Ihr geworden! Ich führte ein Kalb aus und bringe einen Stier zurück; Euer Aussehn lobt unsern Waizen.

Die Fahrt ward, leider! das Gegenstück der früheren; am Ziele von neunzig bösen Tagen und Angstnächten, stand ich vor dem Grabe meiner unvergeßlichen Wohlthäterin, die der Tod zu plötzlich beschlichen hatte, um für die Zukunft ihres Lieblings zu sorgen; die beiden Brüder aber schliefen unter Saathalmen des Jenaer Schlachtfeldes. — Mit schwankender Stimme sezte Wellborn hinzu: Ich gehe nun nach Ihrer Hauptstadt, um meines Väters Bruder, den Kanzleirath aufzusuchen — es kann ihm, bei seinen Verbindungen, nicht schwer fallen, die willige Kraft zweckmäßig zu beschäftigen und ist die Tante Evens Tochter, so male ich die vor allem; ich male sie in's Schöne und werde ihr Herzblatt.

Maria hatte eben ein Thränchen mit dem Finger verwischt; sie erhob ihn jezt, um dem Spötter zu drohen, doch Wellborn faßte die zarte Hand, er küßte diese, wie der Pastor vorhin gethan und ihr ward, als ob er sie bereits in's Schöne gemalt habe.

Als der vagirende Landwirth in der Hauptstadt eingetroffen war und des Oheims Wohnung betrat, kam dieser eben die Treppe herab und sah sich von dem Neffen mit Heftigkeit umarmt.

a er Arthurs verewigtem Vater sprechend ähnlich sah.

Guten Tag, Vetterchen! wisperte der Kanzleirath, denn dieselbe auffallende Aehnlichkeit verlieh demselben, wer ihn, zur seltenen Ausnahme, o lieb habe. Den Brief erhielt ich — da bist Du nun! Bon jour! Wie geht's?

Wohl, theurer Onkel — und Ihnen?

Schlecht, leider Gottes! Der Krieg warf uns nieder, doch will ich thun, was christlich ist, nur bei mir wohnen kannst Du nicht, denn meine Beatrix leidet kein junges Blut in unsern vier Pfählen; der Grundsaz steht fest bei ihr. Ein solches, sagt die Lebenskluge: neigt sich entweder der Frau oder dem Manne zu und verstimmt somit, in beiden Fällen, die häusliche Harmonika. Mein Schreiber aber hat gesorgt, hat Dich bei seiner Muhme, einer ehrsamen, mir wohlbekannten Wittib untergebracht und rühmt das Quartirchen. Dir wird da ein Zimmer, das in's Freie geht; ein luftiger Alkoven, eine alte, treue Magd zur Bedienung und wenn Du kein Leckermaul bist, will Dich Frau Schwämmel mit an den Tisch nehmen. Das Weitere stellt man Gott anheim. — Darauf spizte der Oheim die Lippen, pfiff durch die Finger und diese Locktöne zogen seinen kahlköpfigen Schreiber herbei, welcher die Weisung erhielt, den Herrn Vetter an Ort und Stelle zu bringen. Diesem ward, unter Weges, wie

jenseit des Weltmeeres zu Muthe, als ihn, vom Heimweh bedrängt, der alte Neger durch die Urwälder von Neu-Jersey geleitete.

Der Pastor in Feldheim las jezt Marien, seiner kritischen Freundin, die neulich bedachte, jezt vollendete Predigt vor. Die Liebe Gottes, der Geist der Bruderliebe, des Samariters menschlich gute That drang ihr zum Herzen: sie weinte, sie umarmte ihn und sagte: Ich habe dem armen Lischen, welches der Fremde nenlich aus dem Wasser zog, das braune Kleid unserer Lotte geschickt und große Freude damit angerichtet.

Wohlgethan! sprach der Gatte, Maria aber sezte hinzu: Er hätte noch da bleiben sollen; Mutter und Kind kamen gestern, um dem Guten zu danken; sie kamen zu spät — Wie mag es ihm gehen?

Es ging ihm eben nicht zum besten. Zwar nahm Frau Schwämmel, eine ältliche, freundselige, beredte und wohlgenährte Person, den angenehmen Miethmann zuvorkommend auf; er fand ein zierliches Quartierchen, ein nettes Bett und gute Hausmannskost, wies aber die leztere von der Hand und vermochte kaum aufzudauern. Der Solotanz auf dem Gottesacker hatte nicht durchgegriffen; die Nachwehe der herben Erkältung ließ sich spüren und in der Brust regte sich zudem das *tiefe* Leid, als er ein früher gefertigtes, höchst

gelungenes Kleinbild seiner verlorenen Wohlthäterin aus der Brieftasche zog, um es an die Wand zu versezen. — Frau Schwämmel erschien, nach dem Kranken zu fragen, sie nahm das Gemälde wahr, belobte die Gestalt der schönen, mildseligen Matrone, hörte, daß er selbst es gefertigt, unterbrach ihn dann, sichtlich angeregt und sagte:

Ach, lieber, schöner, gnädiger Herr! Da könnten Sie, wenn es Ihr Zustand erlaubte, ein rechtes Gotteslohn verdienen und eine fromme, edle, tiefbetrübte Seele im Allerinnersten erquicken. Die Frau von Hildow, Gott tröste sie! Kaum zwanzig Jahre alt und seit drei Jahren verheirathet, verliert sie den Gemahl, der, als Dragonerhauptmann, im Felde kurz und klein gehauen ward und in verwichener Nacht stirbt ihr plötzlich das einzige, noch gestern frische und gesunde Kind, ein goldiges Herzchen! Die gnädige Frau ist reich, aber was helfen, frage ich, Geld und Gut, wenn der Tod uns den bessern Schatz vom Herzen reißt und in das finstre Grab versenkt. Ich komme eben von ihr und verließ sie in Ohnmächten. Die Kammerfrau schickte nach dem Maler, um der Mutter das liebe, wunderschöne Knäbchen wenigstens im Bilde zu erhalten, der aber ist verreis't, ein zweiter für heute versagt und doch dürfen sie, der großen Hitze wegen, nicht säumen. Da raffte sich Wellborn, troz seiner Hinfälligkeit, auf, er suchte das Farben-

kästlein herbei, ward von der hocherfreuten Fürbitterin gerühmt und gestreichelt und ließ sich das nahe Trauerhaus bezeichnen.

Die Kammerfrau lächelte durch heiße Thränen, als ihr der Unbekannte von dem Zwecke seines Erscheinens sagte; sie versprach demselben reichen Lohn, führte ihn in das Schlafzimmer, wo des Kindes Bettchen neben dem mütterlichen stand und zog den Schleier weg, der es bedeckte. Heftige, plötzlich eingetretene Krämpfe hatten es hingerafft; noch war jedoch der Leichnam unentstellt, noch engelhold und schien zu schlummern. Wellborn begann gerührt, im Vorgefühle des Gelingens, das Werk, doch neben an erscholl der Jammer einer Untröstbaren. Die Wehlaute verjüngten gleichsam jene Scheidestunde, in der er einst, Arm in Arm mit den beiden nun verlorenen Brüdern, den sterbenden Vater beweinte und Frau Anna, die Selige, als Schutzengel zu der Gruppe trat. Nun aber sprach eine milde, männliche, ihm bekannt scheinende Stimme zu der Schmerzenmutter:

Willst Du so viel als der Allweise wissen?
Jezt ahnt Dir nicht, warum Du leiden müssen,
Allein Du wirst, was seine Wege waren,
Dereinst erfahren!

Amen! lispelte der Maler und das Leben mit seinen gräulichen und seinen heiligen Räthseln — das grau'nbedeckte Grab, das fernher schimmernde

Friedensland — Zweifel und Ahnung, Heimweh und Hoffnung, beschäftigten die Seele des Einsamen.

Die Stunden flohen, die Arbeit förderte und seine Augen hafteten jezt, vergleichend und prüfend, auf den Zügen des Schläfers — er warf den Pinsel von sich, und sprang empor, er starrte das Kind an und dachte: Heiliger Gott! wär' es möglich? denn ein Anhauch sanfter Rosengluth schien des Todten Wangen zu färben. Er neigte sich zu ihm, sah jezt, unleugbar, eine schwingende Bewegung der Lippen, ein Zucken der Wimper — da schlug Mathildens Liebling, dem Würgengel entronnen, die himmelblauen Augen auf — sie strahlten ihn wie Auferstehungs-Engel an.

Wellborn schrie laut auf, die Frau von Hildow stürzte in das Zimmer und er, im Drange seiner Wallung, ihr zu Füßen. Gott ist die Liebe! rief er aus: Glückseligste der Mütter! Ihr Kind lebt und lächelt!

Mathilde hörte, bebte, jauchzte, dem Bette zuschwankend — das seligste erdenklicher Gefühle durchschauerte die Mutterbrust, ihn aber zog der Pastor von Feldheim, welcher zugleich mit ihr eintrat, an's Herz empor und sprach, erschüttert und erstaunt: Ist's möglich? Sie sind hier? und wie bei uns, als Genius! —

Der Rittersiz Feldheim war ein Besizthum der Frau von Hildow; der Prediger ihr Freund und Beichtiger; er hatte, in Geschäften zur Stadt

gekommen, derselben aufgewartet, hatte, zu seinem Erschrecken, die dringendste Veranlassung gefunden, dem heiligen Berufe zu entsprechen und rief nun, tiefbewegt: O Tag des Danks! der Freudenthräne Tag!

Wellborn fand sich daheim, wie aus dem Traum erwachend, wieder und wie durch Kräfte eines Talismans genesen; er fühlte sein Herz geheiligt, den Geist beschwingt; das Leben lächelte ihm wieder. Da schlug die Thürklingel an, der alte Kahlkopf, des Oheims Schreiber, brachte die Meldung, daß sein Herr auf die Güter gereis't sei und deßhalb, erst nach d— Rückkehr, in der bewußten Angelegenheit, thätig zu werden vermöge.

Er bemühe sich nicht! entgegnete Wellborn: denn ihm war, als habe derselbe Talisman ein Füllhorn über seinem Haupte geleert und jeden Vetter entbehrlich gemacht. Dann aber klopfte er bei der herzigen Wirthin an, um ihr, der eigentlichen Quelle seiner Freudigkeit, das wunderbare Ereigniß mitzutheilen; doch sie war abwesend, und statt derselben trat ihm die Magd mit einem Handkorbe voll Citronen entgegen. Ei, sieh doch, sagte Wellborn: Ihr fertigt wohl Punsch-Essenz zum Verkaufe?

Warum nicht gar! fuhr ihn die Unholde an: *ich trage* sie in die Spitäler.

Das lohne Gott dem Mütterchen! Frau Schwämmel muß demnach bei Mitteln seyn.

Freilich wohl, ihr Aemtchen verlohnt sich; dieß liebe Gut, zum Beispiel, wird ihr ganz umsonst — ein Stück für jede Leiche, die sie zum Bette bringt. Drauf eilte Rosine fort, dem Frager aber ging gleichsam ein grüngelbes Licht auf und er fühlte sich von sogenannter Gänsehaut überlaufen. Zu einer Todtenfrau hatte ihn also der gnädige Onkel oder die ungnädige Tante verwiesen, gebettet — in die Kost verdungen! O, sie verdienten Beide, morgenden Tages schon, durch der Frau Schwämmel Hand in das Fegfeuer überzugehen.

Der Prediger unterhielt indeß seine Patronin von dem liebenswerthen, gemüthreichen Künstler und Freiherrn Arthur von Wellborn und dieß geschah mit einem Eifer, einer Vorliebe, die derselben um so erfreulicher waren, da des Belobten Form und Wesen und die herzergreifende Innigkeit der Theilnahme an ihrem Mutterheile, sie bereits wohlthuend angesprochen hatten. Mathilde kannte die Kleine, um deren Willen er sich neulich in Gefahr begab und welche ebenfalls das einzige Kind seiner Aeltern war. — Ist Herr von Wellborn hier unbeschäftigt, sagte dieselbe so veranlassen Sie ihn doch, den neulichen Besuch in Feldheim zu wiederholen, denn es wird zu

Pflicht, ihm zu danken und hier, wo Mißgunst und Argwohn mich umgeben, könnte man leicht jede weitere Näherung mißdeuten. Ich führe wenn es der Arzt gestattet, meinen Kleinen, der in der Stadt fortwährend kränkelte, auf das Gut zurück und Ihre Weisheit ersinne, während dem, ein sittliches, schickliches Mittel, dem wackern Manne beizustehn. Sie sagen, er sei arm und sein Oheim gilt hier für den schmuzigsten Knauser, ich aber bin reich, bin eben die glücklichste aller Frauen auf Erden und er verkündigte mir ja dieß Heil und glich dem Spiegel meiner Wonne.

Da es dem Herrn von Wellborn, seit dem Anblicke der Citronen und dem empfangenen Aufschlusse, in der Nähe der guten Frau Schwämmel, fast unheimlich vorkam, so gelang des Predigers Versuch in so weit, daß sich jener bereitwillig finden ließ, ihn für jezt nach Feldheim zurück zu begleiten. Die dortige Gemeine hatte dem schmucken, jungen Manne, seiner thätigen Menschenliebe halber, bereits das Herz zugeneigt und Maria empfing ihn wie einen werthen Anverwandten. Ihr Eheherr fürchtete nicht, gleich der Frau Kanzlei-Räthin, die häusliche Harmonika durch diesen Hausfreund verstimmt zu sehen, er studirte, ruhig und mit Eifer, auf die Predigt am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis, deren Gelingen ihm ebenfalls ein herzergreifender Stoff, das Evange-

lium vom Jünglinge zu Nain, erleichterte. — Frau von Hildow erschien an dem gedachten Sabbathe, in der herrschaftlichen Emporkirche, die Gemeine schaute, Kopf an Kopf versammelt, freudig und freundlich, zu der milden, schönen, lange vermißten Herrin auf, die ihrerseits den bewußten Künstler, mit derselben Zufriedenheit, in einem Betstübchen an Mariens Seite erblickte. Als nun der Prediger des Jünglings gedachte, der ein einziger Sohn war einer Wittwe und zu dessen Sarge der Herr trat und ihm sagte: Stehe auf! und ihn der Mutter wiedergab; da begegneten die Augen des erglühenden Arthurs den Augen der erschütterten Mathilde — ein heißer Thränenstrom entstürzte Ihr, an welcher sich des Herrn Huld, wie an jener, verherrlicht hatte. Noch manche floß im Laufe der beweglichen Predigt, die der Mann Gottes endlich mit den neulich gebrauchten Trostworten schloß:

Jezt ahnt Dir nicht, warum Du leiden müssen,
Allein Du wirst, was seine Wege waren,
Dereinst erfahren!

Die Weissagung bewährte sich. Jenes stille, magische Band, das ein gewaltiger, göttlicher Moment zwischen zwei, sich fremden, doch wahlverwandten Wesen knüpfte, es machte, bald genug, seine anziehende, vereinende Kraft geltend. Als daher nach dem Verlaufe des Jahres, derselbe Sonntag wiederkehrte, sah die Gemeine, freudig wie an jenem, zu der Emporkirche auf, in der

das neue, holde, herrschaftliche Ehepaar den Herrn beloben half, dessen Weg es, bewundernd und dankbar, erkannt hatte.

Dem glücklichen Arthur wucherte jezt, was er jenseit des Weltmeeres in Brandons Zuchtschule leiden, lernen, treiben mußte, und die gute Frau Schwämmel, des Kirchhofs Wärterin, die in der Regel nur Todte bettete, that, wunderbar genug, die Lebenspforte vor ihm auf und bereitete, ohne ihr Ahnen, ein Brautbett.

Der Geburtstag.

Leopold kehrte freudig aus der Sitzung zurück. Er hatte mit dem Alpe gerungen, Thörichtes abgewandt, Heilsames bewirkt und sehnte sich nun nach der lieblichen Frau und dem nothwendigen Imbiß. Collega Zweifüßler ging mit demselben, verglich ihn dem Simson, die Gegner den Philistern und zögerte schnüffelnd, vor Leopolds Hausthür, aus der die Dienste ungemeiner Speisen drangen. Was geht hier vor, fragte der Lecker: Ihr habt wohl Gäste? Ich wittere Mittagsluft — Saucissons au four — Blumenkohl, Krebsbutter, müssigen Hirzschimmel. „O Glücklicher, der ihn erkießt — O Seliger, der sein genießt!" Ersucht mich doch, fürlieb zu nehmen.

Jener roch, befremdet, mit Zweifüßlern um die Wette und sagte: Vor Allen würde ich mich selbst zu Gaste bitten, doch dieser lukullische Duft strömt, leider! nicht aus unserem Kochofen, denn es werden mir heute nur Eier auf Bücklingen und meine einzigen Hausgenossen, die alte Nätherin sammt ihrer Tochter, speisen in der Regel Brei oder Kartoffeln.

Z. So giebt es eine heimliche Freude. Ist etwa Euer Namenstag?

L. Mein Geburtstag sogar, aber —

Was Aber, Freund! rief Zweifüßler, ihn umhalsend: wir sind im Reinen — gratulor! O tausend Jahre wie heute, Theuerster! und sattsamen Chambertin dazu — altteutschen Cabinetswein gleicher maßen! Ihr werdet dem getreuen Collegen nun um so williger, die Suppe gönnen, da mir eben nur dürftige Ueberbleibsel irgend eines Schmaußes bevorstehn, die meine gute Wirthin den Köchen abhandelt. Ich finde einen Schöpsschwanz oder Gänsemagen, ein Kleckchen Steinpilz-Haschee, sammt allerlei Fleischresten in der pechschwarzen Landtrauer-Brühe und bin doch aller Reste Feind — man wird ja selbst und Zeitgenug, zu einem leidigen Properreste.

Leopold lachte auf und sprach: Sie äfft ein falscher Vorbegriff. Der Dunst zieht, höchst gewiß, von meinem Nachbar, dem fallsüchtigen Wechsler herüber, der, fort und fort, täuschbare Gläubiger, auf ihre Kosten, zu traktiren pflegt; ich aber lasse, aus zureichenden Gründen, das Wiegenfest ungefeiert und meine Clara ist zu gut und zu klug, mich, wider meinen Willen, zu fetiren.

Ah, ich verstehe! rief Zweifüßler, still ergrimmt und ging, noch immer schnüffelnd, seines Weges, Jenem aber, der ihn verachtete, war die Entzweiung nicht unwillkommen; er schlich, gespannt und zweifelhaft, Treppenan und dachte:

Frauen sind schwach, sind leichten Sinnes und auch die meinige, zwischen Herz und Vernunft gestellt, schwerlich weiser als Eva. Sie hat, am Ende, ihrer Kochlust nachgegeben und rücksichtsvoll, wie ich sie kenne, die falsche, langweilige Sippschaft eingeladen. Dann stehe mir Gott bei! Die kleinen Mühmchen werden peroriren, mein großes, desperates Mündel wird den Vormund mit gemachten Versen ängsten und Alt und Jung mich, wie Zweifüßler, anfallen und abschmatzen, im Herzen aber nur die Saucissons und den müssigen Hirschzimmel feiern.

Der Hausherr stand jetzt vor der Küchenthür; er guckte durch ein Astloch und sah seine schöne, thätige, Frau, die das Berufsweben um eins so liebenswürdig machte, zwischen Tiegeln und Kasserolen, mit dem Anrichten beschäftigt. Die Speisen zeugten für Zweifüßlers Riechsinn, sie waren geeignet, den Groll eines Hungrigen in Zärtlichkeit und Sehnsucht aufzulösen. Aus Kloßperlen und Blumenkohl tauchte das üppige Hintertheil des Mutterhuhnes auf — erlesene Krebsschwänze neigten sich vor dem angefochtenen Protestanten und dieser bemerkte fernerweit, wie Clärchen eben, eine Spinatfläche symmetrisch mit gekrümmten Bratwürstlein belegte. Sie stellten so, je zwei und zwei, ein C und L, die Namen „Clara und Leopold", auf grünem Hoffnungsfelde dar.

Der Lauscher erblickte nebenher, im Hintergrunde des Heerdes, den legitimen, aber sichtbar vernachlässigten Eierkuchen. Dieß Backwerk glich, verworfen und formlos, dem Schlapphut oder Herrenwinker seines verwegenen Mündels und aus dem Kühlnapfe ragten zwei verpichte Seligmacher, deren Schaum, gen Himmel spritzend, wie Einige behaupten wollen, der Sterne Wirbel fördern soll.

Ja, ja! es leuchtet ein! brummte Leopold (denn eben trat die Magd, Rosine, im Feierkleid herzu und trug die Erz-Potage fort): das Essen wird schon aufgesetzt. Sie folgt nicht! sie traktirt — Auch Clara verschwand, unfehlbar, um sich anzuputzen und den Verstimmten wandelte die Lust an, zu seinem Freunde, dem Landjunker, hinaus zu spazieren und erst am Abend heim zu kehren, doch Herz und Magen riefen: Ich lasse Dich nicht!

Als Leopold nun, scheu und mißlaunig, in das gemeinsame Wohnzimmer trat, schritt ihm sein Halbschied, mild wie Hebe, rasch wie Iris, mit den geöffneten, leuchtenden Armen entgegen. Auf dem Tische, nur für zwei gedeckt, spreizte sich der gedachte Schlapphuth und aus Clärchens blauen Augen sprach, im schnellen Wechsel, Trübseligkeit und Wonnelust.

Mein Herzens-Mann! lispelte sie mit sanfter

Klage, es kränkt mich recht, daß ich Dich, eben heute, so kärglich abfinden soll und keine Lieblingspeise, kein Blümchen und kein Lebenslicht zum Vorschein bringen darf.

Und keine Gäste! rief er, Platz nehmend. Doch riecht es überall, als ob wir — zwei und zwanzig Jahr zu früh — die silberne Hochzeit feierten und in der Küche sah ich Dies und Jenes, sogar Champagner stehn.

Dies und Jenes sind Liebeswerke, fiel Clärchen ein, und der Champagner ist nur Queckentrank mit cremor tartari, den mir der gute Doktor wegen der Rose verschrieb. Lob sey ihm! Ich trank, ich ließ zur Ader und sieh nur selbst, wie schnell sich meine Nase gesetzt hat.

Die sitzt auf Lilien, entgegnete Leopold; und diese Speise segne uns Gott, der Vater! Es kömmt doch weiter nichts, liebe Clara?

Ein Wort wie tausend — Nichts! litt' auch mein Herz, ich folge Dir!

Doch ohne mich deßhalb für einen Despoten zu halten. Verflucht sey alle Zwangherrschaft!

Lebhafter als seine tröstliche Aeußerung, beschäftigte Claren, in diesem Augenblicke, der unscheinbare Eierkuchen, welchen er, so eben, unter die Klinge nahm. Sie sagte deßhalb, statt zu antworten, besorgt und kleinlaut: Er wird zu weich — wird im Zerfallen — hie und da *auch wohl ein bischen* verkohlt seyn, denn Du

kamst viel später als sonst und Rosine hat ihren wankelmüthigen Balkentreter im Kopfe.

Der Gatte erwiederte darauf:

Sey ruhig, Herzenskind! ich liebe das Wankelmüthige unter dieser Gestalt und will Dir jetzt eröffnen, weßhalb ich meinen Geburtstag viel lieber vergessen, als festlich begehen möchte. Wie hier die Nätherin mit ihrer Gustel, wohnte, während meiner Studenten-Jahre, eines Feldwebels ehrsame Wittwe mit ihrer Lotte über mir. Das Mütterchen versorgte mein Hauswesen, die Tochter dagegen floh mich, wie einen unsaubern Geist. Ich ehrte, selbst noch mädchenscheu, diese Sprödigkeit, ich that wie sie, und vernahm mit Bedauern, daß Charlotte, von meinem Vorgänger in diesem Quartiere, um ihren Ruf und ihre Ruhe gebracht worden sey und seitdem büßend und schwermüthig, die Menschen fliehe. Ein bösartiges Fieber verbreitete sich, mit dem Eintritt des Herbstes, im Orte, es fiel auch Charlotten und die Mutter an und hemmte ihren spärlichen Erwerb. Diese Armen lagen ohne Beistand, ohne Heilmittel, also trat ich als Helfer ein, ich holte jenen, bezahlte diese und wachte selbst, als es am schlimmsten um das Mädchen stand, bei der Bewußtlosen.

Du liebtest die Bescholtene! sprach Clara seufzend: so seyd Ihr!

Und Du mißgönnst der Armen mein Mitleid? *entgegnete er*: soll ich auch „So seyd Ihr!“ hinzu-

setzen? Ich liebte Sie nicht, gutes Weib! aber man wird oft, unwillkührlich, zur Erfüllung einer Menschenpflicht geführt, die nicht am Wege liegt, und dient dann, vielleicht, nur dem Schutzgeiste des Nächsten zum Werkzeuge. Beide genasen indeß und meine Mutter, der ich von dem Nothstande geschrieben, sandte nützliche Gaben für die Empfohlenen und Bestellungen als Mittel zu fernerem Erwerbe. — Charlotte war neu aufgelebt, der Trübsinn schien gemildert, das Bewußtseyn gestillt. Die Gesundete floh mich länger nicht, sie neigte sich vielmehr, am Morgen ihres ersten Kirchganges, laut weinend an mein Herz und faßte, wohl öfter, wenn wir im Vorsaale, ohne Zeugen zusammen trafen, schnell aufflammend, des Gönners Hand, um sie mit Küssen zu bedecken.

Sie liebte Dich! rief Clara wieder und erröthete, auflammend wie einst Jene, bis zur Stirn. —

So schien es! versetzte Leopold: doch meine weise Mutter hatte mir, bereits, bei Uebersendung jener Geschenke, die Wahl eines andern Quartieres zur Pflicht gemacht. „Denn ein guter Wahn und schöne Gefühle", schrieb sie da: „führen oft, gleich roher Sinnlichkeit, zum verdammlichen Abwege und werden dann um so gefährlicher, da sie Unsträflichkeit vorspiegeln und somit das Gewissen beschwichtigen."

Der Mutter Weisung war mir heilig, sie fand.

um so entschiedener, einen gehorsamen Sohn, da mein Herz sich nur, von reinem Antheile bewegt, von Lottchens Erkenntlichkeit nur geschmeichelt und entschädigt fühlte, aber ich suchte noch vergebens eine schickliche, freundliche Wohnung, als mein Geburtstag einfiel, der im Kreise befreundeter Landsmänner begangen werden werden sollte. Des Mädchens Mutter reinigte und schmückte deßhalb, auf mein Geheiß die verwilderte Klause, sie ward dabei mit dem Zwecke der Säuberung bekannt und wünschte mir am Morgen unter hellen Thränen Glück. — Wir haben heute schon für Sie gebetet! sagte die herzige, sprachselige Alte: und meine Lotte ging so eben in das Gärtchen hinab, um frische Blumen und Laubwerk zu pflücken. Sie will ein Kränzchen für den Wohlthäter flechten und etwas von ihrer Hände Arbeit hinzufügen, das wundersam gelungen ist. Verschmähen Sie des Kindes ehrliche Meinung und seinen dankbaren Willen nicht.

Ich war gerührt. Die Worte, die Thränen, die Segnungen der Matrone und Lottens frommer Liebes-Eifer bewegten mein Inneres. „Dir dankt' ich, Vater! für mein Leben!“ und sah dann zwischen Lust und Unruhe, der angedeuteten Verehrung entgegen; da trugen — nie vergeß' ich den Anblick — trugen fremde Männer des Mädchens Leichnam in das Haus.

lara schauerte auf; ihr Leopold schöpfte Odem und sagte --

Das Gärtchen ward von dem Stadtteiche begrenzt. Die Aermste hatte — was jene Träger aus der Ferne sahen — hatte Blumen an dem schroffen Ufer gepflückt, war plötzlich ausgeglitten — hinab gefallen — schnell versunken. — Es ragte noch ein Häufchen Vergißmeinnicht aus der krampfhaft verschlossenen Hand. Die hatte sie, auch sterbend, festgehalten und die Hand ließ sich nicht öffnen. — Sie nahm dieß Sinnbild mit in's Grab.

Aus Clarens Augen stürzten Thränen. Er wehrte den seinigen und fuhr, mit wankender Stimme fort —

Darum keine Blumen zu meinem Geburtstage — ich würde, in jeder, die Vergißmeinnicht erblicken. — Darum keine Gäste zu Diesem; mir würde, wenn sie kämen, seyn, als ob die Männer nun des Mädchens Leichnam brächten, dem ein allzu zärtliches Herz fürerst sein Heil und dann sein Leben raubte.

Beide standen jetzt, gleichzeitig, auf, der tröstlichen Vereinigung bedürftig, die Seele und Seele, Thräne und Thräne mischt. Die Gattin umfing ihn und Leopold weinte still an der getreuen Brust die Deines Leides und deiner Liebe Geist, du engelhafte Weiblichkeit durchglühte.

Das Dienstmädchen brachte jetzt Kaffee und *die Zeitung des Ortes*, „den Zuschauer,“ voll

heilloser Neuigkeiten. O, lieber weg- als zuschaun! rief Leopold während der Durchsicht und warf sie von sich — in's Licht hinaufschau'n aus der Tollhausnacht!

Frau Clara langte nach der Zeitung. Sie hatte noch vorhin, am Bratofen „Schön ist das Leben" gesungen, wollte nun die Ursache dieser plötzlichen Verdunkelung wissen, blätterte, murmelte, überschlug und las endlich, mit halber Stimme: „Vom Cap der Hoffnung wird gemeldet" —

Der Hoffnung! rief er: liegt das noch diesseits? Ei liebes Clärchen, wo liegt es denn?

S. Nun, wenn ich das nicht wüßte — aber störe mich nicht!

E. Wenn Du es weißst, so sage es doch!

S. Wo der köstliche Wein wächst!

Am Hellesponte! sprach Leopold und sie: „Wo sonst, mein Kind!" — Da wurde die Geographin schmählich ausgelacht, doch Clärchen stimmte ein, griff nach der Beilage, vertiefte sich in Todes-Anzeigen, rief: „Hör' einmal!" und las mit Pathos:

„Kurz ist der Schmerz, doch ewig et caetera. So riefen wir in der gestrigen furchtbaren Trennungsstunde, als unsere allgeliebte Schwieger- und Stiefmutter, die hochverehrte Frau —"

Wegschaun; fiel Leopold, wie vorhin, ein: weg von der Ziersucht und dem Aberwitze. Erheitere mich lieber! Nimm Deine Harfe, Kind, und singe — sing' ein Schäferlied — ein Wie-

genlied. — „Im Garten gieng ein Schaf!“ — Selig sind ja, die ihm folgen!

Der Küchendampf machte mich heiser, versetzte sie: Gefällt es Dir aber, so gehen wir hinauf, um ein glückliches Pärchen zu begrüßen. Die Gastel der Rätherinn ist, am Morgen, mit dem wackeren Hellmar getraut worden — mit dem Vielgeprüften, dem, trotz alles Thuns und Wissens, ein feindseliges Schicksal verfolgt hat — den argloses Vertrauen auf Unehrliche um sein geringes Vermögen brachte — der, seit sechs Jahren, um Augusten freite und als Freier veraltet seyn würde, wenn ihm Dein Vorwort nicht zu Amt und Brode geholfen hätte.

E. Ein Lebenslauf in einer Nuß! Die Heirath macht ihm nun, wie fast allem Fleisch in Romanen, ein Ende.

S. Du hörtest nur den ersten Theil. Hellmar's alte, wohlhabende Pathe versprach, die Hochzeit auszurichten und ihn überdieß mit allerlei Wirthschafts-Bedürfnissen versehen zu wollen, da tödtete sie plötzlich der Schlag und Zweifüßlers, ihren lachenden Erben, sind Billigkeit und Edelmuth so fremd, als Augustens Verlobter. Das fröhliche Pärchen saß nun plötzlich wieder in der Trübsal und wußte weder Rath noch Hülfe, denn alles war bereits zur Trauung vorbereitet, ihn nöthigte zudem die Bestallung, des nächsten nach dem künftigen Wohnort abzugehen —

Du aber bist, als gute Fee, an der Stelle

der erschlagenen Frau Pathe erschienen und hast, wie mir klar wird, das Brautmahl geliefert.

S. Das that ich, Deiner Billigung gewiß. — Die gute Gustel hat ja, während meines Kindbettes, die Wirthschaft besorgt, hat mit Eifer und Treue, das erkrankte Mädchen vertreten — mir Alles an den Augen abgesehn. Ihn aber kennst Du selbst, weißst, wie verdienstlich Beide sind und wie selig es macht, den Trau-Altar endlich, liebend und geliebt, erreicht zu haben. Ach und Ihr Dank, Leopold! Ihre Rührung — Ihre Wonne!

E. Deine Potage ist allerdings nicht das kleinste Blatt in diesem großen Freudenkranze und Dein bratwürstlicher Lapidarstyl auf der Spinatfläche, erbaute mich selbst. C. L. besagten die verschlungenen Saucissons. Das Brautpaar und die Gäste schmaußen uns gleichsam im Bilde.

Clärchen lachte über die Glosse und sagte mit Eifer: Das Essen, Freund! bestritt ich blos aus eigenen Mitteln. Du wirst wohl auch das Deine thun!

Das meine thun? fragte Leopold: dankt mir nicht der Bräutigam eine nährende Stelle? Dich seh ich, hat die Hochzeitfreude Maß und Ziel vergessen gemacht und ich kann nun, Ehren halber, allerdings nicht dahinten bleiben. Band die Frau ein Schaustückchen ein, so muß der Mann mit Gold um sich werfen. Weißst Du was, kleine Vergeuderin! ich werde, am Abende, für

Erfrischungen sorgen. Verkaufe mir Deinen Queckentrank — vielleicht ist auch der Braut damit gedient?

Sie schlug nach ihm, griff dann in seine vollen Locken, hielt so den Argen fest und sagte mit dem Silberlaute des Verlangens: Herab zu mir, ich will Dich küssen! Nach dem Kußwechsel aber flisterte Clara, streichelnd und kosend: Sieh' Väterchen! noch steht Dein ganzer Junggesellenkram entbehrlich und unbenutzt, in der Bodenkammer. Ein niedlicher Divan mit acht Stühlen, ein Schreibetisch, Commode, so mancherlei, was die jungen Eheleute bedürfen und Beider Herz erfreuen würde. Das alles ließ ich neulich reinigen und Du führst sie zu der Kammer und sagst — was der Genius des Wohlthuns Dir eingiebt! — Du willst! — Nicht? — Harter Mann! — O, bitte! bitte! . . . .

Die drängende, beharrliche Bettlerin schrie, nach diesen Worten, plötzlich auf, denn ein Wolfskopf streckte sich durch die leisegeöffnete Thür. Es war Zweifüßlers Haupt. Derselbe hatte, während dem, unter Mißgunst und Ingrimm, die Reste verschlungen, den Gänsemagen mit der lüsternen Frau, den Pilzflecks mit den gierigen Kleinen theilen müssen, und war von Jener, obenein, ein Schlemmer und Vielfraß gescholten worden. Jetzt, nach gehaltener Mittagsruhe, dachte er: Daß sie dort den Geburtstag feiern, springt in's Auge — daß Du sie eben noch beim Nach-

tische findest; ist gewiß, auch dienen diese Akten zum Behelfe. Ja, Ihm zum Possen, will ich mitschmaußen! Bittet er nicht, so thut es die Frau — die ist artig! und dann — Bull! Bull! An Gesundheiten soll es nicht fehlen! Ich lasse Beide leben und die hoffentliche Nachkommenschaft, jedes Einzelne, bis in's tausendste Glied.«

Da trat er denn ein und sah mit Erschrecken, statt der geträumten Prachttafel, den einsamen Zuschauer auf leerem Tische; sah, statt der kauenden Gäste und der Leckerbissen, nur ein verstricktes Paar, das sich selbst, gegenseitig, aufzuessen schien und begriff, wie wenig er sich hier zum Mitesser eigne. — »Nur, im Vorbeigehn,« wisperte Zweifüßler stillverzagend und warf die Akten hastig auf den nächsten Stuhl, denn Leopold schritt, gleich dem Sturmgott, auf ihn los: Faszikel D., Herr College! Knochenmehl- und Rumfordische Suppen-Anstalt betreffend!« damit verschwand er.

Clärchen nahm alsbald den Gatten, wie vorhin, bei der schwachen Seite; sie wiederholte: »Ein Divan mit acht Stühlen, ein Schreibetisch und so weiter: O guter Engel! Bitte! Bitte! umschlang nun den Gewährenden und sagte holdselig: Wie süß ist es — wie rathsam und belohnend, an häuslichen Festtagen nicht unsere Sinne nur — auch unser Bewußtseyn zu erquicken!«

Wohl! wohl! entgegnete Leopold, still er-

t, lachte jedoch, gleich darauf, seiner An-
tigen unwillkürlich in's Gesicht, denn es fiel
bei, daß sich der Sinnenkitzel, am heuti-
Hochzeitfeste, auf die gemeinen Naturen
Bücklinge und des Stadtbier's beschränkt
t.

Die Tücher.

Goldstein trat in den Kaufladen der Wittwe Bonny und fand ihn mit schöner Welt erfüllt — mit Harmlosen, die ihr auf's Wort glaubten — mit Wähligen, die ihr fruchtlose Mühe machten — mit Wirthlichen, die Mißgebote thaten, und Frau Insolvable war auch da. Jener verweilte bescheiden im Hintergrunde, doch plötzlich unterbrach die Bonny den Strom der Rede, sie lächelte diesen herrlichen Krieger an; sie fragte, liebreich, nach seinen Wünschen und mehr als Eine der Erwähnten sah verstohlen zu ihm auf. Der Lieutenant von Goldstern sprach daher, nicht ohne Verlegenheit —

Ich suche ein Tuch, Madam! ein Umschlagetuch — ein zierliches, tüchtiges, aber unmodisches, wie es sich für Matronen schickt —

Vergebung! fiel sie ein: auch die Bejahrten gehn wohl jetzt, so gern als unser Eine, mit der Zeit fort; aber Sie haben zu befehlen! Damit zeigte dieselbe, still erfreut, nach Oben, wo eine *Unzahl von* Ladenhütern ruhte. — Ich lasse Ihnen

die Wahl unter vielen vortrefflichen, welche die Laune des Tages verdrängt hat.

Jahraus, der flinke Lehrpursche, klomm als-bald an der Leiter empor, um den Bedarf herbei zu holen. Er warf ein Dutzend zu der Tafel herab, fiel ihnen nach, raffte sich auf und tröstete: Gleich bring' ich mehr!

Beste Madam, sagte Goldstern, als sie die Umschläge öffnete: immer fand ich die verehrlichen Frauen so billig als gütevoll und bitte Sie deßhalb, ein taugliches für den Unkenner zu wählen und mich des Handelns überheben zu wollen.

Madam Bonny erröthete, Trotz des täglichen, herzstärkenden Verkehrs mit der Welt und gemahnte sich wie eine angehende Schauspielerin, denn aller Augen hafteten auf ihr und dem liebreizenden, ihren Handelsgeist bestrickenden Soldaten. — Ich werde das Aeußerste thun, sagte sie: leicht aber dürfte meine Wahl, bei der Unbekanntschaft mit der Dame, welcher das Tuch zugedacht ist, völlig mißglücken.

Fürchten Sie das nicht! sprach er treuherzig: die Dame ist meine ehemalige Wärterin und Amme; meine »Hanna Kennedi«, die mich auf ihrem Arm in's Leben trug und mit sanfter Hand leitete. Sie sucht noch, Jahr für Jahr, den Zögling auf, macht bei mir Wohnung und darf auch diesmal nicht unerfreut heimgehn.

Diese kindliche Aeußerung erweckte in den lauschenden Zuhörerinnen ein mütterliches Lustgefühl.

Frauen und Jungfrauen, welche vorhin, nur schüchtern und im Fluge, zu ihm aufblickten, lächelten jetzt, schwesterlich, den Gutmüthigen an! die Bonny suchte, still bewegt, das schicklichste und beste Tuch aus, begehrte kaum den halben Werth dafür und sprach: Gott segne diese wackere Frau! die hat nicht Sie allein, sie hat das Vaterland verpflichtet. — Goldstern deckte, erröthend, ihre Forderung mit Gold und süßer Gegenrede und eilte fort.

Adeline von Trauten; die anmuthige, zartsinnige Jungfrau, hatte — scheinbar in die Besichtigung neuer Muster vertieft, weiblichen Antheil an dem Vorgange genommen und der Lieutenant, in seiner Betroffenheit das, ihm so werthe Fräulein, nicht bemerkt. Nur Adeline blieb, als sich die Käuferinnen verloren, im Gewölbe, um ihre Mutter zu erwarten; da wisperte Frau Bonny, traulich und selbstzufrieden: Ihro Gnaden können mir wohl sagen, wer der schöne, großartige Mann war? Ich hätte ihn küssen mögen — ach, vielleicht nicht ich allein! und gab daher das Tuch, weichherzig wie man ist, unter dem Einkaufpreise weg.

Des Fräuleins edles Antlitz ward von einem Rosenschimmer geschmückt; es nannte ihr seinen Namen und sagte: Sie thaten wohl daran, herze Bonny, denn er ist arm und ein trefflicher Mensch

— das Vorbild und der Liebling seiner Kameraden. Diese versetzte darauf: Wer die alte Amme so hoch hält, wird die junge Gattin auf den Händen tragen und ein solcher hat, mit Recht, die Wahl unter den Besten. Seine Gestalt kommt mir vor, wie das köstliche Marmorbild in der Königin Lustgarten — dazu das strahlende Augenpaar — die prangende Jünglingschöne und ein edles Gemüth — Summa, die Unvergleichlichkeit!

Ei! Ei! rief das Fräulein und erhob, schalkhaft lächelnd, den Lilien-Finger; doch diese that alsbald wie sie und sprach, auf Adelinens wallende Brust deutend: Das Engelchen in dieser stimmt mir bei. — Jetzt fuhr die Mutter vor, sie hatte Eile; Lina schlüpfte rasch in den Wagen und der Geist süßer Sehnsucht mit ihr.

Am folgenden Morgen schritt Goldstern, von einer Kriegübung heimkehrend, an dem erwähnten Gewölbe vorüber. Seine Lobrednerin stand, noch unbeschäftigt, unter der offenen Glasthür; er grüßte verbindlich und sagte: Meine Gabe hat das Mütterchen gerührt und verjüngt; wir bleiben Beide Ihre dankbaren Schuldner.

Es ist ja Christenpflicht, dem Nächsten gefällig zu seyn, erwiederte Frau Bonny: und von der angeblichen Verpflichtung soll Ihnen gleich geholfen werden, denn auch ich habe ein Anliegen

und möchte wohl das Maß Ihres guten Willens prüfen.

E. Der wird sich hoffentlich bewähren — prüfen Sie!

S. Ich setze zum Voraus, daß Ihnen das Fräulein von Trauten bekannt ist.

E. Es giebt zwei Schwester dieses Namens.

S. Die ältere, unschöne lassen wir ruhen; Adeline aber, das Engelkind, war gestern bei mir; es ward dann von der Mutter, wie im Flug entführt und hat das Taschentuch hier vergessen. Sie wird es verloren glauben, wird um so betroffener seyn, da ich neun Dukaten in den Zipfel geknüpt fand und daher dem Ueberbringer inniger Dank wissen.

Und ich, fragte Goldstern kleinlaut: ich soll es ihr einhändigen?

Wen sein Beruf dem Tode weiht, vor dem muß man bei Zeiten den Himmel aufthun. Hier ist der Talisman, der ihn öffnet.

E. Sie sind so geistreich als menschenfreundlich, erwiederte er, ihre Hand drückend: doch könnte mein Erscheinen dem Fräulein leicht, statt der Freude, Verdruß bringen. Die strenge Mutter würde Lina's Vergeßlichkeit zum Text einer Strafpredigt machen und stolz und reich wie sie ist, wohl lieber noch neun Dukaten und ein Duzzend Schnupftücher zugeben, als die schöne Tochter von einem jungen, unbemittelten Lieutenant verpflichtet sehn.

S. Das Schicksal ist oft billiger als solche Mütter und öffnet Thüren, die jene verriegelt. So hat es auch Frau von Trauten, für Heut und Morgen, auf ihres Schwagers Gut versetzt, wo sie Gevatter steht. Sie finden beide Schwestern auf dem Weinberg und allein, denn die alte Großtante ist nur eine Tapeten-Figur und Lina ihr Herzblatt.

Goldstern lächelte zwischen Lust und Bangen. Aber noch ein's, Theuerste! sprach er, nach kurzem Bedenken: kann nicht dieß Tuch einer Andern gehören und diese, während dem ich es dem Fräulein überbringe und mich heimschicken lasse, hier eintreten, es Ihnen abfordern und an der Zögerung ein Aergerniß nehmen?

Die Bonny hielt demselben alsbald den Zipfel des Battistes unter die blitzenden Augen, in welchem das zartgestickte Wörtlein „Adeline" prangte und sagte, mißmuthig: Ihrem Ordenskreuze zufolge fand sie der Feind entschlossener, als ich!

Bedenklichkeit, versetzte er: ist, wahrlich! in diesem Falle, Keinem zu verargen, der lieber sterben, als Ihnen, als Adelen, als irgend einer Achtbaren Ihres Geschlechtes, den kleinsten Kummer zuziehen möchte. — Da sprach dieselbe, schnell versöhnt: Wohl uns, daß ich Ihr Leben unbedroht und vielleicht, mittelst dieses Zufalles, verschönt sehe — schob ihm dabei das edle, duftende Tüchlein in die Hand und wendete sich zu der ein-

Die Tücher.

Goldstein trat in den Kaufladen der Wittwe Bonny und fand ihn mit schöner Welt erfüllt — mit Harmlosen, die ihr auf's Wort glaubten — mit Wähligen, die ihr fruchtlose Mühe machten — mit Wirthlichen, die Mißgebote thaten, und Frau Insolvable war auch da. Jener verweilte bescheiden im Hintergrunde, doch plötzlich unterbrach die Bonny den Strom der Rede, sie lächelte diesen herrlichen Krieger an, sie fragte, liebreich, nach seinen Wünschen und mehr als Eine der Erwähnten sah verstohlen zu ihm auf. Der Lieutenant von Goldstern sprach daher, nicht ohne Verlegenheit —

Ich suche ein Tuch, Madam! ein Umschlagetuch — ein zierliches, tüchtiges, aber unmodisches, wie es sich für Matronen schickt —

Vergebung! fiel sie ein: auch die Bejahrten gehn wohl jetzt, so gern als unser Eine, mit der Zeit fort; aber Sie haben zu befehlen! Damit zeigte dieselbe, still erfreut, nach Oben, wo eine *Unzahl* von Ladenhütern ruhte. — Ich lasse Ihnen

die Wahl unter vielen vortrefflichen, welche die Laune des Tages verdrängt hat.

Fahraus, der flinke Lehrpursche, klomm alsbald an der Leiter empor, um den Bedarf herbei zu holen. Er warf ein Dutzend zu der Tafel herab, fiel ihnen nach, raffte sich auf und tröstete: Gleich bring' ich mehr!

Beste Madam, sagte Goldstern, als sie die Umschläge öffnete: immer fand ich die verehrlichen Frauen so billig als gütevoll und bitte Sie deßhalb, ein taugliches für den Unkenner zu wählen und mich des Handelns überheben zu wollen.

Madam Bonny erröthete, Trotz des täglichen, herzstärkenden Verkehrs mit der Welt und gemahnte sich wie eine angehende Schauspielerin, denn aller Augen hafteten auf ihr und dem liebreizenden, ihren Handelsgeist bestrickenden Soldaten. — Ich werde das Aeußerste thun, sagte sie: leicht aber dürfte meine Wahl, bei der Unbekanntschaft mit der Dame, welcher das Tuch zugedacht ist, völlig mißglücken.

Fürchten Sie das nicht! sprach er treuherzig: die Dame ist meine ehemalige Wärterin und Amme; meine »Hanna Kennedi«, die mich auf ihrem Arm in's Leben trug und mit sanfter Hand leitete. Sie sucht noch, Jahr für Jahr, den Zögling auf, macht bei mir Wohnung und darf auch diesmal nicht unerfreut heimgehn.

Diese kindliche Aeußerung erweckte in den lauschenden Zuhörerinnen ein mütterliches Lustgefühl.

Frauen und Jungfrauen, welche vorhin, nur schüchtern und im Fluge, zu ihm aufblickten, lächelten jetzt, schwesterlich, den Gutmüthigen an! die Bonny suchte, still bewegt, das schicklichste und beste Tuch aus, begehrte kaum den halben Werth dafür und sprach: Gott segne diese wackere Frau! die hat nicht Sie allein, sie hat das Vaterland verpflichtet. — Goldstern deckte, ertöthend, ihre Forderung mit Gold und süßer Gegenrede und eilte fort.

Adeline von Trauten; die anmuthige, zartsinnige Jungfrau, hatte — scheinbar in die Besichtigung neuer Muster vertieft, weiblichen Antheil an dem Vorgange genommen und der Lieutenant, in seiner Betroffenheit das, ihm so werthe Fräulein, nicht bemerkt. Nur Adeline blieb, als sich die Käuferinnen verloren, im Gewölbe, um ihre Mutter zu erwarten; da wisperte Frau Bonny, traulich und selbstzufrieden: Ihro Gnaden können mir wohl sagen, wer der schöne, großartige Mann war? Ich hätte ihn küssen mögen — ach, vielleicht nicht ich allein! und gab daher das Tuch, weichherzig wie man ist, unter dem Einkaufpreise weg.

Des Fräuleins edles Antlitz ward von einem Rosenschimmer geschmückt; es nannte ihr seinen Namen und sagte: Sie thaten wohl daran, herze Bonny, denn er ist arm und ein trefflicher Mensch

— das Vorbild und der Liebling seiner Kameraden. Diese versetzte darauf: Wer die alte Amme so hoch hält, wird die junge Gattin auf den Händen tragen und ein solcher hat, mit Recht, die Wahl unter den Besten. Seine Gestalt kommt mir vor, wie das köstliche Marmorbild in der Königin Lustgarten — dazu das strahlende Augenpaar — die prangende Jünglingschöne und ein edles Gemüth — Summa, die Unvergleichlichkeit!

Ei! Ei! rief das Fräulein und erhob, schalkhaft lächelnd, den Lilien-Finger; doch diese that alsbald wie sie und sprach, auf Adelinens wallende Brust deutend: Das Engelchen in dieser stimmt mir bei. — Jetzt fuhr die Mutter vor, sie hatte Eile; Lina schlüpfte rasch in den Wagen und der Geist süßer Sehnsucht mit ihr.

Am folgenden Morgen schritt Goldstern, von einer Kriegübung heimkehrend, an dem erwähnten Gewölbe vorüber. Seine Lobrednerin stand, noch unbeschäftigt, unter der offenen Glasthür; er grüßte verbindlich und sagte: Meine Gabe hat das Mütterchen gerührt und verjüngt; wir bleiben Beide Ihre dankbaren Schuldner.

Es ist ja Christenpflicht, dem Nächsten gefällig zu seyn, erwiederte Frau Bonny: und von der angeblichen Verpflichtung soll Ihnen gleich geholfen werden, denn auch ich habe ein Anliegen

und möchte wohl das Maß Ihres guten Willens prüfen.

E. Der wird sich hoffentlich bewähren — prüfen Sie!

S. Ich setze zum Voraus, daß Ihnen das Fräulein von Trauten bekannt ist.

E. Es giebt zwei Schwester dieses Namens.

S. Die ältere, unschöne lassen wir ruhen; Adeline aber, das Engelkind, war gestern bei mir; es ward dann von der Mutter, wie im Flug entführt und hat das Taschentuch hier vergessen. Sie wird es verloren glauben, wird um so betroffener seyn, da ich neun Dukaten in den Zipfel geknüpt fand und daher dem Ueberbringer inniger Dank wissen.

Und ich, fragte Goldstern kleinlaut: ich soll es ihr einhändigen?

Wen sein Beruf dem Tode weiht, vor dem muß man bei Zeiten den Himmel aufthun. Hier ist der Talisman, der ihn öffnet.

E. Sie sind so geistreich als menschenfreundlich, erwiederte er, ihre Hand drückend: doch könnte mein Erscheinen dem Fräulein leicht, statt der Freude, Verdruß bringen. Die strenge Mutter würde Lina's Vergeßlichkeit zum Text einer Strafpredigt machen und stolz und reich wie sie ist, wohl lieber noch neun Dukaten und ein Duzzend Schnupftücher zugeben, als die schöne Tochter von einem jungen, unbemittelten Lieutenant verpflichtet seyn.

S Das Schicksal ist oft billiger als solche Mütter und öffnet Thüren, die jene verriegelt. So hat es auch Frau von Trauten, für Heut und Morgen, auf ihres Schwagers Gut versetzt, wo sie Gevatter steht. Sie finden beide Schwestern auf dem Weinberg und allein, denn die alte Großtante ist nur eine Tapeten-Figur und Lina ihr Herzblatt.

Goldstern lächelte zwischen Lust und Bangen. Aber noch ein's, Theuerste! sprach er, nach kurzem Bedenken: kann nicht dieß Tuch einer Andern gehören und diese, während dem ich es dem Fräulein überbringe und mich heimschicken lasse, hier eintreten, es Ihnen abfordern und an der Zögerung ein Aergerniß nehmen?

Die Bonny hielt demselben alsbald den Zipfel des Battistes unter die blitzenden Augen, in welchem das zartgestickte Wörtlein »Adeline« prangte und sagte, mißmuthig: Ihrem Ordenskreuze zufolge fand sie der Feind entschlossener, als ich!

Bedenklichkeit, versetzte er: ist, wahrlich! in diesem Falle, Keinem zu verargen, der lieber sterben, als Ihnen, als Adelen, als irgend einer Achtbaren Ihres Geschlechtes, den kleinsten Kummer zuziehen möchte. — Da sprach dieselbe, schnell versöhnt: Wohl uns, daß ich Ihr Leben unbedroht und vielleicht, mittelst dieses Zufalles, verschönt sehe — schob ihm dabei das edle, duftende Tüchlein in die Hand und wendete sich zu der ein-

tretenden Wintergrün, die Pariser Blumen und Stahlgürtel suchte.

Adeline war, seit den Bällen des vorigen Winters, Goldsterns Ideal; er durfte zudem, mit Grunde, hoffen, daß auch sie seiner im Guten gedenke und machte sich deßhalb, von der Bonny ermuthigt, auf den Weg, ward aber, kaum aus der Vorstadt getreten, von einem genauen Bekannten, dem Wildmeister Herrn von Leber, eingeholt. — Wohin? rief dieser, sprang vom Pferde und schickte es mit dem Jockey zurück: vagirst Du? ich begleite Dich! Wir besehn uns die Weinberge. Sollte auch der Schönedel *) zu hoch hängen — et voluisse prodest! sagen wir Schulmänner, Adeline heißt die Krone der Trauben und bist Du Kaleb, so werde ich zum Josua! die tragen sie heim. Gnädige Mama fuhr über Land, wir wollen Hahn im Korbe seyn und der zuletzt lacht, lacht am besten.

Goldstern sah sich mit Erschrecken verrathen, starrte den Spötter an und dieser löste ihm, laut lachend, das Räthsel. Er wohnte nämlich hart über dem Gewölbe der Bonny — er hatte eben aus dem Fenster gesehen, als diese den Begünstigten, zwischen Thür und Angel, zu der Wan-

---

*) Die vorzüglichste Trauben-Gattung.

derung vermochte, hatte Wort für Wort vernommen und war nun da. Die ganze Stadt, setzte Leber hinzu: nennt das Fräulein von Trauten meine Braut; ob sie das sey, muß die Art der Aufnahme zeigen, welche meinem dienstfertigen Nebenbuhler bevorsteht, darum nimm mich mit. —

Du sagst mir eine überraschende Neuigkeit! versetzte Goldstern, sich entfärbend: ich wünsche Glück und führe sie heim! Da ist das Tuch, entschuldige den Unwissenden, der weit entfernt ist, irgend ein Näherrecht absichtlich bekränken zu wollen.

Verdiene ich das? rief der Wildmeister, sichtlich betroffen: wir pilgern selbander. Wunderlicher! verstehe Scherz! Er zog ihn fort. Jener sträubte sich mit Ernst und Eifer, doch Leber fragte: Willst Du denn Händel an dem Bräutigam suchen oder mich, vielmehr, durch diese Flucht, großmüthig vor dem Unheile sicher stellen, das Dein Zauber veranlassen dürfte? Fast scheint es so!

Dann muß ich freilich mitgehn! sagte Goldstern, geärgert; das Tuch aber nimmst Du mir auf der Stelle ab.

L. Ich nehme es und sage Adelinen bei der Uebergabe, wem sie es danken muß. Willkommen Du feinzartes, goldschweres Feengespinste! Du Quelle von zehntausend nichtigen Reden und Ge-

Frauen und Jungfrauen, welche vorhin, nur schüchtern und im Fluge, zu ihm aufblickten, lächelten jetzt, schwesterlich, den Gutmüthigen an! die Bonny suchte, still bewegt, das schicklichste und beste Tuch aus, begehrte kaum den halben Werth dafür und sprach: Gott segne diese wackere Frau! die hat nicht Sie allein, sie hat das Vaterland verpflichtet. — Goldstern deckte, erröthend, ihre Forderung mit Gold und süßer Gegenrede und eilte fort.

Adeline von Trauten; die anmuthige, zartsinnige Jungfrau, hatte — scheinbar in die Besichtigung neuer Muster vertieft, weiblichen Antheil an dem Vorgange genommen und der Lieutenant, in seiner Betroffenheit das, ihm so werthe Fräulein, nicht bemerkt. Nur Adeline blieb, als sich die Käuferinnen verloren, im Gewölbe, um ihre Mutter zu erwarten; da wisperte Frau Bonny, traulich und selbstzufrieden: Ihro Gnaden können mir wohl sagen, wer der schöne, großartige Mann war? Ich hätte ihn küssen mögen — ach, vielleicht nicht ich allein! und gab daher das Tuch, weichherzig wie man ist, unter dem Einkaufpreise weg.

Des Fräuleins edles Antlitz ward von einem Rosenschimmer geschmückt; es nannte ihr seinen Namen und sagte: Sie thaten wohl daran, herze Bonny, denn er ist arm und ein trefflicher Mensch

das Vorbild und der Liebling seiner Kameraden. Diese versetzte darauf: Wer die alte Amme so hoch hält, wird die junge Gattin auf den Händen tragen und ein solcher hat, mit Recht, die Wahl unter den Besten. Seine Gestalt kommt mir vor, wie das köstliche Marmorbild in der Königin Lustgarten — dazu das strahlende Augenpaar — die prangende Jünglingschöne und ein edles Gemüth — Summa, die Unvergleichlichkeit!

Ei! Ei! rief das Fräulein und erhob, schalkhaft lächelnd, den Lilien-Finger; doch diese that alsbald wie sie und sprach, auf Adelinens wallende Brust deutend: Das Engelchen in dieser stimmt mir bei. — Jetzt fuhr die Mutter vor, sie hatte Eile; Lina schlüpfte rasch in den Wagen und der Geist süßer Sehnsucht mit ihr.

Am folgenden Morgen schritt Goldstern, von einer Kriegübung heimkehrend, an dem erwähnten Gewölbe vorüber. Seine Lobrednerin stand, noch unbeschäftigt, unter der offenen Glasthür; er grüßte verbindlich und sagte: Meine Gabe hat das Mütterchen gerührt und verjüngt; wir bleiben Beide Ihre dankbaren Schuldner.

Es ist ja Christenpflicht, dem Nächsten gefällig zu seyn, erwiederte Frau Bonny: und von der angeblichen Verpflichtung soll Ihnen gleich geholfen werden, denn auch ich habe ein Anliegen

und möchte wohl das Maß Ihres guten Willens prüfen.

E. Der wird sich hoffentlich bewähren — prüfen Sie!

S. Ich setze zum Voraus, daß Ihnen das Fräulein von Trauten bekannt ist.

E. Es giebt zwei Schwester dieses Namens.

S. Die ältere, unschöne lassen wir ruhen; Adeline aber, das Engelkind, war gestern bei mir; es ward dann von der Mutter, wie im Flug entführt und hat das Taschentuch hier vergessen. Sie wird es verloren glauben, wird um so betroffener seyn, da ich neun Dukaten in den Zipfel geknüpt fand und daher dem Ueberbringer inniger Dank wissen.

Und ich, fragte Goldstern kleinlaut: ich soll es ihr e'n: ä: digen?

Wen sein Beruf dem Tode weiht, vor dem muß man bei Zeiten den Himmel aufthun. Hier ist der Talisman, der ihn öffnet.

E. Sie sind so geistreich als menschenfreundlich, erwiederte er, ihre Hand drückend: doch könnte mein Erscheinen dem Fräulein leicht, statt der Freude, Verdruß bringen. Die strenge Mutter würde Lina's Vergeßlichkeit zum Text einer Strafpredigt machen und stolz und reich wie sie ist, wohl lieber noch neun Dukaten und ein Duzzend Schnupftücher zugeben, als die schöne Tochter von einem jungen, unbemittelten Lieutenant verpflichtet sehn.

S. Das Schicksal ist oft billiger als solche Mütter und öffnet Thüren, die jene verriegelt. So hat es auch Frau von Trauten, für Heut und Morgen, auf ihres Schwagers Gut versetzt, wo sie Gevatter steht. Sie finden beide Schwestern auf dem Weinberg und allein, denn die alte Großtante ist nur eine Tapeten-Figur und Lina ihr Herzblatt.

Goldstern lächelte zwischen Lust und Bangen. Aber noch ein's, Theuerste! sprach er, nach kurzem Bedenken: kann nicht dieß Tuch einer Andern gehören und diese, während dem ich es dem Fräulein überbringe und mich heimschicken lasse, hier eintreten, es Ihnen abfordern und an der Zögerung ein Aergerniß nehmen?

Die Bonny hielt demselben alsbald den Zipfel des Battistes unter die blitzenden Augen, in welchem das zartgestickte Wörtlein „Adeline" prangte und sagte, mißmuthig: Ihrem Ordenskreuze zufolge fand sie der Feind entschlossener, als ich!

Bedenklichkeit, versetzte er: ist, wahrlich! in diesem Falle, Keinem zu verargen, der lieber sterben, als Ihnen, als Adelen, als irgend einer Achtbaren Ihres Geschlechtes, den kleinsten Kummer zuziehen möchte. — Da sprach dieselbe, schnell versöhnt: Wohl uns, daß ich Ihr Leben unbedroht und vielleicht, mittelst dieses Zufalles, verschönt sehe — schob ihm dabei das edle, duftende Tüchlein in die Hand und wendete sich zu der ein-

tretenden Wintergrün, die Pariser Blumen und Stahlgürtel suchte.

Adeline war, seit den Bällen des vorigen Winters, Goldsterns Ideal; er durfte zudem, mit Grunde, hoffen, daß auch sie seiner im Guten gedenke und machte sich deßhalb, von der Bonny ermuthigt, auf den Weg, ward aber, kaum aus der Vorstadt getreten, von einem genauen Bekannten, dem Wildmeister Herrn von Leber, eingeholt. — Wohin? rief dieser, sprang vom Pferde und schickte es mit dem Jockey zurück: vagirst Du? ich begleite Dich! Wir beschn uns die Weinberge. Sollte auch der Schönedel *) zu hoch hängen — et voluisse prodest! sagen wir Schulmänner, Adeline heißt die Krone der Trauben und bist Du Kaleb, so werde ich zum Josua! die tragen sie heim. Gnädige Mama fuhr über Land, wir wollen Hahn im Korbe seyn und der zuletzt lacht, lacht am besten.

Goldstern sah sich mit Erschrecken verrathen, starrte den Spötter an und dieser löste ihm, laut lachend, das Räthsel. Er wohnte nämlich hart über dem Gewölbe der Bonny — er hatte eben aus dem Fenster gesehen, als diese den Begünstigten, zwischen Thür und Angel, zu der Wan-

*) Die vorzüglichste Trauben-Gattung.

derung vermochte, hatte Wort für Wort vernommen und war nun da. Die ganze Stadt, setzte Leber hinzu: nennt das Fräulein von Trausten meine Braut; ob sie das sey, muß die Art der Aufnahme zeigen, welche meinem dienstfertigen Nebenbuhler bevorsteht, darum nimm mich mit. —

Du sagst mir eine überraschende Neuigkeit! versetzte Goldstern, sich entfärbend: ich wünsche Glück und führe sie heim! Da ist das Tuch, entschuldige den Unwissenden, der weit entfernt ist, irgend ein Näherrecht absichtlich bekränken zu wollen.

Verdiene ich das? rief der Wildmeister, sichtlich betroffen: wir pilgern selbander. Wunderlicher! verstehe Scherz! Er zog ihn fort. Jener sträubte sich mit Ernst und Eifer, doch Leber fragte: Willst Du denn Händel an dem Bräutigam suchen oder mich, vielmehr, durch diese Flucht, großmüthig vor dem Unheile sicher stellen, das Dein Zauber veranlassen dürfte? Fast scheint es so!

Dann muß ich freilich mitgehn! sagte Goldstern, geärgert; das Tuch aber nimmst Du mir auf der Stelle ab.

L. Ich nehme es und sage Adelinen bei der Uebergabe, wem sie es danken muß. Willkommen Du feinzartes, goldschweres Feengespinste! Du Quelle von zehntausend nichtigen Reden und Ge-

genreden, welche draußen die schleichende Zeit, werden verkürzen und ausfüllen helfen.

Schleichend? der Braut gegenüber! rief Goldstern, Trotz seiner Verstimmung: hat nicht die Hora dann zehntausend Flügel?

L. Die mausert sich heute, wie Dir klar werden dürfte. Wir finden draußen: erstens die grämliche Großtante, mit dem „Hört, Ihr Herren!“ und dem „Bewahrt das Feuer!“ auf der Zunge; finden zweitens, Adelinens ungeliebte, also lieblose Schwester Christine, die so wenig als die Alte ein Auge zumacht — finden wahrscheinlich einige ihrer Vertrauten, die Thekla, Bertha und Narzissen, mit denen sie dann abgehen und Heimliches verkehren, während dem uns Bremsen und Ameisen für junge Werther-Leichen halten und anbeißen. Mädchen sind heute warm und morgen kalt, fuhr Leber fort: der Mann weiß nie genau, wie er mit dem Geschlechte daran ist. Die Wirthlichkeit ist sein Instinkt, so knausert es auch mit der Gunst und wirft höchstens einen Blick oder Scheinseufzer zu, indeß wir ihm, siedend und glühend, selbst unsern Isaak zum Opfer bringen — den Pudel nämlich, das Faro, die Dose, oder irgend ein Schooßkind oder Schooßsündchen. Fürwahr! sie gemahnen mich wie meine Wirthin auf der Hochschule, die mir, des dunkeln Ganges wegen, vorschlug, auf gemeinsame Kosten eine Lampe zu halten. Geben Sie das Oel, sagte die: ich will für den Docht sorgen.

Goldstern nahm sich, sofort, mit Eifer der Verklagten an, er belobte, wie billig, die Haltung und Gemessenheit derselben, als eine Blüthe der sittlichen Schöne, bedeckte jenes Gebrechen, welches Jener an's Licht zog, mit einem Riesenblatt aus dem Kranz ihrer Tugenden und so erreichten sie denn!, schnell, wie auf Faust's Mantel, den Trauten'schen Weinberg. — Leber sah durch das Loch einer Winkelthür und sprach: Dort sitzt Adeline unter der alten Akazie und Schwester Christine neben ihr. Aber vor Allem, Freund! nimm jetzt das Tüchlein zurück und thue nun, was Deines Amtes ist. Damit suchte er dasselbe, während dem Herr von Goldstern das Begehren entschlossen abwies und sprach einen langen, verwickelten Fluch aus, denn es fand sich in keiner seiner Taschen. Weg! dahin! verloren — o, weh mir!

Unseliger, rief Jener, fortstürzend, um es aufzufinden, doch der Wildmeister hielt ihn am Rockschooße; er lispelte: Wenn Du mein Freund bist, so tritt ein — so begrüße die Mädchen, so sage kein Wort von meinem Hierseyn und dem Tuche; ich weiß, wo es sich finden muß, denn niemand folgte uns und in wenigen Minuten überrasche ich Euch. Damit verschwand er.

Goldstern verweilte noch eine geraume Zeit, unschlüssig, an der Weinbergthür, denn es fehlte

ihm nun, gerade hin, das Mittel zur Rechtfertigung des Besuches, der einer solchen um so mehr bedurfte, da es sein erster war und dieß Erscheinen während der Abwesenheit der gestrengen Mutter die Fräulein mindestens befremden, wohl gar beängsten konnte. Am liebsten wäre er heimgekehrt, aber was mußten Beide von ihm denken, wenn Leber wieder kam, nach dem Begleiter fragte und ihn, als Ausreißer, vor diesen zu Spotte machte. Da öffnete sich plötzlich die Thür. Christine, Lina's Schwester, erschien in ihr, rief lachend: Nur herein, Herr Kundschafter! wir bemerkten Sie längst! und unterbrach sich schnell und hätte fast aufgeschrieen, als der schnurrbärtige Lieutenant hinter dem Flieder hervortrat, denn sie hatte, von der Aehnlichkeit der Formen getäuscht, den Bräutigam in ihm vorausgesetzt.

Goldstern, an und für sich geeignet, Entschuldigung und freundliche Aufnahme zu finden, sprach von einem Lustwandel, der ihn zufällig hieher geführt, von einem Schwindel, der ihn überfallen habe und erregte, mittelst dieser Nothlüge, warme Theilnahme. Auch Adeline war herbei gekommen; sie staunte, erglühte, — beide Jungfrauen beklagten wetteifernd den werthen, gerngesehenen Kranken, sie führten ihn mit zarter Sorgfalt zu der Bank unter dem Baume und Lina suchte hastig ein Riechfläschen aus dem Strickkorb hervor. — Ihre blendende Hand zitterte,

als sie es ihm darbot und die Lebens=Thätigkeit, mit welcher Goldstern diese küßte, zeigte klar, daß der Anfall vorüber und das chemische Reizmittel vom Ueberfluß sey. Auch sprach er sich, alsbald, so sinnig nud anziehend aus, daß Fräulein Christine denselben zu verweilen ersuchte, die alte Tante ihm Heidelbeere darbot und die Wahl zwischen Brustthee und Buttermilch freistellte. Jetzt eilte des Berges Winzerin heran und sagte, hastig zu Adelinen: „Im Hause sitzt eine arme Frau mit drei Kleinen; sie kömmt ganz ermattet, aus der Stadt und bringt Ihr Tuch, das sie gefunden — hier ist es!“ — Diese griff, froh=erstaunt, darnach, fand die Dukaten noch im Zipfel, flog hinab, traf im dunklen Hausraum auf die ärmlich Gekleidete und sprach: tausend Dank, gute Seele! Das ist ein Liebesdienst, der nicht unbelohnt bleiben soll! Wo lag das Tuch? — Wer wieß Sie zu mir? — Wie heißt, nnd wer ist Sie? —

Die gute Seele entgegnete darauf, leis und weinerlich: Das Tuch fand sich in Herrn von Goldsterns Feld=Tornister — Frau Bonny wies mich her, ich aber heiße Pimpel Lischen — in tausend und einer Erzählung steht von mir geschrieben und das sind meine Würmerchen. Sie deutete, bei diesen Worten, auf die jungen, miauenden Kätzlein der Winzerin und miaute nun auch. — Abscheulicher Mensch! rief Adeline, zwischen Aerger und Lachreiz, den Wildmeister er-

kennend und strebte vergebens, ihn durch die vorgebliche Gegenwart der Mutter zu schrecken. Er hatte also vorhin den Begleiter geäfft, hatte unter dem Beistande der schelmischen Weingärtnerin, die ihm mit ihrer Werkeltracht aushalf, das Späßchen vollzogen und damit den Komus herbeigelockt.

Der Tisch ward unter der Akazie gedeckt. Um übler Nachrede zu begegnen, hatte das Tantchen, auf der Nichte Bitte, Fräulein Narzisse aus dem angränzenden Weinberge zur Suppe gebeten; es ging bei Tafel lustig her. Der Wildmeister trank und aß für drei, er sprach für Alle und ließ kein Wort der Fräulein unbestritten. Lina belobte den jüngsten Roman ihres Lieblingsdichters, Leber verglich die Helden desselben gewaschener Currentmünze. — Christine pries den neulichen Gastsänger, jener warf ihn zu den laubgrünen Wetterpropheten. Dann führte der Zufall das Gespräch auf den Reiz und Vorzug schöner Namen — Leber wehklagte über den seinigen und sprach:

Zwar nennt mich jeder Leberreim und täglich rufen Freund und Feind mir: Leb-Er! zu und nach; aber das ist ein Vivat, wie tausende; um das w i e und w o v o n kümmert sich Keiner. Geh ich auf Reisen und kommt es, draußen, irgend einem Spürhund ein, meinen ehrlichen Namen a posteriori zu sondiren, so werde ich als Rebel *erfunden* und, trotz meinem einfachen Lamda, ver-

dächtig. Leber, sag ich mir dagegen, mit Gellert: Leb' er, wie er, wenn er stirbt und so weiter und sein Trost sey nebenbei, daß ihn nicht Krethi nur und Compagnie, daß ihn die Größten selbst, daß ihn die Frauen und Jungfrauen aller Zonen von Kindes Beinen an im Innern tragen. Der Vorzug, ich gestehe es, würde schmeichelhaft seyn, wenn mich die Mädchen nicht, von Kindes Beinen an, zum Krüppel schnürten, mich nach dem Walzer nicht Kühltrank begössen, und ich sie dann nicht durch Mitleidenschaft, quälen und grau und brandgelb färben müßte.

Ich lobe mir den Namen „Trauten," fiel Herr von Goldstern ein und griff zum Glase: er bezeichnet die kindliche Treue — die Blüthen des Friedens, der Eintracht, der Herzlichkeit. Entfernt man das T, so funkeln helle Edelsteine, so leuchtet das Sinnbild eines grünenden, glücklichen Landes, die unbefleckte Raute des Gerechten. Heil sey Ihm!

Heil! rief der Kreis und leerte, mit Liebe und Andacht, den Weihekelch. Dann aber versicherte Adeline und wohl nicht bloß, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, daß auch Herr von Goldstern sich seines Namens erfreuen könne, daß ihm dieser von der Brust manches Sternenwerthen und aus allen Sonnen des Weltalls wiederstrahle.

Wohl ist er glücklich zu preisen, fiel Leber ein: da selbst die Grazie sein Kopfstück im Tuchzipfel *auffparte*. Hierauf wendete sich derselbe zu Nar-

zissen, die bis jetzt nur geschmaust und gegähnt hatte, denn seine Reden waren ihr fast durchaus dunkel erschienen und Närzchen keine Pythia. Nun süßes Fräulein, sprach er mit Schmeichellauten: winden Sie doch auch, zum Schlusse der Tischfreuden, eine Blume in den Kranz der Geselligkeit. Erzählen Sie uns von den Turteltauben, die Ihre Trotschke ziehen — von Ihrer Bonne und dem Aeffchen, das Ihnen der Onkel aus Genua mitbrachte.

Narzisse lebte wieder auf; sie entgegnete, durch den Muskatwein und die schmeichelnde Anregung ermuthigt: Nun ja! von diesem und der gnädigen Mama. Der macht der Affe alles nach und wollte gestern ihren Federhut aufsetzen. Die Mutter kam dazu und rief, ereifert und zerstreut: Nein, liebes Kind! das verbitt ich mir! — Da haben wir uns Alle fast ein Höckerchen gelacht.

Es summte und brummte jetzt plötzlich um sie her; ein wilder, ungeheurer Bienenschwarm war im Anzuge. Vor Kurzem erst hatte ein solcher in der Nähe großes Unheil gestiftet und einem Kinde, das er anfiel, zusammt der Wärterin, den martervollsten Tod bereitet. Die Fräulein sprangen auf, dem Hause zu, der Herr von Leber trug das gebrechliche Tantchen auf seinen Armen dahin und Adeline glitt auf dem schlüpfrigen Rasen aus und fiel. Goldstern erblickte jetzt den Schwarm über der Scheitel der Huldin, es schien, als sey er im Begriff, auf sie herabzustürzen.

Ringsum lag Wäsche, ihm zunächst ein eben gewobenes, zweimännisches Bettuch von Lina's Gespinnst, auf der Bleiche. Er faßte es, warf es über sie und wilder summte, wirbelte der Schwarm ihn eng umkreisend. Noth ehrte auch hier kein Verbot, der Bedrängte schlüpfte hastig unter denselben Schirm und bat um Entschuldigung. Das Fräulein saß, verzagt und odemlos, in sich geschmiegt, am Boden, der Gesellschafter knieete hart vor ihr, die Zeltstange bildend, denn auf seiner Scheitel ruhete das triefende Tuch, es bedeckte, von der Nässe schwer, rings um den Rasen und sigillirte so das Paar, fast hermetisch. Noch immer blickte Lina angstvoll in den fliegenden Busen, der bleiche Himmel ihres Angesichtes ward allmälig von der auftauchenden Schamröthe gefärbt. Die Fügung, die Lage, das Anschauen — magnetischer Kräfte Drang ergriff und entflammte den Nachbar. O, ist es wahr, sprach er leis und seufzend: ist es gewiß, daß der Wildmeister Sie die Seine nennen darf, oder hatte mich der Schalk nur zum Beßteu?

Das Fräulein horchte auf, es lispelte, erglühend: zum Beßten! Er ist ja Christinens Bräutigam. — Welche Botschaft! Eia, wohl Ihm! Der Dulder wird zum Fackelschwinger — ward kühn nud sprach, begeistert, ein Geständniß aus, das Adelinens Angst mit Seligkeit vermischte. —

Aber sagt mir nur, Winzerin! rief die wohl-

bekannte Stimme der gnädigen Mama, jenseits des gethürmten Bettuches: wer diesen Altar aufgestellt hat und wo meine Töchter sind? Dort liegt ja alles bunt über einander, als ob Napoleon wieder da wäre. — Was ging denn vor?

Die Gießkannen stehn unter dem Tuche, entgegnete jene: und nur der Herr Wildmeister sind gegenwärtig und drinn im Saale; sie singen ein Bußlied, es wird musizirt. —

So war dem auch, denn Leber und Christine sahen vorhin, was Goldstern für die Lina that und gönnten Beiden den heilsamen Bienenschirm. — Jetzt aber denke sich die ehrbare Leserin, vor allen jedes Töchterchen einer so strengen Mama und offenen Soldatenfeindin, an des angsthaften, fast übersittigen Fräuleins Platz, das diese Meilenweit, am Taufsteine wähnte. Das Pathchen war jedoch, im Laufe der Nacht, plötzlich verstorben, der Bothe mit der Todespost ihr unterwegs aufgestoßen und sie sofort zurück gekehrt.

Da stand die neugierige Mutter nun, vor dem seltsamen Kegel, prüfte ihn, fürerst mit dem Stiel ihres Sonnenschirmes, schlug dann das Tuch auf und sah, statt der Gießkannen — einen schnurrbärtigen, rothglühenden Fremdling, Knie an Knie, neben der schneebleichen Tochter — betend, wie es schien und in dem Bußlied unterbrochen, das der Wildmeister, vorgeblich, drinnen angestimmt hatte.

Lob sey dem Geiste der Mutterliebe! Am Tage der Weinlese stand, auf demselben Gerichtplatze, eine Tafel mit Segen bedeckt, an welcher Leber und Tina, Goldstern und sein Adelinchen, als Brautpaare glänzten. Die gute Bonny und die treue Wärterin saßen diesen zur Seite, auch die drei Tücher machten sich geltend. Das eine schmückte der Amme Brust, das andere trocknete Zähren der Wonne, das dritte diente, wie neulich, den Glücklichen.

Gottfried und Sabine.

Der siebenjährige Krieg hatte auch die Gegend von Bergau zur Wüste gemacht und eine Seuche, noch zuletzt, vier Fünftheile der Einwohner hingerafft. Die nahe, große Handelsstadt florirte dagegen, nach wie vor, und ihre Reichen wurden, theils vom Geist der Menschlichkeit, theils von den Staatsbeamten und Seelsorgern anermahnt, sich der verwaisten Kinder zu erbarmen, welche ihr Schulmeister in der verschont gebliebenen Schäferei des abgebrannten Bergau's versammelt hatte. —

Der Großhändler Barmeyer sagte, von der Börse heimkehrend, zu seiner Frau — Kein ärgerer Fluch als Geld und Gut! Man gleicht — mit Respekt — dem gebratenen Schau-Ochsen am Krönungsfeste. Sie wollen Alle von ihm haben und v i e l! Jetzt reden mir die Neider zum Angehör und äußern sich, als ob das kleiee, älternloseGeschmeiß in Bergau, Fleisch von meinem Fleisch und ich sein rechter Vater wäre. Wir müssen zu-*langen*; ergieb Dich drein! Morgen ist Bußtag.

Da fahren wir hinüber und suchen uns den Mitesser aus. Am Ende segnet der Herr-Gott das Beginnen und es wächst Dir eine dienstbare Kehreule oder mir ein tüchtiger Markthelfer in dem Pflegkinde zu, denn, verziehen, denk' ich, wirst Du es schwerlich.

Frau Barmeyer biß in die Lippen und öffnete sie dann, eifernd und keifend, um ihm das Vorhaben auszureden; Lotte aber, ihr einziges, zehnjähriges Töchterlein, schlug hoch erfreut in die zarten Hände und — Ja, hol' ein Waischen, Vater! bitte, bitte! O, einen Jungen — der fehlt uns ja!

Als diese Scheinchristen, am folgenden Tage, die erwähnte Schäferei heimsuchten, fanden sie neuen Stoff zum Aergernisse, denn die schönsten und kräftigsten Waisen waren bereits, von frühe zusprechenden Kinderfreunden, entführt worden und Lottchens blitzende Augen musterten umsonst den Rest, um einen erwünschten Gespielen aufzufinden. Sie sah nur Krüppelchen und sieche Würmer, doch mitten unter diesen stand eine engelholde, köstlich gekleidete Dame, den Hülfengeln gleich, die sich, in den Tagen der Vorwelt, schuldlosen Duldern offenbarten — sie erquickte die Schmachtenden mit Zuckerbrod und Schmeichelworten und hielt ein liebliches, goldlockiges Mädchen von Lottchens Alter, an der Hand.

Die will ich haben! sagte Barmeyer; der Schulmeister aber zuckte die Achseln und äußerte in seiner seiner Demuth —

Sabinchen, des seligen Buchbinders Tochter, sey allerdings ein Ausbund von Gesundheit, Liebreiz und Verstand, sie könne die schönsten Gellertschen Oden am Schnürchen hersagen und wisse jede Hauptstadt auf der Charte zu finden, aber man habe bereits das Kind, zu schuldiger Danksagung, der Frau Gräfin überlassen, weil ihre Excellenz diese gesammten, verputteten Ueberbleibsel an sich nehmen und in einer zu errichtenden Anstalt verpflegen werde.

Sie sollen dennoch nicht umsonst gekommen seyn! setzte des Schulmeisters Ehefrau hinzu: ich lasse Ihnen des Mädchens Bruder ab; mein Pathchen, Gott erbarm's! das eben im zwölften Jahre steht — dort sitzt es auf der Brunnenröhre. — Gottfried ward sofort herbei gerufen. Hübsch ist er nicht! fuhr sie fort, als das unzarte, grämliche Bürschchen herbeischlich: und auch nicht der Gelehrigste, aber dienstfertig und gutartig; Sie können Wallnüsse auf ihm knacken.

Barmeyer lächelte und nickte beifällig — Dumm aber ehrlich, das war ein Stoff nach seinem Sinne; ein ächtes nnd gerechtes Saamenkorn des künftigen Hausmanns oder Speicherwächters. Er faßte den Empfohlenen hastig am Kragen und schob ihn dem Bedienten zu, welcher den Knaben sofort auf den Rücksitz des Wagens

schleuderte. Auch die Familie stieg ohne Säumen ein und der Großhändler rief — Fahr zu! denn er fürchtete den Einspruch der Dame und den Anspruch der Frau Pathe auf Entschädigung. Fried aber streckte, bitterlich weinend, seine Arme nach der Heimath und nach dem Schwesterchen aus, das ihn über dem Zuckerbrode und der Huld jener Fee vergaß; doch die Hengste zogen an; Sabine und die Brandstelle des Vaterhauses und die Gräber der geliebten Eltern blieben dahinten.

Barmeyers Lottchen sah zwar, mit Betrübniß, das Ideal von dem schönen Jungen verkümmert, doch sein Jammer bedrängte des Mädchens weiches Gemüth; es öffnete schnell den Strickbeutel und bot ihm köstliches Obst dar. Gottfried versagte. Seine frommen, himmelblauen Augen, des Knaben einzige, rührende Zierde, blickten sie mit so herzbrechender Wehmuth an, daß auch die ihren plötzlich in Thränen schwammen; der Vater aber brummte bärbeissig —

Warum heult denn der Pinsel? Es geht ja nicht zum Rabensteine!

Behüt' uns Gott! rief die Mama, welcher die Haut vor dem gräulichen Trostgrunde schauerte: es geht vielmehr in ein christliches und vornehmes Haus und Deine Eltern wurden Dir zum Ueberfluß vergütet. Sie waren arme und geringe Leute, wir aber sind bei Mitteln und sitzen im Rathstuhle.

Lesen und Schreiben lerntest Du wohl? fragte

Barmeyer im vorigen Tone — Gottfried nickte erröthend, ohne aufzusehen —

Und beten? fuhr die Frau Stadt-Räthin fort —

Der Knabe wisperte, die Hände faltend — Das walte Gott! Gott der Vater!

Was kannst Du denn weiter noch?

Kleister kochen! fiel er ein: und Bogen falzen. Ich hefte auch schon.

Ei das ist prächtig! rief Charlotte, welche, als eine geplagte Studentin, bei der Bonne und dem Schreibemeister täglich Makulatur fertigte: da kannst Du mir die Schreibbücher heften!

Gottfried's Schwester, Sabine, fuhr während dem, in einem glänzenden Phäton nach der Hauptstadt des Landes und sah sich mit Liebkosungen überhäuft. Der edle Gatte nnd das einzige Kind ihrer holdseligen Pflegemutter, waren ein Raub desselben, bösartigen Fiebers geworden, welches die Gegend von Bergau veröden half. Mathilde hielt den Verlust eines solchen Mannes für unersetzlich, sie gelobte sich, in dieser Ueberzeugung, dem Wittwenstande, ihr Mutterherz den Verlassenen, unter denen wir sie vorhin fanden, und ein Spiel des Zufalles führte ihr dort, in Gottfried's Schwesterchen, das äußere Ebenbild des verlorenen, heiß beweinten, Lieblings zu. Die *Gräfin* fühlte sich bei dem Anblicke dieser über-

ſchenden, ſeltenen Aehnlichkeit, dem Himmel erpflichtet; Form, Augen, Züge und Geberden erſinnlichten derſelben, bis zur Täuſchung, die Todte, ſie ſah in dem Ungefähr eine göttliche ügung.

Wäre Herr Barmeyer nur um ein Viertel-ündchen ſpäter eingetroffen, ſo würde wohl Matthilde, um die Geſchwiſter nicht zu trennen, uch den armen Gottfried mit ſich genommen ha-en; aber ſie beruhigte ſich und wünſchte dieſem n Herzen Glück, als ihr geſagt ward, daß Bin-hens Bruder ſo eben dem genannten Großhänd-er zu Theil worden und letzterer ganz erpicht auf en Beſitz des Knabens geweſen ſey. So griff enn nach der Einen die Feenhand und nach dem ndern die Bärenklaue.

Gottfriedchen ward, am Abend, an den Ge-ndetiſch geſetzt, aber das Heimweh preßte ſein Herz, er konnte nicht eſſen. Dann nahm Si-mon, der Markthelfer, die Laterne vom Simſe, ührte ihn fünf Treppen hoch, unter das Dach, ınd fluchte fort und fort, weil er ſein Bett mit em Kleinen theilen ſollte. Dieſer trollte bebend ach; er fürchtete ſich vor dem rohen Knechte ınd die Flüche ängſteten ihn, denn Friedchens Eltern waren ſanfte, gottesfürchtige, vom Geiſt er Liebe veredelte Menſchen geweſen. Der Markt-elfer ſtreckte ſich nun, in ſeinem Grolle, ſo breit

er war, auf die Matratze und drängte den verwünschten Gast, der sich nach Kräften bog und schmiegte, an die Kante der Bettstelle hinaus. Gottfried lag, verschüchtert, mäuschenstill und dachte, tief im Innern trauernd, an sein Bettchen, in der stillen heimlichen Kammer, wohin ihn sonst die gute Mutter des Abends geleitete, ihn in die Decke hüllte, das „Walte Gott“ beten ließ und dann küssend schied und wiederkehrte, wenn er, in seiner Zärtlichkeit, nach ihr rief und sie nicht lassen wollte. — Bleib' mir gut, Mütterchen! seufzte der Knabe jetzt, wie damals, unwillkührlich, mit Wehmuthtönen. — Da fluchte Simon wieder und fragte, ob er närrisch sey, oder im Schlafe plärre? das wolle er ihm bald vertreiben.

Seine Schwester aber lag um dieselbe Stunde, neben ihrer huldreichen Gönnerin, im Dunenbette des verklärten Lieblings und lauschte dem elegischen Getöne einer Flötenuhr, die den Traumgeist herbeilockte. Der Engel des Madonnenbildes über dem Nachttische, stieg zu der Entschlummerten herab; er schlang einen Kranz von Vergißmeinnicht um Binchens Scheitel, er umstrickte sie mit dem sommerlauen, duftenden Flügeln und lispelte mit Schmeichellauten — Komm heim, mein Täubchen! komm!

Mich hat der Geyer geplagt, sagte Herr Barmeyer, nach Verlauf einiger Wochen: daß ich mir diesen Erzdummkopf auf den Hals zog.

Ja, leider Gottes! rief seine Hausehre: ein Bund Stroh ist viel tauglicher, aber so geht es, wenn auf die Frau nicht gehört wird. Ich war dagegen! — Auch Simon, welcher eben seinen Herrn ankleiden half, erlaubte sich jetzt, einzustimmen und hoffte, mittelst des Oehles, das er in's Feuer goß, den Schlafgesellen los zu werden. Friedchen aber saß eben, zerschlagen und schimpfirt hinter einem Schornsteine des Oberbodens und wisperte unter Thränenströmen: — „Acht mal acht ist vier und sechzig“ — und so weiter, denn es sollte ihm, nicht früher bis er dieß Gesetzchen ohne Anstoß auswendig könne, ein Bissen Brodes gereicht werden und er war daher, seit dem gestrigen Morgen noch nüchtern. Am heutigen aber hatte ihn der Schulmonarch, außer den gewöhnlichen Backelhieben, mit gräulichen Worten mißhandelt und vor allen Mitschülern zu Spotte gemacht. Da schlich die einzige Freundin, welche Gottfried in diesem Hause fand, Barmeyers Hauskätzchen, schnurrend und freundselig, herbei; sie leckte des Knaben blutdrünstige, thränennasse Hand und schmiegte sich an ihn. Auch Lottchen suchte den Vermißten. Zwar hatte die öffentliche, lieblose Meinung des Hauses über Gottfrieden und seine blöde, dem Stumpfsinn ähnliche Scheu, *ihre Theilnahme* an ihm abgeschwächt.

aber dem Armen war ja, schon seit gestern, Speise und Trank versagt worden und sie gehörte dem erbarmenreichen Geschlechte an. Die Gute füllte demnach, von dieser heiligen Empfindung angeregt, ihr Körbchen, in der Stille, mit Brosamen des Nachtisches und stahl sich, als die Mutter Mittagruhe hielt, hinaus, um ihn in irgend einem der Verstecke aufzuspüren, wohin er, bald vor des Vaters Jähzorn, bald vor Simons schlaglustiger Faust, bald vor den Quälereien der schadenfrohen Lehrbursche flüchtete. Lottchen fand endlich, was sie suchte und entsetzte sich vor dem Schmerzensbilde, denn Gottfried lag, mit geschlossenen Augen, geisterbleich, hinter jenem Schornstein am Boden und Miezchen in des Scheintodten Armen. Ach Fried! Du armes Kind! rief sie, vom Herzleid durchschauert — der Wohllaut ihres Mitgefühles weckte ihn; er wußte nicht, wie ihm geschah — ihm ward zu Muthe, wie seinem Schwesterchen, als der Engel es neulich im Traume, mit weichen, wohlthuenden Flügeln umwebte und in das Himmelreich einlud.

Du stirbst doch nicht? fragte das geängstete Mädchen.

Ach, wollte Gott! fiel der Kleine, die wundgeschlagenen Hände faltend, ein. Die gute Mutter sagte noch im Tode: — Ich werde nun glücklich, Friedchen! aber Du! — Aber ich! fuhr er kläglich fort, und lehnte das Gesicht, laut schluchzend, an die kühlende Mauer.

Sey ruhig, bat Charlotte mit schwankender Stimme — Da bring ich Dir zu essen — Nimm! Sieh, wenn Du nur recht lerntest und hübsch fleißig wärest, so hätten sie Dich alle lieb und Du dürftest weder fasten noch weinen.

Ich bin wohl fleißig: erwiederte Gottfried: mein Herr und Gott! Das weist Du ja, und lerne Tag und Nacht, aber es haftet nicht. Der Wille ist gut, sagte unser Herr Schulmeister: nur der Merks fehlt, und hier hat mich vollends die Angst dumm und stumm gemacht. Ach wenn ich doch im Himmel wäre!

Lottchen ließ sich, tief bewegt, auf ein Knie neben ihm nieder; ihre Thränen rollten über den Beklagten, den sie zärtlich an's Herz drückte, doch hinter dieser Gruppe rief eine Donnerstimme: — Das fehlte noch! und ein Fußstoß warf den Knaben aus Lottchens Armen an die Wand. Das Mädchen fühlte sich, mit schmerzender Gewalt, emporgerissen; sie sah, laut schreiend, auf und einen Unhold vor sich. Ihren Vater!

Sabine, die Schwester des Bedauernswerthen, stand um dieselbe Zeit, übersättigt vom Mittagmahl auf; ward von den Schmeichlerinnen ihrer Pflegmutter rothgeküßt und blickte verstohlen in den Spiegel, um zu erforschen, ob sie denn wirklich so liebenswerth sey? Er sagte, ihres Bedünkens — Du Engel!

Wir finden den verlassenen Gottfried auf freiem Felde wieder. Herr Barmeyer hatte ihn dem Pachter seines Landgutes zugeschickt, welchem der Kühjunge entlaufen war, und Friedchen hütete, da der Schäfer eben krank lag, für jetzt die Schafe. — Er saß eben mitten unter seiner Heerde, dachte an die selige Mutter, die ihn so oft — Du gutes Schaaf! wohl auch, in wärmeren Momenten, mein Lämmchen! genannt hatte und dankte dem himmlischen Vater, sich, jener Marterkammer entnommen, im Kreise dieser Arglosen zu sehn. An Miezchens Stelle war ein alter, zuthuiger Hammel getreten, der den Hirtenknaben treulich begleitete, an seiner Seite wiederkäuete und dem Ruhenden zum Kopfküssen diente — Du guter Matz! lispelte er, als jetzt der Geist der Wehmuth und der Sehnsucht das Herz des Einsamen schwellte und küßte den Getreuen — ach, wärst Du doch das gute Lottchen!

Die Sonne sank und aus dem nahen Busche trat eine dunkle Mannsgestalt hervor; sie schritt, längs dem Rain, auf den Knaben zu. Spitz, der Schaafhund, ward deßhalb laut und ging dem Nahenden so ungestüm zu Leibe, daß Gottfried ihn kaum, durch Ruf und Drohungen, zu beschwichtigen vermochte, denn der Fremde erschien, als der Wind seinen Mantel zurück warf, stattlich gekleidet. Er zog deßhalb sein Mützchen, entsetzte sich jedoch und zitterte vor Schrecken, als jener *ihn ansprach* und der Mann so ziemlich dem bösen

Feinde glich, wie sich Friedchen denselben zu denken pflegte. Das gelbbraune, fratzenhafte Gesicht war mit Finnen bedeckt, die Augen blitzten, tükkisch und stechend, eine blutrothe Schmarre wand sich von der Scheitel über die Stumpfnase und spaltete diese gleichsam in zwei. Die Lippen verbarg der gewaltigen Schnurrbart, des Kinnes Unform sprang weit hervor und dieß Molochshaupt wiegte sich auf einem riesenhaften Knochen-Gerüste.

Fürchte Dich nicht! sagte der Zusprnch, mit verhaltener, gemilderter Stimme: ein Hirtenbube muß Herz haben. Ich bin nicht hier, um Dir Leid zu thun, sondern Gutes und Dich glücklich zu machen, Dein Leben lang. Du kennst ja Barmeyern, den Großhändler — Genau! ich weiß es! Sprich!

Gottfried bejahte, Odem schöpfend —

Ich bin sein Bruder! — Der Knabe verbeugte sich — Und komme weit her, fuhr jener fort — über See und Länder; das Schicksal führt die Menschen wunderlich. Der Bruder sah mich seit zwanzig Jahren nicht, dem will ich eine Freude machen — ich will ihn überraschen — dazu sollst Du behülflich seyn.

Aber wie denn, lieber Herr? erwiederte Gottfried: ich muß ja hier bey meinen Schaafen bleiben und Herr Barmeyer ist eben gar bös auf mich —

Du kömmst mit mir, sobald es dunkel wird

und bist, vor Sonnenaufgang wieder zur Stelle — Ich nehme Dich auf's Pferd. — Mord-Element! rief er, losbrechend: für jedes Knöpfchen da auf Deinem Latze, soll Dir ein blankes Goldstück werden — Verlohnt das die Mühe? Sieh her und zweifle nicht!

Der Furchtbare hielt ihm, bey diesen Worten, eine Handvoll Thaler unter die Augen und wiederholte fast wörtlich, die vorigen Aeußerungen. Gottfried aber betete im Herzen und schlug, so oft der Widersacher abwärts oder nach dem nahen Vorwerke hinblickte, ein Kreuz über Stirn und Brust; dennoch wollte er nicht weichen, nahm vielmehr auf der Hürde Platz und sprach —

Ich sage Dir, sey gescheidt und weise Dein Glück nicht von der Hand. Du sollst mich ja blos in des Bruders Haus verstecken, wo Du, wie ich höre, Bescheid weißt, damit ich, wie vom Himmel fallend, an sein Bett treten und ihm den guten Morgen bieten könne.

Ei, sagte Friedchen: das Haus wird verschlossen, sobald die Nacht einbricht; wir müßten ja klingeln.

Wir steigen über die Gartenmauer, fiel jener ein: und schleichen zu dem Fensterchen neben der Hinterthür. Da schieb ich Dich hindurch und dann öffnest Du diese, mit leichter Mühe, von innen.

Das Fenster hat Eisengitter! versicherte der Knabe —

Die feil ich aus —

Und ist zu eng für mich —

Ich lege Dir auf jede Quetschung einen Doppel-Dukaten:

Friedchen dachte, als jetzt der Mantel von seines Drängers Schulte glitt und er die Pistolen in dem Gurt erblickte: das ist am Ende wohl der Herzfresser, der Lottchens Vater plündern und ermorden will. Sein Haar stieg zu Berge.

Hannas, der sogenannte Herzfresser, war ein Abschaum der damaligen, durch den Frieden aufgelösten Freipartie, welcher jetzt, mit mehreren seines Gelichters, die Gegend durchstreifte, schreiende Frevelthaten verübte und dem das Volk, zu Folge des Blutdurstes und der unerhörten Grausamkeiten, die man ihm Schuld gab, den erwähnten Greuelnamen zugetheilt hatte.

Gottfried betete, während den Anmuthungen des Gefürchteten, still und inbrünstig und sah sich dann, glaubenvoll, nach einem Gottgesandten um; doch weder Menschen noch Schutzgeister ließen sich blicken.

Verdirb mir doch die Freude nicht! fuhr jener fort und fragte nun nach Friedchens Wünschen und Zwecken, nach Barmeyers häuslichem Leben nach den Verhältnissen des Hauses und ähnlichen Dingen, hielt dazu den bebenden Kleinen bald an den Locken des Haupthaares, bald an dem Ohrläppchen fest und riß ihn endlich, denn es ward immer dunkler, plötzlich mit sich fort. Gottfried folgte, betäubt von der Angst — vernichtet von

dem schrecklichen Blick und Geberdenspiele, mit welchem ihn der muthmaßliche Herzfresser antrieb.

Sie schrittrn rasch den Rain entlang und traten in den Busch. — Meine Bedienten, sagte jener, als zwei ähnliche Unholde, mit Pferden an der Faust, aus dem Gestrüppe herbei eilten. Er warf sich auf das eine, die Beiständе setzten den Knaben auf des Gaules Gruppe, während dem ihn der Gewaltsame, mittelst der übergeworfenen Peitsche, an sich festknüpfte. Gottfried schloß die Augen und umklammerte den Vordermann, denn er hatte noch nie ein Roß bestiegen und es flog zudem, in gestrecktem Galopp, auf dem Waldwege fort.

Simon, der Markthelfer, war, in Herrn Batmeyers Augen, ein frommer und getreuer Knecht, und die Säule des Hauswesens; in der Wirklichkeit aber, gleich manchen andern, beglaubigten Liebediener dieser Gattung, ein schleichender Haudieb. Der Schlüssel mächtig, trieb er, auf seines Herrn Kosten, einbringliche Geschäfte und steckte das entwandte Gut, des Nachts, durch jenes Fensterchen, dessen Stäbe Simon beweglich gemacht hatte, einem jüdischen Partirer zu. Das Gitter war deßhalb so eben entfernt worden, als Gottfried, von den Unbekannten getrieben, an der Gartenmauer hinabklomm. Sie folgten ihm, sie fanden das Fenster gitterlos, sogar geöffnet, sie

schlangen, des Knabens gewiß zu bleiben, eine Leine um seinen Hals, versprachen ihm, von neuem, goldene Berge und schoben den Gelobenden hindurch.

Gottfried hatte sich indeß, unter Weges, ermannt, besonnen, entschlossen — er dachte jetzt auch des Messerchens in seiner Tasche, mit dem er nun, vor allem, den Halsstrick zerschneiden, dann, statt die Thür zu öffnen, nach Kräften Lärm machen und den Hausherrn wecken wollte, denn es leuchtete ihm ein, daß dieser Zuspruch kein brüderlicher, sondern ein Raubversuch des gräßlichen Herzfressers oder seines Gelichters sey.

Eben rief der Wächter draußen die erste Morgenstunde ab. Simon schlich, bestellter Maßen, mit gestohlenem Gute beladen, aus der Niederlage herbei; er sah, bei dem Sternenschimmer, das Weben am Fenster, sah drei riesige Männer statt des erwarteten, zwerghaften Juden, schöpfte Verdacht, faßte den herein gedrängten Knaben am Schopfe, wich, von den Räubern entdeckt, einem Klingenstoß aus und schrie nun — Hülfe! Diebe! Zetermord!

(Der Schluß folgt im nächsten Bändchen.)

Inhalt:

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zweiundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Gottfried und Sabine.

(Beschluß.)

Nach wenigen Minuten stürzten Diener, Bursche, Mägde, selbst Herr und Frau herbei; aber die Verkündigten waren entsprungen. Nur Gottfried lag, von Simon's Faustschlägen betäubt am Boden und galt — der Augenschein ergab es — für den eingebrochenen Dieb. Während dem der Schreck und das Erstaunen die Halbschied der Versammelten still machte und der Rest tobend eiferte, freuete sich Simon herzinnig, die eigene Sünde mit fremder Unthat bedecken zu können. Er lobte, aus vollem Halse, seine Wachsamkeit, seinen Muth, seine Treue und sagte dann zu dem zitternden Hausherrn: —

Da sehn Sie nun, gestrenger Herr Stadtrath! wie tief die stillen Wasser sind — Hab ich die Herrschaft nicht, vom Anbeginn, vor der tückischen Range gewarnt? Unser Herr Gott weiß, um wie viel er Sie schon gebracht haben mag und was nur allein in dieser Nacht verschleppt worden ist, denn die Niederlage steht angelweit offen und *hier liegt ein* Paket feiner Gewürze.

Hol' er den Stockmeister! erwiederte Barmeyer mit halber Stimme — und den Herrn Doktor! setzte er hinzu, warf die Thür der Niederlage in's Schloß und eilte seiner Frau zu Hülfe, deren Krämpfe das Ereigniß plötzlich aufgeregt hatte.

Die Diener, die Lehrpurschen und das Hausgesinde, verweilten noch im Kreis um den ohnmächtigen, am Boden liegenden Knaben. Die Köchin äußerte ihre Besorgniß, daß Simon ihn wohl mausetodt geschlagen habe und er daher mit dem blauen Auge davon kommen werde; die Jungemagd wollte, in diesem Falle, mindestens seinen Leichnam vor dem Rathhause zu Pulver verbrannt wissen. Jetzt trat Charlotte, bleich und zitternd, unter sie, verbarg in ihrem Grauen vor dem frühen, ihr so werth gewesenen Verbrecher, das Gesicht mit dem Tuche und befahl, auf des Vaters Geheiß, ihn bis auf Weiteres, in die Leichenkammer zu sperren. Zwei Lehrpursche vollzogen die Weisung und meinten, zurückkommend, er sey dort allerdings an seinem Platze, sey kalt und starr und die Jungfer Köchin werde wohl recht haben.

Plötzlich erklang jetzt die große Hausschelle. Bergmann, des Stadtrathes Pachter, bat um Einlaß — Gott sey uns gnädig! dachte Barmeyer; so steht auch wohl mein Gut in Flammen?

Herr Bergmann, der Pachter, entschuldigte seinen Zuspruch zu dieser Stunde und fragte, ob

twa, wider Vermuthen, ein Unfall die ganze
Familie, welche er im ersten Schlafe geglaubt,
munter und wach erhielt? Es sey, am Abende,
der kleine Gottfried durch Räuber von der Heerde
weggeführt worden, und er den Höllenbränden
nachgeritten und mit dem Pferde gestürzt, weshalb
er ihre Spur verloren. Sein Knecht, der im
Walde Holz gefällt, habe den Verlauf dort mit
angesehen, habe den berüchtigten Herzfresser, mit
welchem er früher, bei derselben Compagnie gestanden,
deutlich erkannt, sich aber, aus Furcht
vor dem Grimmigen, nicht herbeigewagt und in
einen hohlen Baum geflüchtet. Bergmann äusserte
fernerweit, er begreife den Zweck der Räuber
nicht und beklage den armen, ehrlichen Jungen,
welcher sich nach Kräften gesträubt, aber unfern
der Eiche, in welcher Christian gesteckt habe, auf
Herzfressers Pferd geworfen und gebunden worden
sey.

Barmeyer horchte, Odem schöpfend, auf, sein
Buchhalter erzählte dem Pachter, was sich eben
im Hause begeben und Lottchen, in deren Busen
der Abscheu plötzlich dem innigsten Mitleide wich,
stahl sich fort, ergriff ein Licht und den Schlüssel,
eilte nach der Leichenkammer, öffnete sie und trat
zu dem Brette hin, auf dem der arme Fried,
noch immer kalt und leblos, ruhte. Miezchen,
seine stille Anhängerin, hatte sich vorhin mit hineingeschlichen;
sie lag auf des Knaben Brust und
schnurrte.

Charlottens Thränen bedeckten, wie früher in jenem Verstecke, den Unglücklichen; ja, sie drückte ihren lebenswarmen Mund auf den verkühlten und wimmerte, von der Inbrunst ihrer Wehmuth durchdrungen, wie eine Braut am Leichnam des Geliebten.

Plötzlich öffnete Friedchen die Augen, er vernahm die süßen, wohlthuenden Laute, sie schollen gleichsam aus den Palmen des Himmelreichs zu dem dunkeln Todesufer herüber. Er hob die rechte Hand empor und fragte, wie im Traume — Bist Du es, Mütterchen? Ach, hilf!

Da trat Herr Barmeyer ein und der Pachter mit ihm. Diesen aber folgte, gleich darauf, die Köchin unter Heulen und Schreien, und verkündigte, daß Simon draußen, unfern der Thüre in seinem Blute schwimme. — Herzfressers Lauscher, die das Haus noch umstellt hielten, hatten ihn, im Groll über das Mißlingen des Versuches und zur Sicherung ihrer Flucht, gepackt und mit drei Dolchstößen abgefunden; doch trieb dieselbe Nemesis, ihn, noch im Tode zum Geständniß und jene, gleich nach der That in die Hände der Schaarwache, und nach langer Haft, zusammt ihrem Herzfresser, auf das Hochgericht.

Man zweifelte, wochenlang, an der Herstellung des Knaben, dem Simons mörderische Faust zwei schwere Kopfwunden geschlagen hatte, doch er genas allmählig; er blieb fortan, als ein geheiligter Gegenstand des Antheils, im Hause und fand

ich gleichsam in eine lichtere Welt, voll Glanz nd Lebenslust versetzt. Verschwunden war jene schgraue Dunstwolke, die ihn, früher, vom Hügel der Erkenntniß, von der Aus- und Einicht in die Natur der Dinge schied. — Gottfried ernte jetzt mit Lust und Erfolge, er fand in der rbeit Genuß, in der Wissenschaft seine erste Geliebte, und auch die Knospen seines Lebens ntfalteten sich plötzlich, rasch und üppig; die leichen Wangen rötheten, die Formen streckten nd rundeten sich zur ergötzlichen Gestalt. Baremeyer's Gemüth war, durch Friedchens unverhuldetes Elend, durch die Schrecken jener Angstacht erweicht und gemildert worden und die Umestaltung, in welcher dieser allgemach, aus dem Nebel blöder Scheu und Beschränkung hervortrat, nachte ihn den Pflegeältern werth, nützlich und ngenehm.

Gottfried's Schwester, Sabine, führte, wie edacht, ein zärtlicher, allzufreundseliger Genius, urch das Marienthal. Sie blühte schnell und lendend auf, blieb das Goldpüppchen, ihrer zärtichen Gönnerin und die trefflichen Meister der Hauptstadt thaten das ihre, dem wechselhaften, lüchtigen, Müh und Ausdauer scheuenden Mädhen, mindestens eine glänzende Oberfläche anzuignen. Sabine ward, bald genug, mit der Kunst vertraut, den Reiz der Jungfräulichkeit durch das

Inhalt:

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zweiundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Gottfried und Sabine.

(Beschluß.)

Nach wenigen Minuten stürzten Diener, Bursche, Mägde, selbst Herr und Frau herbei; aber die Verkündigten waren entsprungen. Nur Gottfried lag, von Simon's Faustschlägen betäubt am Boden und galt — der Augenschein ergab es — für den eingebrochenen Dieb. Während dem der Schreck und das Erstaunen die Halbschied der Versammelten still machte und der Rest tobend eiferte, freuete sich Simon herzinnig, die eigene Sünde mit fremder Unthat bedecken zu können. Er lobte, aus vollem Halse, seine Wachsamkeit, seinen Muth, seine Treue und sagte dann zu dem zitternden Hausherrn: —

Da sehn Sie nun, gestrenger Herr Stadtrath! wie tief die stillen Wasser sind — Hab ich die Herrschaft nicht, vom Anbeginn, vor der tückischen Range gewarnt? Unser Herr Gott weiß, um wie viel er Sie schon gebracht haben mag und was nur allein in dieser Nacht verschleppt worden ist, denn die Niederlage steht angelweit offen und *hier liegt ein* Paket feiner Gewürze.

Hol' er den Stockmeister! erwiederte Barmeyer mit halber Stimme — und den Herrn Doktor! setzte er hinzu, warf die Thür der Niederlage in's Schloß und eilte seiner Frau zu Hülfe, deren Krämpfe das Ereigniß plötzlich aufgeregt hatte.

Die Diener, die Lehrpurschen und das Hausgesinde, verweilten noch im Kreis um den ohnmächtigen, am Boden liegenden Knaben. Die Köchin äußerte ihre Besorgniß, daß Simon ihn wohl mausetodt geschlagen habe und er daher mit dem blauen Auge davon kommen werde; die Jungemagd wollte, in diesem Falle, mindestens seinen Leichnam vor dem Rathhause zu Pulver verbrannt wissen. Jetzt trat Charlotte, bleich und zitternd, unter sie, verbarg in ihrem Grauen vor dem frühen, ihr so werth gewesenen Verbrecher, das Gesicht mit dem Tuche und befahl, auf des Vaters Geheiß, ihn bis auf Weiteres, in die Leichenkammer zu sperren. Zwei Lehrpursche vollzogen die Weisung und meinten, zurückkommend, er sey dort allerdings an seinem Platze, sey kalt und starr und die Jungfer Köchin werde wohl recht haben.

Plötzlich erklang jetzt die große Hausschelle. Bergmann, des Stadtrathes Pachter, bat um Einlaß — Gott sey uns gnädig! dachte Barmeyer; so steht auch wohl mein Gut in Flammen?

Herr Bergmann, der Pachter, entschuldigte seinen Zuspruch zu dieser Stunde und fragte, ob

etwa, wider Vermuthen, ein Unfall die ganze Familie, welche er im ersten Schlafe geglaubt, munter und wach erhielt? Es sey, am Abende, der kleine Gottfried durch Räuber von der Heerde weggeführt worden, und er den Höllenbränden nachgeritten und mit dem Pferde gestürzt, weshalb er ihre Spur verloren. Sein Knecht, der im Walde Holz gefällt, habe den Verlauf dort mit angesehen, habe den berüchtigten Herzfresser, mit welchem er früher, bei derselben Compagnie gestanden; deutlich erkannt, sich aber, aus Furcht vor dem Grimmigen, nicht herbeigewagt und in einen hohlen Baum geflüchtet. Bergmann äusserte fernerweit, er begreife den Zweck der Räuber nicht und beklage den armen, ehrlichen Jungen, welcher sich nach Kräften gesträubt, aber unfern der Eiche, in welcher Christian gesteckt habe, auf Herzfressers Pferd geworfen und gebunden worden sey.

Barmeyer horchte, Odem schöpfend, auf, sein Buchhalter erzählte dem Pachter, was sich eben im Hause begeben und Lottchen, in deren Busen der Abscheu plötzlich dem innigsten Mitleide wich, stahl sich fort, ergriff ein Licht und den Schlüssel, eilte nach der Leichenkammer, öffnete sie und trat zu dem Brette hin, auf dem der arme Fried, noch immer kalt und leblos, ruhte. Miezchen, seine stille Anhängerin, hatte sich vorhin mit hineingeschlichen; sie lag auf des Knaben Brust und schnurrte.

Charlottens Thränen bedeckten, wie früher in jenem Verstecke, den Unglücklichen; ja, sie drückte ihren lebenswarmen Mund auf den verkühlten und wimmerte, von der Inbrunst ihrer Wehmuth durchdrungen, wie eine Braut am Leichnam des Geliebten.

Plötzlich öffnete Friedchen die Augen, er vernahm die süßen, wohlthuenden Laute, sie schollen gleichsam aus den Palmen des Himmelreichs zu dem dunkeln Todesufer herüber. Er hob die rechte Hand empor und fragte, wie im Traume: — Bist Du es, Mütterchen? Ach, hilf!

Da trat Herr Barmeyer ein und der Pachter mit ihm. Diesen aber folgte, gleich darauf, die Köchin unter Heulen und Schreien, und verkündigte, daß Simon draußen, unfern der Thüre, in seinem Blute schwimme. — Herzfressers Lauscher, die das Haus noch umstellt hielten, hatten ihn, im Groll über das Mißlingen des Versuches und zur Sicherung ihrer Flucht, gepackt und mit drei Dolchstößen abgefunden; doch trieb dieselbe Nemesis, ihn, noch im Tode zum Geständniß und jene, gleich nach der That in die Hände der Schaarwache, und nach langer Haft, zusammt ihrem Herzfresser, auf das Hochgericht.

Man zweifelte, wochenlang, an der Herstellung des Knaben, dem Simon's mörderische Faust zwei schwere Kopfwunden geschlagen hatte, doch er genas allmählig; er blieb fortan, als ein geheiligter Gegenstand des Antheils, im Hause und Land

sich gleichsam in eine lichtere Welt, voll Glanz und Lebenslust versetzt. Verschwunden war jene aschgraue Dunstwolke, die ihn, früher, vom Hügel der Erkenntniß, von der Aus- und Einsicht in die Natur der Dinge schied. — Gottfried lernte jetzt mit Lust und Erfolge, er fand in der Arbeit Genuß, in der Wissenschaft seine erste Geliebte, und auch die Knospen seines Lebens entfalteten sich plötzlich, rasch und üppig; die bleichen Wangen rötheten, die Formen streckten und rundeten sich zur ergötzlichen Gestalt. Warmeyer's Gemüth war, durch Friedchens unverschuldetes Elend, durch die Schrecken jener Angstnacht erweicht und gemildert worden und die Umgestaltung, in welcher dieser allgemach, aus dem Nebel blöder Scheu und Beschränkung hervortrat, machte ihn den Pflegeältern werth, nützlich und angenehm.

Gottfried's Schwester, Sabine, führte, wie gedacht, ein zärtlicher, allzufreundseliger Genius, durch das Marienthal. Sie blühte schnell und blendend auf, blieb das Goldpüppchen, ihrer zärtlichen Gönnerin und die trefflichen Meister der Hauptstadt thaten das ihre, dem wechselhaften, flüchtigen, Müh und Ausdauer scheuenden Mädchen, mindestens eine glänzende Oberfläche anzueignen. Sabine ward, bald genug, mit der Kunst vertraut, den Reiz der Jungfräulichkeit durch das

Inhalt:

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zweiundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Gottfried und Sabine.

(Beschluß.)

Nach wenigen Minuten stürzten Diener, Bursche, Mägde, selbst Herr und Frau herbei; aber die Verkündigten waren entsprungen. Nur Gottfried lag, von Simon's Faustschlägen betäubt am Boden und galt — der Augenschein ergab es — für den eingebrochenen Dieb. Während dem der Schreck und das Erstaunen die Halbschied der Versammelten still machte und der Rest tobend eiferte, freuete sich Simon herzinnig, die eigene Sünde mit fremder Unthat bedecken zu können. Er lobte, aus vollem Halse, seine Wachsamkeit, seinen Muth, seine Treue und sagte dann zu dem zitternden Hausherrn: —

Da sehn Sie nun, gestrenger Herr Stadtrath! wie tief die stillen Wasser sind — Hab ich die Herrschaft nicht, vom Anbeginn, vor der tückischen Range gewarnt? Unser Herr Gott weiß, um wie viel er Sie schon gebracht haben mag und was nur allein in dieser Nacht verschleppt worden ist, denn die Niederlage steht angelweit offen und *hier liegt ein* Paket feiner Gewürze.

Hol' er den Stockmeister! erwiederte Barmeyer mit halber Stimme — und den Herrn Doktor! setzte er hinzu, warf die Thür der Niederlage in's Schloß und eilte seiner Frau zu Hülfe, deren Krämpfe das Ereigniß plötzlich aufgeregt hatte.

Die Diener, die Lehrpurschen und das Hausgesinde, verweilten noch im Kreis um den ohnmächtigen, am Boden liegenden Knaben. Die Köchin äußerte ihre Besorgniß, daß Simon ihn wohl mausetodt geschlagen habe und er daher mit dem blauen Auge davon kommen werde; die Jungemagd wollte, in diesem Falle, mindestens seinen Leichnam vor dem Rathhause zu Pulver verbrannt wissen. Jetzt trat Charlotte, bleich und zitternd, unter sie, verbarg in ihrem Grauen vor dem frühen, ihr so werth gewesenen Verbrecher, das Gesicht mit dem Tuche und befahl, auf des Vaters Geheiß, ihn bis auf Weiteres, in die Leichenkammer zu sperren. Zwei Lehrpursche vollzogen die Weisung und meinten, zurückkommend, er sey dort allerdings an seinem Platze, sey kalt und starr und die Jungfer Köchin werde wohl recht haben.

Plötzlich erklang jetzt die große Hausschelle. Bergmann, des Stadtrathes Pachter, bat um Einlaß — Gott sey uns gnädig! dachte Barmeyer; so steht auch wohl mein Gut in Flammen?

Herr Bergmann, der Pachter, entschuldigte *seinen* Zuspruch zu dieser Stunde und fragte, ob

etwa, wider Vermuthen, ein Unfall die ganze Familie, welche er im ersten Schlafe geglaubt, munter und wach erhielt? Es sey, am Abende, der kleine Gottfried durch Räuber von der Heerde weggeführt worden, und er den Höllenbränden nachgeritten und mit dem Pferde gestürzt, weshalb er ihre Spur verloren. Sein Knecht, der im Walde Holz gefällt, habe den Verlauf dort mit angesehen, habe den berüchtigten Herzfresser, mit welchem er früher, bei derselben Compagnie gestanden; deutlich erkannt, sich aber, aus Furcht vor dem Grimmigen, nicht herbeigewagt und in einen hohlen Baum geflüchtet. Bergmann äusserte fernerweit, er begreife den Zweck der Räuber nicht und beklage den armen, ehrlichen Jungen, welcher sich nach Kräften gesträubt, aber unfern der Eiche, in welcher Christian gesteckt habe, auf Herzfressers Pferd geworfen und gebunden worden sey.

Barmeyer horchte, Odem schöpfend, auf, sein Buchhalter erzählte dem Pachter, was sich eben im Hause begeben und Lottchen, in deren Busen der Abscheu plötzlich dem innigsten Mitleide wich, stahl sich fort, ergriff ein Licht und den Schlüssel, eilte nach der Leichenkammer, öffnete sie und trat zu dem Brette hin, auf dem der arme Fried, noch immer kalt und leblos, ruhte. Miezchen, seine stille Anhängerin, hatte sich vorhin mit hineingeschlichen; sie lag auf des Knaben Brust und schnurrte.

Inhalt:

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zweiundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Gottfried und Sabine.

(Beschluß.)

Nach wenigen Minuten stürzten Diener, Bursche, Mägde, selbst Herr und Frau herbei; aber die Verkündigten waren entsprungen. Nur Gottfried lag, von Simon's Faustschlägen betäubt am Boden und galt — der Augenschein ergab es — für den eingebrochenen Dieb. Während dem der Schreck und das Erstaunen die Halbschied der Versammelten still machte und der Rest tobend eiferte, freuete sich Simon herzinnig, die eigene Sünde mit fremder Unthat bedecken zu können. Er lobte, aus vollem Halse, seine Wachsamkeit, seinen Muth, seine Treue und sagte dann zu dem zitternden Hausherrn: —

Da sehn Sie nun, gestrenger Herr Stadtrath! wie tief die stillen Wasser sind — Hab ich die Herrschaft nicht, vom Anbeginn, vor der tückischen Range gewarnt? Unser Herr Gott weiß, um wie viel er Sie schon gebracht haben mag und was nur allein in dieser Nacht verschleppt worden ist, denn die Niederlage steht angelweit offen und *hier liegt* ein Paket seiner Gewürze.

Hol' er den Stockmeister! erwiderte Barmeyer mit halber Stimme — und den Herrn Doktor! setzte er hinzu, warf die Thür der Niederlage in's Schloß und eilte seiner Frau zu Hülfe, deren Krämpfe das Ereigniß plötzlich aufgeregt hatte.

Die Diener, die Lehrpurschen und das Hausgesinde, verweilten noch im Kreis um den ohnmächtigen, am Boden liegenden Knaben. Die Köchin äußerte ihre Besorgniß, daß Simon ihn wohl mausetodt geschlagen habe und er daher mit dem blauen Auge davon kommen werde; die Jungemagd wollte, in diesem Falle, mindestens seinen Leichnam vor dem Rathhause zu Pulver verbrannt wissen. Jetzt trat Charlotte, bleich und zitternd, unter sie, verbarg in ihrem Grauen vor dem frühen, ihr so werth gewesenen Verbrecher, das Gesicht mit dem Tuche und befahl, auf des Vaters Geheiß, ihn bis auf Weiteres, in die Leichenkammer zu sperren. Zwei Lehrpursche vollzogen die Weisung und meinten, zurückkommend, er sey dort allerdings an seinem Platze, sey kalt und starr und die Jungfer Köchin werde wohl recht haben.

Plötzlich erklang jetzt die große Hausschelle. Bergmann, des Stadtrathes Pachter, bat um Einlaß — Gott sey uns gnädig! dachte Barmeyer; so steht auch wohl mein Gut in Flammen?

Herr Bergmann, der Pachter, entschuldigte seinen Zuspruch zu dieser Stunde und fragte, o

etwa, wider Vermuthen, ein Unfall die ganze Familie, welche er im ersten Schlafe geglaubt, munter und wach erhielt? Es sey, am Abende, der kleine Gottfried durch Räuber von der Heerde weggeführt worden, und er den Höllenbränden nachgeritten und mit dem Pferde gestürzt, weshalb er ihre Spur verloren. Sein Knecht, der im Walde Holz gefällt, habe den Verlauf dort mit angesehen, habe den berüchtigten Herzfresser, mit welchem er früher, bei derselben Compagnie gestanden; deutlich erkannt, sich aber, aus Furcht vor dem Grimmigen, nicht herbeigewagt und in einen hohlen Baum geflüchtet. Bergmann äusserte fernerweit, er begreife den Zweck der Räuber nicht und beklage den armen, ehrlichen Jungen, welcher sich nach Kräften gesträubt, aber unfern der Eiche, in welcher Christian gesteckt habe, auf Herzfressers Pferd geworfen und gebunden worden sey.

Barmeyer horchte, Odem schöpfend, auf, sein Buchhalter erzählte dem Pachter, was sich eben im Hause begeben und Lottchen, in deren Busen der Abscheu plötzlich dem innigsten Mitleide wich, stahl sich fort, ergriff ein Licht und den Schlüssel, eilte nach der Leichenkammer, öffnete sie und trat zu dem Brette hin, auf dem der arme Fried, noch immer kalt und leblos, ruhte. Miezchen, seine stille Anhängerin, hatte sich vorhin mit hineingeschlichen; sie lag auf des Knaben Brust und schnurrte.

Charlottens Thränen bedeckten, wie früher in jenem Verstecke, den Unglücklichen; ja, sie drückte ihren lebenswarmen Mund auf den verkühlten und wimmerte, von der Inbrunst ihrer Wehmuth durchdrungen, wie eine Braut am Leichnam des Geliebten.

Plötzlich öffnete Friedchen die Augen, er vernahm die süßen, wohlthuenden Laute, sie schollen gleichsam aus den Palmen des Himmelreichs zu dem dunkeln Todesufer herüber. Er hob die rechte Hand empor und fragte, wie im Traume: — Bist Du es, Mütterchen? Ach, hilf!

Da trat Herr Barmeyer ein und der Pachter mit ihm. Diesen aber folgte, gleich darauf, die Köchin unter Heulen und Schreien, und verkündigte, daß Simon draußen, unfern der Thüre, in seinem Blute schwimme. — Herzfressers Lauscher, die das Haus noch umstellt hielten, hatte ihn, im Groll über das Mißlingen des Versuchs und zur Sicherung ihrer Flucht, gepackt und m drei Dolchstößen abgefunden; doch trieb diese Nemesis, ihn, noch im Tode zum Geständniß u jene, gleich nach der That in die Hände der Scha wache, und nach langer Haft, zusammt ih Herzfresser, auf das Hochgericht.

Man zweifelte, wochenlang, an der Herstel des Knaben, dem Simons mörderische Faust schwere Kopfwunden geschlagen hatte, doch e nas allmählig; er blieb fortan, als ein gehe Gegenstand des Antheils, im Hause und

sich gleichsam in eine lichtere Welt, voll Glanz und Lebenslust versetzt. Verschwunden war jene aschgraue Dunstwolke, die ihn, früher, vom Hügel der Erkenntniß, von der Aus- und Einsicht in die Natur der Dinge schied. — Gottfried lernte jetzt mit Lust und Erfolge, er fand in der Arbeit Genuß, in der Wissenschaft seine erste Geliebte, und auch die Knospen seines Lebens entfalteten sich plötzlich, rasch und üppig; die bleichen Wangen rötheten, die Formen streckten und rundeten sich zur ergötzlichen Gestalt. Barmeyer's Gemüth war, durch Friedchens unverschuldetes Elend, durch die Schrecken jener Angstnacht erweicht und gemildert worden und die Umgestaltung, in welcher dieser allgemach, aus dem Nebel blöder Scheu und Beschränkung hervortrat, machte ihn den Pflegeältern werth, nützlich und angenehm.

Gottfried's Schwester, Sabine, führte, wie gedacht, ein zärtlicher, allzufreundseliger Genius, durch das Marienthal. Sie blühte schnell und blendend auf, blieb das Goldpüppchen, ihrer zärtlichen Gönnerin und die trefflichen Meister der Hauptstadt thaten das ihre, dem wechselhaften, flüchtigen, Müh und Ausdauer scheuenden Mädchen, mindestens eine glänzende Oberfläche anzueignen. Sabine ward, bald genug, mit der Kunst vertraut, den Reiz der Jungfräulichkeit durch das

Lichterspiel dieses falschen Schmuckes zu verklären und wußte beiher, während dem sein Schimmer, im Verein mit ihrer Schöne, die Männer entzündete, das eigene Geschlecht durch Schmeichelsinn und rührende Demuth mit ihrem Glückstande zu versöhnen. Matthildens vornehme Freundinnen liebten und lobten, dem zu Folge, das süße Veilchen um die Wette und deren Brüder, Neffen, Söhne, vergötterten, noch gütiger, die Zauberblume.

Geschäfte führten damals den Großhändler Barmeyer nach der Residenz, und Gottfried, jetzt sein bester Lehrpursche, wurde, um die Schwester endlich wieder zu sehen, sein Begleiter. Dieser eilte, nach der Ankunft, mit dem Herzen voll Sehnsucht und zärtlicher Bruderliebe in ihre Wohnung, aber die Gräfin war eben mit Sabinen nach dem Thiergarten gefahren. Gottfried folgte. Er fand und erkannte dort die heißersehnte Schwester, welche „wie ein Gebild aus Himmelshöhen“ in dem erlesenen Kreise prangte und mit einem prächtigen, französischen Husaren-Offizier und anderen jungen Herren verkehrte. Friedchen wollte seinen Augen nicht trauen und fragte den vorübereilenden Küper, ob er das schöne Mädchen kenne? Der nannte sie; es war sein Binchen. Stolz und Zagen, Wehmuth und Wonne beklemmten gleichzeitig des Jünglings Brust, er schlich, nach langem Zagen, näher,

zu einem Baume hin, dem diese gegenüber saß. Ihre blinkenden, lusterfüllten Augen, begegneten jetzt den bekannten Zügen des Auffallenden, der sie gierig und unverrückt anstarrte. Jene drei Herren aber, welche den Damenkreis und namentlich Sabinen umflatterten, glaubten, das Mädchen schaue einen vierten wertheren Götzendiener nach, sie faßten ihn, der Richtung folgend, gleich dieser, in's Auge, lachten nun, beruhigt, im Chor und spotteten des hölzernen Werstpfahles, mit welchem er verglichen ward. Gottfried nickte indeß, tiefathmend und glühend roth, seinem Schwesterchen; die Arme erhoben sich, unwillkührlich, zur Umhalsung, doch Sabine erblaßte, sah schnell auf ihre Arbeit nieder und dachte: — Gott! das ist Fried! — Wie indiskret! Wie linkisch obendrein! Was würden sie denken! Ich kann ihm nicht helfen. — Nur hier keine Scene! — Und als das strafende Gewissen und die Furcht vor Gottfrieds Bruderrecht und seiner Zärtlichkeit sie endlich wieder aufblicken machte, hatte ihn der böse Geist dieser Verleugnung bereits in das dichte Buschwerk der Umgebung getrieben. Er wandelte dort mit nassen Augen und verwundetem Herzen und sagte zu sich selbst: — Nein! nein! so schlecht ist Binchen nicht! Sie hat mich nicht erkannt, und wenn ich morgen vor sie trete, wird die Gute vor Freuden hoch aufspringen. Ach, Schwesterchen! wie schön bist du! wie reich und vornehm! Wenn dich die gute Mutter sähe! — Da

müßt ich mich doch ganz verkriechen, ich armer Fried!

Sabine zeigte eben, am folgenden Morgen, zwei jungen, hoffärtigen Baroninnen, deren besondere Gunst sie sich erschmeichelt hatte, das neue Ballkleid, als die eintretende Kammerfrau sie abseit rief und ihr in's Ohr flüsterte —

Es ist ein junger Bursche draußen, der Sie sprechen will und sich nicht abweisen läßt. Ich solle nur sagen, Buchbinders Fried sey hier, da würden Sie ihm jubelnd entgegen fliegen.

Sabine erblaßte wie gestern, sie zog, in ihrer Bestürzung, ein Ringlein vom Finger und sagte hastig — Nur jetzt nicht! Du kennst ja die Beiden dort — ich würde lächerlich — mon dieu! die Verhältnisse!

Sara fragte neugierig — Wie verhält es sich denn?

Ich bin — er ist — bestell' ihn zum Abend — nein! Heute ist Schauspiel! Morgen also! und dieses kleine Andenken solle mich bis dahin vertreten.

Dem Toffel einen Ring? brummte jene: das würde sich schicken! Ich will ihm schon forthelfen. Damit ging sie. Binchen schämte sich im folgenden Moment ihrer Unnatur und öffnete bereits die Thür, um der Kammerfrau nachzueilen, aber die beiden Fräulein hüpften wißbegierig vom Klei-

derschranke her und fragten, ob etwa das Assessorchen da sey oder der schöne Franzose? da verleugnete Sabine ihren Bruder und blieb.

Was fehlt Dir? fragte Barmeyer, als Gottfried heimkam: Du gleichst ja der Kalkwand und hast geweint. Er entgegnete mit wankender Stimme — das Wiedersehen! — ich war bei der — Schwester!

Diese aber erwartete ihn, am folgenden Morgen, vergebens.

Bald darauf sah sich Mathilde von ihrer Schwiegermutter, der Gräfin Rauhen, welche, seit dem Tode ihres Sohnes, auf einem entfernten Gute gelebt und von eilf gangbaren, durch ihre Streitsucht veranlaßten Prozessen, nach der Hauptstadt geführt ward. Mathilde erschrack vor der Erscheinung, denn die Lebens-Ansichten, Grundsätze und Meinungen der Frau Mutter standen im Widerspruche mit den ihren, dazu war jene eine herrschende und rohe Stürmerin, welche früher bereits der weichen und wehrlosen Schwiegertochter das Leben verkümmert und ihre Schwächen gewaltsam zu härten versucht hatte. Man nannte sie am Hofe die Stachelmuß.

Mathilde schmeichelte, sorgfältiger als je, den Eigenheiten und Gewöhnungen der Matrone; sie zog die fertigsten Schachspieler in das Haus, versah den Nachttisch mit politischen und juridi-

schen Schriften, die Tafel mit schweren Alltags-Speisen; stimmte ihren seltsamsten Behauptungen bei und vermied auf's Aeußerste, mit derselben unter vier Augen zu seyn. Diese überraschte sie jedoch eines Abends, fragte nach der vermißten Sabine, welche bei einer Gespielin zum Thee war, warf darauf einige bittere Glossen über das freudensüchtige Mädchen hin und wünschte zu wissen, was denn wohl in Zukunft aus ihm werden solle und ob es Mathilde einem Knecht, oder Herrn, dem Adel- oder Bürgerstand zudenke?

Das bleibe Gott anheim gestellt, erwiederte diese, leise und weichmüthig: der ja der beste Waisenvater sey. Sie glaube ihrerseits, mit Willen, nichts vernachläßigt zu haben, was Binchens Glück befördern und ihr in beiden Fällen Nutzen bringen könne.

Bei einiger Selbstkenntniß, entgegnete die Mama: würden Sie sich wohl des Gegentheils anklagen müssen. Die Blüthe der weiblichen Zucht und Ehrbarkeit gedeiht am sichersten unter dem Schatten einer lebensklugen, hellsehenden, mit dem eigenen Herzen vertrauten Bildnerin. Sie aber gaben jene der Hundstagsonne Preis und man erschrickt nun vor den Folgen Ihrer Verzärtlung und Ihrer Fahrläßigkeit. Ich sah mich, seit dem Hierseyn, Tag für Tag, so oft Sabine den Rükken wendete, in ihrem Stübchen um. Da lagen Häubchen und zertanzte Schuh, kostbare Tücher und unsaubre Wäsche, begonnene und verdorbene

Arbeiten, im bunten und greulichen Gemische durch einander — Traurige Zeichen eines ungeordneten, im Sturme der Weltlust verwilderten Lebens — Sinnbilder des verstörten Innern und der Zerfallenheit mit dem heilsamen, geregelten Still-Leben — ja, auf den Fenster thürmte sich, Statt der Gesang- und Andachtbücher, ein Haufe Frieden störender Romane. — Lassen Sie mich ausreden, Frau Tochter! Buchbinders Binchen gehörte, meines Erachtens, an's Spinnrad und vor den Heerd und Arbeittisch — früher in ein wollenes Jäckchen und jetzt, wenn es gerieth und sich fügte, in ein abgetragenes Hauskleid der Pflegmutter. — Statt der Sehnsucht nach Liebhabern und gefährlichen Verhältnissen, die auch der ehrbarste Roman in jungen Frauenzimmern anfacht, mußte sie mit Herzstillenden, heiligen Liedern und Sittensprüchen vertraut gemacht werden und statt zu walzen, vor Gott wandeln. — Der Mädchen heimlichster und sicherster Verderber ist der Leichtsinn, den Sie an Sabinen für Frohsinn nahmen, ihn begünstigten, und so dieß Waisenkind muthwillig für das Freudenhaus erzogen. —

Die Gräfin hatte sich bis jetzt, bekränkt und geärgert, gegen die herbe, zum Theil verwirkte, Strafpredigt zu betäuben gesucht; sie sprang, durch diese schreiende Beleidigung empört, vom Divan auf, und wollte laut werden, doch Frau *von Rauhen* ergriff, wie einst die Donnergöttin

der schwächern Cynthia gethan, gewaltsam ihren Arm, drückte Mathilden unsanft in die Kissen zurück und sprach mit einschreckendem Blick und Tone —

Geduld, bis ich geendet habe! Das Ende wird Sie, denke ich, mit Schamroth bedecken und Ihr Strafgericht seyn! — schloß mit Recht von der geschilderten Wüstenei auf den sittlichen Zustand des Mädchens, unter dessen Heiligenscheine mir Gleißnerei und Lüsternheit zu weben schien. Ich öffnete mit diesem, meinem Hauptschlüssel, ihr Pult und fand die vermutheten, schmähligen Früchte des blinden, mütterlichen Glaubens an die Schlange — Folgen Ihrer Verblendung und der wahnsinnigen Bereitwilligkeit, mit welcher die Frau Tochter das sinnenwarme, überspannte eigensinnige Geschöpf, in aller Unschuld Verderbenführte. — Hier ist die heillose Ausbeute, von der Ihnen wohl schwerlich geträumt hat? Ein seidner Strumpf voll Liebesbriefe, in denen ich mich vor eines Arthurs, eines Victors, eines Erichs strafbaren Verhältnissen zu der Heuchlerin entsetzte. · ·

Mathilde wähnte, es ängste sie ein Fieberbild. Sie öffnete endlich, schweigend und zitternd, diese Brieffschaften, doch versagten ihre weinenden Augen den Dienst und der Strafenge las sofort, Blatt für Blatt, mit überflüssiger Nachdrucke vor. Jene erglühte und verblichen, sie schritt, die Hände ringend, im Zimm

af und ab und warf sich nun, laut weinend, nit verhülltem Gesicht, in den Divan.

Ich kehre morgen auf mein Gut zurück, sprach le Mama: und nehme die Entartete mit mir. So ward Ihnen wenigstens die Schmach erspart, hr eigenes Geschöpf verwerfen und ausstoßen zu nüssen, auch sieht man dann, was etwa an Sainen noch rettbar und verbesserlich seyn dürfte.

O, gnädige Frau, das wollten Sie? rief Mathilde, die Hand der Schwiegermutter, in hrer Drangsal, mit Küssen bedeckend.

Possen! sagte diese und entzog sich ihr. Diese Liebkosung ist nur das arme Sünderkleid eines Herzens, das sein Unrecht und seine Thorheit etzt eben für immer gegen mich erbittert hat. Die Welt, Frau Tochter! preißt Ihren Engelsinn, Ihre sittliche Schöne, Ihre Huld! doch alle diese Perlen sind unächt, sind nur schillernde Flecken nd Außenfarben schmählicher Gebrechlichkeit. Ja, ch versichere Ihnen, zur Steuer der Wahrheit, aß Sie, bei wärmerem Blute und wie Sabine erzogen, noch tiefer als Ihr Herzblatt stehen vürden. — Es ist gewißlich wahr!

Sabine kam jetzt heim, schlich in ihr Kabinet ind lispelte, ein Blättchen aus dem Busen ziehend, in Sara's Ohr:

Vom schönen Husaren! Denke nur! vom liebenswürdigsten aller Franzosen! Ich Glückliche!

der ward in einer Hand voll Zeit erobert — Der betet mich an! Den halt ich fest! Ich schicke morgen den Assessor fort und ziehe mich von Allen ab; es sind nur Strohmänner neben diesem!

Die Vertraute erwiederte: — Wie Sie nun sind, mein Täubchen! Heute Der, morgen Jener! Die alte Mama aber sagten mir vorhin: — Packe dies und das von Binchens Sachen ein, das Mädchen soll mich morgen zur Frau Nichte nach Stanow begleiten.

Begleiten? Den alten Moloch? ich? Ist sie bey Sinnen?

Und dabei bleibt es! versetzte die Kammerfrau. Zum Sonnabende will die Gnädige zurückkehren. Sabine verwünschte den Einfall, tröstete sich jedoch, bald genug, denn der Erbherr von Stanow hatte drei Söhne, herrliche Wildfänge und er selbst war auch noch ein solcher und freygebig. Darauf ließ sich das Mädchen entkleiden, schlüpfte unter die Decke, verschlang diese neueste Urkunde ihrer Feengewalt mit gierigen Blicken und entschlief endlich, die lange Nacht nicht ahnend, welche an diesen glühenden Sonnen-Untergang der entheiligten Blüthenzeit grenzte.

Sabinens Bruder, der wackere Gottfried, saß jetzt — am zehnten Jahrtage nach jener Verleugnung, als Lottchens Gatte und damit als Erbe

des Reichthums seiner verstorbenen Pfleg-Eltern, im Schooße des häuslichen Segens und gab den ersten Kindtaufschmaus. Der enge Kreis trank auf das Wohl der holden Wöchnerin, die gleich der Jungfrau blühend, von Mutterlust entzückt, ihren Getreuen umschlang und seine Tugenden erkenntlich belobte. Dem angenehmen Trinkspruche folgten mehrere. Gottfried, dessen Herz ihre Zärtlichkeit und die magische Gewalt der Vaterwonne, in fromme Wehmuth auflöste, ergriff das Glas und sagte leise: —

Auch unserm armen Binchen sey heute das Leben leicht, oder — die Erde!

Ja, Gott erhelle ihr diese Stunde! versetzte Charlotte, mit Seufzen Bescheid thuend. —

Sabine war seit Jahren verschollen. Dem Schloß und Riegel der Gräfin von Rauhen, nach langer, harten, nothgedrungener Bußübung entsprungen, hatte sie den Franzosen wieder aufgefunden und begleitet — hatte, von ihm verlassen, bald als Dame, bald als Zofe, bald als wandernde Mime ihr Heil versucht, doch immer neues Unheil gesät und geerntet. Die Keime der Zerstörung reiften jetzt in der zerrütteten Brust, durch Schmach und Groll, durch Leid und Reue, wie früher durch die Gluthen schrankenloser Leidenschaft, gezeitigt.

Jetzt rief ein Dienstmädchen ihren Bruder von dem Freudentisch ab und als derselbe in den Vorsaal trat, schwankte eine weibliche Leichengestalt

auf ihn zu; ihr Aussehen versinnlichte ihm seine hinscheidende Mutter. Sie sank, der Ohnmacht nahe, zu Gottfried's Füßen und flehte mit dem Ausdrucke des Verzagens: —

O, nur ein Sterbekissen! Erbarme Dich meiner! Reich mir die Bruderhand!

Mein Binchen! rief er, durchschauert, hob die Bebende auf und sagte ernst, doch mildreich: die reiche ich Dir!

Charlotte kam ihm nach, entsetzte und erbarmte sich und bettete die Elende weich; bald aber schloß der Tod mit seiner kalten, Schmerz und Schuld tilgenden Hand, die unheilbaren Wunden der Gesunkenen.

Die Brille.

·insam, am öden Runenwalde liegt das Post=
us, in dessen Grasgarten Clementine, die an=
uthige Postmeisterin, so eben des Fleißes Früchte
:ichte. Emma, ihr liebreicher Säugling, ruhete,
n dem Flieder beschattet, von der zärtlichen
utter gebettet und belauscht, auf Veilchen und
mian — die Kleine war erwacht und schauete,
ig, lächelnd, so sinnig und unverwandt zum
uen Himmel auf, als ob sich ihr das Gottes=
ch, der Kinder Heimath offenbare. Auch Cle=
ntine blickte, von des Mädchens stiller Andacht
rissen, nach oben; die Harmvolle sang, es an's
rz nehmend: „Dahin, dahin möcht' ich mit
r!" und bedeckte es mit Küssen und gab ihm
Brust. — Da schnob und regte sich es hinter
; die steinalte, grasende Suse, in den Tagen
es Glanzes Suson genannt — ein ausgedienter,
lindeter Postgaul, spürte die Nähe der Wohl=
terin, wollte geliebkost, wollte mit Klee oder
ode gespeis't seyn. Die Zutbuige war eine Toch=
edler Herkunft, ihr Väterchen der Haupt=

Artist englischer Kunstreiter, sie selbst das gewandteste Jagdpferd des regierenden Herzogs gewesen. Von einem Falle hergestellt, der sie um Ruf und Hofgunst brachte, war Suse, gleich der Romanen-Heldin à deux mains, mit einem Leib-Dragoner in den Krieg gezogen, hatte, wie Malchus, ein Ohr, dann allmählig drei Herren verloren, und endlich den zwanzigjährigen Thaten- und Dulderlauf, als Emerita des Poststalles beschlossen.

Clementine bot der Alten eine Handvoll winziger Kräuter und seufzte, bekümmert, denn ihres Gatten Roßparthie ähnelte, fast durchaus, der kassirten Susanne, auch war er deshalb, ehegestern, nach der Stadt geritten, und wenn es ihm gelang, den reichen, aber kargen und hartmüthigen Vetter zu einem Darlehn zu vermögen, so kehrte ihr guter Florentin zum Abende, mit drei bis vier ausgemusterten Streitrossen eines Reiter-Regiments zurück, das dort eben seine Halb-Invaliden, gegen gleich baare Bezahlung, den Meistbietenden zuschlug. Clementine konnte, vom Garten aus, die Straße übersehn; mit jedem Staubwölkchen das sich erhob, erhob auch ihr Herz sich voll Zuversicht, aber die erblickten Gaule waren theils Phantome der Hoffnung, theils fremdes, vorüberziehendes Gut — sie schlich, stilltrauernd, in das Haus zurück.

Der Postmeister kam erst um Mitternacht zurück und ohne Pferd. Die Gattin flog an seine Brust, sie verbarg das Leid um ihn und die Schmerzen der fehlgeschlagenen Erwartung.

Unser Herr Vetter bedauert, sagte er, zwischen Harm und Laune: er gedenkt eben noch drei Stockwerke auf sein Häuschen zu sezen; er hat deshalb, „so wahr der Herr lebe!“ ein großes, der Frau Liebste zuständiges Capitel gekündigt und will jezt wohl eher in Bedrängniß als bei Mitteln seyn. Sein Frauchen aber ist noch immer die böse Sieben; es ähnelt einer reichbeladenen, stätigen Eselin, die er ablud und stehn ließ. Sie reget ohn' Ende, das Zünglein behende — sie glitschet die Mädchen und prügelt die Knaben, die insgesammt wie lederne Geldkatzen aussehn und versichert, wer, wie ich, täglich mit Extrapost fahren könne, sei ein Glückskind und dürfe nicht klagen.

Sie doch Dein Goldkätzchen an, lispelte Tina; sie führte ihn zu Emma's Wiege und der Vater weilte gerührt vor dem elysischen Bilde, denn das schlafende Kind glich Psychen, die vom Amor träumt. — O, wir sind reich! sprach er, selig bewegt: o, wir sind glücklich, Troz der Noth: und der uns dieses Engels würdig fand, wird auch für das tägliche Brod und für die nöthige Remonte sorgen. — Wie gern, meine Tina! hätte ich Dir irgend etwas Erwünschtes mitgebracht, das aber ist der eigentliche Fluch der Ar-

muth, daß sie uns den himmlischen Genuß entzieht, Geliebte zu erfreun, den herben Kelch der Darbenden mit Labewein zu füllen und dem frommen Triebe der Dankbarkeit zu genügen. — Vor jedem Kaufladen, in dem ich Nützliches oder Schönes sah, das Du entbehren mußt, gab es mir einen Stich in's Herz, das ohnehin voll Wunden ist — Ach, und die herrlichen Häubchen und Hüte hinter rosenrothen, verklärenden Tafelscheiben; ich dachte mir Dich unter diesem und jenem und verliebte mich, im Geist', auf's neue!

Tina belohnte den zärtlichen Gatten mit erkenntlichen Thränen und Küssen.

Ich aber sollte dort nur Stoff zu Schmerz und Wehmuth finden, fuhr er fort: und komme dennoch nicht mit leerer Hand zurück. Es fiel mir, wie durch Fügung, für wenige Groschen, ein Kleinod in die Hand, das uns unfehlbar Segen bringen und Dich wie mich erbauen wird. Denke nur, Tina! eben gestern mußte, zufällig, der Nachlaß meines seligen Vaters, zum Beßten der Wucherer versteigert werden, die ihm, früher schon, viel dunkle Jahre lang, den mühseligen Erwarb zu Wasser und sein Haar vor der Zeit grau machten. Ich erfuhr es von dem Vetter, der auch einer alten Forderung an den Vater gedachte — rückständiger Zinsen nur, auf die er — immer nach Kräften billig und christlich, Verzicht gethan habe.

Der Heuchler! schalt Tina: er ersparte sich ur Kosten und unnütze Mühe.

E. Ich eilte hin und mengte mich unter die häbigen Trödler. Ich sah den heiligen Sorgen- uhl, der einst meine Burg, meine Kanzel, mein chmollwinkel war, den ich, oft genug, mit dem eligen theilte — in dem er, sanft und ahnung- s verschied. Ich sah den vieljährigen Arbeittisch, dem er, im Schweiße des Angesichts erwarb, as mich zum Manne machen half; doch einer ie der andere war bereits in fremde Hand ge- llen und ich zu arm zum Wiederkaufe. Jetzt men seine Bücher an die Reihe. Zuerst des aters verbrauchte Handbibel, welche Juden und hristen verschmähten und die mir für ein Spott- ld zufiel — mit der ich hinaus eilte und mich Winkel des dunkeln Hausraumes verbarg, um, igesehn, die hervorstürzenden Thränen verrinnen lassen. In der Bibel aber lag seine Brille, e unbemerkt geblieben war und auf den Blät- rn, die jener angebunden sind, hat der Vater ancherlei für die Erinnerung verzeichnet. Das rfreuliche ist roth, das Widrige schwarz unter- ichen — O, sieh die Unzahl schwarzer Striche! - wie selten trifft man auf ein Freudenzeichen id gegen das Ende hin, verschwinden sie gänz- h.

Die Gattin sah und las und sprach bewegt: ch unsern Hochzeittag verherrlicht ein doppeltes.

auf ihn zu; ihr Aussehen versinnlichte ihm seine hinscheidende Mutter. Sie sank, der Ohnmacht nahe, zu Gottfried's Füßen und flehte mit dem Ausdrucke des Verzagens: —

O, nur ein Sterbekissen! Erbarme Dich meiner! Reich mir die Bruderhand!

Mein Binchen! rief er, durchschauert, hob die Bebende auf und sagte ernst, doch mildreich: die reiche ich Dir!

Charlotte kam ihm nach, entsetzte und erbarmte sich und bettete die Elende weich; bald aber schloß der Tod mit seiner kalten, Schmerz und Schuld tilgenden Hand, die unheilbaren Wunden der Gesunkenen.

Die Brille.

nsam, am öden Runenwalde liegt das Post=
s, in dessen Grasgarten Clementine, die an=
bige Postmeisterin, so eben des Fleißes Früchte
hte. Emma, ihr liebreicher Säugling, ruhete,
dem Flieder beschattet, von der zärtlichen
tter gebettet und belauscht, auf Veilchen und
ian — die Kleine war erwacht und schauete,
lächelnd, so sinnig und unverwandt zum
en Himmel auf, als ob sich ihr das Gottes=
, der Kinder Heimath offenbare. Auch Cle=
tine blickte, von des Mädchens stiller Andacht
ffen, nach oben; die Harmvolle sang, es an's
nehmend: „Dahin, dahin möcht' ich mit
!" und bedeckte es mit Küssen und gab ihm
Brust. — Da schnob und regte sich es hinter
die steinalte, grasende Suse, in den Tagen
Glanzes Suson genannt — ein ausgedienter,
ndeter Postgaul, spürte die Nähe der Wohl=
rin, wollte geliebkost, wollte mit Klee oder
e gespeis't seyn. Die Zutbuige war eine Toch=
dler Herkunft, ihr Väterchen der Haupt=

Artist englischer Kunstreiter, sie selbst das gewandteste Jagdpferd des regierenden Herzogs gewesen. Von einem Falle hergestellt, der sie um Ruf und Hofgunst brachte, war Suse, gleich der Romanen-Heldin à deux mains, mit einem Leib-Dragoner in den Krieg gezogen, hatte, wie Malchus, ein Ohr, dann allmählig drei Herren verloren, und endlich den zwanzigjährigen Thaten- und Dulderlauf, als Emerita des Poststalles beschlossen.

Clementine bot der Alten eine Handvoll würziger Kräuter und seufzte, bekümmert, denn ihres Gatten Roßparthie ähnelte, fast durchaus, der kassirten Susanne, auch war er deshalb, ehegestern, nach der Stadt geritten, und wenn es ihm gelang, den reichen, aber kargen und hartmüthigen Vetter zu einem Darlehn zu vermögen, so kehrte ihr guter Florentin zum Abende, mit drei bis vier ausgemusterten Streitrossen eines Reiter-Regiments zurück, das dort eben seine Halb-Invaliden, gegen gleich baare Bezahlung, den Meistbietenden zuschlug. Clementine konnte, vom Garten aus, die Straße übersehn; mit jedem Staubwölkchen das sich erhob, erhob auch ihr Herz sich voll Zuversicht, aber die erblickten Gaule waren theils Phantome der Hoffnung, theils fremdes, vorüberziehendes Gut — sie schlich, still trauernd, in das Haus zurück.

Der Postmeister kam erst um Mitternacht zurück und ohne Pferd. Die Gattin flog an seine Brust, sie verbarg das Leid um ihn und die Schmerzen der fehlgeschlagenen Erwartung:

Unser Herr Vetter bedauert, sagte er, zwischen Harm und Laune: er gedenkt eben noch drei Stockwerke auf sein Häuschen zu sezen; er hat deshalb, „so wahr der Herr lebe!“ ein großes, der Frau Liebste zuständiges Capitel gekündigt und will jezt wohl eher in Bedrängniß als bei Mitteln seyn. Sein Frauchen aber ist noch immer die böse Sieben; es ähnelt einer reichbeladenen, stätigen Eselin, die er ablud und stehn ließ. Sie reget ohn' Ende, das Zünglein behende — sie glitschet die Mädchen und prügelt die Knaben, die insgesammt wie lederne Geldkatzen aussehn und versichert, wer, wie ich, täglich mit Extrapost fahren könne, sei ein Glückskind und dürfe nicht klagen.

Sie doch Dein Goldkätzchen an, lispelte Tina; sie führte ihn zu Emma's Wiege und der Vater weilte gerührt vor dem elysischen Bilde, denn das schlafende Kind glich Psychen, die vom Amor träumt. — O, wir sind reich! sprach er, selig bewegt: o, wir sind glücklich, Troz der Noth: und der uns dieses Engels würdig fand, wird auch für das tägliche Brod und für die nöthige Remonte sorgen. — Wie gern, meine Tina! hätte ich Dir irgend etwas Erwünschtes mitgebracht, das aber ist der eigentliche Fluch der Ar-

Artist englischer Kunstreiter, sie selbst das gewandteste Jagdpferd des regierenden Herzogs gewesen. Von einem Falle hergestellt, der sie um Ruf und Hofgunst brachte, war Suse, gleich der Romanen-Heldin à deux mains, mit einem Leib-Dragoner in den Krieg gezogen, hatte, wie Malchus, ein Ohr, dann allmählig drei Herren verloren, und endlich den zwanzigjährigen Thaten- und Dulderlauf, als Emerita des Poststalles beschlossen.

Clementine bot der Alten eine Handvoll würziger Kräuter und seufzte, bekümmert, denn ihres Gatten Roßparthie ähnelte, fast durchaus, der kassirten Susanne, auch war er deshalb, ehegestern, nach der Stadt geritten, und wenn es ihm gelang, den reichen, aber kargen und hartmüthigen Vetter zu einem Darlehn zu vermögen, so kehrte ihr guter Florentin zum Abende, mit drei bis vier ausgemusterten Streitrossen eines Reiter-Regiments zurück, das dort eben seine Halb-Invaliden, gegen gleich baare Bezahlung, den Meistbietenden zuschlug. Clementine konnte, vom Garten aus, die Straße übersehn; mit jedem Staubwölkchen das sich erhob, erhob auch ihr Herz sich voll Zuversicht, aber die erblickten Gäule waren theils Phantome der Hoffnung, theils fremdes, vorüberziehendes Gut — sie schlich, still trauernd, in das Haus zurück.

Der Postmeister kam erst um Mitternacht zurück und ohne Pferd. Die Gattin flog an seine Brust, sie verbarg das Leid um ihn und die Schmerzen der fehlgeschlagenen Erwartung.

Unser Herr Vetter bedauert, sagte er, zwischen Harm und Laune: er gedenkt eben noch drei Stockwerke auf sein Häuschen zu sezen; er hat deshalb, „so wahr der Herr lebe!“ ein großes, der Frau Liebste zuständiges Capitel gekündigt und will jezt wohl eher in Bedrängniß als bei Mitteln seyn. Sein Frauchen aber ist noch immer die böse Sieben; es ähnelt einer reichbeladenen, stätigen Eselin, die er ablud und stehn ließ. Sie reget ohn' Ende, das Zünglein behende — sie glitschet die Mädchen und prügelt die Knaben. die insgesammt wie lederne Geldkatzen aussehn und versichert, wer, wie ich, täglich mit Extrapost fahren könne, sei ein Glückskind und dürfe nicht klagen.

Sie doch Dein Goldkätzchen an, lispelte Tina; sie führte ihn zu Emma's Wiege und der Vater weilte gerührt vor dem elysischen Bilde, denn das schlafende Kind glich Psychen, die vom Amor träumt. — O, wir sind reich! sprach er, selig bewegt: o, wir sind glücklich, Troz der Noth: und der uns dieses Engels würdig fand, wird auch für das tägliche Brod und für die nöthige Remonte sorgen. — Wie gern, meine Tina! hätte ich Dir irgend etwas Erwünschtes mitgebracht, das aber ist der eigentliche Fluch der

Artist englischer Kunstreiter, sie selbst das gewandteste Jagdpferd des regierenden Herzogs gewesen. Von einem Falle hergestellt, der sie um Ruf und Hofgunst brachte, war Suse, gleich der Romanen-Heldin à deux mains, mit einem Leib-Dragoner in den Krieg gezogen, hatte, wie Malchus, ein Ohr, dann allmählig drei Herren verloren, und endlich den zwanzigjährigen Thaten- und Dulderlauf, als Emerita des Poststalles beschlossen.

Clementine bot der Alten eine Handvoll würziger Kräuter und seufzte, bekümmert, denn ihres Gatten Roßparthie ähnelte, fast durchaus, der kassirten Susanne, auch war er deshalb, ehegestern, nach der Stadt geritten, und wenn es ihm gelang, den reichen, aber kargen und hartmüthigen Vetter zu einem Darlehn zu vermögen, so kehrte ihr guter Florentin zum Abende, mit drei bis vier ausgemusterten Streitrossen eines Reiter-Regiments zurück, das dort eben seine Halb-Invaliden, gegen gleich baare Bezahlung, den Meistbietenden zuschlug. Clementine konnte, vom Garten aus, die Straße übersehn; mit jedem Staubwölkchen das sich erhob, erhob auch ihr Herz sich voll Zuversicht, aber die erblickten Gaule waren theils Phantome der Hoffnung, theils fremdes, vorüberziehendes Gut — sie schlich, still trauernd, in das Haus zurück.

Der Postmeister kam erst um Mitternacht zurück und ohne Pferd. Die Gattin flog an seine Brust, sie verbarg das Leid um ihn und die Schmerzen der fehlgeschlagenen Erwartung:

Unser Herr Vetter bedauert, sagte er, zwischen Harm und Laune: er gedenkt eben noch drei Stockwerke auf sein Häuschen zu sezen; er hat deshalb, „so wahr der Herr lebe!" ein großes, der Frau Liebste zuständiges Capitel gekündigt und will jezt wohl eher in Bedrängniß als bei Mitteln seyn. Sein Frauchen aber ist noch immer die böse Sieben; es ähnelt einer reichbeladenen, stätigen Eselin, die er ablud und stehn ließ. Sie reget ohn' Ende, das Jünglein behende — sie glitschet die Mädchen und prügelt die Knaben, die insgesammt wie lederne Geldkatzen aussehn und versichert, wer, wie ich, täglich mit Extrapost fahren könne, sei ein Glückskind und dürfe nicht klagen.

Sie doch Dein Goldkätzchen an, lispelte Tina; sie führte ihn zu Emma's Wiege und der Vater weilte gerührt vor dem elysischen Bilde, denn das schlafende Kind glich Psychen, die vom Amor träumt. — O, wir sind reich! sprach er, selig bewegt: o, wir sind glücklich, Troz der Noth: und der uns dieses Engels würdig fand, wird auch für das tägliche Brod und für die nöthige Remonte sorgen. — Wie gern, meine Tina! hätte ich Dir irgend etwas Erwünschtes mitgebracht, das aber ist der eigentliche Fluch der Ar-

muth, daß sie uns den himmlischen Genuß entzieht, Geliebte zu erfreun, den herben Kelch der Dar benden mit Labewein zu füllen und dem frommen Triebe der Dankbarkeit zu genügen. — Vor jedem Kaufladen, in dem ich Nützliches oder Schönes sah, das Du entbehren mußt, gab es mir einen Stich in's Herz, das ohnehin voll Wunden ist — Ach, und die herrlichen Häubchen und Hüte hinter rosenrothen, verklärenden Tafelscheiben; ich dachte mir Dich unter diesem und jenem und verliebte mich, im Geist', auf's neue!

Tina belohnte den zärtlichen Gatten mit erkenntlichen Thränen und Küssen.

Ich aber sollte dort nur Stoff zu Schmerz und Wehmuth finden, fuhr er fort: und komme dennoch nicht mit leerer Hand zurück. Es fiel mir, wie durch Fügung, für wenige Groschen, ein Kleinod in die Hand, das uns unfehlbar Segen bringen und Dich wie mich erbauen wird. Denke nur, Tina! eben gestern mußte, zufällig, der Nachlaß meines seligen Vaters, zum Beßten der Wucherer versteigert werden, die ihm, früher schon, viel dunkle Jahre lang, den mühseligen Erwarb zu Wasser und sein Haar vor der Zeit grau machten. Ich erfuhr es von dem Vetter, der auch einer alten Forderung an den Vater gedachte — rückständiger Zinsen nur, auf die er — immer nach Kräften billig und christlich, Verzicht gethan habe.

Der Heuchler! schalt Tina: er ersparte sich nur Kosten und unnütze Mühe.

E. Ich eilte hin und mengte mich unter die schäbigen Trödler. Ich sah den heiligen Sorgenstuhl, der einst meine Burg, meine Kanzel, mein Schmollwinkel war, den ich, oft genug, mit dem Seligen theilte — in dem er, sanft und ahnungslos verschied. Ich sah den vieljährigen Arbeittisch, an dem er, im Schweiße des Angesichts erwarb, das mich zum Manne machen half; doch einer wie der andere war bereits in fremde Hand gefallen und ich zu arm zum Wiederkaufe. Jetzt kamen seine Bücher an die Reihe. Zuerst des Vaters verbrauchte Handbibel, welche Juden und Christen verschmähten und die mir für ein Spottgeld zufiel — mit der ich hinaus eilte und mich im Winkel des dunkeln Hausraumes verbarg, um, ungesehn, die hervorstürzenden Thränen verrinnen zu lassen. In der Bibel aber lag seine Brille, die unbemerkt geblieben war und auf den Blättern, die jener angebunden sind, hat der Vater mancherlei für die Erinnerung verzeichnet. Das Erfreuliche ist roth, das Widrige schwarz unterstrichen — O, sieh die Unzahl schwarzer Striche! — wie selten trifft man auf ein Freudenzeichen und gegen das Ende hin, verschwinden sie gänzlich.

Die Gattin sah und las und sprach bewegt: *auf unsern Hochzeittag* verherrlicht ein doppeltes

Das ist eine zwiefache Segnung, lieber Mann! die wird bekleiden und uns Häuser baun!

Särge vielleicht — um so besser!

Blick' auf Dein Kind dort, sagte Tina: und danke der himmlischen Güte! — Da unterbrach der Schall des Hornes die trauliche Mittheilung und Florentin erschrak, denn eben rollte eine sechsspännige Extrapost in den Hof.

Pferde; riefen die herab springenden Bedienten: Angespannt! — Vorwärts!

Seine tauglichsten waren eben, mit zwei Postwagen unter Weges: im Stalle befanden sich, außer der blinden Susette, noch fünf Stück, aber der große Rappe litt am Sehnenklapp, und der Brandfuchs, welcher ihn aus der Stadt heimtrug, war erschöpft und versagte seit gestern das Futter; das nächste Dorf aber, aus welchem Beistand werden konnte, lag eine Stunde weit entfernt.

Der Reisende, dessen drängendes Begehren den armen Postmeister ängstete, war Graf Korth, des Fürsten Günstling, ein stürmischer, von dieser Gunst entzügelter Gewaltmensch, welchen jener so eben, in einer dringenden, geheimen Angelegenheit versandte und der deshalb, um seinen Diensteifer zu beglaubigen, viel lieber auf Fittigen des Windes geflogen wäre. — Florentin trat an den Wagen, aus welchem ihn bereits manch herbes Wort zur Eile trieb und ward, als er dagegen in Honigworten die Nothwendigkeit der Weile zu erweisen suchte, mit hundert tausend Donner

vettern, mit Absezung und Festungsstrafe bedroht. — Clementine hatte, während dem, zwischen Angst und Aerger geschwebt; hatte vergebens auf ein Auskunftmittel gesonnen und hört jezt ihren Herzliebsten gemißhandelt — da riß sie schnell empört, dem Vorreiter die Fackel aus der Hand und eilte an den Wagen hin.

Was ist das? rief der Graf, von der wunderbaren, überraschenden Gestaltung betroffen: was soll das? Die Hausfrau wohl? Wie Ceres, die ihr Mädchen sucht? O, suchen Sie Pferde!

Ich suche vielmehr einen Menschen, sagte Tina: der erkennen lernte, daß Krieg und Mißbrauch, daß Unglück und Seuchen nicht zum Ueberflusse führen und daß es leichter ist, ein Wunder zu verlangen, als ein zu thun! — Der Unhold verstummte.

Ist Graf Korth nicht hier? rief jezt ein heransprengender Feldjäger,

Ja, leider Gottes! entgegnete Florentin, dessen Herz der nie geahnete Jeanne d'Arc-Geist seines Weibchens gestärkt hatte; jener warf sich vom Pferde und sagte: Depeschen! Wo ist die Excellenz? — Diese verließ sofort den Wagen, nahm ihm das fürstliche Handschreiben ab, trat in die Wohnstube, erbrach es, suchte nun, vergebens, in allen Taschen das Augenglas und fluchte, wie vorhin, und in jeder ihm geläufigen Sprache; seine Diener durchwühlten, draußen eben so fruchtlos, den Wagen. Genug, es war

verloren oder zurückgeblieben und der Herzog sagte, als er ihn abfertigte: Sie erhalten, wo möglich, noch diesseit der Grenze, eine schriftliche, ergänzende Weisung, deren strengste Beachtung ich empfehle. — Da war — da lag sie nun und seiner blöden Augen Licht reichte nur eben hin, ihn die weiße, schwarz damaszirte Papierfläche erkennen zu lassen.

Postmeisterchen! sprach der Graf, so schnell als unverhofft zum Menschenfreunde werdend: alles sei vergeben und vergessen, nur schaffen Sie mir eine Brille. — Florentin gedachte, von dem milden Schmeichellüftchen gewonnen, der väterlichen, welche seine Gattin bereits den Reliquien des Haus-Altars beigefügt hatte: er flog in ihr Stübchen hinauf, fand sie noch in der Wallung des Grolles und Grames und sagte freudig:

Ja, es war eine Fügung, liebes Kind! daß mir die väterliche Brille zukam: dieser blödsichtige Tollkopf vergaß die seine mitzunehmen, erhielt Depeschen, kann sie nicht lesen, weicht nicht von dannen, bis eine geschafft ist und will, in diesem Falle, unser gnädiger Herr werden. Du weißt, was er gilt, was er vor hat und daß er mich verderben kann. Gib mir die Brille! Schnell!

Nimmermehr! rief Clementine. Sie betonte das Wort mit einem Trotz' und Nachdrucke, die ihn, gleich ihrer Fackelrede, als ungekannte Kräfte und Eigenheiten, in Erstaunen sezten. — Der Sultan! fuhr sie fort: er lerne sich fügen!

Liebe Frau! bat er schmeichelnd —

Schwacher Mann! fiel sie ein und rang mit ihm und eiferte, als er die versagte jezt plötzlich aus dem Schranke nahm und ihr, wie ein gewandter Dieb, entsprang.

Graf Korth stand indeß auf glühenden Kohlen, denn der Gedanke empörte ihn, vielleicht bis zu der nächsten, hinter dem unwirthlichen Forste gelegenen Station, in Ungewißheit bleiben zu sollen und der Fall war denkbar, daß das fürstliche Handschreiben ihn eine andere, eben hier abweichende, Straße verfolgen hieß oder schleunige Antwort erheischte, — am allerwenigsten aber durfte er der Versuchung nachgeben, sich fremder Augen zu bedienen. — Jezt trat der Postmeister ein und veranlaßte einen plötzlichen Sonnenblick, denn jener lachte und glossirte bei dem Anblicke des altväterischen Dinges, das, bügellos, auf das Nasenbein gestülpt werden mußte. Er sezte sie vor dem Spiegel fest, verglich sich seiner gnädigen Großtante, näselte wie diese und lachte wiederum laut auf. Da schlüpfte die Brille plötzlich von dem feinen, griechischen Näschen herab und seine zufahrende Hand schnellte sie, kraft der Hast und des Fehlgriffes, aus dem offenen Fenster.

Beide Männer ergrimmten jezt gleichzeitig und fluchten furchtbar um die Wette. Der Teufel,

schmähte Korth: haus't sichtbarlich in diesem liederlichen Neste. Sucht, findet, oder gnade Euch Gott! rief er den herbeistürzenden Dienern zu und diese schrieen, ihrerseits, Besessenen gleich, nach strohfackeln, Kiehnspänen nnd Laternen und trieben Knechte und Mägde an, zu leuchten, zu rathen und beizustehen.

Vor den Fenstern befand sich nämlich, um Dieben das Einsteigen zu erschweren, ein dichtes dorniges Gestripp' und jenseit desselben lag die tiefe, schlammige Pferdeschwemme. Vergebens fischten nun die Dienstbaren mit Hamen und Händen, strebten vergebens, Brillen zu lesen vor den Dornen und suchten noch, als die Sonnenrosse im Orient auftauchten und Florentins Rosinanten aus dem Stalle hervorschlichen und eingespannt wurden. — Graf Korth sprang tobend in den Wagen, der Postmeister wünschte ihm, unter leisen Verwünschungen, eine glückliche Reise, seine Tina aber weinte und lachte oben, im Bettchen, bunt durch einander, bestürmte den Himmel, wie vorhin der Graf ihren Mann, um frische Postzüge und sang, zwischenein, um ihre Emma zu beschwichtigen: „Schlaf, Herzensmädel! mein Liebling bist Du! Schließe die blauen Guckäugelein zu ꝛc.“

Trübselig wandelte Florentin am folgenden *Sonntage*, zwischen den Dornen und dem Tüm-

pel, auf und ab — er hoffte noch immer die Brille zu erblicken und harrte beineben, mit Unruhe auf das Eintreffen des Postwagens, der ihm, wenn jener Störenfried Anzeige gethan hatte, mindestens einen harten Verweis mitbringen mußte. Da schritt ein riesenlanger, spindeldürrer Mann, von der Straße her, auf das Haus zu. Derselbe trug in der Rechten einen zierlichen Damenschirm, in der Linken den gewaltigen Knotenstock, trat durch's Thor und sprach, erschöpft und triefend:

Salvete! Ich bin der Doktor Mehltödter, Juris Praktikus, Sachwalter der verwitweten Frau Ober-Präsidentin, Gräfin von Korth, Excellenz und im Begriffe, dieselbe auf ihre Güter zu begleiten. Zu meinem Erschrecken ist die Respektabelste, unter Weges, schwer erkrankt, will den kalten Tod bereits bis an die Kniee herauf verspüren, will deshalb, ohne Säumen, ein höchst nöthiges, rechtskräftiges Testament machen und so sprang ich denn dem Wagen voran, um alles, was gedachten, frommen Zweck begünstigen und nächstdem zu momentaner Stärkung des Leibes, wie der Seele, gereichen kann, des fördersamsten auszumitteln.

Gräfin Korth? wiederholte Florentin: also wohl die Mutter des fürstlichen Günstlings?

Fuit! rief Mehltödter und verzog das Gesicht. Gewesen ist er's und nicht mehr. Serenissimus lernten ihn kennen und lieben, dann fürchten und lieben, zulezt endlich blieb nur die Furcht.

Er ward deshalb, vor einigen Tagen, mittelst eines schmeichelnden Glaucomes, vom höchste[redacted] Angesicht entfernt, versandt und ihm die Weisun[redacted] nachgeschickt, sich ein Jahr, oder einige, in de[redacted] Welt umzusehen. Extra muros, heißt das, jenseit der Grenze — die helle Verbannung!

Bravo! rief Florentin und der Doktor dag[redacted] gen: Zeter und Ohe; vielmehr, denn der Schre[redacted] und Aerger über des Herrn Sohnes plötzlic[redacted] Dekadenz haben unfehlbar meiner Gräfin dies[redacted] schlagartigen Anfall zugezogen.

Clementine war, hinter den Blumen am Fenster, eine unbemerkte Hörerin dieser Eröffnung und beeilte sich sofort, das Fremdenstübchen zur Aufnahme der Kranken zu bereiten — um so geneigter, der armen Mutter beizustehn, da sie den argen Sohn gestraft und außer Stand zu schaden wußte. Ihr Gatte sagte draußen zu Mehlstädtern:

Was die begehrte Leibes- und Seelenstärkung betrifft, so sind Sie hier, mit Ihren Ansprüchen, gleichsam auf den Nordpol gefallen. Schicke ich euch sofort einen reitenden Boten nach Aerzten und Beichtvätern, so können diese vor dem Abende nicht eintreffen und unsere Post-Apotheke enthält nur Hausmannskost und Pferdemittel, während dem hier Moschus oder Chinasalz von Röthen seyn dürften.

Der lange Doktor beugte sich, die Kniee krümmend, zu seinem Ohr herab und wisperte —

Ein Löffel Weinessig und eine Bibel; mehr bedarf es nicht. Mehr würde sie mit Eifer abweisen, denn die Gnädige ist karg wie der Teufel und eine Betsäule. Die Hauptsache aber bleibt ihr Testament, das hier, um jeden Preis, gefertigt — Das auf Fels gebaut, so unumstößlich werden muß, daß selbst die Pforten der Hölle es nicht zu überwältigen vermögen. Darum schaffen Sie mir Zeugen, Theuerster! Fünf Mann hoch! Unverwerfliche! Die Zahl reicht auf dem Lande aus und daß Graf Korth sich, als Haupterbe, für Ihre thätige Handreichung wie ein König abfinden werde, leuchtet ein.

Der Bassa von drei Narrenschweifen! rief jener aus, schilderte, schnell ereifert, sein neuliches Treiben, klagte bitterlich, daß er ihn um das werthe Andenken an den seligen Vater gebracht und sprach dann, bedauernd: Sie verlangen, gleich jenem Despoten, das Unmögliche, denn hier gebricht es an Menschen und Vieh und meine Postillone würden der Frau Präsidentin Excellenz, als Bürgen ihres lezten Willens, wohl schwerlich genehm seyn. Donath und Rackelmann sind überdieß in's Heu gefahren, Kreischel liegt dudeldick im Stalle und mein dreizehnjähriges Felleisen-Reiterchen darf, gesezmäßig, noch nicht zeugen.

Der Doktor steckte hastig seine stangenhaften Arme in die Taschen des schlotternden Ueberrockes und warf sie dann, zusammt den Schößen, himmelwärts, als ob er das Schicksal befehden oder

anrufen wolle; er stürzte endlich, von der Drangsal verstört, auf den eintreffenden Postwagen los, aus welchem jezt drei wackere, von dem beliebten Wollmarkte zurückkehrende Landwirthe herabsprangen. Die rief er an, sprach, wie im Rausche, beschwor die Erstaunten, in sofern sich weder ein Tauber, Blödsinniger, gerichtlich verrufener Prodigus oder Verurtheilter unter ihnen befinde, um den erwähnten Liebesdienst.

Der eine lachte auf, der andere wurde hitzig, der dritte, Engelmilde sprach:

Mein guter Freund! wir hören, wie Sie sehn, sind allesammt rechtliche Leute und leidliche Wirthe; nicht ohne Mutterwitz — Collegen überdieß, die eben, selbander, nach Köppenau reisen, um, Kraft ihres Amtes, bei dem dortigen Halsgerichte zu fungiren. Hierauf schritten sie der Passagier=Stube zu und der erblassende Mehltodter sah den Postmeister weinerlich an. Da fuhr auch die Frau Gräfin vor; jener eilte zum Wagen, er öffnete die Thür und trug die Kranke auf den langen, das zwergbafte Wesen rings umklammernden Armen, in das bereitete Gastzimmer hinauf.

Doktorchen, wisperte sie, auf dem Wege mir ist viel besser; ich fühle beide Kniee wieder und mit dem Willen hat es Zeit, bis wir auf's Gut kommen.

Renate, der Gräfin Kammerfrau, wußte zum Voraus, wie armselig die Vergeltung für diese leutselige Aufnahme und die verursachte Beschwerde ausfallen werde; sie überhäufte daher Florentins diensteifrige Gattin mit Artigkeit, bat um Erlaubniß, den gewünschten Fliederthee selbst bereiten zu dürfen, fragte, beineben, kleinlaut an, ob dieselbe vielleicht Ihrer Excellenz mit einer Bibel aushelfen könne, da diese, fast ausschließlich, nach Seelenspeise trachte und die Gottvertraute, als solche! ohnehin noch immer Segen über jedes Wirths- und Posthaus, wo sie zugesprochen, gebracht habe.

Clementine holte, dienstfertig, jene väterliche herbei, entschuldigte ihr verbrauchtes Aussehn und gedachte des Grundes, der sie ihr dennoch werther als die zierlichste mache. Renate erfuhr auch, im Laufe der Mittheilung, daß der Gräfin ungestümer Sohn sie um das Seitenstück zu diesem Kleinode gebracht, wie unhold sich derselbe, während seines hiesigen Erscheinens geberdet, welche Angstnacht er dieser lieben, gefälligen Wirthin bereitet habe. Sie hörte mit inniger Theilnahme zu, sie schimpfte ereifert den Gehaßten, der sie selbst immerdar nur die alte Ziege genannt habe, sie trug den Thee sammt der Bibel an das Krankenbett hinauf und unterhielt nun ihre Frau von dem Vernommenen und der muthwilligen Verwahrlosung jener geheiligten und unschätzbaren Augengläser.

Mit den Schauern des Uebelbefindens und der Furcht vor dem möglichen Ende, war der Geist des Antheils und der Billigkeit über das harte Herz der Frömmlerin gekommen. Ich habe ja mehr als eine Brille, sagte sie: die abgesezte ist zudem in Gold gefaßt und wird sich, neben andern schäzbaren Kleinigkeiten, in dem gelblakirten Kästchen finden. Such' es aus dem Koffer hervor.

Renate freute sich dieser christlichen Regung, sie holte und sezte es auf den Tisch am Bette und empfing jezt den Befehl, der Kranken das Buch Hiob vorzulesen. Diese aber blieb, während der Lesung nur mit ihres Sohnes Fall und den Mitteln beschäftigt, ihm wieder in den frühern Gnadenstand zu helfen. Des Fürsten Augapfel, dachte sie: Prinzessin Julie, ist auf Schmuck erpicht und noch sehr kärglich mit solchem versehen; es müßte offenbar meinem Hugo zu Gute kommen, wenn ich, als eine Sterbende — obwohl mich Gott erhalten wird — derselben das rothe Schmuckkästchen einhändigen und in Wehmuth und Unterthänigkeit bitten ließe, dieß winzige Erinnerungspfand an die treu gehorsamste Liebe ihrer hinscheidenden Verehrerin huldreich auf- und annehmen zu wollen. — Ja, ja! das ist des Herrn Finger! dachte sie fernerweit: der mir den Weg zeigt — es ward ihr um eins so wohl um's Herz.

Liebster Mehltödter, sagte die Gräfin, a
der Doktor am folgenden Morgen, mit An

nd Eifer, nach ihrem Befinden fragte: lassen Sie nspannen — ich schlief wie ein Engel, der Herr t mächtig in der Schwachen und dort stehen wei Kästchen, die ich selbst, mit dem nöthigen Umschlage versah, versiegelte und addressirte. Sie aber, mein treu erfundener Freund! händigen, wenn ich abgefahren bin, der jungen Postmeisterin as eine, laut der Ueberschrift ein und sagen dabei nur die kurzen Worte: „Wenig in Liebe, von einer erkenntlichen Mitchristin.“

Große Seele! rief der Doktor aus: die Gabe fällt zudem auf dürres Land.

Sela! sezte die Kranke hinzu, und machte ihn nun auch mit ihrem Willen, in Hinsicht der Bestimmung des andern Kästchens bekannt. Er sollte, dem gemäß, ohne Säumen, mit Extrapost nach der Hauptstadt zurückkehren, sich der Ilya der Prinzessin vorstellen, sie um die Uebergabe desselben ansprechen, den Werth des Vermächtnisses, durch bewegliche Aeßerungen erhöhen und versichern, daß die gute Gräfin, bei seinem Abgange, bereits den Himmel offen gesehn und ihen das lezte, rührende Ade! gelispert habe.

Mehltödter zog sein Taschenbuch hervor, er geberdete sich, als ob ihn der Jammer übermanne, er trug dann die vorschnelle Erblasserin in den Wagen hinab, bestellte Extrapost, übergab, als jene abgefahren war, Clementinen die Bescherung der dankbaren Mitchristin und bat, die kleine Zeche und sein Frühstück damit für gedeckt ansehn.

zu wollen. — Tina erglühete, vor Ueberraschung und Betroffenheit; sie begleitete den eilenden Doktor mit wohlthuenden Worten zu der Postkalesche, machte es demselben zur Pflicht, der Hohen, Musterhaften, Namens ihrer, tausendmal die milde Hand zu küssen und rief dann den vermißten Gatten von dem Futterboden herab, um ihn an dem Inhalte des Unverhofften Angebindes, Theil nehmen zu sehn.

„Der lieben, frommen Postmeisterin“ stand auf dem Umschlage: die Siegel sprangen, ein nettes Kästchen trat aus dem Packpapier hervor, doch schien sich das verschlossene nur mittelst einer verborgenen Feder öffnen zu lassen.

Florentin mühte sich, eine Stunde lang, vergebens ab, den Drücker aufzufinden, die Geduld riß ihm aus, er begann allmählig, wie gestern, zu fluchen, da gelangte plötzlich sein beharrliches Weibchen an's Ziel. Der Deckel schnellte auf, Tina sah ein funkelndes Stirnband, blitzende Armbänder und Ohrringe; sie erblaßte, staunte die Pracht an, umschlang endlich, in Thränen ausbrechend, ihren Gatten und lispelte: Nimm Alles hin! verkauf's und bring' uns Frieden mit. Der Gatte sah, verstummend, dieselbe nie geträumte Herrlichkeit, nahm aber, unter den Juwelen einen beschriebenen Zettel wahr, dessen kurzgefaßter, französischer Inhalt dieß Vermächtniß „der Perl des Geschlechts, der liebenswürdigsten, allerdurch-

lauchtigsten Prinzessin Juliane, im Gefühle unerlöschlicher Verehrung « darbot.

Du armes Weib! sagte er, kleinlaut und entzaubert und übersezte Clementinen den Sinn dieser Zueignung: die alte Gräfin hat, in ihrem Dusel, die Kästchen vertauscht, sie unrecht überschrieben und Dir war höchst gewiß das andere zugedacht, welches Mehltödter unter dem Arme zum Wagen trug und dann auf seinen Schooß versezte — ich sah ihn, vom Boden aus, einsteigen und begriff den Grund der Zärtlichkeit nicht, die Du an dem Gecken verschwendetest.

Tina weinte noch immer und bitterlicher, denn die Weiblichkeit machte ihr vorherrschendes Recht geltend. Sei ruhig! tröstete der schnell Ermannte: selbst dieser Irrthum wird, wie alles Glück und alles Ungemach, unser Beßtes befördern. Ich fahre morgen in die Stadt; der Weg zu der Prinzessin kann nicht vermauert seyn und es wird sie freun, die Bekanntschaft ehrlicher Leute zu machen. Damit warf er den Deckel des Vexirkästchens zu, nahm das süße Emmchen vom Arme der eintretenden Wärterin, hielt es der Trauernden unter die Augen und sagte, schnell bewegt: Da ist Dein Schmuck, Beneidenswerthe!

Juliane, die edle Fürstentochter, haßte den hassenswerthen Grafen Korth und seine Mutter war ihr, als eine ziersame, selbstsüchtige Gleißnerin, zuwider. Sie wollte deshalb das Kästchen, welches ihr die Aya einhändigte, uneröffnet von

.r Hand weisen, doch jene machte der Prinzessin bemerkbar, daß dem Willen und der Wahl sterbender Personen Achtung und Anerkennung gebühre; daß es mindestens verständig sei, sich fürerst mit dem Inhalte bekannt zu machen und man es, falls dieser nicht zusage und jene Todes verblichen sei, dem Sohne, unter Beifügung schicklicher Ausflucht, zurück senden könne. Da erbrach denn auch Julie die Siegel, erblickte den gelben chinesischen Theekästchen gleichenden Behälter, den nur ein leichter Haft verschloß und stand, wie gestern Clementine, vor dem geöffneten, lachte aber, statt wie diese zu weinen, hell auf. Ihr Aya bezwang dieselbe Anfechtung, sie rief, um die alte Freundin zu rechtfertigen:

Du arme Beweinenswerthe! Deine Gabe war offenbar das Werk des Fiebers — ein Mißgriff, den die gute, fromme Meinung entschuldigt und heiligt — Juliens engelgutes Herz stimmte ihr bei, doch musterte die Angeregte, immer lauter lachend, den Inhalt. — Sie zog ein altes Sammetbürstchen, ein beinernes Nadelbüchschen, einen Türken aus Kirschkern geschnitten und eine hockende Schäfferin von Meißner Porzellan, die sich zum Riechfläschchen eignete — zuletzt die Brille, in Similor gefaßt, aus dem Behälter hervor, setzte diese, wie neulich Graf Korth, vor dem Spiegel auf, warf sich an die Brust ihrer Pflegerin und hielt ihr das seltsame Riechfläschchen unter die Nase.

Der gnädigste Papa! rief jezt die Kammerfrau in's Zimmer. Da gab das Töchterchen dem Romas plötzlich gute Nacht und warf ihr Tüchlein über die Erbschaft. — Der Fürst, welcher, gewöhnlich um diese Stunde, nach der holden Tochter zu sehen pflegte, hatte, in ihrem Vorzimmer, den harrenden Postmeister gefunden, welchem auf der Herreise, ein Bedienter der Gräfin, als reitender, an Mehltüttern abgefertigter Bote, den plötzlichen, noch unter Weges erfolgten Hintritt derselben bekannt gemacht hatte. Seine Durchlaucht fragte nach des fremden Mannes Begehren, erfuhr den seltsamen Grund seines Hierseyns, ward ausführlich berichtet und trat nun ein, um der Tochter den Verlauf mitzutheilen und ihr die Entscheidung anheim zu stellen.

Väterchen! sagte Julie, nach sanfter Weigerung: es scheint ja fast, als ob mir der Himmel bereits vorgegriffen habe. Die Gräfin Korth hat den Umschlag des Schmuckkästchens „an ihre liebe, fromme Wirthin“ überschrieben, die sich zudem, unfehlbar, ein Verdienst, das mir völlig abgeht, um die Kranke erwarb, also würde der Austausch ein Frevel gegen Pflichten der Dankbarkeit, wie gegen die Wege der Vorsehung seyn, und die Reiche, Begünstigte eine Arme, Verdienstliche berauben. Bewahre mich Gott vor dieser Sünde!

Der Vater drückte die ruhmwürdige Jungfrau, still erfreut, an sein Herz und bat ihre Aya, sich in das Vorzimmer zu verfügen und dem Postmei-

ster Florentin die genehmigte Verfügung ihre[redacted]
Prinzessin bekannt zu machen. Sie that, wi[redacted]
ihr geheißen war und kam zurück und sagte, mi[redacted]
Thränen in den Augen:

Nun hab' ich endlich einen Mann wie unse[redacted]
Eine weinen sehen und seine schönen, leuchtende[redacted]
Segenthränen — o meine fürstliche Julie! di[redacted]
werden einst zu Perlen an Ihrem Engelkranz[redacted]
werden.

Als der geborgene Florentin, nach Verlauf mehrerer Tage, endlich heimkehrte, schritten ihm drei Züge frischer und stattlicher Postpferde nach, trug ihn selbst ein herrlicher Mohrenkopf, beschloß ein Rüstwagen den Zug, erfüllt mit allem, was die großen, schmerzlich empfundenen Lücken im Wäsch- und Kleiderschrank', in Stube und Kammer ergänzen konnte. Der unnütze Schmuck war, Clementinens neulich geäussertem Wunsche zufolge, in's Geld gesezt worden und nach allen den gedachten Einkäufen, auch ein tröstliches Sümmchen für den künftigen Nothbedarf übrig geblieben. — Mein Glück ist zu groß, sagte er sich, fort und fort, auf dem einsamen Wege: das Schicksal aber ist eisern und schadenfroh; am liebsten fällt und feindet es die plötzlich Erhobenen an und ein ahnungvolles Bangen beklemmt mein Herz. — Immerhin! — Immerhin! nimm alles wieder, wa mir ward, nur verschone mein redliches Wei

ir gönne mir das theure Kind! In Deine Hand
:fehl' ich die, Du Herr des Schicksals — himm=
ſcher Vater!

Die Sonne ging unter. Florentin sah bereits,
wischen den Tannen, das Dach der Wohnung
nd den Rauch des Schornsteins der stieg —
in freudiges Zeichen, wie Abels Opferdüfte, him-
nelan. Da trappte sein Stafetten=Reiterchen mit
em Felleisen des Weges her; der Mohrenkopf
oard alsbald angesprengt. — Wie geht es zu
Hause?

Ei, nun, so, so, gestrenger Herr Postmeister.
Die Frau Liebste ist wohl, aber die alte Suse ist
jefallen. Die streckte gestern plötzlich alle Viere
von sich und zuckte nicht mehr.

Wohl ihr und mir! dachte Florentin; er flog
dem Hausaltar entgegen.

Clementine wußte nicht um den Segen. Sie
hatte bereits, seit fünf ewig langen Tagen, mit
Schmerzen auf die Rückkehr des Geliebten geharrt
und nur aus wenigen, vorgestern eingelaufenen
Zeilen ersehen, daß er sich wohlbefinde, daß ihm
das Glück geworden, den regierenden Herrn zu
sprechen und er sie des nächsten nnd hoffentlich
mit Zufriedenheit umarmen werde. Sie weilte
eben wieder, von Sehnsucht und Wißbegier be=
drängt, wie damals, im Grasgarten, die Augen
nach der Straße geheftet und sah jezt dort den
Staub in Säulen aufgeregt und zu verhüllenden
Wolken werden. Da bebte auch ihr das ahnung-

volle Herz, sie nahm ihre Kleine in den Arn[redacted],
hüpfte über den verfallenen Zaun und verfolg[redacted]e
einen Fußsteig, der, durch Gesträuche, zum Hee[redacted]-
wege führte. Von jenen verborgen, erkannte d[redacted]ie
Entzückte den schönen, nahenden Herzensman[redacted]n,
auf dem stattlichen Rosse; gewahrte sie den Zu g,
der ihm folgte und er vernahm ihren Wonnela[redacted]ut
und er sah sein ersehntes, vom Abendroth v[redacted]r-
klärtes Kind, wie ein Englein aus dem Bau[redacted]-
schlag emporsteigen, denn Tina hielt es hoch e[redacted]-
por, dem Vater entgegen. Wo aber Mann u[redacted]d
Kind und Weib versammelt sind in Seiner Lie[redacted]e,
da ist Er mitten unter ihnen.

Die Tasse.

Der Reichsgraf Ryno kam, um sich dem fürst-
hen Hause von * vorzustellen und eine der drei
öchter desselben zur Lebens-Gefährtin zu erwäh-
n. Er glaubte, hier nicht fehlgreifen zu können
id nebenbei damit eine Ehrenschuld abzutragen,
ı der Großvater des verarmten, kinderreichen
ürsten den seinigen, in einer Türkenschlacht, aus
n Händen der Spahi's befreiet hatte.

Ryno sah die drei Jungfrauen, bereits im
ufe des verwichenen Winters, am Hofe seines
önigs und näherte sich damals vorzüglich der
teren, da Sidoniens Schönheit prangend hervor
ahlte, ihr Geist und Witz die wahlverwandten
länner anzog, die Zierlinge geiselte und nieder-
elt: Helene minder schön — heftig und wech-
haft — erregte, nebenbei, durch ihre antike
orm, durch göttlichen Gesang und das meister-
fte Spiel auf der Harfe, seinen Antheil. Die
itte war nur eben hübsch und füllreich, von
nem ergötzlichen Talent ausgezeichnet, frohsin-
g, anspruchlos und der Liebling der weiblichen
enerschaft, da Hermine, nach Kräften, jeden

Fehl derselben übersah, vertuschen half, zum besten kehrte. Den Ruf dieses Kleeblattes ließ selbst die Verläumdung unbefleckt, doch über den Seelen-Zustand und die innere, höhere oder geringere Würdigkeit der einen, wie der andern, blieb der Graf, während jenes flüchtigen Verkehres, im Dunkel. Noch gab es ein älternloses, blutarmes Fräulein in ihrem Gefolge, das, aus Mitleid aufgenommen, den drei Prinzessinnen zur Hand ging, den Thee kredenzte, die Schlüssel führte, zur Ableiterin übler Launen diente und bei Festen, als Ehren-Dämchen, den kleinen Hofstaat füllen half. Lili erschien jedoch, bei ihrem Mangel an Mutterwitze, bei der Ungeschmeidigkeit der Glieder und der dunkeln Röthe ihres bedeutunglosen Gesichtes, neben jenen Huldinnen, wie die Päonie unter den Rosen.

Die drei Prinzessinnen wußten um des Grafen Ankunft und seine Zwecke; ihre Herzen schlugen ihm, zwischen Hoffnung und Zweifel, entgegen. War auch Ryno nur Graf, so ward er doch durch seines Hauses Glanz und Reichthum, durch seltene Körperschöne, edle Sittlichkeit und Kriegsruhm, den er sich, als Freiwilliger, im lezten Feldzug erkämpft hatte, gefürstet. Sidonie und Helene verkleinerten indeß den Erwarteten, aus einleuchtenden Gründen, so oft, im Kreise der Schwestern und Vertrauten, die Rede von ihm

war, ja, sie verwarfen, scheinbar, seine Hand und jede gelobte sich nebenbei, im Herzen, die festeste Haltung und Verläugnung der bekränkten Selbstliebe, wenn er an ihr vorübergehe. Nur Hermine äußerte sich unverstellt, indem sie sagte — Immerhin! ich weiß, daß Ihr viel klüger, reizender, geschickter seid; daß man neben Euch nicht zur Sprache, noch zur Beachtung kömmt; daß mich der Stolze kaum zur Schwägerin gut genug finden dürfte und gönn' ihn auch Beiden vom Herzensgrund! Gott gebe nur, daß seine Wahl nicht Unkraut säe, noch unsere schwesterliche Eintracht störe. — Fräulein Lili gab auch ihr Wort dazu. — Sie verhieß den Freier immer derjenigen, welche eben allein mit ihr war und beschwor selbige dann nebenbei, sie, im gehofften Falle, mit sich zu nehmen, weil es der Geplagten viel erträglicher schien, die Ehrenmagd dieser einen, als der ganzen Familie zu seyn und es ihr süß und erquicklich deuchte, unter dem Schatten dieses trefflichen Mannes zu leben und in einer freundlichen Beziehung zu ihm zu stehn. Jene Beide gelobten dem Fräulein in zärtlichen, selten vernommenen Worten, die Gewährung der Bitte; Hermine aber sagte lachend — Graf Ryno hält mich unfehlbar für die Blaue; bist Du die Graue, so kann uns nichts scheiden!

Der Graf mußte endlich, allen Nachrichten gemäß, eintreffen. Die Gärten und Prachtzimmer des Bergschlosses waren gesäubert und möglichst verschönert, das größere Silber-Geschirr bei dem Hof Faktor ausgelös't worden; Sidonie und Helene saßen, vom Morgen bis zum Abend, idealisch gekleidet, auf dem Austritt der Burg und sahen oft, verstohlen, über den Stickrahm nach der Heerstraße hin, die vom Gebirge in das Städtchen hinab lief. Eine unscheinbare, nur mit zwei Postpferden bespannte, Kibitke, welche jezt am Gasthofe vorfuhr, ward nicht beachtet, aber Ryno schlüpfte aus ihr in das Haus; er wollte dort erst Odem schöpfen, sich umkleiden und die Förmlichkeit des Empfanges durch Ueberraschung beseitigen.

Die schmucke Wirthin, welche, vor kurzem noch, Sidoniens Kammermädchen war, erkannte alsbald den werthen Gast, denn sie hatte ihn, während des Winters, in der Hauptstadt gesehen, wo e der tägliche und unerschöpfliche Text ihrer junge Herrschaften war. Es leuchtete ihr ein, daß d Graf unerkannt bleiben wolle und dieser führ während ihm Frau Sophie in der Wirthstube d Kaffee kredenzte, die Unterredung auf das fü liche Haus und suchte die Sprachselige trau und treuherzig zu machen. — Sie pries z das hohe Paar, sodann die beiden jungen, der Armee dienenden Söhne, ließ hierau

Bätherei in den Schooß sinken und sagte, mit Süßigkeit und Eifer —

Was aber unsere drei Prinzessinnen betrifft, so ist es, wahrlich! Jammerschade, daß die vortrefflichen nicht auf den höchsten Thronen sitzen. Geht auch der jüngsten Durchlaucht unterweilen der eigentliche altfürstliche Comment und die besondere Schönheit ab, und möchte man der gnädigen Helene in aller Demuth ein milderes Gemüth — wohl auch ein weißeres Häutchen wünschen, so sind doch unsere Sidonie der wahre Erz- und Lebens-Engel. Ich darf es unverholen sagen — die suchen wohl, so weit der Himmel blaut, ihres Gleichen und finden es nicht.

Sophie zergliederte hierauf die Vorzüge dieser Belobten sammt dem Ueberschwang an seltner Leibesschöne; sie sprach, zu Folge des ehemaligen Kammerdienstes, als Kennerin und sagte schließlich — Dazu ihr Muth! Die Gnädigste hezt mit den Herren Brüdern den Hirsch und die Hasen par force, und der wildeste Renner ist ihr der liebste.

Ryno's lächelndes Gesicht verdüsterte sich plötzlich bei dieser Aeußerung — ihm grauete vor Amazonen. Er verlangte nach seinem Zimmer, um sich anzukleiden und nach einem Führer, der ihn, auf Fußsteigen, zu der Höhe des Berges und in den Park geleiten könne.

Auf dem Schlosse war man bereits, durch den Bruder der Liebdienerin Sophie, von der Ankunft des Grafen unterrichtet worden und traf

Anstalten, um sich in gehöriger Form überraschen zu lassen. Man schaffte in der Eil das Theezeug nach dem sogenannten Belvedere, einem Lusthaus auf dem Aussprunge des Felsens, dem Liebling-platze der Familie, da er die herrlichste Aussicht über das Städtchen und die, leider! fast durchaus verpfändeten Fluren und Güter des Fürsten gewährte. Hier sollte der erwünschte Gast empfangen und durch den reichen Anblick von aussen und die Huld und Anmuth der drei Fürstentöchter befangen, gewonnen und in dem angenehmen Vorsatze gestärkt werden.

Ryno's Wegweiser ward jezt entlassen. Er hatte den Grafen, wie früher andere schaulustige Fremde, zu jener reizenden Stätte geleitet und der Graf weilte nun zögernd hinter dem Baumschlage des Gesträuches, welches ihn von den Prinzessinnen schied, die er — höchlich überrascht — im Belvedere wahrnahm. Sidonie lehnte an der obern Glasthür und sah mit Andacht nach dem Schloßweg hinab; Helena saß vor einer Trauerweide und schlug, der Eboli ähnlich, ein Lied an, über dem sie von ihm betroffen zu werden hoffte; Hermine pflückte Feldblumen auf dem nahen Rasenstück und schmückte mit diesen, singend und lachend, den füllreichen Busen. Jezt kam auch Fräulein Lili von der Burg her. Sie trug einen gewaltigen Kredenzteller, mit Porzellan von hohem Werth besezt. Jede dieser prächtigen, vergoldeten Tassen enthielt das sprechend getroffene, von

Meisterhand gemalte Bildniß eines Mitgliedes der fürstlichen Familie — das älterliche Paar, zum Beispiele, die beiden Söhne, die drei Prinzessinnen, den Feldmarschall, die Oberhofmeisterin und mehrere der vornehmsten und werthesten Blutverwandten. Es sollten heute diese Prachtstücke in Brauch kommen, zur Augenweide des Zuspruches dienen und ihn stillschweigend an die glänzenden, nach des Fürsten Ansicht, unschäzbaren Verbindungen erinnern, welche die Vollziehung der gehofften Wahl dem Grafen zubrachte.

Als nun das Fräulein den Fuß auf die oberste Stufe des Marmortreppchens sezte, welches zu dem Belvedere empor führte, trat die Eilende auf den Saum ihres Rockes, erschrack und schwankte, verlor das Gleichgewicht, stürzte zu Boden und der gesammte Porzellanschatz flog von dem Teller und rollte und sprang, zersplitternd, über die Marmorstufen in's Weite.

Ryno, eben im Begriff, aus dem Laubbehänge hervor zu schreiten, trat betroffen zurück. Er sah das Fräulein unter blitzenden Goldscherben knien und die blutigen Hände wehklagend gen Himmel erheben — er sah die Prinzessinnen, wie geisterbleiche Schreckgestalten, im Kreis um das Schmerzen-Bild — er sah Sidoniens Gesicht von einem grimmigen Lächeln verzerrt, sah Helenen, die, zur Furie geworden, der armen Hingesunkenen einen Fußstoß versezte und dann, laut aufschreiend, der Fürstin entgegen flog, die gemäch-

lich längs der großen Schloß-Allee herschritt. — Er sah und athmete bei dem himmlischen Lichte eines tröstlichen Anblicks neu auf — Herminens edelholdes Gesicht, von dem Geiste namenloser Wehmuth verklärt, und wie sie die Beweinenswerthe, des Blutes und des Verlustes nicht achtend, an's Herz drückte. Ach, meine Lili! ach, Du Arme! — Du Aermste! wimmerte die edle, fromme Fürstentochter im Flötentone des innigsten Mitleids, und warme, zahllose Thränen der Barmherzigkeit strömten über den bebenden Busen jener Ohnmächtigen.

Schäme Dich! rief Sidonie der bessern Schwester zu und warf die Glasthür des Eingangs stürmisch hinter sich in's Schloß. Hermine aber schämte sich nicht! — Sie drückte, nach Hülfe rufend, die schwer verlezten Hände der armen Lili an ihre Lippen, an ihre Brust und suchte mit ihrem Tuch und Feierkleid das Blut zu stillen.

Ryno schritt vorwärts und seine leuchtenden Augen begegneten einer Tasse, die hart vor ihm im Sande lag, als ob sie von Geisterhand auf seinen Weg geschleudert worden wäre. Er hob die köstliche empor — sie war (die einzige von allen) noch unverlezt, und Herminens Bild lächelte ihn auf der Aussenfläche, von einem Veilchenkranz umschlungen, wie der Geist himmlischer Freundseligkeit an.

Habe Dank, guter Genius! dachte der erschütte Ryno, und trat herbei. Er trat vor di

ürstliche, mit Blut bedeckte Samariterin, er beugte das Knie vor ihr und pries sie selig. Nach Verlauf weniger Wochen aber, führte der Graf, vergeltend und beglückt, diese Kranzwürdige heim, und die getröstete Lili begleitete das werthe Paar. Es lebt im Frieden!

Die Neuntödter.

1.

Sechs Uhr war vorüber. Draußen stand der Candidat Wadler am sogenannten Armensünderpförtchen des Kirchhofs, hielt, mit sich selbst zerfallen, das nahe Stadtthor im Auge, und dachte seufzend — Wenn mich doch mein Tinchen zum Besten gehabt hätte! Wenn doch ihr Zartgefühl sie auf der Treppe, auf dem Markte, mitten im Thore noch ergriffe und heimtreibe. Wie können wir, bei dieser herrlichen Witterung, die selbst steinalte Tanten und podagraische Großohme spazierlustig macht, unbegegnet und unbemerkt, zu der Molken-Christel gelangen? Führt uns der böse Feind vielleicht gar die Magnifizenz in den Weg, so muß ich, hart am Ziele, noch umsatteln. Besessen hat er mich, als ich die Zärtliche gestern zu dem Wagstück vermochte.

Der gute Wadler beglaubigte sich, durch die Aeußerungen, als eine moralische Person. liebte Augustinen, er hatte kein Arges, vielm den besten Willen, und die Aussicht, sein M chen, mit der Zeit, zur Frau Pastorin zu erh

und selbige gestern, auf Dreschers Garten, von einer Wallung übermannt, zu dem eben bereueten Stelldichein beschwazt. O, der Seligkeit! lispelte er da in Gustels Ohr — Hand in Hand mit Ihnen nach Melkingen zu wandeln. Wir schleichen längst dem Wasser hin, durch den Klosterwald, wo jezt die Nachtigall laut wird, und in die Buttermilch zur Jungfer Christel, die eine Laube von Jelänger=Jelieber im Garten hat, vor der gewöhnlich zwei Lämmer und ein Zicklein weiden. Das kann nicht stoßen, es ist angepflöckt.

O, Sie Verwogener! erwiederte Augustine: Sie Versucher; Noch sezte ich, ohne weibliche Begleitung, keinen Fuß vor das Thor, und die Klatschen sind bekanntlich hier zahlreicher als der Mückenschwarm am Wasser, der uns zerstechen wird, und auch so unverschämt. Ich sage Ihnen das, mir schauert die Haut bei dem Gedanken.

Mir auch, gestand der Magister: aber wie einem Helden vor dem Siege. Wagen gewinnt, und ich führe Sie zu dem heimlichen Fußsteige – –

S. Ach, eben deßhalb! Durch das Dickicht! Man sollte sich schämen!

E. Die Sonne scheint ja, also laufen unsere Schlagschatten mit uns, und wir sind dann ihrer Vier. Die Gustel lächelte satyrisch, er aber sprach — Im Schatten offenbart sich der Schutzgeist, was fürchten Sie noch?

S. Ach, die Verräther! Die Neiderinnen — Sie selbst.

[illegible] sich daher, als
[illegible] r, schwankender
[illegible] Vorläufer seiner
[illegible] Der Schleier und
[illegible] id das eingezogene
[illegible] s eine Zweideutige,
[illegible] es Schutzgeistes und
[illegible] es Busens im Zwiste,
[illegible] h nachläuft. Doch
[illegible] estärkt, festen Fußes
[illegible] dem ihrem Verführer
[illegible] t, und er vor jedem
[illegible] heimkehrenden Markt-
[illegible] ie ihn etwa in's Auge
[illegible] chwebte ihm, als Augu-
[illegible] ieser Anblick seinen Un-
[illegible] ne zweckdienliche Nothlüge
[illegible] ereits die Lippen, ihr zu
[illegible] Christel, laut eingezogener
[illegible] orgen buttern werde, und es
[illegible], an den Altar der Hausgötter
[illegible] Aber da hüpfte sie so kühn und
[illegible] sah dem Verzagten so muthig in
[illegible] d faßte so zuversichtlich seinen Arm,
[illegible] empfundenen Kleinmuth in sein Herz
[illegible] und Taub für ihren Scherz und die
[illegible] der Loose, wie ein Amtsbote ausschritt,
n nahen, verbergenden Klosterwald zu errei-
[illegible]

[illegible] begünstigte der gute Genius der

E. Bin ich nicht die ehrlichste Haut?

S. Von Häuten ist die Rede nicht!

E. Und es fügt sich so herrlich. Die Mama ist im Töplitzer Bade, mein Tinchen also unabhängig; zudem strömt Morgen die ganze Welt in's Conzert, auf die Vogel-Wiese.

Neue Bedenklichkeiten, denn ein altes Mühmchen hatte mit baldigem Zuspruch gedroht; aber der Candidat sprach so beredsam und herzbrechend, daß Augustine zwei Thränen zu zerdrücken schien und ihn wehmüthig anblickte. Er ward noch dringender; er rühmte die flockenreiche, köstliche Buttermilch der angenehmen Molken-Christel, der Laube Duft, des Zickleins Possierlichkeit. Da nun die Vorliebe zu dem angepriesenen Getränke unter Tina's wärmste Passionen gehörte, so sagte sie, schwach werdend — Was thät ich nicht für Sie? Wohlan, es sei gewagt! Semmeln bring ich im Stickbeutel mit, und bin Schlag sechs Uhr am Gottes-Acker. — Es focht ihn an, sie zu umfangen, aber die Umgebung legte dem Verzückten Zaum und Gebiß an. Sie Göttliche! wisperte er, und rief triumphirend dem Küper zu — Mein Guter — Thee mit Rum!

2.

Heute aber war der Candidat wieder nüchtern, der Geist der Zucht und Sitte, dem er sich gänzli verschrieben hatte, meisterte, schalt und trieb

in's Bockshorn, und er entsezte sich daher, als Tina's hochrother, ausgestopfter, schwankender Strickbeutel, als unmittelbarer Vorläufer seiner Besizerin, im Thore leuchtete. Der Schleier und der eilende, taktlose Gang und das eingezogene Köpfchen bezeichnete allerdings eine Zweideutige, welche hinter dem Rücken ihres Schutzgeistes und mit dem eifernden Warner ihres Busens im Zwiste, der anziehenden Buttermilch nachläuft. Doch schritt sie, vom Entschluß gestärkt, festen Fußes dem Ziel entgegen, während dem ihrem Verführer die Knie ein wenig zitterten, und er vor jedem Handwerksburschen, vor den heimkehrenden Marktweibern und Bettlern, die ihn etwa in's Auge faßten, erröthete. Auch schwebte ihm, als Augustine nun erschien, und dieser Anblick seinen Unmuth zur Angst erhob, eine zweckdienliche Nothlüge vor, und er öffnete bereits die Lippen, ihr zu verkündigen, daß die Christel, laut eingezogener Nachrichten! erst Morgen buttern werde, und es daher am besten sei, an den Altar der Hausgötter zurück zu kehren. Aber da hüpfte sie so kühn und freudig heran, sah dem Verzagten so muthig in das Auge, und faßte so zuversichtlich seinen Arm, daß er den empfundenen Kleinmuth in sein Herz verschloß, und Taub für ihren Scherz und die Glossen der Loose, wie ein Amtsbote ausschritt, um den nahen, verbergenden Klosterwald zu erreichen.

Freundlich begünstigte der gute Genius der

Unschuld die Liebenden, und scheuchte die Verräther und Geschichten-Träger zusammt den fernhin Seherinnen von ihrem Pfade weg, auch hatte die Christel sie erquickt, und der Laubenduft ihrem Sinne geschmeichlt, denn der Mond stand bereits hoch am Himmel, als das glückliche Paar wieder Arm in Arm, längs der Mauer des Gottesackers zurück schlich, und Tina's Einziger mit der Beschwerde hervortrat, daß die Buttermilch sein Nicht-Ich um Eins so dick mache, und ihr den Lustwandel und ihm das Athmen erschwere. Augustine hatte, von demselben Drange belästigt, bereits im Walde, still, doch mit Erfolg, den Gürtel gelüftet, und jezt weit größere Lust, den raubgierigen Engel des Todes als die natürlichen Wirkungen des irdischen, erschöpften Genusses zu verklagen; dann Luna versilberte so manches, ihr bekannte Grab, und die niedrige Mauer verstattete den Ueberblick des räthselhaften Saatgefildes. Jezt aber stuzte ihr Geliebter, und flistert in Tinens Ohr — Sehn Sie doch, sehn Sie doch, das Armesünderpförtchen ist geöffnet, vermuthlich wird so eben ein unglücklicher Selbstmörder begraben. — Dem Mädchen grauete. Jezt erschien sogar eine weiße, bewegungslose Gestalt in der Thür; da krähete die schreckhafte Gustel vor Entsezen laut auf, und lief, wie von dem Geiste getrieben, pfeilschnell davon, dem Thore zu. Der Candidat sezte derselben, Troz der beschwerenden Aufgedunsenheit, über die er vorhin Klage führte,

im gestreckten Galoppe nach, um sein versprengtes Kleinod vor dem Heißhunger roher Nachtvögel zu schützen; aber sie war, im Gedränge der heimkehrenden Spaziergänger verschwunden, und mußte glücklich nach Hause gekommen seyn, denn Wadler sah, nach wenigen Minuten, in ihrem Fenster Licht.

3.

Der Freier konnte in der Nacht kein Auge schließen. Er hatte die Gestalt, welche sein Mädchen scheuchte, ganz in der Nähe gesehen, war hart an ihr vorüber geschritten, und durfte seines Bedünkens, mit einem körperlichen Eid erhärten, daß ihm die jüngst verstorbene Gattin Guido's, seines Hausgenossen erschienen sei, denn der Mond beleuchtete die Form der Toden, und ihr bleiches, holdseliges Gesicht, das er fast so genau als die Lineamente seiner Gustel kannte. Am Morgen führte ihn ein Berufsgeschäft zu diesem Gönner, welcher dem wackern Candidaten eine Predigerstelle zugesagt hatte. Er fand den Baron verstört und unpaß, und derselbe erwiederte, auf Wadlers theilnehmende Frage. „Er hege, seit gestern, die gegründete Hoffnung, seiner verschiedenen Gattin des nächsten in das Grab nachzufolgen.“

Ei, da sei Gott für! entgegnete Jener: das ist kein schickliches Quartier für einen so blühenden, kräftigen, an Leib und Seele reich begab-

Die Neuntödter.

1.

Sechs Uhr war vorüber. Draußen stand der Candidat Wadler am sogenannten Armensünderpförtchen des Kirchhofs, hielt, mit sich selbst zerfallen, das nahe Stadtthor im Auge, und dachte seufzend — Wenn mich doch mein Tinchen zum Besten gehabt hätte! Wenn doch ihr Zartgefühl sie auf der Treppe, auf dem Markte, mitten im Thore noch ergriffe und heimtreibe. Wie können wir, bei dieser herrlichen Witterung, die selbst steinalte Tanten und podagraische Großohme spazierlustig macht, unbegegnet und unbemerkt, zu der Molken-Christel gelangen? Führt uns der böse Feind vielleicht gar die Magnifizenz in den Weg, so muß ich, hart am Ziele, noch umsatteln. Besessen hat er mich, als ich die Zärtliche gestern zu dem Wagstück vermochte.

Der gute Wadler beglaubigte sich, durch diese Aeußerungen, als eine moralische Person. Er liebte Augustinen, er hatte kein Arges, vielmehr *den besten* Willen, und die Aussicht, sein Mädchen, *mit der Zeit*, zur Frau Pastorin zu erhöhen.

und selbige gestern, auf Dreschers Garten, von einer Wallung übermannt, zu dem eben bereueten Stelldichein beschwazt. O, der Seligkeit! lispelte er da in Gustels Ohr — Hand in Hand mit Ihnen nach Melkingen zu wandeln. Wir schleichen längst dem Wasser hin, durch den Klosterwald, wo jezt die Nachtigall laut wird, und in die Buttermilch zur Jungfer Christel, die eine Laube von Jelänger-Jelieber im Garten hat, vor der gewöhnlich zwei Lämmer und ein Zicklein weiden. Das kann nicht stoßen, es ist angepflöckt.

O, Sie Verwogener! erwiederte Augustine: Sie Versucher; Noch sezte ich, ohne weibliche Begleitung, keinen Fuß vor das Thor, und die Klatschen sind bekanntlich hier zahlreicher als der Mückenschwarm am Wasser, der uns zerstechen wird, und auch so unverschämt. Ich sage Ihnen was, mir schauert die Haut bei dem Gedanken.

Mir auch, gestand der Magister: aber wie einem Helden vor dem Siege. Wagen gewinnt, und ich führe Sie zu dem heimlichen Fußsteige — -

S. Ach, eben deßhalb! Durch das Dickicht! Man sollte sich schämen!

E. Die Sonne scheint ja, also laufen unsere Schlagschatten mit uns, und wir sind dann ihrer Vier. Die Gustel lächelte satyrisch, er aber sprach — Im Schatten offenbart sich der Schutzgeist, was fürchten Sie noch?

S. Ach, die Verräther! Die Neiderinnen — Sie selbst.

E. Bin ich nicht die ehrlichste Haut?

S. Von Häuten ist die Rede nicht!

E. Und es fügt sich so herrlich. Die Mama ist im Töplitzer Bade, mein Tinchen also unabhängig; zudem strömt Morgen die ganze Welt in's Conzert, auf die Vogel-Wiese.

Neue Bedenklichkeiten, denn ein altes Mühmchen hatte mit baldigem Zuspruch gedroht; aber der Candidat sprach so beredsam und herzbrechend, daß Augustine zwei Thränen zu zerdrücken schien und ihn wehmüthig anblickte. Er ward noch dringender: er rühmte die flockenreiche, köstliche Buttermilch der angenehmen Molken-Christel, der Laube Duft, des Zickleins Possierlichkeit. Da nun die Vorliebe zu dem angepriesenen Getränke unter Tina's wärmste Passionen gehörte, so sagte sie, schwach werdend — Was thät ich nicht für Sie? Wohlan, es sei gewagt! Semmeln bring ich im Stickbeutel mit, und bin Schlag sechs Uhr am Gottes-Acker. — Es focht ihn an, sie zu umfangen, aber die Umgebung legte dem Verzückten Zaum und Gebiß an. Sie Göttliche! wisperte er, und rief triumphirend dem Küper zu — Mein Guter — Thee mit Rum!

2.

Heute aber war der Candidat wieder nüchtern; *der Geist* der Zucht und Sitte, dem er sich gänzlich *verschrieben* hatte, meisterte, schalt und trieb ihn

in's Bocksorn, und er entsezte sich daher, als Tina's hochrother, ausgestopfter, schwankender Strickbeutel, als unmittelbarer Vorläufer seiner Besizerin, im Thore leuchtete. Der Schleier und der eilende, taktlose Gang und das eingezogene Köpfchen bezeichnete allerdings eine Zweideutige, welche hinter dem Rücken ihres Schutzgeistes und mit dem eifernden Warner ihres Busens im Zwiste, der anziehenden Buttermilch nachläuft. Doch schritt sie, vom Entschluß gestärkt, festen Fußes dem Ziel entgegen, während dem ihrem Verführer die Knie ein wenig zitterten, und er vor jedem Handwerksburschen, vor den heimkehrenden Marktweibern und Bettlern, die ihn etwa in's Auge faßten, erröthete. Auch schwebte ihm, als Augustine nun erschien, und dieser Anblick seinen Unmuth zur Angst erhob, eine zweckdienliche Nothlüge vor, und er öffnete bereits die Lippen, ihr zu verkündigen, daß die Christel, laut eingezogener Nachrichten! erst Morgen buttern werde, und es daher am besten sei, an den Altar der Hausgötter zurück zu kehren. Aber da hüpfte sie so kühn und freudig heran, sah dem Verzagten so muthig in das Auge, und faßte so zuversichtlich seinen Arm, daß er den empfundenen Kleinmuth in sein Herz verschloß, und Taub für ihren Scherz und die Glossen der Loose, wie ein Amtsbote ausschritt, um den nahen, verbergenden Klosterwald zu erreichen.

Freundlich begünstigte der gute Genius der

Unschuld die Liebenden, und scheuchte die Verräther und Geschichten-Träger zusammt den fernhin Seherinnen von ihrem Pfade weg, auch hatte die Christel sie erquickt, und der Laubenduft ihrem Sinne geschmeichlt, denn der Mond stand bereits hoch am Himmel, als das glückliche Paar wieder Arm in Arm, längs der Mauer des Gottesackers zurück schlich, und Tina's Einziger mit der Beschwerde hervortrat, daß die Buttermilch sein Nicht-Ich um Eins so dick mache, und ihr den Lustwandel und ihm das Athmen erschwere. Augustine hatte, von demselben Drange belästigt, bereits im Walde, still, doch mit Erfolg, den Gürtel gelüftet, und jezt weit größere Lust, den raubgierigen Engel des Todes als die natürlichen Wirkungen des irdischen, erschöpften Genusses zu verklagen; dann Luna versilberte so manches, ihr bekannte Grab, und die niedrige Mauer verstattete den Ueberblick des räthselhaften Saatgefildes. Jezt aber stuzte ihr Geliebter, und flistert in Tinens Ohr — Sehn Sie doch, sehn Sie doch, das Armesünderpförtchen ist geöffnet, vermuthlich wird so eben ein unglücklicher Selbstmörder begraben. — Dem Mädchen grauete. Jezt erschien sogar eine weiße, bewegungslose Gestalt in der Thür; da krähete die schreckhafte Gustel vor Entsezen laut auf, und lief, wie von dem Geiste getrieben, pfeilschnell davon, dem Thore zu. Der Candidat sezte derselben, Troz der beschwerenden Aufgedunsenheit, über die er vorhin Klage führte,

im gestreckten Galoppe nach, um sein versprengtes Kleinod vor dem Heißhunger roher Nachtvögel zu schützen; aber sie war, im Gedränge der heimkehrenden Spaziergänger verschwunden, und mußte glücklich nach Hause gekommen seyn, denn Wadler sah, nach wenigen Minuten, in ihrem Fenster Licht.

3.

Der Freier konnte in der Nacht kein Auge schließen. Er hatte die Gestalt, welche sein Mädchen scheuchte, ganz in der Nähe gesehen, war hart an ihr vorüber geschritten, und durfte seines Bedünkens, mit einem körperlichen Eid erhärten, daß ihm die jüngst verstorbene Gattin Guido's, seines Hausgenossen erschienen sei, denn der Mond beleuchtete die Form der Toden, und ihr bleiches, holdseliges Gesicht, das er fast so genau als die Lineamente seiner Gustel kannte. Am Morgen führte ihn ein Berufsgeschäft zu diesem Gönner, welcher dem wackern Candidaten eine Predigerstelle zugesagt hatte. Er fand den Baron verstört und unpaß, und derselbe erwiederte, auf Wadlers theilnehmende Frage. „Er hege, seit gestern, die gegründete Hoffnung, seiner verschiedenen Gattin des nächsten in das Grab nachzufolgen.“

Ei, da sei Gott für! entgegnete Jener: das ist kein schickliches Quartier für einen so blühenden, *kräftigen*, an Leib und Seele reich begat-

ten Herrn, den noch der Staat und die Menschheit in Anspruch nimmt. Sie müssen leben, wirken, nützen und die Stelle der Hochseligen wird am Ende doch mit Gottes Hülfe, durch einen ähnlichen Engel ersetzen werden. Erlauben Sie mir jezt zuförderst, nach dem Arzte zu schicken.

Mein Uebel, erwiederte Guido, ist nur in sofern ein körperliches, als ich an der Nachwirkung des heftigen Schrecks leide, der mich gestern auf dem Gottesacker traf. Der Abend war so wunderschön, ein rührender, die Sehnsucht nach dem Himmel erregender Feierabend der Natur, der alle Blüthen, ach! und alle Wunden meines Herzens aufschloß, und jeden Stern zum Herold des Trostes und der heilenden Vergeltung machte. Selige, verwandte und vermißte Geister, stiegen in diesem Spätroth zu der Seele des Bedrückten herab; sie glitten, wohlthuend und begeisternd, in das Schmerz erfüllte Heiligthum der Brust, und stärkten und bethätigten den Glauben an das bessere Land. Ich irrte, von den Seligen heimgesucht, durch den Wald, den das Mondlicht mit webenden Geistern erfüllte, der Rückweg führte an dem Kirchhof vorüber, und die Sehnsucht, ein theueres Grab zu begrüßen, trieb mich über die niedrige Mauer. Da tritt Mathilde, leibhaftig, hinter ihrem Sarkophag hervor, weilt, mich betrachtend, zwei Sekunden lang, schwebt dann, kaum den Boden berührend, über die Gräber hin

und verschwindet unter den hohen, zahlreichen Denksteinen des Hintergrundes.

Der Candidat stand erschüttert und verstummt, er überlegte, ob es wohl oder übel gethan sei, dem Baron zu gestehen, daß ihm dieselbe Erscheinung den Athem versetzte, ein vornehmer Besuch verscheuchte ihn.

4.

Gestern war es so herrlich in Melkingen gewesen, daß wohl kein liebendes Gemüth sich verwundern wird, wenn es am heutigen, eben so elysischen Abend, unsern Liebenden und seine Gustel, die der erste Schritt beherzt gemacht hatte, im stillen Paradiese wieder findet. Doch zeigte der Augenschein, daß sie sich dieses Mal, bei weiten nicht so voll aßen, und daß ihr Trauter, bei dem süßen Fleisch der Mädchen-Lippen, der bösen Milchspeise vergaß, denn Gustels Wangen glühten, zu Folge seines scharfen Bartes, wie der westliche Himmel. Bin ich die Deine, sagte sie, ihre brennende Lilienhaut fächelnd: so mußt du dich früh und des Abends rasiren; ich begreife doch gar nicht, was unser Herr Gott, der doch übrigens Alles so weise gemacht hat, mit den abscheulichen Bärten gesagt haben will?

Das kann ich dir erklären, guter Engel! erwiederte der Magister: schon der Mama wegen, *welche ehestens* aus dem Bade zurück kehrt. Der

Die Neuntödter.

1.

Sechs Uhr war vorüber. Draußen stand der Candidat Wadler am sogenannten Armensünderpförtchen des Kirchhofs, hielt, mit sich selbst zerfallen, das nahe Stadtthor im Auge, und dachte seufzend — Wenn mich doch mein Tinchen zum Besten gehabt hätte! Wenn doch ihr Zartgefühl sie auf der Treppe, auf dem Markte, mitten im Thore noch ergriffe und heimtreibe. Wie können wir, bei dieser herrlichen Witterung, die selbst steinalte Tanten und podagraische Großohme spazierlustig macht, unbegegnet und unbemerkt, zu der Molken-Christel gelangen? Führt uns der böse Feind vielleicht gar die Magnifizenz in den Weg, so muß ich, hart am Ziele, noch umsatteln. Besessen hat er mich, als ich die Zärtliche gestern zu dem Wagstück vermochte.

Der gute Wadler beglaubigte sich, durch diese Aeußerungen, als eine moralische Person. Er liebte Augustinen, er hatte kein Arges, vielmehr *den besten* Willen, und die Aussicht, sein Mädchen, *mit* der Zeit, zur Frau Pastorin zu erhöhen.

und selbige gestern, auf Dreschers Garten, von einer Wallung übermannt, zu dem eben bereueten Stelldichein beschwazt. O, der Seligkeit! lispelte er da in Gustels Ohr — Hand in Hand mit Ihnen nach Melkingen zu wandeln. Wir schleichen längst dem Wasser hin, durch den Klosterwald, wo jezt die Nachtigall laut wird, und in die Buttermilch zur Jungfer Christel, die eine Laube von Jelänger-Jelieber im Garten hat, vor der gewöhnlich zwei Lämmer und ein Zicklein weiden. Das kann nicht stoßen, es ist angepflöckt.

O, Sie Verwogener! erwiederte Augustine: Sie Versucher; Noch sezte ich, ohne weibliche Begleitung, keinen Fuß vor das Thor, und die Klatschen sind bekanntlich hier zahlreicher als der Mückenschwarm am Wasser, der uns zerstechen wird, und auch so unverschämt. Ich sage Ihnen das, mir schauert die Haut bei dem Gedanken.

Mir auch, gestand der Magister: aber wie einem Helden vor dem Siege. Wagen gewinnt, und ich führe Sie zu dem heimlichen Fußsteige --

G. Ach, eben deßhalb! Durch das Dickicht! Man sollte sich schämen!

E. Die Sonne scheint ja, also laufen unsere Schlagschatten mit uns, und wir sind dann ihrer Vier. Die Gustel lächelte satyrisch, er aber sprach — Im Schatten offenbart sich der Schutzgeist, was fürchten Sie noch?

G. Ach, die Verräther! Die Neiderinnen — Sie selbst.

E. Bin ich nicht die ehrlichste Haut?

S. Von Häuten ist die Rede nicht!

E. Und es fügt sich so herrlich. Die Mama ist im Töplitzer Bade, mein Tinchen also unabhängig; zudem strömt Morgen die ganze Welt in's Conzert, auf die Vogel-Wiese.

Neue Bedenklichkeiten, denn ein altes Mühmchen hatte mit baldigem Zuspruch gedroht; aber der Candidat sprach so beredsam und herzbrechend, daß Augustine zwei Thränen zu zerdrücken schien und ihn wehmütbig anblickte. Er ward noch dringender; er rühmte die flockenreiche, köstliche Buttermilch der angenehmen Molken-Christel, der Laube Duft, des Zickleins Possierlichkeit. Da nun die Vorliebe zu dem angepriesenen Getränke unter Tina's wärmste Passionen gehörte, so sagte sie, schwach werdend — Was thät ich nicht für Sie? Wohlan, es sei gewagt! Semmeln bring ich im Stickbeutel mit, und bin Schlag sechs Uhr am Gottes-Acker. — Es focht ihn an, sie zu umfangen, aber die Umgebung legte dem Verzückte Zaum und Gebiß an. Sie Göttliche! wisper er, und rief triumphirend dem Küper zu — Me Guter — Thee mit Rum!

2,

Heute aber war der Candidat wieder nüch der Geist der Zucht und Sitte, dem er sich gä verschrieben hatte, meisterte, schalt und tri

in's Bockshorn, und er entsezte sich daher, als Tina's hochrother, ausgestopfter, schwankender Strickbeutel, als unmittelbarer Vorläufer seiner Besizerin, im Thore leuchtete. Der Schleier und der eilende, taktlose Gang und das eingezogene Köpfchen bezeichnete allerdings eine Zweideutige, welche hinter dem Rücken ihres Schutzgeistes und mit dem eifernden Warner ihres Busens im Zwiste, der anziehenden Buttermilch nachläuft. Doch schritt sie, vom Entschluß gestärkt, festen Fußes dem Ziel entgegen, während dem ihrem Verführer die Knie ein wenig zitterten, und er vor jedem Handwerksburschen, vor den heimkehrenden Marktweibern und Bettlern, die ihn etwa in's Auge faßten, erröthete. Auch schwebte ihm, als Augustine nun erschien, und dieser Anblick seinen Unmuth zur Angst erhob, eine zweckdienliche Nothlüge vor, und er öffnete bereits die Lippen, ihr zu verkündigen, daß die Christel, laut eingezogener Nachrichten! erst Morgen buttern werde, und es daher am besten sei, an den Altar der Hausgötter zurück zu kehren. Aber da hüpfte sie so kühn und freudig heran, sah dem Verzagten so muthig in das Auge, und faßte so zuversichtlich seinen Arm, daß er den empfundenen Kleinmuth in sein Herz verschloß, und Taub für ihren Scherz und die Glossen der Loose, wie ein Amtsbote ausschritt, um den nahen, verbergenden Klosterwald zu erreichen.

Freundlich begünstigte der gute Genius der

Unschuld die Liebenden, und scheuchte die Verräther und Geschichten-Träger zusammt den fernhin Seherinnen von ihrem Pfade weg, auch hatte die Christel sie erquickt, und der Laubenduft ihrem Sinne geschmeichlt, denn der Mond stand bereits hoch am Himmel, als das glückliche Paar wieder Arm in Arm, längs der Mauer des Gottesackers zurück schlich, und Tina's Einziger mit der Beschwerde hervortrat, daß die Buttermilch sein Nicht-Ich um Eins so dick mache, und ihr den Lustwandel und ihm das Athmen erschwere. Augustine hatte, von demselben Drange belästigt, bereits im Walde, still, doch mit Erfolg, den Gürtel gelüftet, und jezt weit größere Lust, den raubgierigen Engel des Todes als die natürlichen Wirkungen des irdischen, erschöpften Genusses zu verklagen; dann Luna versilberte so manches, ihr bekannte Grab, und die niedrige Mauer verstattete den Ueberblick des räthselhaften Saatgefildes. Jezt aber stutzte ihr Geliebter, und flistert in Tinens Ohr — Sehn Sie doch, sehn Sie doch, das Armesünderpförtchen ist geöffnet, vermuthlich wird so eben ein unglücklicher Selbstmörder begraben. — Dem Mädchen grauete. Jezt erschien sogar eine weiße, bewegungslose Gestalt in der Thür; da krähete die schreckhafte Gustel vor Entsetzen laut auf, und lief, wie von dem Geiste getrieben, pfeilschnell davon, dem Thore zu. Der Candidat sezte derselben, Troz der beschwerenden Aufgedunsenheit, über die er vorhin Klage führte,

im gestreckten Galoppe nach, um sein versprengtes Kleinod vor dem Heißhunger roher Nachtvögel zu schützen; aber sie war, im Gedränge der heimkehrenden Spaziergänger verschwunden, und mußte glücklich nach Hause gekommen seyn, denn Wadler sah, nach wenigen Minuten, in ihrem Fenster Licht.

3.

Der Freier konnte in der Nacht kein Auge schließen. Er hatte die Gestalt, welche sein Mädchen scheuchte, ganz in der Nähe gesehen, war hart an ihr vorüber geschritten, und durfte seines Bedünkens, mit einem körperlichen Eid erhärten, daß ihm die jüngst verstorbene Gattin Guido's, seines Hausgenossen erschienen sei, denn der Mond beleuchtete die Form der Toden, und ihr bleiches, holdseliges Gesicht, das er fast so genau als die Lineamente seiner Gustel kannte. Am Morgen führte ihn ein Berufsgeschäft zu diesem Gönner, welcher dem wackern Candidaten eine Predigerstelle zugesagt hatte. Er fand den Baron verstört und unpaß, und derselbe erwiederte, auf Wadlers theilnehmende Frage. „Er hege, seit gestern, die gegründete Hoffnung, seiner verschiedenen Gattin des nächsten in das Grab nachzufolgen.“

Ei, da sei Gott für! entgegnete Jener: das ist kein schickliches Quartier für einen so blühenden, *kräftigen*, an Leib und Seele reich begab-

E. Bin ich nicht die ehrlichste Haut?

S. Von Häuten ist die Rede nicht!

E. Und es fügt sich so herrlich. Die Mama ist im Töplitzer Bade, mein Tinchen also unabhängig; zudem strömt Morgen die ganze Welt in's Conzert, auf die Vogel-Wiese.

Neue Bedenklichkeiten, denn ein altes Mühmchen hatte mit baldigem Zuspruch gedroht; aber der Candidat sprach so beredsam und herzbrechend, daß Augustine zwei Thränen zu zerdrücken schien und ihn wehmüthig anblickte. Er ward noch dringender; er rühmte die flockenreiche, köstliche Buttermilch der angenehmen Molken-Christel, der Laube Duft, des Zickleins Possierlichkeit. Da nun die Vorliebe zu dem angepriesenen Getränke unter Tina's wärmste Passionen gehörte, so sagte sie, schwach werdend — Was thät ich nicht für Sie? Wohlan, es sei gewagt! Semmeln bring ich im Stickbeutel mit, und bin Schlag sechs Uhr am Gottes-Acker. — Es focht ihn an, sie zu umfangen, aber die Umgebung legte dem Verzückten Zaum und Gebiß an. Sie Göttliche! wisperte er, und rief triumphirend dem Küper zu — Mein Guter — Thee mit Rum!

2.

Heute aber war der Candidat wieder nüchtern; der Geist der Zucht und Sitte, dem er sich gänzlich verschrieben hatte, meisterte, schalt und trieb ihn

in's Bockshorn, und er entsezte sich daher, als Tina's hochrother, ausgestopfter, schwankender Strickbeutel, als unmittelbarer Vorläufer seiner Besizerin, im Thore leuchtete. Der Schleier und der eilende, taktlose Gang und das eingezogene Köpfchen bezeichnete allerdings eine Zweideutige, welche hinter dem Rücken ihres Schuzgeistes und mit dem eifernden Warner ihres Busens im Zwiste, der anziehendeu Buttermilch nachläuft. Doch schritt sie, vom Entschluß gestärkt, festen Fußes dem Ziel entgegen, während dem ihrem Verführer die Knie ein wenig zitterten, und er vor jedem Handwerksburschen, vor den heimkehrenden Marktweibern und Bettlern, die ihn etwa in's Auge faßten, erröthete. Auch schwebte ihm, als Augustine nun erschien, und dieser Anblick seinen Unmuth zur Angst erhob, eine zweckdienliche Nothlüge vor, und er öffnete bereits die Lippen, ihr zu verkündigen, daß die Christel, laut eingezogener Nachrichten! erst Morgen buttern werde, und es daher am besten sei, an den Altar der Hausgötter zurück zu kehren. Aber da hüpfte sie so kühn und freudig heran, sah dem Verzagten so muthig in das Auge, und faßte so zuversichtlich seinen Arm, daß er den empfundenen Kleinmuth in sein Herz verschloß, und Taub für ihren Scherz und die Glossen der Loose, wie ein Amtsbote ausschritt, um den nahen, verbergenden Klosterwald zu erreichen.

Freundlich begünstigte der gute Genius der

Unschuld die Liebenden, und scheuchte die Verräther und Geschichten-Träger zusammt den fernhin Seherinnen von ihrem Pfade weg, auch hatte die Christel sie erquickt, und der Laubenduft ihrem Sinne geschmeichlt, denn der Mond stand bereits hoch am Himmel, als das glückliche Paar wieder Arm in Arm, längs der Mauer des Gottesackers zurück schlich, und Tina's Einziger mit der Beschwerde hervortrat, daß die Buttermilch sein Nicht-Ich um Eins so dick mache, und ihr den Lustwandel und ihm das Athmen erschwere. Augustine hatte, von demselben Drange belästigt, bereits im Walde, still, doch mit Erfolg, den Gürtel gelüftet, und jezt weit größere Lust, den raubgierigen Engel des Todes als die natürlichen Wirkungen des irdischen, erschöpften Genusses zu verklagen; dann Luna versilberte so manches, ihr bekannte Grab, und die niedrige Mauer verstattete den Ueberblick des räthselhaften Saatgefildes. Jezt aber stuzte ihr Geliebter, und flistert in Tinens Ohr — Sehn Sie doch, sehn Sie doch, das Armesünderpförtchen ist geöffnet, vermuthlich wird so eben ein unglücklicher Selbstmörder begraben. — Dem Mädchen grauete. Jezt erschien sogar eine weiße, bewegungslose Gestalt in der Thür; da krähete die schreckhafte Gustel vor Entsezen laut auf, und lief, wie von dem Geiste getrieben, pfeilschnell davon, dem Thore zu. Der Candidat sezte derselben, Troz der beschwerenden Aufgedunsenheit, über die er vorhin Klage führte,

im gestreckten Galoppe nach, um sein versprengtes Kleinod vor dem Heißhunger roher Nachtvögel zu schützen; aber sie war, im Gedränge der heimkehrenden Spaziergänger verschwunden, und mußte glücklich nach Hause gekommen seyn, denn Wadler sah, nach wenigen Minuten, in ihrem Fenster Licht.

3.

Der Freier konnte in der Nacht kein Auge schließen. Er hatte die Gestalt, welche sein Mädchen scheuchte, ganz in der Nähe gesehen, war hart an ihr vorüber geschritten, und durfte seines Bedünkens, mit einem körperlichen Eid erhärten, daß ihm die jüngst verstorbene Gattin Guido's, seines Hausgenossen erschienen sei, denn der Mond beleuchtete die Form der Toden, und ihr bleiches, holdseliges Gesicht, das er fast so genau als die Lineamente seiner Gustel kannte. Am Morgen führte ihn ein Berufsgeschäft zu diesem Gönner, welcher dem wackern Candidaten eine Predigerstelle zugesagt hatte. Er fand den Baron verstört und unpaß, und derselbe erwiederte, auf Wadlers theilnehmende Frage. „Er hege, seit gestern, die gegründete Hoffnung, seiner verschiedenen Gattin des nächsten in das Grab nachzufolgen.“

Ei, da sei Gott für! entgegnete Jener: das ist kein schickliches Quartier für einen so blühenden, kräftigen, an Leib und Seele reich begab-

ten Herrn, den noch der Staat und die Menschheit in Anspruch nimmt. Sie müssen leben, wirken, nützen und die Stelle der Hochseligen wird am Ende doch mit Gottes Hülfe, durch einen ähnlichen Engel ersetzen werden. Erlauben Sie mir jezt zuförderst, nach dem Arzte zu schicken.

Mein Uebel, erwiederte Guido, ist nur in sofern ein körperliches, als ich an der Nachwirkung des heftigen Schrecks leide, der mich gestern auf dem Gottesacker traf. Der Abend war so wunderschön, ein rührender, die Sehnsucht nach dem Himmel erregender Feierabend der Natur, der alle Blüthen, ach! und alle Wunden meines Herzens aufschloß, und jeden Stern zum Herold des Trostes und der heilenden Vergeltung machte. Selige, verwandte und vermißte Geister, stiegen in diesem Spätroth zu der Seele des Bedrückten herab; sie glitten, wohlthuend und begeisternd, in das Schmerz erfüllte Heiligthum der Brust, und stärkten und bethätigten den Glauben an das bessere Land. Ich irrte, von den Seligen heimgesucht, durch den Wald, den das Mondlicht mit webenden Geistern erfüllte, der Rückweg führte an dem Kirchhof vorüber, und die Sehnsucht, ein theueres Grab zu begrüßen, trieb mich über die niedrige Mauer. Da tritt Mathilde, leibhaftig, hinter ihrem Sarkophag hervor, weilt, mich betrachtend, zwei Sekunden lang, schwebt dann, kaum den Boden berührend, über die Gräber hin

nd verschwindet unter den hohen, zahlreichen Denksteinen des Hintergrundes.

Der Candidat stand erschüttert und verstummt, er überlegte, ob es wohl oder übel gethan sei, dem Baron zu gestehen, daß ihm dieselbe Erscheinung den Athem versezte, ein vornehmer Besuch erscheuchte ihn.

4.

Gestern war es so herrlich in Melkingen gewesen, daß wohl kein liebendes Gemüth sich verwundern wird, wenn es am heutigen, eben so elysischen Abend, unsern Liebenden und seine Gustel, die der erste Schritt beherzt gemacht hatte, im stillen Paradiese wieder findet. Doch zeigte der Augenschein, daß sie sich dieses Mal, bei weiten nicht so voll aßen, und daß ihr Trauter, bei dem süßen Fleisch der Mädchen-Lippen, der bösen Milchspeise vergaß, denn Gustels Wangen glühten, zu Folge seines scharfen Bartes, wie der westliche Himmel. Bin ich die Deine, sagte sie, ihre brennende Lilienhaut fächelnd: so mußt du dich früh und des Abends rasiren; ich begreife doch gar nicht, was unser Herr Gott, der doch übrigens Alles so weise gemacht hat, mit den abscheulichen Bärten gesagt haben will?

Das kann ich dir erklären, guter Engel! erwiederte der Magister: schon der Mama wegen, welche ehestens aus dem Bade zurück kehrt. Der

Herr will damit sagen — Ich steck Euch — wohlbedächtig ein Licht auf, liebe Mütter! Wenn Eure Töchter rohe Mäulchen haben, so wißt ihr nun, woran ihr seid —

Die Christel unterbrach jezt den Schriftgelehrten. In die Laube sehend, verkündigte sie, daß ein Gewitter im Anzuge sei, und sie, bei längerem Verweilen, beiderseits windelnaß werden dürften. Da raffte sich das Paar eilends auf, es erstaunte über die eingebrochene Dämmerung, und trat auf's Schleunigste den Rückzug an. Als sie aber den Wald erreicht hatten, versicherte der Candidat, es sei nichts zu fürchten, die Wolken flögen nach den Bergen hin, man könne sich Zeit nehmen; auch machte er sofort auf jedem heimlichen Plätzchen Stillstand, und bat die Gefährtin um einen Zehrpfennig. Als aber der Bettelmann immer wieder kam, und immer ungenügsammer ward, schlug ihn dieselbe mit der Spitze des Sonnenschirms in die Flucht, und beschwor den Erpichten, als er ihr bald darauf, mittelst eines strategischen Kunststückes, in den Rücken fiel, fast weinerlich, die beiderseitigen Schutzgeister nicht muthwillig vor den Kopf zu stoßen: ja, Tinchen drohete sogar, ihm für nun und immer die Brüderschaft aufzukündigen, welche sie, erst vorhin, im lezten Glase Buttermilch getrunken hatten. Wieviel anständiger und nützlicher würde es seyn, fuhr Augustine fort, wenn du mich, an diesem *feierlichen* Abende, von den Wundern der Natur

unterhieltest, in denen ich, leider! noch so wenig zu Hause bin. Gern möchte ich den Namen jedes Hauptsternes kennen, und weiß nicht ein Mal wie der prächtige heißt, welcher dort, über der Papiermühle funkelt.

Das mochte Gott wissen! Astrognosie war Wadlers Sache nie gewesen, doch fürchtete er mit Grund, durch das Geständniß seiner Unwissenheit in Gustels Augen zu verlieren. Er that deshalb seinen Mund auf, sprach in schwülstigen Ausdrücken von Erschaffung der Welt, vom nassen und vom trocknen Wege, von der Magie der Ziehkräfte und des Mesmerismus, welcher des Hofglöckners hysterische Köchin soweit gebracht habe, mit dem Kehlkopfe denken, und mittelst der Herzgrube, den Prinzen von Fippermund, ihren Leibroman, unbeschwert lesen zu können. Als Auguste hierauf ihr gerechtes Erstaunen an den Tag gelegt, ihn für einen großen Gelehrten erklärt, ihn recht dringend gebeten hatte, sie, nach der Hochzeit, ebenfalls in den bewunderungswürdigen Zustand der Köchin zu versezen, kam selbige von neuem auf den Stern, und Wadler sagte, um sich, wie gedacht, keine Blöße zu geben — Mein Kind, das ist der Rosenebel, unser nächster Nachbar am Firmamente, und dennoch so ungeheuer weit von der Papiermühle entfernt, über der er zu hängen scheint, daß man ihr Klappern, wenn es anders dort zu vernehmen wäre, erst lange nach dem *jüngsten Tage* bemerken würde. Zudem ist Rose-

nobel ganz unbändig dick und lang, und jegliches seiner Sandkörner zum mindesten dem Durchmesser unserer Erde gleich; es bleibt deßhalb, da er, Troß dem, im Zeitraum eines Schalttags um seine Achse läuft, den Naturforschern unbegreiflich, wie dort das liebe Frauenzimmer nur eine Nadel einzufädeln vermag, und daß nicht die ganze, rosenobelitanische Christenheit fort und fort mit dem Kopfe gegen die Wände fliegt.

Groß sind die Werke des Herrn! erwiederte Augustine ihren Rock erhebend: aber ich habe einen schrecklichen Tängel bekommen; du führst mich, ohne Noth, durch Dick und Dünn. —

Wadlers Augen verließen sofort das Firmament, um sich im Klosterwalde zu besehen. Da stand er ohne Weg und Steg, zwischen dichtem Gestrüppe. Zur linken warnten Unken den Sterndeuter vor dem nahen Moraste, zur Rechten angelten die Zweige des Dornenbusches nach seinem Zöpflein und nach ihrem Neste, und über den Verirrten brauste der Vorläufer des nahenden Gewitters, durch die Wipfel des Hochwalds. Schwarze Wolken bedeckten den Mond, die Dämmerung ward im Nu zum tiefsten Dunkel.

Augustine verwünschte jetzt, laut seufzend, den verstohlenen Gang in die Buttermilch und den irre führenden Magister, welcher dem unschuldigen Rosenobel die Schuld gab; sie erklärte das Gewitter für eine Heimsuchung die sein Frevel bewirkte, als aber endlich ein Blitz das Nachtstück

erhellte, rief ihr Daniel, neu belebt — Gott Lob, wir sind am Fuße des Klosters; da, jenseit der Pfütze, läuft der Fußsteig. Er trug alsbald die Braut durch diese, bemerkte, daß sie ungemein in's Gewicht falle und Tina gab dasselbe zu hundert ein und sechzig Pfund, neun Lothen an, denn mein Schwager: versicherte sie, ihn umklammernd: der Materialist Bretnagel, hat mich, zum Scherz am letzten Markttag aufgezogen. Ein Platzregen verschloß ihr jetzt den Mund; Wadler beeilte sich, die Halle der wüsten in Trümmern liegenden Ruine zu erreichen und ließ sein Mädchen auf dem Stumpf einer Säule nieder. Er nahm zu ihren Füßen Platz, der Mond schien durch zerrissene Wolken, sie blickten, scheu und lauschend, auf, und der Gefährte flisterte ihr endlich zu — Gewahrst du nichts? Es scheint mir hier nicht ganz geheuer —

Noch leiser erwiederte sie — Ich zerlaufe vor Angst und sehe schreckliche Dinge.

E. Was denn, zum Exempel?

S. Dort hinten einen großen Mönch, der doch viel kleiner ist als seine Nase, auf welcher eine Nonne, rittlings, wie zu Pferde sitzt.

Laß sie reiten! versetzte der Magister: und wenn du wie ich hoffe, noch reines Herzens bist, so bedecke mich, Falls sie etwa herantrabten, mit deines Röckchens Saum, dann trotz ich kecklich dem bösen Feinde.

S. Ich zog, zum Unglück, heute mein eng-

stes an — Aber höre nur wie es zischelt und flistert. An der Wand läuft ein winziges kohlschwarzes Geister-Geschmeiß, wild durch einander, auf und nieder.

Das ist mir ganz lächerlich! fiel der Magister, sich ein Herz fassend, ein — Es sind die unsteten Schlagschatten des Laubes, welches draußen vom Sturme bewegt wird.

Die Erscheinung des folgenden Momentes machte ihn jedoch um so ernsthafter. Zwei menschliche Gestalten traten plötzlich, selbander, in die Halle, sie schwebten, stumm und hastig, an dem Paare vorüber, und verloren sich in dem anstoßenden Gewölbe.

Gespenster oder Räuber! lispelte Tina in sein Ohr: es ist mein Ende. Mich dauert meine Taschenuhr!

Und deine Tugend, flisterte er, mit gebrochener Stimme, und vom Gewölbe her scholl ein hallendes, furchtbares „Wer da?“ — Gleich einem aufgeschreckten Reh lief Augustine jetzt davon, und der Magister lief ihr nach, durch Moor und Geröhrig, und als das Mädchen endlich, in der Erschöpfung, unter einem Baume niedersank, fiel der Getreue neben sie.

5.

Guido, des Candidaten Gönner, betrauerte, wie uns vorhin kund ward, den Hintritt seiner

jungen Gattin. Die Unsichtbaren hatten diese reine, dem Himmel zugereiste Seele, in ihre Heimath zurück geführt. Der Abend fand den Gram erfüllten Witwer noch in das Räthsel der gestrigen unbegreiflichen Erscheinung versunken, ein wiederholtes Klopfen störte ihn jezt auf. Er öffnete die Thür.

Sind Sie allein?

Guido bejahete; eine weibliche, verschleierte Gestalt schlüpfte in's Zimmer, sie warf den Schleier zurück, warf sich an seinen Hals, und nannte ihn, im Eifer warmer Zärtlichkeit, mit süßen Namen.

Gertrude! rief er, voll Erstaunen, das Wort kam aus der Tiefe seines Herzens, welches ein rührender, ansprechender Zug ihres holden Gesichtes, den sie mit der Todten gemein hatte, die feurige Umarmung und seine stille Neigung plötzlich aufregte. Zwar konnte nur ein entsittetes, vom Geist des Zartgefühls verlassenes Mädchen, den jungen, einsamen Mann auf seinem Zimmer heimsuchen; nur das Recht des Unglücks den Schritt entschuldigen; nur ein Ueberschwang von Liebenswürdigkeit das Widrige des Eindrucks mildern, doch der Baron gestand sich unwillkührlich, daß Gertrude, als das Wesen einer eigenen, seltsamen Gattung, Nachsicht und Antheil und selbst ein Maas von Hochschätzung verdiene, daß ihr die Stimmhabenden, Trotz ihrem Ueberfluß an tref-

lichen Eigenschaften versagten, der das bescholt
Mädchen über viele der belobtesten erhob.

Ein Zufall sezte die Baronin, wenige M
nate vor ihrem Tode, in ein näheres Verhält
zu dem Fräulein. Mitleid, Theilnahme und
Anerkennung ihrer Vorzüge verengten dasse
denn Mathilde fand in der Gelästerten eine g
und gemütbreiche Unglückliche, die mit dem T
des Kraftgefühls, gegen die pressenden, sie
ewigen Kindheit verdammenden Schranken ih
Geschlechtes ankämpfte, bei diesem Sterben
velnd fehl trat, und von dem Vehmgerichte
empörten und verschmähten Splitter-Richterin
geächtet ward. Da erschien ihr Mathilde als e
schüzende Heilige, das Fräulein blieb ihr bis z
Tode treu, sie pflegte, mit aufopfernder, rastl
Sorgfalt die Hinwelkende, sie schloß ihr, trostl
die Augen zu, und schwand, am Morgen n
der Todesnacht, aus Guido's Hause. Vergeb
hatte sich dieser bemüht, den Ort ihres Auf
thaltes zu erforschen.

Trudchen nannte ihm diesen jezt, erzäh
daß sie sich einer alten Verwandtin in die Ar
warf, daß diese sie, in ihrem Geize, zur M
herabwürdigte, und daß sie diesem Stande
Erniedrigung entflohen sei, um einen gewiss
sichern Schuzpatron aufzusuchen. Guido entg
nete —

Bei so viel Anmuth, so viel Geist und so e
schiedenem Berufe dem Daseyn einen würdi

und heilbringenden Zweck zu geben, entwarfen Sie ohnfehlbar dienliche Pläne für die Zukunft, und dieser Schuzherr ist doch wohl Ihr Bräutigam, der sich entsezen muß, wenn ihm zu Ohren kömmt, daß Gertrude, im Zwielicht der Dämmerung, zu einem andern Freunde schlich.

So seid Ihr nun, fiel Trudchen ein: Strafprediger oder Verführer, oder beides zugleich, wenn die Eigensucht den leztern zum Sittenlehrer macht.

Ihre Hand küssend, sprach er mit Wehmuth — Geh' an Mathildens Grab, und frage dich dort, ob sie den Schritt beloben würde?

G. Ich war an diesem, und mein Daseyn erschreckte diesen strengen Freund.

E. Gott! Das warst du? So sendet dich ein Engel her, mich zu beruhigen.

G. Da höre man! Was er vor zwei Sekunden für Sünde hält, preist er nun als ein gutes, verdienstliches Werk an. — So sprecht Ihr selig, so verdammt Ihr, wie Eure Laune und Eure Selbstsucht es erheischt. Ja, ich war dort, mein Freund! Es that mir wohl, mich an diesem Altare auszuweinen, doch plötzlich naht sich eine Mannsgestalt — Der Mann und der Böse gilt [illegible]ich viel. Selbst auf der heiligen Stätte, selbst Vorhofe des Todes muß die Einsame vor ihm [illegible]ern und ihn fliehen. Ich eilte bebend über die [illegible]iber, dem armen Sünderpförtchen zu, das wie ich bemerkte, von innen öffnen läßt.

Dort weilte ich, ich blickte rückwärts, ich erkan
an seiner hohen, auszeichnenden Gestalt, an s
nem Weben um das theure Grab, den ed
Gatten der verewigten Gönnerin, und wäre u
gern zurück gekehrt. Aber es befiel mich unter d
ser Thür ein seltsames Grauen, das mich w
trieb, und noch in den Träumen dieser Na
fortwirkte.

E. Die sagten dir oft wahr.

S. Vernehmen Sie den gestrigen. Er füh
mich an Mathildens Grabmahl zurück. Sinn
umfing ich den marmornen Genius des Denkstei
und dachte der Vergangenheit, und sah in d
duftenden Blumen, welche das Grab zieren, Sy
bole meiner Unschuldzeit; in dem wallenden, ü
pigen Unkraute auf Herminens Hügel, trau
Sinnbilder unseres Looses. Der Vollmond
silberte das heilige Feld, ringsum wartete
Stille Gottes, nur der Abendwind schwirrte
des Flieders Laub; im nahen Beinhause z
Grillen. Ihr Ruhenden, dacht' ich, umher sch
welch Unmaß von Pein und Täuschung h
in dieses Bett gedrängt; welche Unzahl vo
nen habt Ihr veranlaßt und vergossen! S
mir, was euch dafür ward, und wo ihr
und ob man euch zurechnete, was der
Gluth, die Frucht der verkehrten Erzieh
Mischung der Säfte, die Stimmung de
der Höllenzwang der Noth verschuldete

Aber alle diese jammernden Kinder

schmerzenreiche Mütter, und diese laut aufseufzenden Dulderinnen und Schmerzenssöhne waren für immer verstummt; und schliefen, dem Herzweh entnommen, taub für meine Frage, und auf den Bettdecken prangten Blumen, die einst des Kindes Lust, des Mannes Spiel, der Schmuck des Busens waren, der unter ihnen still in Staub zerrann. Die Augen hafteten von neuem auf Herminens verwildertem Grabe, an dem die Gleißnerinnen und die Geschlechtlosen scheltend vorüber gehen, weil ihr krankhaft zärtliches Herz, weil die Gluth ihres Blutes, weil die Schwäche der Weiblichkeit die Arme zum Opfer der Verderber machte. Auch die Gräber der Unglücklichen sah ich, die der Fluch des Schicksals, oder ein Mißgriff der webenden Natur, zum kühnen Sprung aus der Marterkammer ermuthigte. Die Schatten ihrer Hügel bildeten, längs der weißen Mauer, einen schwärzlichen Wellenzug, Wogen des Acherons, der sie verschlang, doch meine lezte Hoffnung entriß die Sinkenden dem Höllenstrome und trug sie nach Elysium.

Gertrude, sprach der Baron, ist dein Traum, wie ich fürchten muß, ein Nachklang deiner Seelenstimmung, so halte fest an dieser Hoffnung, so ringe, Gott vertrauend, mit den gräulichen Wellen, denn plötzlich taucht ein Engel an und rettet die Erschöpften.

Amen! erwiederte sie, die Hand auf des Wa-

ners Haupt legend: ein leiser, magnetischer Schauer drang von der Scheitel in sein Innerstes.

Immer friedlicher ward das Nachtstück, fuhr Gertrude, mit fallender, lispelnder Stimme fort. Jezt aber schlug es zwölf Uhr auf dem fernen Dome, der lezte Schlag erklang wie ein Halleluja, und klirrend öffneten sich die Thüren der Grüfte, und die Gräber des Kirchhofs zerrannen wie Gebilde des Flugsandes, die der Sturm verweht, und aus den Grüften und den Gräbern stiegen die Toden, schön geschmückt, blühend und glühend, gleich einer Schaar entzückter Engel. Die Leichensteine, die Kreuze und die Fliederbüsche schossen plötzlich zu thurmhohen Palmen auf, und ihre gewaltigen, flimmernden Kronen bildeten ein goldgrünes, unermeßliches Laubdach, und aus den Höhlen der verlassenen Grüfte ergoß sich ein überschwenglicher Strom himmlischer Töne. Die lieblichen, geweckten Kinder flogen an den Busen der jauchzenden Mütter, und der Liebende fand die erstehende Braut, umrankt von Todenkränzen, die jezt wieder grünten und dufteten. Ach, ringsum ward die Wonne des Wiedersehens laut, der Wohllaut ihres Ausbruchs erreichte Millionen Sterne, die gleich so vielen Aeols-Harfen wiedertönten, und unter den Palmen des Kirchhofs sang ein Chor heiliger Jungfrauen: —

Tag des Danks! der Freudenthräne Tag!
Du, meines Gottes Tag!

Ich stand verzückt, doch mitten in dem freudigen Gedränge umschlang mich eine Lichtgestalt. Mathilde, die Vollendete!

Guido neigte sich ergriffen an ihre Brust. Das Fräulein schöpfte Athem, sie sah, bewegt, zu ihm herab, und sprach: —

Vor Freude weinend, und weinend im Bewußtseyn meiner Sündlichkeit, sank ich zu den Füßen der Herrlichen. O, nimm mich zu dir! flehte ich. Da erhob Mathilde die leuchtende Hand — Hörst du wohl? sagte sie, ich horchte auf; es schlug ein Uhr, und dem gellenden Tone folgte ein Blitz, der zischend meine Brust durchbohrte. Doch zur Besinnung kommend, fand ich mich unverlezt, mein Arm umschlang noch den marmornen fackelsenkenden Genius, und alle Grüfte und alle Gräber hielten noch ihre Toden fest.

Ich raffte mich auf, ein seelentödtendes Bangen zerdrückte mir das Herz im Busen. Da wimmerte die Angel der armen Sünderthür, durch die ich gestern floh, vier schwarze Männer traten rasch hindurch, sie zogen eine Todenkiste nach, und gruben, hadernd unter sich und unter Scheltworten, ein Grab an der Mauer, mich aber trieb und zog es hin, ich schlich, bedeckt mit Todesschauern zu der Kiste, um mir die Leiche zu besehen. Keine milde Hand hatte der Entstellten die Augen geschlossen, sie starrte mich, vernichtet und vernichtend an, denn diese Tode war ich selbst. Die Knie wankten unter mir, und rückwärts sank

ich in das unfertige Grab, erwachte von dem Fall und eben schlug es ein Uhr in dem Dome.

Guido hörte Tritte im Vorsaale — Ein Besuch! rief er aufspringend, er zeigte nach der Seitenthür. Gertrude zog den Schleier nieder. Auf Wiedersehen! sagte sie, und entschlüpfte durch diese. Geistarme Schwätzer, die den Leidtragenden durch ihren Zuspruch zu zerstreuen vermeinten, hatten sie, zu seinem bittersten Unmuth, entfernt.

6.

Augustine ward indeß vor ihrer alten Wärterin und ihrem argdenkenden, die junge Herrschaft still im Auge haltenden Dienstmädchen vermißt. Tina sollte von der Mutter mit dem Amte der Schlüssel betraut, dieß und jenes herausgeben, und bestimmen, was morgen zu thun und zu kochen sei, doch der Nachtwächter stieß ins Horn und sie fehlte noch. Die Junge ließ nun, zum Verdruß der Alten, dem Argwohne und der Rede freien Lauf, und sagte schadenfroh: Jezt geh ich hinunter und schließe die Thür ab, und lege mich zu Bett, sie mag nur klingeln; Käthe aber schlich späterhin, als Tinchens Feindin das Wort erfüllt hatte, wieder hinaus, und riegelte auf, seufzte jedoch über den plötzlich eingetretenen Sittenverfall und die Verwandlung des ehrbaren Mädchens und, dachte — Gott verhüte die Folgen!

Als endlich die Sonne aufging, traten die :rmißten Milchgäste gleich den zwei ersten, von ırem Schöpfer verjagten Liebesleuten, verstört nd unscheinbar, aus dem Klosterwalde. Der Unold desselben hatte sie, bis dahin, aus einem)ickicht in das andre geführt. Tinchen besah sich n Morgenroth. Der triefende Tängel war bis ım Knie aufgeschossen, den verlorenen Schuh hatte e mittelst des Packpapiers ersezt, welches gestern ie Semmeln bewahrte, doch ihre niedliche Hauptɦe drang bereits durch den zerplazten Strumpf 's Freie; die glühend Rothe mochte sich der ıgewohnten Nacktheit schämen. Tinchens Locken ichen, im Schatten, den drähternen Lichtspießen, ıer den Hut schien ein Lastwagen gegangen zu yn, und das Hintertheil des weißen Kleides angte mit einer Besezung von Moos und Herɪrien, welche deu Ruhestatt unter erwähnten äume angehörten. Der Magister aber sah nicht ıulicher, und etwa wie ein Hauptforsch aus, der ɦ im Schlamme gütlich that. Er schlich mit unbedecktem Haupte dahin, denn seine Müze blieb, i der übereilten Flucht aus dem Kloster, an zend einem Aste hängen. Zum öftern war derlbe, Weg und Steg suchend, in trübe Lachen rsunken und dann in eine Schlucht hinab gerollt, e seine Kehrseite zu einem Tann = Nadelkissen macht hatte

So wandelte jezt das Paar, sprachlos und ıfzend, im Sturmschritte, längs der Kirchhof=

mauer herab. Er, in die bittersüße Geschichte dieser Nacht vertieft, sie, außerdem noch durch den aufgespannten Sonnenschirm, der jezt zum Feigenblatte diente, von den Erscheinungen der Außenwelt abgeschnitten. So wendeten sie sich endlich, mechanisch, um die Ecke und wurden hier, am Hauptthore des Kirchhofs, durch ein neues, vom Himmel fallendes Mißgeschick um den Rest der Hoffnung auf eine glückliche Heimkehr gebracht und für den Augenblick beinah versteinert. Man begrub nähmlich, so eben eine vornehme, höchst verehrliche Patriotin, welcher die gesammten Darthenberger Damen, in altdeutschen Trauerkleidern das Geleite gaben. Die Herren des Ortes hatten deßhalb nicht zurück bleiben mögen, und es folgte nun dem Sarge der Seligen eine sehr ausgedehnte, leidtragende Sippschaft, deren Anzugskraft das übrige schaulustige Publikum mit Tages Anbruch an die Fenster lockte.

Die vordern, aus Matronen und ehrwürdigen Haarbeutel-Trägern bestehenden Paare, sprachen kleinlaut, und mit Ahnungen eines nahen, ähnlichen Heimgangs beschäftigt, von dem exemplarischen Leben und Wandel der Seligen, von dem schönen Vermögen, das sie zum Trost der Hinterbliebenen nachlasse; die folgenden, theils mit Empfindsamkeit von dem unerbittlichen Fackelsenker, theils von dem heutigen Feuerwerke in Dreschers Garten, *theils von dem gestrigen Conzert auf der Vogelwiese*, und alle hatten sich, so eben, an dem ge-

stopften Eingange versammelt, als Wadler, der Geschlagene, mit seinem Gustchen, gleich einem Paare, das keine Ruh im Grabe fand, vor dem Mittelpunkte dieser respektabeln Gesellschaft erschien.

Der arme Magister, welchen die, vor ihm her geschrittene Tina und ihr Sonnenschirm an der früheren Entdeckung der gedachten Leichenbegleitung verhinderte, glaubte ein Fieberbild zu gewahren — er sah empor und begegnete den funkelnden Augen der Magnifizenz, die zunächst hinter dem Sarge herschritt, um die Tode vor dem Einsenken nach Kräften zu beloben. Die Flammenblicke verschlangen bald den Magister, bald sein Gustchen, das sich, in der Angst, an diesen hing, und ihn zum Blößendeckel mißbrauchte. Nebenbei hörte sich Wadler, von dem satyrischen Präfekt des Schüler-Chores, dem Versucher in der Wüste, dem Waldmanne von Borneo, ja, einer ausgerissenen Krautscheuche vergleichen, und wohin er auch, in der Beschämung, die unsteten Augen wenden mochte, trafen sie auf das verfinsterte Antlitz eines Gönners, auf das launische eines Spötters, oder auf die leidtragende, der Ueberschattung des Komus erliegenden Fräuleins des Gefolges. Selbst der schwarzumflorte, den Eingang bewachende Spießbürger, nahm jezt ein Aergerniß an den beiden, unsaubern Nachtgestalten, er schritt mit der gefällten Hellebarde auf sie los, und trennte ohne Anstrengung, was selbst des Himmels Zu-

lassung, und der Einfluß des großen Rosenobels, im Laufe dieser Nacht vereinigt hatte. Die Geschiedenen liefen nach verschiedenen Winden hin, verfolgt vom Ausbund einer Winkelschule.

7.

Glücklich erreichte Augustine das Thor: sie stahl sich durch die Quer- und Nebengäßchen nach der mütterlichen Wohnung hin, sie erglühete im Voraus vor Scham, der alten Kinderfrau und dem jungen Stubenmädchen unter die Augen treten zu sollen. Sie fürchtete, die Hausthür noch verschlossen zu finden, und mittelst des Klopfers und der Klingel ihre Unehre verkündigen zu müssen, aber das Thor stand auf, und Tinchen flog bereits unbemerkt über den Gang, ihrem Kämmerlein zu, und dankte dem hülfreichen Genius, und öffnete leise und mählig die Thür. Da stand die tobende, ganz unerwartet aus dem Bade zurückgekehrte Mutter, und suchte, mit Hülfe der trostlosen Kinderfrau und der schadenfrohen Zofe, das fehlende Kleinod.

Jezt kam es denn — Zwar sah die Guste einer Nixe gleich, welche, während der Nacht Gutsmuths Schwimmkünste im Schloßteiche probirte, aber sie war doch zur Stelle, und das Verhör begann am Schlusse eines Ohr- und Herz erschütternden Vorworts, welches die Mama den

Artikeln voraus schickte. Und gleich bekenne, hieß es nun, als Tina einer zufälligen Begegnung, und des, aus ihr erwachsenen, unschuldigen Spaziergangs mit dem Magister gedachte: wohin der böse Feind dich führte?

Bloß in die Buttermilch, gute Mutter.

Hör' ich recht? eiferte diese: Um Mitternacht? — Und auf den eingedrückten Hut und auf den ungemeinen Tängel, und auf den moosbedeckten Rücken zeigend, sezte sie hinzu: — Aus der Buttermilch? Und schloß sofort ihr armes Kind, unter mancherlei unfeinen Redensarten, in seine Kammer ein.

8.

Die anhängliche Kinderfrau flisterte bald darauf durch das Schlüsselloch tröstliche Worte, und Tina säumte nicht, dieser wirklichen geheimen Räthin, mit Beseitigung einiger Momente, die Geschichte des Unfalles und der Verirrung im Walde mitzutheilen. Ich schwör' es dir, Käthe! sezte sie hinzu: bloß meine Wißbegierde hat uns in das Verderben gebracht. Herr Wadler sollte mich ein Bischen mit den Sternen bekannt machen, und während dem er mir, in seiner Dienstwilligkeit, den großen Rosenobel zeigte, verloren wir den Weg, und kamen in den Bruch. Mütterchen will nicht glauben, daß wir nach Melkingen spazierten,

doch unser Milchmädchen, die Molken-Christel, kann es bezeugen. Mein Wadler ist mir ja gewiß, und macht seine Tina, sobald er eine Pfarre hat, zur glücklichsten Magisterin in ganz Deutschland. Auch lebten wir draußen wie die Engel, freuten uns der schönen Natur und des Vogelsangs, und sprachen von Gott und seinem Wort, das er, wie am Schnürchen, im Kopfe hat. Von solchen Männern kann man profitiren, und die Mama sollte da wohl eher Vorschub thun, als hinderlich fallen, und sich freu'n, daß ich so viel Geschmack an gelehrten Leuten finde. Gewiß, der Herr Magister sucht seines Gleichen, und als er neulich in der Spitalkirche predigte, hat selbst der Klingelvater während des Einsammelns geschluchzt, so weiß er es ans Herz zu legen.

Respekt vor dem Herrn Magister! entgegnete die Kinderfrau: wenn ich der König wäre, so spräch' ich heute noch: Komm, seze dich zu meiner Rechten! Zu der Mutter aber sollten Sie sagen: Liebes Mamachen, die dreibeinige Nonne, welche seit der Schwedenzeit im Klosterwalde spukt, hat uns irr' geführt.

Das war auch der Fall! versicherte Tina: auf jedem Kreuzwege stand die Hexe und schlenkerte, recht unverschämt, mit den drei Beinen; doch konnte sie mir weiter nichts anhaben, denn wir nahmen *einen* Baum zwischen uns, und legten die Füße *über's* Kreuz.

Die Alte schimpfte hierauf mit Tinen um die Wette auf den Unhold. Sie erzählte, wie es Der und Jener und selbst ihrer Gevatterin im Klosterwalde erging, und daß das dritte Bein der Nonne eigentlich einem schwedischen Offizier angehöre, und noch noch heutigen Tages gestiefelt und gespornt erscheine. Der Böse möge wissen, wie sie dazu gekommen sei. Käthe ergoß sich alsdann von Neuem in Trostworten, und ging endlich, um ein Bad für Tinen zu bereiten, die dessen höchst benöthigt war. Als sich das Mädchen nun für diesen Zweck entkleidete; als sie das ganz verdorbene gute Kleid und den zerdrückten Hut besah, und ihrer übrigen Begegnisse gedachte, wisperte dieselbe, schamroth kleinlaut — O, die verwünschte Buttermilch!

9.

Magister Wadler, welcher während dem eine ähnliche Kleiderschau und Selbstprüfung anstellte, vermaledeyete das unschuldige Getränk gleicher Maßen. Bald darauf trat der Famulus der Magnifizenz zu seinem Entsezen bei ihm ein; er entbot ihn zu dieser, und Tina hatte eben das Bad verlassen, und sich, betrübt im Geiste, an den Nähtisch gesezt, als Käthe den Geliebten meldete, und ihn, auf Schleifwegen, durch den Alkoven bei ihr einführte.

Noth kennt kein Geboth! hob er an, als sie fragte, wie er es wagen könne, ihr unter die

und in die Nähe der Feuer speienden Ma-
kommen? Was hilft mir nun die Gönner-
des Herrn Barons und mein Hebräisch?
gnifikus wüthete und tobte, nannte mich einen
digen Schlafbock, der, so lang er noch im
isch wandle, die Kanzel nicht betreten solle,
übrigen Lästerworte zu geschweigen. Zum
nglück hat er dich verkannt und gleich dem Fa-
ulo und der Currende, mein Tinchen für das
sogenannte Torkel-Lorchen angesehen, welches,
wie bekannt, mit jedem Stadtsoldaten nach Mei-
ßen geht.

Gott sei gelobt! fiel Augustine ein. Der sah
ich auch ähnlich. Das ist mir doch vom Herzen
lieb.

E. Lieb? Hör' ich recht?

S. So kann ich ja den Leuten keck unter die
Augen treten, und habe kein Wässerchen getrübt.

E. O, der sündlichen, lieblosen Eigensucht.
Mir aber trübt dies Verkennen das ganze Firma-
ment. Was soll nunmehr aus deinem treusten
Freunde werden? Unser vorlguter Damen-Verein
schneidet mir bereits, in seinem Aerger über den
gegebenen Skandal, die Ehre ab, und wo ein
klatschsüchtiges Laufmädchen, wo ein alter Küchen-
oder Kammer-Dragoner dem andern begegnete,
da heißt es unverweilt: — Was hab' ich hören
müssen? Eine saubre Geschichte! Weißt du es
schon — Von Wadlern und der Torkel-Lorchen?
Und wo ein Candidat auf den andern trifft, di-

bin ich mitten unter ihnen, da lachen sie laut auf, und die billigsten vermuthen, ich müsse wohl besessen seyn. Ve mihi! Wehe mir!

Am Ende ist es Gottes Fügung! erwiederte sie: er will dich nicht im Predigtstuhl, und dich und mich zu größern Ehren bringen. Wär' ich mein Wadlerchen, so sagte ich dem Lehramte gute Nacht, und würde heute noch Husaren-Offizier.

E. Wo denkst du hin?

S. Ich kenne doch nichts Schöneres. Dann krähet obendrein kein Hahn mehr darüber, wenn du erst mit dem Morgenroth von der Christel zurück kömmst, und ich dürfte mich auf dem Heimwege nicht fürchten; denn mit Gefährten, die der Degen kund thut, bindet selbst die dreibeinige Nonne nicht an.

Er weis jezt, unter Anführung einleuchtender Gründe, den Vorschlag von der Hand; die allzeit fertige Rathgeberin versezte:

Ei, so wende dich doch zu dem Mesmerismus. Bringst du es dahin, daß die Magnifizenz, zur Veränderung, gleich der Köchin des Glöckners, mit dem Kehlkopfe denken und mit der Herzgrube lesen lernt, so neigt sie dir zuverläßig den Zepter, nimmt den Schafbock zurück und versorgt dich auf's Beste.

Das sei nun lauter nichtiges Geschwäz; meinte Wadler; Tina entgegnete —

Wär' ich, wie du, in der Milchstraße zu Hause, so sollte mir es, wahrlich, nicht fehlen. Ich zöge

dann als Professor durch das Land, und hielte Vorlesungen über die Sternkunde. Bürger und Bauern würden dankbar seyn, und wie ich, Weg und Steg darüber vergessen, wenn sie vernähmen, wie höckerig die schöne Venus, wie groß der Papiermühlenstern ist, und weßhalb den Rosenoblern schon im Mutterleibe der Kopf brummt.

Sie hier? erscholl es hinter ihm: da will ich doch ein Wörtchen dazu geben. Ist's christlich, Herr Magister! ist's honnett? ist's ehrbar, geistlich, ist's erlaubt, mein einfältiges, einziges Kind in den heillosen Leumund zu bringen?

O, theuerste Mama!

Mama? Mir wäre so! Mit solchen Söhnen hat mich Gott verschont.

In seiner Bestürzung erwiederte er, wahrscheinlich um der Weiblichkeit zu schmeicheln — Was nicht ist, kann noch werden! Die bejahrte Mama nahm aber diesen Leckenbüßer für bittern Spott, sie sprühte Funken, und rieth ihm am Schlusse der feurigen Strafpredigt, in eine Nußschale zu kriegen, sich in dem Walde draußen vor der Welt Augen zu verbergen, den alten Klostermauern zuzurufen: „Fallet über mich! und dem Melkinger Kirchthurme — Bedecke mich!“

Tina wies dem verzagenden Magister, während dieser Standrede den Goldfinger — sie deutete damit, höchst gewiß, auf den Trauring, und wollte sagen: Halte doch, sobald ihr der Athem *versagt*, um mich an! Walter aber nahm das

Zeichen für den Wink, sich des Baldigsten aus dem Staube zu machen, und sezte dieses auch, nach Mamachens leztem Stichwort, unter stummen Verbeugungen ins Werk, diese aber begleitete den Flüchtling theils in Person, theils mit eindringlichen Nachsäzen bis an die Hausthür; dann sagte sie zur Kinderfrau: — Sie bittet unverweilt den Herrn Taxator Schönhaupt zum Abendbrod, und wenn er zusagt, auch den Herrn Spital-Prediger, sammt Frau und Tochter, und meinen Herrn Curator gleicher Maßen — und sich zu Augustinen wendend, fuhr selbige fort: Du aber wirst dem Schönhaupt heut das Jawort geben, oder dir morgenden Tages eine andre Mama suchen.

Welch ein Donnerwort! Dieser Taxator war ihr verhaßter als der bittere Tod, und führte keines Weges den Namen in der That, da er einen Affenkopf zwischen den Schultern, und hinter diesen einen ansehnlichen Höcker trug, aber er hatte Geld und Gut, und bei den Müttern und Großmüttern, die im Gesellschaftskreise gewöhnlich seiner Unterhaltung überlassen blieben, einen angenehmen Stein im Brete. Tina kannte den leidigen Starrsinn der Mama, sie durfte nicht hoffen, selbige durch Bitten, Thränen, Melancholei oder Krämpfe anderes Sinnes zu machen, und eilte deßhalb, während der Mittagsruhe ihrer *eisernen Schicksals-Göttin*, zu einigen vertrauten

Freundinnen, um sich, in ihrer Trostlosigkeit mit heilsamen Rathschlägen unterstüzen zu lassen.

Die Erste, bei welcher sie zusprach, ließ sich auffallender Weise verläugnen. — Die Zweite äußerte, sie verstohlen ins Gartenstübchen führend — Ich muß dir nur gestehen, liebes Kind, daß mir die Aeltern eben zu meinem Erschrecken befohlen haben, den Umgang mit dir abzubrechen. Du kannst dir denken, was für ein häßliches Gericht, in Bezug auf dich und deinen Wadler, seit dem frühen Morgen durch die Stadt läuft, und wie mir dein Schicksal zu Herzen geht.

Tina führte hierauf unter heißen Thränen ihre Sache; sie erzählte was auch bereits der Kinderfrau mitgetheilt ward, doch jene meinte, die Welt sei zu arg, um an die Schuldlosigkeit solcher nächtlichen Lehrstunden und an das Hexenspiel der dreibeinigen Nonne zu glauben, auch hätte wohl der Raum, welchen sie zur Scheidewand gebraucht, um zweckdienlich zu seyn, den Durchmesser des angerühmten großen Rosenobels haben müssen. Tina bemerkte, zu Folge dieser Redensarten, mit bitterer Betrübniß, daß eigentlich der Neid aus ihrer Freundin spreche, und schlich nun zu der Dritten hin. Du dauerst mich im Innersten! versicherte diese, denn der Damen-Verein schlägt, wie ich höre, wegen des von dir gegebenen Aergernisses, die Hände über den Köpfen zusammen, und die es noch am besten mit dir meinen, behaupten dennoch, du verdienest als Eine, die den

Schein nicht vermeide, kein Mitleid. Mein Rath ist der: Heirathe Schönhaupten, und danke deinem Gott, der dir ihn sendet. Zeit und Gewöhnung helfen nach. Wir sind nun einmal Opferlämmer, und ist dein armer, engelschöner Magister so ehrbar und moralisch, als du sagst, so wird der Herr Taxator nichts dawider haben, wenn er dich in der Sternkunde vollends festsezt.

Augustine bezweifelte dieß; sie versicherte, Sonne, Mond und Sterne vergingen ihr, wenn sie an jenen gedenke, und wie sie Schönhaupten, auf dem Heimwege, über den Markt traben sah, und ihn, im Geiste, mit ihrem wohlgeformten, blühenden Magister verglich, dachte sie, zum Himmel aufschauend — Das muthe mir nicht zu, lieber Gott! viel eher spräng' ich in den Brunnen! Und als dieselbe von manchen, ihr begegnenden, guten Freundin, kurz und kalt abgefertigt, trübselig in ein Winkelgäßchen schlüpfte, stand der Geliebte vor, und sprach: O, theure Kreuz-Genossin! dich führt das Fatum auf meinen Pfad. Ich muß mich kurz fassen! Hör' und ermanne dich. Es war der Förster und sein Bursche, dessen Wer da? uns gestern Nachts aus der Klosterhalle trieb: Für Holzdiebe hielt er uns. Er fand die Müze, in der, zum Unglück, mein Name steht, er belauschte uns späterhin unter dem Baume, und heute, bei guter Tageszeit, trug sie der Satans-Engel zu der geistlichen Behörde. Magnificus wüthete, sein Famulus goß Oel ins Feuer, wie

bleibt nichts übrig, als davon zu laufen. Weil nun, zum Glück, das Vaterland in dieser bösen Zeit homerischer Helden bedarf, so bin ich eben im Begriffe, nach der Garküche zu gehen, wo der Wachtmeister der neuen Freijäger wohnt, und ihm zu sagen: Herr, da ist Holz, aus dem sich ein Hektor oder Patroklus, ein The- oder Perseus schnitzen läßt — schneiden Sie zu!

In Tinchens Augen glänzten Thränen. Aber sie zerdrückte diese Herolde der Schwäche, und sprach, von einem gewaltigen Gedanken erhoben: — Wart ein wenig, du Vielgeliebter! ich laufe heim, um in ein Jagdkleid meines seligen Vaters zu fahren, und gehe dann, mein Geschlecht verläugnend, mit dir unter die Neuntödter.

Der überraschende Entschluß that ihm unendlich wohl und weh; er rieth deshalb, in seinem Erstaunen, bald zu, bald ab, sie aber sagte: Verliere kein Wort! Zur Rechten steht die Schmach, zur Linken der Auctionator; das Loos ist geworfen, es bleibt dabei!

Wohlan, rief der Magister: ich harre dein, und sage dann zu dem Wachtmeister: Freund! unser Blut ist da. Kastor und Pollux sind die Ihren, wenn man sie, gleich den Sternen dieses Namens, beisammen läßt. Seine Hand an die Brust drückend, erwiederte Tina — Hand in *Hand* mit dir in die Buttermilch! Arm in Arm *mit dir* zum Tode!

Wadler küßte sie, von der Wallung gestärkt! und flisterte: Wer doch Achilles wäre?

Unser Bürstenbinder? Ei weßhalb?

Mit nichten! fiel er ein: den göttergleichen Peleiden meine ich — der Held war kugelfest.

Auch der gehörnte Siegfried; versezte sie: doch das sind Teufelskünste.

C. Sieh, meiner Länge nach, komm' ich in's erste Glied.

S. Und ich ins zweite, hoffentlich; da deckst du mich. Du schießest und ich bete, so läuft der böse Feind davon, und wer ein braver Neuntödter ist, hinter drein.

Neuntödter nannte man die junge Heldenschaar, weil jeder, nach der Aufnahme, geloben mußte, nicht früher den Bart stehen zu lassen, bis mindestens neun Gallier durch sein Geschoß gefallen waren: damit hatte es indeß bei der Jugend der Mehrheit keine Eile.

10.

Als Guido an demselben reizenden und feierlichen Abend das Grab seiner Mathilde wieder besuchte, lehnte eine weibliche Gestalt, wie Gerund in ihren Traum, an der Brust des marmornen Engels.

Sie war es, sie erwartete den Freund. Wir wurden vorhin unterbrochen, sagte das Fräulein,

als er es, freudig überrascht, begrüßte: ich hatte Ihnen noch soviel zu sagen, und war gewiß, Sie hier zu finden.

Guido umfaßte die anhängliche Vertraute, und sprach auf's Neue von dem unendlichen Schmerz, der ihn entgeist're und verzehre. Gertrude erwiederte:

Kann ein Mann diesen Zustand ertragen? Sie haben immer nur das zweite Gut verloren. Der Stab des Mannes und sein Anker bleibt die Ehre, aber des Weibes einziger Hülfsengel ist der Liebe tröstlicher Geist, es erliegt ohne diesen, wie der verirrte Pilger in der Wüste. O, warum ward ich nicht zum Veilchen dieses Grabes, oder zur Schneeflocke auf dem Gipfel der Alpe? — Das Haupt an seine Brust neigend, fuhr sie mit sinkender Stimme fort — Ich liebe nichts mehr — meinen Gott nicht mehr — ein entsezliches Verhängniß hat uns geschieden. Der Antlitz des liebenden Vaters verschwand hinter den schwarzen Wolken meiner innern Nacht; ich sehe nur ein eisernes, tyrannisches Schicksal, das, in Napoleons Geiste, Hand in Hand mit den Furien, den Erdball umkreist — das den Thoren begünstigt, den Bösen erhebt, und nur entwürdigte Sclaven verlangt, die den Henker vergöttern, wenn er sie gestern bloß mit Nesseln schlug, wenn er heute den Liebling ihres Herzens noch verschonte, wenn er sie nicht in den schillernden Sumpf der Versuchung führte, und dort d

Feier des Gewissens Preis gab. Guido deutete auf ein nachbarliches Monument, dessen Urne die Genien des Glaubens und der Hoffnung bekränzten, und sprach zu ihr: Gedenke dieser! Getrud erwiederte: —

G. So stehen sie vor mir! entzaubert und ersteinert, Symbole eines frommen Wahns.

E. Selten gefällt sich ein Kind in der Schule. Wir sind hier in dieser.

G. Drum graut mir vor der Bildnerin, die ihre gebrechlichen Pflegekinder in Eisbäder taucht, und die Täuschbaren durch glühendes oder vergiftetes Spielzeug zur Vorsicht gewöhnen will. Vor einer Anstalt, die nur dem Trieblosen zusagt, und in der Regel am Instinkt des Zöglings scheitert, der ihn, schon in der Mutter Leibe, verdammt oder selig spricht.

E. Könnt ich Mathilden erwecken! Sie würde dich, mit milder Schwesterhand, an die Brust des entfremdeten Vaters zurück führen, der sein Antlitz nie auf die Dauer verbirgt, und dann würden sich die versteinerten Lippen dieser Trostengel beredsam eröffnen, und mit Worten des ewigen Lebens und mit dem Hauche der ewigen Wahrheit die Abtrünnige bekehren. In die verödete Brust würde ein Strahl ihres Morgenlichts fallen, und deine Seele den Verkannten sehen, der dir, in diesen verdienstlichen Bürden und Schmerzen, einen gerechten Anspruch auf das günstige Heil zugesteht, das der stolze Geist des

Menschen nur ungern der freien Gunst und Willkühr seines Meisters danken dürfte.

So ist er denn mein Schuldner! versezte sie: denn ich habe diesen Anspruch unter blutigen Thränen erworben, und will jezt den Weg verfolgen, der ihn geltend macht. Den Todesweg! Hast du den Muth, mich zu begleiten? Er ist der Kürzeste von allen, die in Mathildens Heimath führen. Das unterjochte Vaterland bedarf deines Arms, der Freundin Beispiel leuchtet dir vor, ein schwaches Mädchen weiht ihm sein verwirktes Leben, und du wolltest zurück bleiben? Der Mann soll, mit dem Schwerte in der Faust, über die Erde gehen, ein eifriges Werkzeug des Welthenkers, der sie fort und fort mit dem Blute seiner Brüder düngt. So will es das Schicksal! Soweit die Kunde von der Urwelt reicht — in allen bekannten Jahrtausenden hauste der Krieg, flammte die Brandfackel, wüthete der Gräuel und das Heer der Seuchen auf diesem Gott verhaßten Erben. Die Päane der Dichter und die Mythen der Völker vergöttern um die Wette den Würger, sie betten seinen blutbedeckten Staub in das Heiligthum ihrer Tempel, und ihre Griffel verewigen in Erz und Marmor die Unthat des Heroen. Hat endlich das mordlustige, entmenschte Geschlecht sich erschöpft, so erblüht auf den Gräbern des Schlachtfeldes ein neues, um es den Vätern gleich zu thun, und die vorherrschende Natur des Raubthiers macht sich durch alle Zeitalter geltend.

Guido! deine Hand in die meine! wirf dich mit mir in den Todesstrom. Er führt dich zu der heiß Ersehnten.

Welch ein Vorhaben! rief er erstaunt —

„In rauhes Erz willst du die Glieder schnüren,
Mit Stahl bedecken deine zarte Brust?"

Seufzend erwiederte Gertrude: Der Geist des Unglücks drängt mich gebieterisch aus der Welt; ich weihe sie dem Todespfeile! Sey mein Gefährte, sey mein Ehrenwächter! Dein freundliches Augenpaar stärke mich, bis mein Verhängniß sich erschöpft, und diese Hand bette die Todte!

Guido drückte die Schwärmerin verstummend an sein Herz, in das der Funke dieses Aufrufs fiel, der ihn um seine Pflicht gegen das Vaterland mahnte, für das an jenen Tagen, der Greis selbst und der Knabe, und mehr als ein Weib zu den Waffen griff. Sie trennten sich spät, und als er am folgenden Morgen in sein Zimmer trat, stand die Freundin in Jägertracht vor ihm, und sagte: Der Wille ward zur That, ich gehe heute noch auf den Sammelplatz der Freiwilligen ab, und willst du zurück bleiben, so nimm dieß Frauenkleid und mein Strickzeug zum Andenken hin; wirf dich in jenes, und vertreibe dir mit diesem die Zeit. Da umarmte sie der Freiherr erröthend, und sprach: Nimm deinen Spott zurück, wir gehen selbander! Gertrudens Augen wurden naß. Sie drückte einen Kuß auf seine Lippen, und erwiederte leis und feyerlich: Prüfe

dich wohl, mein Freund! knüpfst du dein Schicksal an das meine, so bestelle dein Haus, denn der Geist, der mich führet, ist der Glücksgöttin fremd. Der dunkeln Macht gehört er an, die fernhin trifft, und der kein schuldiges Haupt entgehen kann. Guido sah ihr tief ins Auge, und sprach bewegt: —

Ich spüre, seit gestern, daß dein Bewußtseyn dich verstört — du bist dieselbe nicht mehr, die Mathildens Herz gewann, und deren Vorzüge ihren Antheil zur Innigkeit erhoben. Jezt würde der Frommen vor dir schauern. Wohin verlorst du dich? O Liebe, Bedauernswerthe, die selbst von ihrem Gott sich wandte, und an das rohe, trostlose Fatum glaubt, gelang es mir doch, dich mit den Engeln zu versühnen und mit dem zürnenden Geiste in deiner Brust

Still weinend entgegnete sie — Das vermag nur der Tod.

11.

Als Augustine in ihres Vaters geräumigem Jagdkleide und mit der nachgelassenen Büchse desselben in des Freundes Stübchen trat, erkannte er sie gar nicht, da aber dem Mädchen daran lag, die Heimath auf der Stelle zu verlassen, so vermochte sie ihn, in der Dämmerung nach der Hauptstadt aufzubrechen, wo der Stab der

Neuntödter und deren eigentlicher Sammelplatz war, und sich dort an der Quelle vorzustellen. Als nun das Paar, bei Mondesaufgang, längs der Kirchhofmauer hinschlich, gedachte Tinchen, schmerzlich bewegt, der verhängnißvollen Wanderung und des Gnadenstoßes, welchen der Leichenzug an dieser Stätte ihrem stillen Glücke versezte, und sagte, seinen Arm ergreifend — Vorige Nacht war ich recht krank, was auch nach dem Hergange am Abende kein Wunder ist, und es ängstigte mich, vor Allem, ein häßliches Fieberbild, welches jezt eben wieder recht lebhaft wird, und das ich dir beschreiben muß.

Wir kamen nähmlich des Abends spät, wie in der Wirklichkeit, von der Molken-Christel zurück, und hatten fast den Wald im Rücken, als uns plötzlich drei Eichbäume nachwackelten, und mir aus der Krone des mittelsten das dreibeinige Ungethüm auf den Hals sprang. Du kannst dir mein Entsezen denken. Ich lief, so schnell mich meine Füße trugen, und endlich hier durch's Armensünderthürchen, das auch zum Glücke den Alp von meinen Schultern streifte. Die Pforte schloß sich hinter mir. Du warst voran getrabt, du standst bereits auf dem Grabe meiner Puzmacherin, der Jungfer Faulstich, und predigtest. Der Mond schien hell, und ich nahm auf dem nächsten Leichensteine Platz, um zu verschnaufen, und ich hörte dir mit Andacht zu, aber nur Worte ohne Sinn und Zusammenhang. Die Predigt hatte

wohl bereits zwei Stunden lang gedauert, und es standen dir, der immer lauter eiferte, große, funkelnde Schweißtropfen auf der Nase; da krähete plötzlich des Todengräbers Hahn; das Grab zerplatzte unter dir, ein ungeheurer Froschkopf sah aus dem Spalte hervor, und rief: — Genug, genug! Es ist vom Ueberfluß; das jüngste Gericht kommt! Du aber predigtest nur noch heftiger, und ich rief, zitternd und zagend: — Gott steh uns bei! denn in der Rathsgruft ward es hell, und der langbeinige, hagere Mann, welcher aus derselben hervor trat, erschien mir als der Todenrichter. Er ging alsbald auf uns los, und wie er näher kam, und meine Seele vollends verzagen wollte, sah ich, daß es mein Herr Pathe, der Stadtrichter, mit den beiden Rathsdienern war. Er trug die Elle der Mama in der rechten Hand, unter dem linken Arm ein Bindel Akten und das hechtgraue, schwarz ausgemachte Kleid, in dem er neulich seine Frau betrauerte. Der eine Rathsdiener aber, hielt in der Rechten ein ungeheures Tintenfaß, den angemessenen Stöpsel in der Linken, der andre bloß die Streusandbüchse.

Nun geht's los! rief der Froschkopf. Ich streckte die Arme nach dem Stadtrichter aus, und bat ihn flehentlich, mich nicht unglücklich zu machen.

Das kömmt auf Sie an, Jungfer Pathe! versezte er; ich entgegnete — Es thut mir Alles herzlich leid, und reuet mich sehr —

So spricht eine Jede! fuhr er fort! aber Sie sitzen da im nassen Grase, und werren sich den Schnupfen holen.

Immerhin! unterbrach ich ihn: wenn ich nur selig werde. Was geschehen ist, das ist geschehen, und kaum der Rede werth; mein Wadler betheuerte mir überdieß, nach jedem Schmäzchen, er woll' es verantworten. Du aber predigtest immer fort, und auf der Mauer saß die gräuliche Nonne, der mittelste, gestiefelte Fuß, flog wie ein Perpendikel, knackend und taktmäßig, hin und her, ihr Antlitz wär zum kreideweißen Zifferblatt geworden; sie zeigte mit dem Finger auf die Zwölf, und kreischte bei jedem Pendelschlag — Kuk — kuk!

Wenn wird's aber? fragte ich den Auktionator, der jezt durch das hohe Unkraut auf mich zustieg. Er spannte einen gebrechlichen Regenschirm von blumiger Wachsleinwand auf und sagte — Gleich! der Herr Stadtrichter erwarten bloß noch den Rosenobel, der Punkt zwölf Uhr auf unsern Sündenpfuhl fallen soll. Man muß sich bewahren. Er sinkt schon.

Ich sah unter Zähnklappern empor, da ward es taghell, da klapperte es in der Luft, wie draußen in der Papiermühle, da kam der Stern, und eben als er mich zerquetschen wollte, bog ich mich unter des Schönhaupts Regenschirm, und erwachte von dem Schlag auf das Wachstuch. Ach, Bester! unterbrach sich Augustine: jezt kommen wir wie-

der in den verwünschten Klosterwald; bleib mir nur zur Seite, damit die Ahnung nicht etwa ausgeht.

Der Candidat spannte sofort den Hahn seiner geladenen Büchse, er machte sich schußfertig, und sagte herzhaft — Ich lache dazu! Erstens sind wir dießmal auf unserm Berufswege: wir strozen, zweitens, nicht wie bisher, von Muth tödtender, entmannender Buttermilch, und werden, drittens, wohl vermeiden, der irre führenden Sehnsucht und Zärtlichkeit nachzugeben. Wolltest du jezt schon verzagen, lieber Kampfgenosse und vor nachwackelnden Eichbäumen und Waldgeistern beben, so mag ich nicht hinsehen, wenn man dich vielleicht, mitten in den Wald auf die Lauer, oder in der Sturmnacht, als verlorene Post, unter das Hochgericht stellt.

S. Hast du mir nicht gelobt, deine Treue weder bei Tage noch während der Nächte zu verlassen, und nur unter dieser Bedingung in den Krieg ziehen zu wollen? Mir fiel auch schon ein, ob nicht der Oberste einen Feld-Hofmeister für seine Cadetten braucht? Es kommt ja schon in Wallensteins Lager ein solcher vor, und wie ungemein hat sich die Erziehungssucht seitdem verbreitet. Vielleicht auch liebt derselbe, gleich dem Friedländer, die Sterndeuterei, da könntest du sein Seny werden, und lebtest wie in Abrahams Schooße.

E. Was würde dann aus dir?

S. Für mich sorge nicht! Wird mir's in der Schlacht zu arg, so sag ich zum Obersten — Gnädiger Herr, wissen Sie was? Ich bin kein Junge! Ich bin Senators Tinchen aus Barthenberg, und gehöre also zu der Bagasche. Dort kann ich nützen und Ihnen gefällig seyn; kann die Busenstreife der Neuntödter fälteln, die Fahne flicken, wenn sie der Feind zerschießt, und Dero Weißzeug in Stand erhalten. Wenn Ihre Leutchen die Hauptstadt Paris erobern, so wird sich sicherlich ein Dudeleisen und eine Plättglocke für mich finden, bis dahin behülft man sich.

Zerreiß mir das Herz nicht! fiel Wadler ein: erbrächst du Einem dein Geschlecht, so treibt mich der Argwohn und der Kummer auf der Stelle in den grimmigen Tod. Wer soll denn die Verlassene bewahren, schützen und zum Friedensfeste heirathen?

Ich spreche nur vom schlimmsten Falle, entgegnete sie: doch ist deine Frage ganz unnütz. Das wär' ein elender Neuntödter, der seines gefallenen Kammeraden Braut in der Drangsal verließe. Die Sorge dürfte dir den Tod nicht erschweren. Sieh an, dort glänzte das Schindeldach der Molken-Christel im Mondlichte — „Ich denke an euch, ihr himmlisch schönen Tage!“ Stimme doch ein!

E. Wolficht genug sind unsre zukünftigen ... sie geworden. ..

S. Und Rosenobel, der Zeuge unsers Bun-
, steht auch wieder da.

E. Gäb' es keine Zentripedal-Kraft, so führ
h heute noch in diesen!

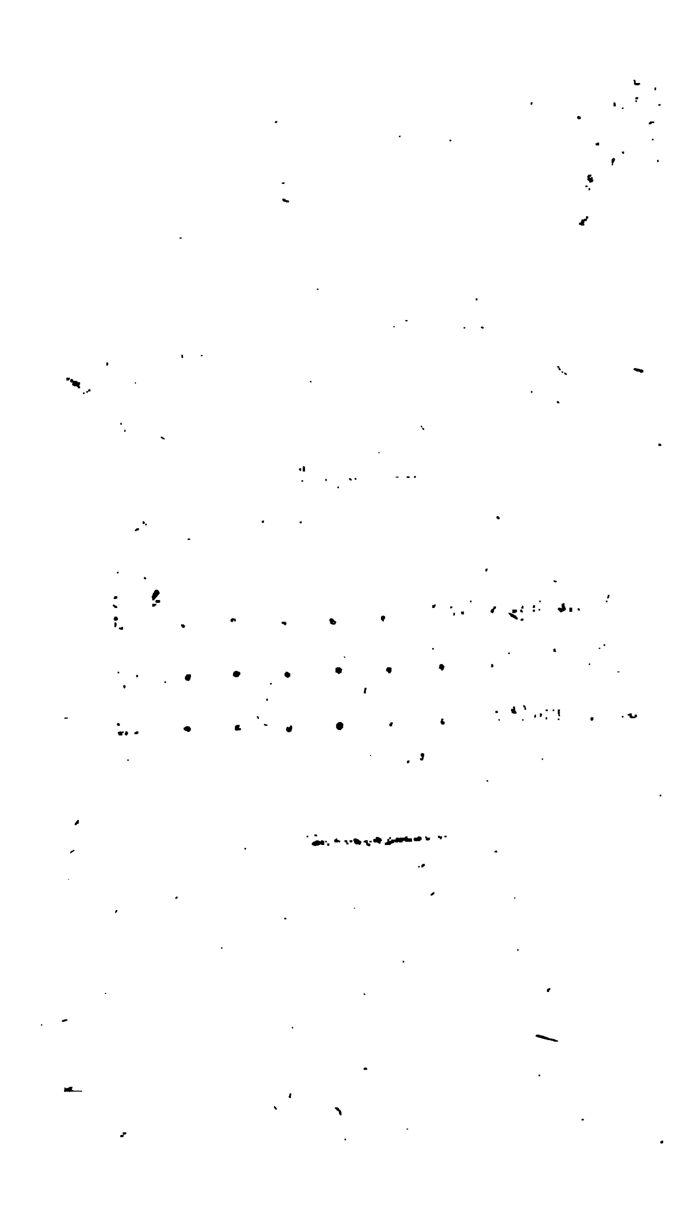
Das wäre nun ganz vom Uebel! fiel Tina
ein: Gott weiß auch, ob sie dir nicht dort eben-
falls den Repuls gäben?

Von der Glosse verbittert, fuhr er fort —
Ich entflöhe der Pflicht-Vergessenen, die sich, ha,
der Schande! dem Obersten als Plätterin empfeh-
len will. Eines Patriziers Tochter! meine Braut!
O Gram! O Groll! O Grimm! laßt ab, von
dem Verrathenen! Daß die die Eichen nachwa-
ckelten, Treulose! Das ganze Schwarzholz oben-
drein! Daß dir die dreibeinige Nonne aufhockte
und ihr gestiefelter Perpendikel dich, Schlag auf
Schlag, bis zum jüngsten Gerichte heimsuchte.

Nie hatte noch Augustine ihren Magister im
Jähzorne der Eifersucht erblickt; sie entsezte sich
deßhalb, wie im Fieberbilde vor ihrem Herrn
Pathen, dem Todtenrichter, sie brach in Thränen
aus, und sank ohnmächtig zu Boden, als des
Empörte jezt über eine Wurzel stolperte, und
seine Büchse, zu Folge dieses Unfalls losging.
Er glitt, das Gleichgewicht verlierend, an Tin-
chens Seite.

(Der Schluß folgt im nächsten Bändchen.)

Inhalt:



Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Dreiundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Knall und Fall hatten ihr Gutes. Der Magister vergaß, bei dem Anblicke seiner Vernichteten, deren malerische Lage der Mond noch verlieblichte, Tina's Kriegsplan, und war so thätig bemüht, ihr neues Leben einzuhauchen, daß sein Groll in diesem Prozesse unterging, und das Paar, auf's Innigste versöhnt, im Hauptquartiere ankam. Es stellte sich hier, als ein brüderliches, von den Banden der Natur und Sympathie verknüpftes, dem Hochgebiethenden Neun und Neunzigtödter vor, denn mindestens so viele gedachte der Herr Oberste, in seinem Frankenhaß, dem alten Höllenhund in die Zähne zu spielen. Derselbe sah auch keines Weges wie leben und leben lassen, sondern wie Mord und Todschlag aus, sprach aber mit Gemüthlichkeit, sagte beiden Rekruten viel Zweckdienliches, und übergab sie dann dem Hauptmann Zetermund. Der führt den Namen in der That! wisperte Tina ihrem vorgeblichen Bruder zu; ich müßte gewißlich laut aufschreien, wenn er mich küssen wollte.

Wer denkt jezt daran! fiel dieser verdrießlich ein: er ist, troz dem verwilderten Barte, so schön wie der Kriegsgott, ich aber möchte wünschen, daß er einem Meerkater gliche.

Zetermund faßte die Gebrüder scharf ins Auge, er stellte sie daheim unter das Maß, er schickte den Magister, in seines Feldwebels Begleitung,

nach der Gewehrkammer, um ihn mit dem nöthigen Heergeräthe zu versehen, umarmte nun den falschen Wadler plötzlich auf's Feurige, und sagte: Das ist so meine Weise, lieber Kamerad! und überdem der Vorschrift gemäß.

Da bin ich ja gedeckt! dachte Tina; sie trug demnach kein Bedenken, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der Marschall, fuhr er fort: befiehlt uns nähmlich, diese jungen, ausgezeichneten Männer als Brüder anzusehen und zu behandeln.

Der geschmeichelte, aber bedrängte Freiwillige erwiederte hierauf: mein lieber Bruder wird sich von dieser edelmüthigen Herablassung ganz besonders geehrt fühlen.

Ausnahmen machen wir denn auch, versezte der Hauptmann: und halten namentlich die Anmaßenden und Ungeschmeidigen, zum Besten des Dienstes, in gehöriger Entfernung.

Mein Bruder ist die Demuth selbst, versicherte Tina: er ist um den Finger zu wickeln, und nur seine Anhänglichkeit so heftiger und mißgünstiger Natur, daß er es gar nicht ertragen kann, wenn sich ein Anderer wohlwollend zu mir hinneigt.

Ihr tief ins Auge sehend, entgegnete Zetermund — Der Wink ist heilsam, ich werd ihn benuzen. Da kam der gute Wadler, mit allerlei Lederwerk und anderm Gerille behangen, zurück, der Feldwebel führte beide Neulinge nach dem

gewiesenen Quartier, und Tina sagte zu dem-
lben: —

Unser Hauptmann ist doch ein prächtiger, un-
ergleichlicher Herr; recht marzialisch, und dabei
leichwohl so sanft wie ein Lamm. —

Das wollt' ich mir wünschen! brummte dieser:
ommt nur ins Glied, er wird Euch belämmern.

13.

Ein sauberes Lamm! dachte der Magister, als
ie marschiren lernten, und Zetermund fort und
ort hinter ihm drein schrie: Wadler der Erste,
vie waten Sie wieder! Wo ist die Fühlung? —
Eins und Zwei! — Sie steigen ja zu, wie ein
Storch! wie ein Kranich! Ihr Bruder ist mir auf
Ehre! zehntausend Mal lieber!

Der Arme schwitzte wie seine Nase in Tin-
hens Fiebertraume, und vermaledeyte im Herzen
ie Buttermilch, deren Nachwirkung ihn auf diese
Folterbank drängte. Wadler der Zweite freuete
ich dagegen, der Magie der Wahlverwandtschaft,
velche ihm den grimmen Zetermund immer sicht-
icher zuneigte, und diesen scharfsichtigen und scho-
ungslosen Waffentanzmeister mit Blindheit für
seine häufigen Mißtritte und Fehlgriffe schlug.

14.

Da der Neuntödter täglich mehr würden, so
verlegte man die Zetermundische Compagnie nach

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Dreiundvierzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1830.

Knall und Fall hatten ihr Gutes. Der Magister vergaß, bei dem Anblicke seiner Vernichteten, deren malerische Lage der Mond noch verherrlichte, Tina's Kriegsplan, und war so thätig bemüht, ihr neues Leben einzuhauchen, daß sein Groll in diesem Prozesse unterging, und das Paar, auf's Innigste versöhnt, im Hauptquartiere ankam. Es stellte sich hier, als ein brüderliches, von den Banden der Natur und Sympathie verknüpftes, dem Hochgebiethenden Neun und Neunzigtödter vor, denn mindestens so viele gedachte der Herr Oberste, in seinem Frankenhaß, dem alten Höllenhund in die Zähne zu spielen. Derselbe sah sich keines Weges wie leben und leben lassen, sondern wie Mord und Todschlag aus, sprach aber mit Gemüthlichkeit, sagte beiden Rekruten viel Zweckdienliches, und übergab sie dann dem Hauptmann Zetermund. Der führt den Namen in der That! wisperte Tina ihrem vorgeblichen Bruder zu; ich müßte gewißlich laut aufschreien, wenn er mich küssen wollte.

Wer denkt jezt daran! fiel dieser verdrießlich ein: er ist, troz dem verwilderten Barte, so schön wie der Kriegsgott, ich aber möchte wünschen, daß er einem Meerkater gliche.

Zetermund faßte die Gebrüder scharf ins Auge, er stellte sie daheim unter das Maß, er schickte den Magister, in seines Feldwebels Begleitung,

nach der Gewehrkammer, um ihn mit dem nöthigen Heergeräthe zu versehen, umarmte nun den falschen Wadler plötzlich auf's Feurige, und sagte: Das ist so meine Weise, lieber Kamerad! und überdem der Vorschrift gemäß.

Da bin ich ja gedeckt! dachte Tina; sie trug demnach kein Bedenken, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der Marschall, fuhr er fort: befiehlt uns nähmlich, diese jungen, ausgezeichneten Männer als Brüder anzusehen und zu behandeln.

Der geschmeichelte, aber bedrängte Freiwillige erwiederte hierauf: mein lieber Bruder wird sich von dieser edelmüthigen Herablassung ganz besonders geehrt fühlen.

Ausnahmen machen wir denn auch, versezte der Hauptmann: und halten namentlich die Anmaßenden und Ungeschmeidigen, zum Besten des Dienstes, in gehöriger Entfernung.

Mein Bruder ist die Demuth selbst, versicherte Tina: er ist um den Finger zu wickeln, und nur seine Anhänglichkeit so heftiger und mißgünstiger Natur, daß er es gar nicht ertragen kann, wenn sich ein Anderer wohlwollend zu mir hinneigt.

Ihr tief ins Auge sehend, entgegnete Zetermund — Der Wink ist heilsam, ich werd ihn benuzen. Da kam der gute Wadler, mit allerlei Lederwerk und anderm Geräthe behangen, zurück, der Feldwebel führte beide Neulinge nach dem

angewiesenen Quartier, und Tina sagte zu demselben: —

Unser Hauptmann ist doch ein prächtiger, unvergleichlicher Herr; recht marzialisch, und dabei gleichwohl so sanft wie ein Lamm. —

Das wollt' ich mir wünschen! brummte dieser: kommt nur ins Glied, er wird Euch belämmern.

13.

Ein sauberes Lamm! dachte der Magister, als sie marschiren lernten, und Zetermund fort und fort hinter ihm drein schrie: Wadler der Erste, wie waten Sie wieder! Wo ist die Fühlung? — Eins und Zwei! — Sie steigen ja zu, wie ein Storch! wie ein Kranich! Ihr Bruder ist mir auf Ehre! zehntausend Mal lieber!

Der Arme schwitzte wie seine Nase in Tinchens Fiebertraume, und vermaledeyte im Herzen die Buttermilch, deren Nachwirkung ihn auf diese Folterbank drängte. Wadler der Zweite freuete sich dagegen, der Magie der Wahlverwandtschaft, welche ihm den grimmen Zetermund immer sichtlicher zuneigte, und diesen scharfsichtigen und schonungslosen Waffentanzmeister mit Blindheit für seine häufigen Mißtritte und Fehlgriffe schlug.

14.

Da der Neuntödter täglich mehr wurden, so verlegte man die Zetermundische Compagnie nach

Schnallingen, das einem gewissen Herrn von Schnall gehörte. Der Hauptmann sammt den beiden Wadlern fand sein Quartier im Schlosse, und des Junkers Tante, ein alterndes Fräulein, nahm in Abwesenheit desselben die Gäste, von deren Mordlust ihr bereits so manches zu Ohren kam, mit Zittern und Zagen auf. Aber die Angst wich der Freudigkeit, als der furchtbare Zetermund sich wie ein Seladon aussprach, als der finstere, baumlange Wadler ihr in Demuth die Hand küßte, und das Fräulein von seinem Brüderchen vernahm, daß derselbe weit fertiger predige als marschire, und eigentlich ein Landwehrist der Kirche sei. Vom starken Marsch erschöpft, hatte sich die Einquartierung bereits zur Ruhe begeben, als plötzlich die Hunde bellten, die Ochsen brummten, und das aufgeschreckte Federvieh schnatterte; denn der Herr von Schnall kam zurück. Er knallte, herkömmlicher Weise, mit der Peitsche und der Zunge, und die obligaten Kreaturen sagten ihm deßhalb für die Verkündigung ihren schuldigen Dank.

Gut, daß du heimkehrst, lieber Neffe, wisperte das Fräulein, als er des starken, in der Hauptstadt genossenen Weines voll, bei ihr eintrat: Wir haben Neuntödter. Den Hauptmann und zwei Büchsenjäger. Der Eine ist geraden Weges von der Kanzel gestiegen, um den Erbfeind vertreiben zu helfen; der Andere sieht wie *ein* Primaner aus. Gute Schafe sind es, das *muß ihnen* der Neid lassen; wenn ich Napoleon

wäre, und die mich angriffen, so blieb ich stehen. Nun, wie weit kam'st du? Kann ich die Brautbetten stopfen? Gab sie das Jawort?

Bedingungsweise! erwiederte der Junker. Die Sache hat noch einen Haken, allein ich bin der Dümmste nicht.

G. Geschlechts-Aeltester, dem Verstande nach.

E. Ergreif ich die Feder, so sagt sie Ja! ich soll nur erst ein Bischen schriftstellern, und wer könnte das nicht?

G. Schriftstellern? Du? Allen Respekt vor deinen schönen Talenten, aber das ist denn doch eine Kunst, die gelernt seyn will, und das Schreiben ging dir nie von der Hand.

E. Sie müssen wissen, Tante, daß der böse Feind mein Adelgundchen in einen Zirkel führte, der aus lauter überstudirten Marzipillen besteht. In dem muß jede des Sonnabends, wo die übrige weibliche Christenheit waschen und scheuern läßt, etwas Gelehrtes zu Markte bringen, und das wird dann von ihnen beraisonnirt. Gestern sagt die Gräfin Besenau, als Meisterin — Dem Laufzaum, meine Schwestern! sind wir nun entwachsen, sind hoffentlich gewiegt genug, zu versuchen, ob uns das Publikum versteht und gerecht ist? Ich gebe jeder Stoff zu einem Geisteskind, und das Ganze dann mit einer Nachschrift heraus, in welcher gesagt wird: Wir wollen nicht blitzen, sondern nützen; unser Zweck sei unser Vormund. Der Rest klang noch viel hochtrabender. Genug,

Knall und Fall hatten ihr Gutes. Der Magister vergaß, bei dem Anblicke seiner Vernichteten, deren malerische Lage der Mond noch verlieblichte, Tina's Kriegsplan, und war so thätig bemüht, ihr neues Leben einzuhauchen, daß sein Groll in diesem Prozesse unterging, und das Paar, auf's Innigste versöhnt, im Hauptquartiere ankam. Es stellte sich hier, als ein brüderliches, von den Banden der Natur und Sympathie verknüpftes, dem Hochgebiethenden Neun und Neunzigtödter vor, denn mindestens so viele gedachte der Herr Oberste, in seinem Frankenhaß, dem alten Höllenhund in die Zähne zu spielen. Derselbe sah auch keines Weges wie leben und leben lassen, sondern wie Mord und Todschlag aus, sprach aber mit Gemüthlichkeit, sagte beiden Rekruten viel Zweckdienliches, und übergab sie dann dem Hauptmann Zetermund. Der führt den Namen in der That! wisperte Tina ihrem vorgeblichen Bruder zu; ich müßte gewißlich laut aufschreien, wenn er mich küssen wollte.

Wer denkt jezt daran! fiel dieser verdrießlich ein: er ist, troz dem verwilderten Barte, so schön wie der Kriegsgott, ich aber möchte wünschen, daß er einem Meerkater gliche.

Zetermund faßte die Gebrüder scharf ins Auge, er stellte sie daheim unter das Maß, er schickte den Magister, in seines Feldwebels Begleitung,

nach der Gewehrkammer, um ihn mit dem nöthigen Heergeräthe zu versehen, umarmte nun den falschen Wadler plötzlich auf's Feurige, und sagte: Das ist so meine Weise, lieber Kamerad! und überdem der Vorschrift gemäß.

Da bin ich ja gedeckt! dachte Tina; sie trug demnach kein Bedenken, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der Marschall, fuhr er fort: befiehlt uns nähmlich, diese jungen, ausgezeichneten Männer als Brüder anzusehen und zu behandeln.

Der geschmeichelte, aber bedrängte Freiwillige erwiederte hierauf: mein lieber Bruder wird sich von dieser edelmüthigen Herablassung ganz besonders geehrt fühlen.

Ausnahmen machen wir denn auch, versezte der Hauptmann: und halten namentlich die Anmaßenden und Ungeschmeidigen, zum Besten des Dienstes, in gehöriger Entfernung.

Mein Bruder ist die Demuth selbst, versicherte Tina: er ist um den Finger zu wickeln, und nur seine Anhänglichkeit so heftiger und mißgünstiger Natur, daß er es gar nicht ertragen kann, wenn sich ein Anderer wohlwollend zu mir hinneigt.

Ihr tief ins Auge sehend, entgegnete Zetermund — Der Wink ist heilsam, ich werd ihn benuzen. Da kam der gute Wadler, mit allerlei Lederwerk und anderm Geräthe behangen, zurück, der Feldwebel führte beide Neulinge nach dem

angewiesenen Quartier, und Tina sagte zu demselben: —

Unser Hauptmann ist doch ein prächtiger, unvergleichlicher Herr; recht marzialisch, und dabei gleichwohl so sanft wie ein Lamm. —

Das wollt' ich mir wünschen! brummte dieser: kommt nur ins Glied, er wird Euch belämmern.

13.

Ein sauberes Lamm! dachte der Magister, als sie marschiren lernten, und Zetermund fort und fort hinter ihm drein schrie: Wadler der Erste, wie waten Sie wieder! Wo ist die Fühlung? — Eins und Zwei! — Sie steigen ja zu, wie ein Storch! wie ein Kranich! Ihr Bruder ist mir auf Ehre! zehntausend Mal lieber!

Der Arme schwitzte wie seine Nase in Tinchens Fiebertraume, und vermaledeyte im Herzen die Buttermilch, deren Nachwirkung ihn auf diese Folterbank drängte. Wadler der Zweite freuete sich dagegen, der Magie der Wahlverwandtschaft, welche ihm den grimmen Zetermund immer sichtlicher zuneigte, und diesen scharfsichtigen und schonungslosen Waffentanzmeister mit Blindheit für seine häufigen Mißtritte und Fehlgriffe schlug.

14.

Da der Neuntödter täglich mehr wurden, so verlegte man die Zetermundische Compagnie nach

Schnallingen, das einem gewissen Herrn von Schnall gehörte. Der Hauptmann sammt den beiden Wadlern fand sein Quartier im Schlosse, und des Junkers Tante, ein alterndes Fräulein, nahm in Abwesenheit desselben die Gäste, von deren Mordlust ihr bereits so manches zu Ohren kam, mit Zittern und Zagen auf. Aber die Angst wich der Freudigkeit, als der furchtbare Zetermund sich wie ein Seladon aussprach, als der finstere, baumlange Wadler ihr in Demuth die Hand küßte, und das Fräulein von seinem Brüderchen vernahm, daß derselbe weit fertiger predige als marschire, und eigentlich ein Landwehrist der Kirche sei. Vom starken Marsch erschöpft, hatte sich die Einquartierung bereits zur Ruhe begeben, als plötzlich die Hunde bellten, die Ochsen brummten, und das aufgeschreckte Federvieh schnatterte; denn der Herr von Schnall kam zurück. Er knallte, herkömmlicher Weise, mit der Peitsche und der Zunge, und die obligaten Kreaturen sagten ihm deßhalb für die Verkündigung ihren schuldigen Dank.

Gut, daß du heimkehrst, lieber Neffe, wisperte das Fräulein, als er des starken, in der Hauptstadt genossenen Weines voll, bei ihr eintrat: Wir haben Neuntödter. Den Hauptmann und zwei Büchsenjäger. Der Eine ist geraden Weges von der Kanzel gestiegen, um den Erbfeind vertreiben zu helfen; der Andere sieht wie ein Primaner aus. Gute Schafe sind es, das muß ihnen der Neid lassen; wenn ich Napoleon

wäre, und die mich angriffen, so blieb ich stehen. Nun, wie weit kam'st du? Kann ich die Brautbetten stopfen? Gab sie das Jawort?

Bedingungsweise! erwiederte der Junker. Die Sache hat noch einen Haken, allein ich bin der Dümmste nicht.

G. Geschlechts-Aeltester, dem Verstande nach.

E. Ergreif ich die Feder, so sagt sie Ja! ich soll nur erst ein Bischen schriftstellern, und wer könnte das nicht?

G. Schriftstellern? Du? Allen Respekt vor deinen schönen Talenten, aber das ist denn doch eine Kunst, die gelernt seyn will, und das Schreiben ging dir nie von der Hand.

E. Sie müssen wissen, Tante, daß der böse Feind mein Adelgundchen in einen Zirkel führte, der aus lauter überstudirten Marzipillen besteht. In dem muß jede des Sonnabends, wo die übrige weibliche Christenheit waschen und scheuern läßt, etwas Gelehrtes zu Markte bringen, und das wird dann von ihnen beraisonnirt. Gestern sagt die Gräfin Besenau, als Meisterin — Dem Laufzaum, meine Schwestern! sind wir nun entwachsen, sind hoffentlich gewiegt genug, zu versuchen, ob uns das Publikum versteht und gerecht ist? Ich gebe jeder Stoff zu einem Geisteskind, und das Ganze dann mit einer Nachschrift heraus, in welcher gesagt wird: Wir wollen nicht blitzen, sondern nützen; unser Zweck sei unser Vormund. Der Rest klang noch viel hochtrabender. Genug,

sie theilte die Rollen aus. Fräulein Cora muß sich in einer Ode bei den Kosaken bedanken, daß sie die Jungfrau Europa erlösten, Düngerlings Gretchen soll eine Satyre auf den Kaiser Napoleon schreiben, die Dritte sonst etwas, und meiner armen Adelgunde gibt die gottlose Besenau vier Capitel-Ueberschriften, aus denen selbige einen »Wintertag auf dem Lande« fertigen soll. Und, liebste Tante, wie lauten die? Beatel-Ratten eröffnen den Zug, dann kömmt des Starken Fall; hierauf folgen die Apostel im Genitiv, und den Beschluß macht der Donnerstag. — Ratten, Apostel und Genitiv! Ist das nicht unvernünftig?

S. Und sündlich nebenbei! Was man erlebt! Aber Gundchen wird sich zu helfen wissen! sie wird versichern, es sei ihr in den Daumen gefahren, sie könne nicht schreiben.

E. Der Engel ist ja ein Frauenzimmer, und da die Andern Amen sagten, so mochte sie die Hände nicht allein in den Schooß legen. Aber schrecklich ist es doch, versezte Gundchen und weinte beinah; denn ich danke Gott, fuhr sie fort: wenn mir ein Brief an den Herrn Vormund geräth, und mache an die Spize jedes t den Kopf eines weichen, damit er die Wahl hat, und soll Geschichten für das Publikum schreiben. Lieber wollte ich durch ein Nadelöhr gehen. Die Gräfin sagt zwar, *man* brauche nur den festen Willen mitzu*bringen*, und den Genius walten zu lassen, aber

wo säß er mir denn? Sie ist nicht bei Troste! Ach guter, lieber Schnall! Wenn Ihnen wirklich an dem Besitze meiner Wenigkeit liegt, so helfen Sie mir aus der Noth; so sprechen Sie mit einem schönen Geiste, damit er, für Geld und gute Worte, das Ding macht, und was die Hauptsache ist, reinen Mund hält.

Mit tausend Freuden! rief ich getröstet! Es speist ein halbes Dutzend Scribenten in der Weltkugel, wo meine Pferde stehen; dort eß ich auch, und habe die Auswahl. Mein Nachbar bei Tische ist der Braupfannen-Inspector Beinerlein, der für einen derben Poeten gilt.

Die Wehklage! rief sie verwerfend.

Mordhase wird auch gerühmt — Mordhase? fiel Gundchen verdrießlich ein: da wüßte es morgen die ganze Stadt. Ich nannte Plauzen. Der, hieß es, falle gewöhnlich mit der Thür ins Haus, eine Dichterin aber müsse auf Rosen gehen.

So red' ich mit Bärenfaust, der die Heimchen gefertigt hat, oder mit Strohdreschern. Das Fräulein versetzte kopfschüttelnd: — Die haben sich ausgeschrieben! Nun fragte ich: — Wie gefällt Ihnen Laberdan? Da sagte sie: wie kalte Wassersuppe, und so gut als der könne sie's auch. Genug, rief ich endlich: Sie erhalten einen Wintertag, der sich gewaschen hat, und sind dann die Meinige, mit Stumpf und Stiel!

Mit Sack und Pack, betheuerte Adelgunde, *gab mir die* Hand darauf nebst den vier Ueber-

schriften, und auf dem Heimwege leuchtete mir plötzlich ein, daß ich ja selbst so ein Histörchen verfassen könnt.

S. Du, Vetter? das wäre viel!

E. Viel eher und besser doch, als Strohdrescher und Bärenfaust, die sich ausgeschrieben haben; ich schreibe mich erst ein und habe schon den Plan gemacht.

S. Nun, Gott gesegne dir's! Neugierig bin ich.

E. Sie werden sich wundern, Tante! sich freuen und stolz auf mich werden, und sich den Bauch halten, denn ich trete jetzt als Komikus auf. Blos die Apostel im Genitive schikaniren mich noch. Gott weiß, wo das Nest liegen mag? Vermuthlich im gelobten Lande. Nur Wein her, Gnädige! Viel und vom besten. Wenn ich getrunken habe, weiß ich Alles; da fließt mir's.

Das Fräulein schlug sofort, um Ihr Vertrauen auf seinen Humor zu beglaubigen, ein provisorisches Gelächter auf, der Herr von Schnall öffnete das Pult und sprach: Auch lassen Sie gefälligst den Ochsen Heu geben, damit sie schweigen, und Ihr Spinnrad bleibe jetzt ungedreht, denn sein Geschnurr vertreibt die Geister — die poetischen.

Es soll sich kein Mäuschen rühren! versicherte sie, schlich auf den Zehen fort, um die vorlauten Stiere zu beschwichtigen, und den kleinen Ziegenbock, der nach seiner Mutter rief, zu stillen. Dann kehrte die gute Tante mit Weinflaschen zurück, nahm in der Ofenhöhle Platz, erschrack im

des Dichters Seele, über das Geräusch, welches ihre fallende Stricknadel veranlaßte, und bath den lieben Gott, ihm beizustehen, und damit ein gutes Werk zu fördern, denn ihr Herzblatt war, zu Folge des Krieges, tief verschuldet, und Adelgunde steinreich.

15.

Immer stiller ward es endlich am Pulte. Die Feder knarrte nicht mehr, der Junker blies und seufzte, trank und brummte nicht mehr; sie schlich sich deßhalb hinter seinen Stuhl, bemerkte, daß derselbe selig entschlafen sey, und las:

„Es war ein Mal ein Edelmann, der war — der hatte — der machte, der fuhr im Winter auf dem Schlitten.“

„Ein reicher Gutsbesitzer, begann es aufs Neue: dem kann es egal seyn, wenn's noch so kalt wird, denn er verkauft das Holz, und brennt die Stöcke. So mache ich's!“

Beide Eingänge waren, zu Ehren seines kritischen Sinnes, gestrichen, und wieder hieß es:

„Es war so kalt, daß die Hunde heulten, und ich fuhr mit Matanten zur Kirche, ins neue Bethstübchen; vorn ist mein Wappen dran. Die Tante aber saß, wie eine Beutelratte da, und klapperte mit den letzten Zähnen; da dachte ich: ihr alter Muff ist doch auch gar zu schlecht, du willst ihr einen neuen kaufen.“

Bei diesem Gedanken schien der Sandmann den Verfasser überrascht zu haben, das Fräulein aber versöhnte der Schluß mit dem bekränkenden Gleichniß. Ja, den bedarf ich! dachte sie, und trauerte im Herzen über die mühseligen und vergeblichen Anstrengungen des Dichters, denn rund um das Blatt schwammen zerbissene Federn im Weine, und auf dem Rande desselben hatte er sogar — vielleicht unter Schauern der Selbsterkenntniß — einen Eselskopf skizzirt, dessen Aussehen ihr ein wehmüthiges Lächeln entlockte.

Die Ochsen wurden nun allmählig wieder laut, der kleine Ziegenbock verlangte, wie vorhin, nach der gnädigen Mama, die Hunde stimmten bei, doch der bekümmerten Jungfrau kam jetzt plötzlich guter Rath! sie eilte fort, des Schicksals Wink und Weisung auf der Stelle zu benutzen, der Dichter aber schnarchte mit seiner Diane um die Wette, und fertigte im Traume die erwünschten Beutelratten. Sie gelangen ihm.

16.

Es war fast Mittag, als er erwachte; sein Diener hatte denselben, auf der Tante Geheiß, im Lehnstuhle vor dem Pulte, den Rausch verschlafen lassen. Er rieb die Augen und die Stirn, und klagte laut, daß ihm so dümmlich im Kopfe sey.

Kein Wunder! entgegnete die Tante: wenn man bis nach Mitternacht Poesie treibt. Du wirst mir es hoffentlich Dank wissen, daß ich dein Werk bereits von dem bereitwilligen, geistlichen Büchsenjäger ins Reine schreiben ließ, damit die Botenfrau dasselbe noch heut an die Behörde bringen kann.

Mein Werk? rief er überrascht — In's Reine? Wie ist mir denn?

S.: Hätte der gute Wadler nicht eben erst die Abschrift beendet, so wollte ich dir sagen, ob dein Versuch gelungen sey? Jetzt, Vetterchen, theile mir ihn mit. Lies; ich will richten.

Schnall von Schnallingen starrte bald die Tante, bald den vollen, vor ihm liegenden Bogen an; er sah ihn durch, er lachte laut, er wußte sich vor Selbstzufriedenheit kaum zu fassen, und rief:

Da stehen mir die Sinne still. Ey, Wetter und Blitz! so muß es den Wahrsagern zugefallen seyn. Und das hab' ich erdacht? Im Traume wär mir's freilich so, aber man sieht hier klärlich, was der alte Franzwein vermag. Victoria! die reiche Braut ist mein! Frau von Besenau wird sich ausschütten, und dringt ihre Flugschrift bis ins Morgenland, so will ich mich zu Häckerling verschneiden lassen, wenn nicht seine Weisen übers Jahr in den Hof sprengen, um dem gelehrten Hündchen ihren unterthänigen Respect zu bezeigen. — Jetzt hören Sie. Ihro Gnaden

kommen auch darin vor — wir Alle, bis zum Dreschflegel herab; Knecht, Magd, Vieh und alles was mein ist. Die gute Gräfin Besenau! Hätte sie nicht gethan, so blieb vielleicht das köstliche Talent in mir vergraben, und schliefe mit der Diane um die Wette — so wäre mir in meinem Leben nicht kund worden, daß ich ein so durchtriebener Schelm und ein so kernderber Schriftsteller bin. Ich, Sapperloter ich! Ein Herr von Blasewitz tritt hier statt meiner auf. Der Name ist treffend, denn ich blase Witz!

Die Tante sprach mit gespannter Verwunderung — Der Himmel gebe doch, daß diese seltsame Historie dem Fräulein und dem gelehrten Zirkel in der Stadt nur halb so gut gefallen möge, und daß du die Satyre nicht zu sehr spielen ließest.

Ey, Alles was man spielen kann. Nein, ich begreif es gar nicht, wie solche Gaben sich, fast dreißig Jahre lang, in einem menschlichen Gekröse verstecken können, und gemahne mich, unter Uns! wie eine Kreuzspinne, die zum Diamanten geworden ist, nachdem sie so und so lange in einer luftleeren Schachtel stack.

Das Fräulein freute sich vom Herzen, den Junker selig getäuscht zu haben, er aber lobte sein treffliches Gleichniß, und las

„Der Wintertag auf dem Lande.“

„Die Beutel-Ratten.“

„Nach der Erndte ist gut ruhen. Ich ruhe gern, hatte aber heut einen Fuchs auf dem Rohre, der uns die Hühner frißt, und da der Jäger wieder zur Schulzin gelaufen war, so nahm ich Kielziehern, den Schulmeister mit, der ein gewaltiger Schütze seyn will; stellte denselben auf dem sogenannten Katzenbuckel an, und durchstrich das Gerölle. Plötzlich wird mein Kielzieher über mir laut, erkeift, er eifert und schreyt: — Willst du fort, Bestie! wirst du marschiren? — Ich sehe auf, sehe mein Füchslein im vollen Jagen Reißaus nehmen, frage den Narren, ob er von Sinnen sey? warum er statt zu schießen schimpft, und nur mit Schneeballen nach dem Fuchse warf? Kielzieher steht verdutzt, wie ein Kohlhase da, und sagt endlich! Ich solle es nicht ungnädig vermerken, er hab' ihn für des Schäfers Spitz gehalten.“

„Ich war so giftwild, daß ich ihn stehen ließ, durch die Büsche fort nach Hause schlich, und mich, um auf andere Gedanken zu kommen, ins Fenster setzte. — Sie draschen eben. Das hör' ich gern, wenn anders die Knechte ihren Flegel in der Gewalt haben, und die haselirende Großmagd selbige nicht aus dem Tacte bringt, denn der Dreyschlag muß rein fallen, wenn er klingen soll. Die gnädige Tante, die im andern Fenster

schß und Secken stopfte, warf jetzt ebenfalls einen Blick in den Hof, und freuete sich der fetten Gänse. Wenn die Gänse fett sind, so watscheln sie wie meine kreuzlahme Anne Rose. Der wackelten sie eben nach, weil die sie füttern muß, und gleichsam ihre Püppelmutter ist.«

»Wie die Zeit verfliegt! sagte endlich Matante vor langer Weile: den blauen Entrich hab' ich noch im Ey gekannt, und jetzt ist er bereits zum Gnadenbrode reif, wie der Oberforstmeister drüben in Holzau.«

»Die Tante wird ungnädig, wenn man kurz abbricht. Ich war eben im Gähnen begriffen, verkürzte selbiges daher, und erwiederte: Ja, die fliegt pfeilschnell! Da kam unser dicker Gerichtshalter, hinter den Gänsen her, über den Hof. Wir riefen Beide, neu belebt: Ah, der Herr Amtmann! und die Tante fügte schalkhaft hinzu: Gleich dem guten Hirten hinter der Heerde! Worauf ich selbige zu überbiethen trachtete, und mich verlauten ließ, an einer solchen fehl' es in Schnallingen keines Weges, und so mußten wir denn, zu drei verschiedenen Malen, laut auflachen. Erstens, über die gehabten, schnackischen Einfälle — Zweitens, weil den Gänsen, auf dem Eis am Troge, die Beine ausglitten — Drittens, weil nun seiner Gestrengen dasselbe widerfuhr, und er sich des Falles unter so posslerlichen Krümmungen erwehrte, daß ich an Kielziehers Gaukelmänner dachte, welcher ver-

gleichen, als Prämien, an die Schulkinder austheilt. Jetzt trat des Gerichtshalters Ehe-Consortin, die ihm voran gegangen war, in das Zimmer. Mein gnädiger Herr Baron! mein hochwohlgebornes Fräulein — Ihre ganz unterthänige Dienerin! Wir danken höflichst; ich jagte vor Allem die Hunde hinaus, weil sie ihr gern beschwerlich werden, und verglich dann, um einen Spaß zu machen, den überfüllten, gewaltigen Strickbeutel, der ihr den Arm niederzog, mit einer Beutel-Ratte, von welchen gestern mancherlei im Blättchen stand. Da mußte die Frau Amtmännin mit der gnädigen Tante um die Wette lachen; dann versetzte sie: Gott bewahre mich vor dem Ungeziefer! Es sind neue Taschenbücher drin. Ich sagte: Aha!"

"Der Fall des Starken."

"Anne Rose störte uns, als sie mir eben die Bilder wies. Ach Jemine! rief die ins Zimmer: unser Herr Amtmann sind auf dem Eis am Troge plötzlich zu Falle gekommen; sie sitzen bis an das Hüftwerk in der Pfütze. Ich sprang zum Fenster hin, und überzeugte mich, daß sein Sträuben vorhin nichts fruchtete. Da saß er, mitten unter den Schollen, das Federvieh stand, sammt den Mägden um ihn her, und schnatterte und regte weder Hand noch Fuß! endlich half er sich selbst, und die Gerichtshalterin, welche neben mir am

Fenster lehnte, ward nun auch weich, und fragte weinerlich:

„Wie steht's denn, mein Leben?“

„Häßlich, mein Engel! Entzwei ist nichts. Ich gehe nur, mich umzukleiden.“

„Darauf kehrten wir zu den Beutelthieren zurück, und die Amtmännin sagte: Vor allen zog mich ein Geschichtchen an, das unser Herr Vetter, der Hofbettmeister geschrieben hat, und dessen Titel mein guter Dicker so eben, drollig genug, versinnlichte. Der Fall des Starken. Erlauben mir Ihro Gnaden, es Ihnen vorzulesen.“

„Seyn Sie so gütig; erwiederte die Tante, ich aber hatte heute bereits zur Genüge gegähnt, und sprach deßhalb: Die Mühe ersparen Sie sich. Es ist ja doch kein wahres Wort daran; mit Lügen aber versorgt uns das Blättchen und die Bothenfrau, und ich weiß schon im Voraus, wie Alles kömmt. Erst hat Ihr Hofbettmeister dem Starken ein stählernes Wamms angezogen, und ihn zum Simson gemacht, und nun beschleicht die Mamsell Delila seine fleischliche Sicherheit: sie äugelt, sie schmeichelt und schmätzelt, und schiebt ihm allmählig die Beine weg. Pardauz, sizt derselbe, wie unten Ihr Leben, in der Pfüze, und die täuschbaren Leser lachen, oder weinen über den Sündenfall; das stärkere Schicksal aber murmelt — Dir gescheh also; und der Hofbettmeister schreibt ihn auf's Reine, und danke Gott, daß er fertig ist.“

„Die Amtmännin, welche eine höchstsinnige Person zu seyn glaubt, und sich besonders gern reden und lesen hört, packte sofort die Beutelthiere mit sichtlichem Verdruß wieder ein, und ging von denselben auf eine gemeine Hausratte über, welche ihr, vermuthlich von dem Geruch der Druckerschwärze angelockt, die Nachtfeier der Venus sammt der Frau Schnips in den Bürgerschen Gedichten zerfressen hatte. Tantchen erbot sich, derselben unsere neue Falle zu leihen, sie versorgte den armen Starken, welcher nun auch wieder erschien, mit Fliederthee, und tadelte vorwitzig den lieben Gott, daß er das Eis zu glatt gemacht habe; ich aber faßte einen guten Gedanken, und meinte, er wolle damit sagen: Sehet zu, daß Ihr nicht fallet!“

„Die Apostel im Genitiv.“

„Der Gerichtshalter hatte heute am Morgen Hans Adams Ehefrau und den Windmüller verhört, und daher, in Bezug auf diesen ärgerlichen Handel, Auskunft zu geben; seine Frau Liebste aber brachte, sobald derselbe genüglich besprochen war, den Schulmeister Kielzieher auf das Tapet, welcher ihr nun ein Mal zuwider ist, und bewies uns von neuem, warum dieser Pfahl in ihrem Fleische so wenig zum Lehramte als zur Fuchsjagd tauge. Darüber kam der Abend heran. Wir sezten uns zum Spiel; der Tante ward die Vorhand, *Scharf ausspielend*, sagte sie: Schnipp, Schnapp.

Schnurr! — Ich hatte Purr! und der Gerichtshalter Apostolorum!«

»Du Laster! schalt seine Frau, welche mit dem schon gezogenen Dause stichfertig da saß, und es nun nicht anbringen konnte; die Tante aber rief verblüfft: Pfui, Möppe! und ich, laut auflachend —

»Der Donnerstag«.

»Gott's Donnerstag!«

17.

Finis! schrie der Junker, und lachte wie in seiner Fabel; die Tante dagegen, welche, während der Lesung, anfänglich auch gelächelt, dann die Farbe gewächselt und in die Lippen gebissen hatte, brach jezt los: —

Und über diese Schandschrift kannst du lachen und Gefallen an dem heillosen Giftpilze finden, weil dich der Dünkel und der Weindunst glauben macht, daß er auf deinem eigenen Boden gewachsen sei? Du armer Schlucker, du! nur dieser Eselskopf am Rande der saubern drei Anfänge gelang dir. Wär ein gewisser Jemand nicht einfältiger als der klaue Entrich, den ich noch im Eye gekannt haben soll, so würde er bei der ersten Zeile gemerkt haben, daß man ihn, um seinem Ungeschicke beizuspringen, mit einem fremden Kalbe pflügen ließ; mit einer Mißgeburt, wie

ich, leider Gottes! sehe, die dem Kalbfell allerdings zu folgen verdient.

Gott's Donnerstag! rief Herr von Schnall im Geiste des lezten Capitels, denn es ging ihm plötzlich ein Licht auf, die Tante aber stürmte in ihrem Zorne fort, um den boshaften Neuntödter zu befehden, welchen sie gestern Abends, als einen Gelehrten, zu Fertigung des nothwendigen Beitrags veranlaßte.

Magister Wadler entgegnete, sobald er zum Worte zu kommen vermochte: —

Audiatur et altera pars, gnädiges Fräulein! Zwar mochte sich Ihr treu Gehorsamster, durch Trank und Speise tief verpflichtet, der Anmuthung nicht entziehen, fühlte jedoch, bei dem ersten Versuche und der durch ihn veranlaßten Selbstprüfung, daß es mir eher gelingen würde, einen Wintertag über alle Heiden zu lehren, selbst, wenn es seyn muß, mit denselben zu marschiren, als diesen, nach gegebenen Capitel-Ueberschriften, darzustellen. Doch eben als ich der höchsten Noth am Berge stand, führte mein Genius albus den Herrn Schulmeister Kielzieher herbei, welcher vermuthlich den Theologum in mir begrüßen wollte, und sich zu meinem großen Vergnügen, als ein so weltkluger, gewandter und schalkhafter Mann beglaubigte, daß ich es in der Drangsalshize gerathen fand, mir dessen Rath und Beistand zu erbitten.

Kielzieher las die Ueberschriften, und sagte lächelnd: Die Kleinigkeit! Sie aber haben jezt ernstere Geschäfte, und die Musen verstummen bekanntlich unter dem Drucke des Tornisters. Ich mache mich, mit des Herrn Magisters Erlaubniß, sogleich über den Wintertag, und er ist morgen in der Frühe fix und fertig in Ihren Händen. Nun ruhete ich, zu Folge des leidigen Gewaltmarsches, noch sanft und süß, als derselbe heut einlief, und händigte demnach die Handschrift, noch ungelesen, der zufragenden Anna-Rosel ein.

Das Fräulein verließ Wadlern, am Schlusse der Mittheilung, erbitterter als zuvor, um den Verfasser aufzusuchen, doch als sie über den Vorsaal eilte, trat derselbe aus des Hauptmanns Zimmer, wo er so eben, auf sein Gesuch, zum Neuntödter geweiht worden war, und das Lästerwort, mit dem die Tante ihre Strafpredigt beginnen wollte, starb bei der Nachricht in dem geöffneten Munde, denn was könnte ich machen, dachte sie: wenn dieser gottvergessene Kielzieher, den ersten der gelobten neun Todtschläge, an seinem gnädigen Fräulein verübte?

18.

Kielzieher hatte eben zu dem Hauptmann gesagt: Ich bin hier Schullehrer. Für meine Sünden bin ich das. Juno Luzina hatte Noth, mich zur Welt zu fördern, denn meine Mutter war

ein zartes, ätherisches Wesen, aus dem adeligen Hause von W. das an meinem Geburtstage mit ihr ausstarb. In Jena träumte mir noch von einer freundlichen, wirksamen Zukunft — Da starb mein Vater und hinterließ mir, statt des erwarteten Vermögens, verfallene Pfandbriefe, und den Haß mächtiger Widersacher, den ihm seine Strenge als Staatsdiener zuzog. Ich stand, verlassen und unfertig und zum Ueberschwang des Mißgeschicks, an ein edles aber blutarmes Mädchen gekettet, das mein Herz mit der Gluth und Inbrunst der ersten Wallung liebte, und in dessen Besitz ich das höchste und einzige Heil sah. Mich verlangte; neben ihr, gleich bescheidenen Poeten, bloß nach dem Gärtchen, mit der Hütte und den Pappeln um diese. Aber es wollte mir, weder als Sprachmeister noch als Tonkünstler — weder als Schriftsteller noch als Schauspieler gelingen, ein solches Grundstück zu erwerben, und der einzige, mir gewordene Segen der Götter regte sich jetzt unter Thereseus zärtlichem Herzen. — Das Hüttchen wäre nun gefunden, schrieb mir in jener Angstzeit ein Freund: Wenn du anders Selbst-Entäußerung genug hast, dir als Schullehrer in Schnallingen zu gefallen. Die Stelle gehört zu den bessern, die Wohnung liegt, freundlich genug zwischen dem Kirchhof und dem bläulichen Landsee; zwei Linden bestreuen, zu seiner Zeit, den Eingang mit Blüthen und Herbstlaub, die nördliche Wand umrangt das Wintergrün.

Ich legte die Zuschrift in Theresens Schooß. Dahin, sprach sie erheitert mit Silbertönen, dahin möcht ich mit dir, o, mein Geliebter, ziehen!

Alles ging nach Wunsch. Ich gefiel, ich bestand, der Probst wies mich ein, der Pastor traute mir Theresen an, das Lehramt ergötzte mich, die Kinder und die Mütter labten und liebten den neuen Propheten wohl sechs Wochen lang um die Wette. Aber meine Frau war dem Fräulein zu vorlaut, der dünkelvollen Amtmännin zu stolz, dem animalischen Junker zu würdig. — Aber ihr Gatte war dem letztern zuwider, dem albernen Amtmann zu witzig, dem alten Fräulein zu ungeschmeidig, dem frömmelnden Pastor ein Aergerniß, und so ging denn die Sonne des kurzen, heiligen Christtages hinter Sturmwolken unter. Sie ging auf ewig unter, denn meine Therese starb im Wochenbette, und ihr liebliches Ebenbild, ein holdseliges Mädchen, öffnete die blauen Augen nur, um mir damit ein rührendes Lebewohl zu sagen. — Da steh ich denn, von den Göttern gehaßt, von den Menschen verkannt, von den Lieben geschieden, verwittwet und verwaist — ein Mann, wie Sie ihn brauchen.

Kielzieher glaubte vor dem Hauptmann z stehen, er sprach aber zu dem früher erwähnte Obersten, der so eben von einem drängenden E eigniß hierher geführt, bei jenem abtrat. He sagte der Oberste: ich gemahne mich jetzt täg wie Moor, der Raubgraf. Wem etwa ein W

stoß den Regenschirm zerbrach, der gibt sich verloren, und läuft mir zu, um mit Ehren in die Grube zu fahren. Wird aber Einer, der vor dem Hauche der Elemente Reißaus nahm, dem heran stürmenden Würgengel Trotz bieten? — Sie haben ein würdiges, geliebtes Weib begraben. Von allen Wunden, die das Leben schlägt, ist diese, denk ich, in Ihren Jahren eine der heilbarsten; denn tausend zarte Hände sind bereit sie zu verbinden, und ein Thor ist der Mann, der sein Alles in den Besitz einer vergänglichen Blume sezt. Was gebricht Ihnen hier? Eine Posaune vielleicht, um das gewünschte Aufsehen zu erregen, und den Neid und die Schelsucht der Menge in den Harnisch zu blasen? Gott ehre die Verborgenheit! — Ueber ein Häufchen gemeiner Widersacher schreien Sie? Dieselbe Klage führt mein werther Gönner, der Minister, mein Schwager, der General, und von dem Könige an, bis zu dem hiesigen Schäfer, wohl ein Jeder, der mit Sterblichen verkehrt; aber uns selbst macht ja, oft genug die vorgefaßte Meinung, oder die irrige Ansicht zum Feinde des verkannten Nächsten, und d'rum geschieht uns nur, was Rechtens ist. — Doch die Schulkinder warten, gehen Sie, mit Gott, an Ihr Tagewerk. Er segne es!

Befremdet erwiederte Kielzieher: Mein Entschluß steht fest. Des Mannes Tagewerk muß jezt die Rettung seines Vaterlandes seyn. Gott segne das!

Amen! rief der Oberste.

Und Sie wollten die Kraft und den Willen zurück weisen?

Ihm die Hand bietend, versezte jener, sichtlich erheitert: Ich nehme vielmehr beide sogleich in Anspruch. Ist Ihnen die Umgegend bekannt?

Genau!

Mir ward die Nachricht, daß der Feind mein noch zerstreutes Häuflein, in den Quartieren aufzuheben gedenke, und während der lezten Nacht bereits im Wallburger Forste gespürt worden sei. Ich geb Ihnen ein Pferd, durchstreifen Sie diesen, in Ihrer Amtstracht, mit Vorsicht; nach Sonnen-Untergang seh ich der Rückkehr entgegen. Die Sache ist kaum glaublich, fuhr er fort: doch im Gebiete der Möglichkeiten, und ich versammle deßhalb meine Schaar noch heute, auf diesem einzigen, haltbaren Posten. Das Schloß getrau ich mir so lange zu vertheidigen, bis Hülfe kommen kann.

Kielzieher betheuerte mit Freudigkeit, d Seine thun zu wollen, er ward sofort in Pfl genommen, und trabte bald darauf gen Wallb hin.

19.

Stumm, wie im ersten Capitel des Abends, und schmollend obendrein, saß di

an dem einen, der Neffe an dem andern Fenster. Er dampfte Varinas, sie stopfte Socken; er pfiff, sie seufzte, und jezt trat — gleich wie in Kielziehers Familiengemälde — die Amtmännin ein, grüßte feierlich wie dort, und sagte, erhizt und Athem schöpfend:

Vergeben Ihro Gnaden der Zudringlichen, aber wo komm ich her, und was führt mich zu Ihnen? Vom Boden komm ich, wo die läufige Magd sich vor meinem gerechten Unwillen versteckt hatte, und was erblickten dort die Augen der ihrigen? Alle Wege ringsam mit Neuntödtern bedeckt, welche insgesammt auf Schnalkingen losziehen.

Was da, was dort! entgegnete der Junker: die werden draußen auf der großen Brache ihr Wesen treiben, und dann wieder heim gehen.

Natürlich! fiel das Fräulein ein: aber wissen Sie denn auch, daß wir Ihren Erbfeind, den gottlosen Kielzieher abdankten? Der hat sich, heut am frühen Morgen, unter die Zetermund'sche Compagnie begeben. Nun, wohl bekomm es dem Taugenichts! Der Herr, denk ich, wird ihn finden.

Der Amtmännin schloß das Erstaunen den Mund, sie ließ ihm jedoch im Geberdenspiele freien Lauf.

Er hat uns blamirt! rief der Junker.

Bloß der Wille war bei ihm! versezte die Tante — aber wir lachten nur.

Nein, nein! fuhr jener fort: wir lachten

nicht: Sie schimpften, und ich konnte vor Aerger nicht frühstücken.

Denken Sie nur, unterbrach ihn das Fräulein — ein förmliches Pasquill —

Welches ich lesen möchte! fiel die Amtmännin ein. Da gab ihr Herr von Schnall das Blatt, und zeigte auf die Beutel-Ratten, und auf des Starken Fall, die Leserin aber sagte, verblassend und mit zitternden Lippen: Das rührt mich nun gar nicht. — Das ist mir ganz spaßhaft! — Das wollt' ich, als Christinn, ihm vergeben, wenn der Bösewicht seine würdige, nicht genug zu verehrende Herrschaft verschont hätte. Aber dem gnädigen Fräulein jene giftigen Glossen über mein Dickerchen in den Mund zu legen. — Daß mich die Gänsehaut überläuft! und seinen hohen Patron, als einen rohen Verächter unserer schönen Literatur — als einen amateur der Drescherkunst — genug, als einen Blasewitz darzustellen! Nein, wahrlich, man erstaunt über die Langmuth des Himmels, und fast noch mehr über die Ihrige. Erlauben Sie, so berede ich meinen guten Mann, ihn augenblicklich in das Hundeloch werfen zu lassen.

Anne-Rose unterbrach ihre Anfrage. Fourierschützen! rief sie ins Zimmer — O Jemine! Das ganze Regiment kömmt ins Dorf, der Quartiermeister beschreibt das große Schloßthor mit Namen — ich zählte bis dreyßig, dann ward ich irr.

Die Amtmännin sagte: So will ich doch gleich zu einer dieser schandbaren Beutelratten werden,

wenn der ehrlose Ueberläufer, nicht durch fälschliche Vorspiegelung unmäßigen Ueberflusses, diese Plagegeister herbey zog — das Fräulein dagegen seufzte wehmüthig: — Wenn doch mein Gott käme! und sprach zu dem Neffen: — Laß nur gleich schlachten! Die alte Schecke kränkelt ohnehin, sie steht schon seit acht Tagen trocken. Den blauen Entrich setz' ich dem Obersten vor.

Tante, rief er, von der Drangsal begeistert — am besten wär' es, man ginge selbst auf der Stelle unter die Neuntödter — Da zögen sie, Ehrenhalber weiter; zu Knallbergs etwa, die Alles vollauf haben, oder aufs Kammergut, zum groben Amtsverwalter, den äß ich unbedenklich mit auf.

Jetzt trat der Oberste ins Zimmer, beklagte, hier unter so unfreundlichen Verhältnissen, bekannt werden zu sollen, sprach von nöthigen Vorkehrungen für die Sicherheit seiner Truppe, fragte nach der Tiefe des Schloßgrabens, nach der Höhe seines Wasserstandes, nach der Dicke der Burgmauer, nach unzähligen Gegenständen, über die ein gewöhnlicher Gast kein Wort verliert, und betheuerte, daß ihm diese tausend Männerchen, welche das Schloß ganz bequem fassen könne, nicht über drey Tage zur Last fallen sollten. Den Empfang der Verpflegung werd' er, beim Abmarsche, mit Dankbarkeit bescheinigen.

Vor Ingrimm lachend, sagte der Junker zu der Tante: Nur tausend Fresser kommen ins Schloß; *die soll ich verpflegen*, werd' aber quittirt! Sie

lispelte wie vorhin: Wenn doch mein Gott käme! Und die Gerichtshalterin, welche sich in den Erker geflüchtet hatte, rief während dem ihrem bedrängten, von großen Büchsen-Farren umgebenen Manne zu — Laß dich nicht werfen, Dickerchen! gleich bin ich bei dir!

Aber, Gott's Donnerstag! brach Junker Schnall wieder los: der Herr Oberste sehen, wie es scheint, mein Haus für den Königstein an!

Wir machen es dazu! erwiederte er: und Sie werden uns hoffentlich, nach der Weise Ihrer Ahnherrn, hülfliche Hand leisten?

20.

Die Tante schlich sich fort, um ihr Geschmeide, sammt einigen Locken, Neujahrswünschen und Briefschaften — werthen Denkmählern der Vergangenheit — in einem, auf dem Schloßthurme befindlichen Verstecke zu bergen, doch als sie jetzt die Zinne desselben erreicht hatte, rief eine Stimme: Wer da? und gleich darauf — Unterthänigster Diener! Potz Tausend! bin ich nicht erschrocken!

Das war auch des Fräuleins Fall. Ach, bester Herr Schützenmeister! hob sie an: wer treibt denn Sie zu den Dolen herauf? Sie suchen wohl ein Unterkommen? Wie wird es uns gehen?

Nach Befinden! entgegnete Wadler: denken

Sie nur, um Gottes Willen, der Feind will die Neuntödter in der Geburt ersticken. Aufheben will er uns, und in die Sclaveren abführen, wo Heulen und Zähnklappern seyn dürfte. Ich ward deßhalb, gleichsam als Burgwartel und Zions-Wächter hierher gestellt, und mit einem Sprachrohre und einem Fernglase ausgerüstet. Merk ich, mittelst des letztern, Unrath, so liegt mir ob, ihn mittelst des erstern, zu verkündigen, und dann schlägt unser letztes Stündlein.

S. Dir leb ich, dir sterb ich! Ist aber Ihr Oberster kein Bluthund, so ergibt er sich.

E. Auch dazu kann Rath werden, wenn nur erst Jeglicher von uns neun Gallier im Sacke hat. Aengstigen sich indeß Ihro Gnaden nicht vor der Zeit ab. Der Neuntödter schließt, meines Bedünkens, den Christen nicht aus, und droht der Feind mit Uebermacht, so rette ich unschuldiges Blut, und bediene mich einer Kriegslist, welche uns insgesammt das Leben sammt der Gesundheit erhalten soll.

S. O, Sie frommer und getreuer Knecht! und was gedenken Ew. Hochehrwürden dann für Schnallingen und die Ihrigen zu thun?

E. Dort draußen, auf dem sogenannten Katzenbuckel, weidet und treitet Hochdero Schäfer seine Heerde. Vor langer Weile rief ich vorhin seinen Namen, und Bendix horchte auf, und sah sich um. Wird nun der Feind im Thale sichtbar, so *soll er eine* Strafpredigt à la Saurin aus der

Höhe vernehmen, die ihn schrecken und abwendig machen muß, und rückt der Antichrist dennoch vor, und stürmte das Schloß, dann schreye ich nach allen Winden hin — Pardon! und bin gewiß, daß die Mehrheit der Unsern, sobald sie den dumpfen magischen Geisterruf vernimmt, dasselbe thut, denn das Regiment wimmelt von Mystickern. — Gleiches mit Gleichem! sagte er fernerweit: — Man hält mir ja auch nicht Wort. Meinen einzigen, geliebten Bruder haben sie, der Abrede zuwider, von mir getrennt, und ihn dem verdammten Zetermund, als Ordonnanz zugetheilt, der plötzlich den Vorhang fallen ließ, als ich mit dem Fernglase zum Rechten sah.

Vom Aerger übermannt, griff der Magister jetzt plötzlich nach dem Sprachrohre, richtete es gegen seines Hauptmanns Quartier, und rief mit halbem Athem: Wadler der Zweyte! und immer angsthafter stöhnte der peinigende Dämon des Argwohns aus ihm, bis endlich der Vorhang und das Fenster aufflog, und der niedliche Lockenkopf Wadlers des Zweyten in ihm sichtbar ward. Er sah empor, der lose Schelm, er wies ihm eine Wurst, und fragte: Was beliebt dir denn? Ich bin gut aufgehoben — Sieh, mir geht nichts ab; wir tafeln eben.

Jener gewahrte den Leckerbissen, verstand jedoch kein Wort, und rief drum „Lauter!" Tinchen strengte ihr Sprachwerkzeug an, sie schrie:

Passe gut auf, Brüderchen! damit wir nicht überfallen werden.

Fallen werden! war Alles, was der Wächter von der Rede vernahm.

Dort hinaus schauen Sie! donnerte jetzt der Zetermund aus dem Nebenfenster.

Wadler, der, für die lange Weile, sein Fläschlein voll Kirschgeist geleert hatte, ward plötzlich kirschbraun und ergrimmte ob dieser Weisungen. Das ist mir doch zu bunt! dachte er. Die Schlange macht mir muthwillig das Maul wässerig; sie spricht obendrein mit lachendem Frevelmuth vom „Fallen werden“, und der diabolische Centurio verlangt, daß ich mir, während dem, die lustige Gegend besehen solle. Immer heißer entbrannte die verblendende Eifersucht in ihm, und als jetzt Beyde die Fenster wieder schlossen, und der Hauptmann, der Sonne wegen, den Vorhang herab ließ, setzte der Magister, in seiner Verzweiflung, das Sprachrohr an, und rief: Der Feind! ergriff auch nebenbey den Glockenstrang und stürmte.

Der Lärm ward groß. Zwölf Trommelschläger wirbelten, und zehn Hornisten stießen in das Horn; neun hundert neun und neunzig Neuntödter (er oben war der Tausendste) stürzten aus den Scheunen und Ställen, aus den Haupt- und Seitengebäuden wie toll hervor, und in der nächsten Minute rannte Zetermund, mit dem blanken Schwert in der Faust, über den Hof, und Wadler der Zweyte, als Ordonnanz, mit der Halb-

schied der gedachten Wurst, leichenblaß hinter ihm drein. Der Anblick tröstete den Stürmer.

Brüder! scholl es unten, im tobenden Gewühle — jetzt gilt's! Frisch auf, Cameraden! Sieg oder Tod! Das alte Fräulein ließ dagegen den blauen, eben vorzulegenden Vogel in ihren Schooß fallen, der Junker griff, in der Bestürzung, nach seiner Windbüchse, die Gerichtshalterin sank, Vergewaltigung ahnend, an die Brust ihres Dickerchens, den die Nachwehe des Schrecks alsbald um ein Merkliches verdünnte.

Der Zweck war erreicht, die Glocke schwieg. Wo kömmt der Feind her? rief Zetermund, als der beste Schreyer, thurman.

Vom Katzenbuckel! entgegnete Wadler: aber ich hab ihn verkannt. Es ist nur Bendix der Schäfer, mit den Schöpsen. Er treibt ein.

Die aufmarschirten Würgengel, welchen das Sprachrohr diese unverhoffte Berichtigung zu Ohren brachte, vermaledeyeten jetzt, im Chor, den blinden Späher, welcher die eine Partey von der Suppe, eine andre vom Schlaf aufschreckte, eine dritte um die angenehmen Mittheilungen der Hofmägde brachte. Der Oberste äußerte sich gegen Zetermunden, lakonisch aber nachdrücklich über die Wahl des Wächters, und ließ ihn, als der Hauptmann sich zu rechtfertigen suchte, auf die Wache setzen; Wadler aber ward abgelöst und als er aus

dem Thurm in den Hof trat, von dem gesammten Tausend ausgelacht, denn er lachte jetzt selbst mit.

21.

Die Offiziere standen noch, den falschen Lärm besprechend, in Gruppen auf dem Hofe, als Kielzieher mit einem feindlichen Husaren durchs Thor sprengte. Er trug des Feindes Waffen und dessen Dollmann, dieser dagegen des Schulmeisters schwarz besetztes Sonntagskleid. Mein erster Gefangener! rief er, den Säbel schwenkend, seinem Obersten zu, und dieser versetzte:

Er ist mir unschätzbar! wie gelang Ihnen das?

Wehrlos, wie Sie mich aussandten, erzählte Kielzieher: füllte ich, für mögliche Fälle, die Rocktasche mit Sande, ritt dann, in Martis Namen, vorwärts, fragte vergebens in den Dörfern zu, durchkreuzte endlich, auf Holzwegen, den Wallburger Forst, und plötzlich fährt dieser Spürhund aus seinem Versteck auf mich los. Da fliegt ihm eine Hand voll Sandstaub in die Augen, mit der andern reiß ich sein Pistol aus der Halfter, zerschlag ihm, als sie mir versagt, den Kopf damit; er aber haut, vom Sande geblendet, blindlings in die Sträucher, verhaut sich, und ist mein!

Der Beyfall der Umstehenden äußerte sich jetzt so laut als vorhin der Spott über Wadlern den

Ersten; der Oberste drückte Kielziehern die Hand, und führte den Gefangenen, um ihn in Frage zu nehmen, abseits; aus dem Erker aber erscholl es klar und kreischend:

Bester Herr Oberjäger! ich und mein Dickerchen machen Ihnen unsere empfundensten Glückwünsche! Dem Verdienste seine Krone! Leben Sie hoch! — Er dankte verbindlichst.

22.

Die Tante hatte auf dem Thurme eine gewisse, anneigende Regung für den Magister gefühlt, dessen Mittheilungen ihr dort das Herz stärkten. Sie winkte ihm deßhalb zur Speisekammer, um den Hungerigen mit den Ueberbleibseln des alten Entrichs und dem Euter der noch ältern Schecke zu vergnügen, und sein Geblüt mit Franzwein zu erfrischen. Während dem nun Wadler diese unzerkaubare Nothdurft verschlang, klagte ihm das Fräulein ihr Leid, und sprach:

Mein armer Vetter, Gott erbarm es! ist ein geschlagener Mann, die Neuntödter richten ihn vollends zu Grunde. Ach, theuerster Magister, wenn Sie unser Herr Gott, mitten in dem gegenwärtigen Drangsale, zu Fertigung des Wintertags ausrüstete, so sollte Ihnen vor der Zukunft nicht bangen dürfen. Die Sache verhält sich so und so, und gelänge der Aufsatz; dann würde Gundchen, Frau von Schnall und uns gehol-

sen. Wie, wenn man Kielziehers Spottschrift zum Grunde legte, und das Unkraut durch Liebes und Gutes, durch Veilchen und Lavendel ersetzte? Statt von den Gänsen und dem Entrich, sprächen wir, zum Beispiel, von des Junkers holder Braut, deren Seelenschatz den reichen irdischen noch überwiege; von ihrer Großmuth und Zärtlichkeit, ihrer Taubeneinfalt und Schlangenklugheit, ihrem schneeweißen Nacken, ihrem rosenfarbenen Antlitz, und allen Reitzen, die ich ihr wünschen und gönnen wollte. Hauptsächlich müßte sich auch Herr von Blasewitz als ein christlicher Edelmann und als ein verständiger Gutsbesitzer offenbaren, und nebenbey mit äußern, daß er die junge Frau künftig nicht auf Schnallingen zu beschränken, sondern fleißig nach der Stadt in das Schauspiel und auf die Bälle zu führen gedenke. Ausfälle, welche den Gerichtshalter und seine Frau Liebste betreffen, mögen immerhin stehen bleiben, denn das sind, nach Salomo, Schläge auf der Narren Rücken, und werden selbst das Fräulein ergötzen, welchem das Pärchen nicht unbekannt ist.

Der Magister fand den Vorschlag trefflich, und die Arbeit nach jedem Glas unbedeutender; er unterzog sich derselben alsbald, und schrieb eben den Schlußseufzer: Gott's Donnerstag! welchen in dieser zweiten, durchaus veränderten Ausgabe, der Amtmann von sich stieß, als ihn der Feldwebel ins Gewehr rief. Die Tante empfing selbige mit dem *gerührtesten* Danke, fand sie bey der Durch-

sicht über allen Ausdruck gelungen, und der Belobte schüttelte, in seiner Begeisterung, noch folgende Zuschrift an das Fräulein aus dem Aermel, mit welcher Herr von Schnall den Wintertag an die Behörde schicken sollte.

„Ob wir gleich den Feind ganz unverhofft vor den Thoren, tausend ramassirte Büchsenjäger im Schlosse und am Tische haben, und unserer Angst und Noth kein Ende sehen, hab' ich dennoch über Nacht diese Schneeblume für die Göttin des Frühlings gezogen, und darf wohl, als ein ungeübter, nur erst angehender Gärtner, auf Nachsicht mit dem eigenen Zuwachs hoffen. Der ich mit Gefühlen, welche die Schüchternheit der Ehrerbietung auszusprechen verbietet, mich unterzeichne als ꝛc.

von Schnall."

Die kühne Botenfrau übernahm es, Trotz den gefürchteten Streif-Partheyen des Feindes, diese Schneeblume während der Nacht in die Stadt zu tragen. Beyde Wadler marschirten zugleich mit ihr, und noch zehn Kameraden, in der Dämmerung aus dem Schlosse ab, um, nach Kriegs-Manier zu patrouilliren. Jene bildeten selbander den Nachtrab.

‚Herzliebster! flisterte Augustine: mir ist so bang um's Herz, gib Acht, wir fallen auf dem Bette der Ehre, und das ist unser letzter Gang. Ach, wie viel lieber zög' ich jetzt mit dir von Melkingen heim, und wenn uns auch der ganze Wald nachwackelte, und auf jedem Baume eine Nonne

ritte, und mit drey Beinen schlenkerte. Ja, lieber wollte ich, als seine Frau, auf des Taxators Schooße sitzen, und ihm die Glatze und den Höcker streicheln, als so, um Nichts und wieder Nichts, mein junges Leben in die Schanze schlagen.

Du gemahnst mich wie Ariadne auf Naxos! entgegnete er: nur daß dein Theseus ein ehrlicher Mann ist, ich aber fürchte, daß mir in Zetermunden ein zweiter Taxator zu Kopfe wächst, der vielleicht bereits weiß, wen er in Wadlern dem Zweiten vor sich hat. Tinchen! Tinchen! wir gehen jetzt den Todesweg; gesteh' mir's offen, wie weit kamst du mit ihm?

Augustine brach alsbald in Thränen aus, und sagte kein Wort, und als er heftig in sie drang, um die Veranlassung dieser Thränen zu erfahren, deutete das schluchzende Mädchen nach dem aufgehenden Rosenobel hin, und flisterte: Dort wird dir's klar werden, Ungerechter!

Der Bräutigam war jedoch mit dieser Anweisung nicht zufrieden. Du fühlst nicht, was es bedeuten soll, fuhr er fort: mit der Heucheley in die Grube zu fahren, und dein Jammer klagte dich ja bereits als eine schwere, zwar, aber Gottlob! renige Sünderin an.

Was ich weiß, will ich sagen! versetzte Tinchen, ihr Antlitz trocknend. Es kömmt mir nämlich vor, als ob mich der Hauptmann für ein Frauenzimmer hielte.

E. Es kömmt dir blos so vor?

S. Weil er ein Brummbär gegen Alle, bloß gegen mich so gütig ist, mich in die Backen kneipt, wohlthuende Worte fallen läßt, und unter anderm heute —

E. Ach, heute! Nun!

S. So hungerig er auch war, die halbe Bratwurst für mich übrig ließ.

E. Das sah ich, leider Gottes! Du machtest dich noch breit damit. Und die Vorhänge, Tina! warum ließ er die Vorhänge nieder?

S. Kann das die Ordonnanz ihrem Hauptmann verbieten?

E. Genug, das hatte seinen Grund! Warum also?

S. Weil ihm die Sonne ins Gesicht schien.

E. So, so!

S. Und er die Meldung schreiben wollte.

E. Daß ich betrogen sey!

S. Und deßhalb bei jedem Aufblicke niesen mußte.

E. Gott helf' ihm! Oder mir vielmehr! Und dir vor Allem, wenn du auf dem Schlachtfelde liegst.

S. Willst du mir denn das Herz-zerbrechen?

E. Weil du den Stab über dir brichst.

S. Wohl! Wie du glaubst, so geschehe dir!

E. Das fehlte noch!

S. Der arme Taxator!

E. Der gelbe Zwerg!

S. Der edle Zetermund.

E. Zeter über ihm und dir!

S. Und meine alte, treue Käthe!

Ach Gott, ein Schuß! rief er aufschauernd. Es folgten mehrere. Augustine lief jetzt spornstreichs davon, ihn aber faßte der Führer der Patrouille bei der Hand, und sprach: Frisch auf, Magisterchen! Nun dran und drauf! so lieb ich es.

23.

Die tapfern zwölf Neunstädter sahen sich, mit einem Mahle, von Lanzenreitern und Husaren umringt; sie strebten, ihres Gelübdes eingedenk und vom Mondschein begünstigt, den Namen in der That zu verdienen, und drängten sich zuletzt in ein Häuflein, um den Rückzug auf das Schloß zu bewerkstelligen. Aber die kleine Phalanx ward von der Uebermacht zersprengt, und was noch laufen konnte, lief. Dem guten Wadler folgten drey Reiter auf dem Fuße; zwey warfen sich auf Andere hin, der dritte faßte ihn beim Kragen. Da fiel demselben endlich das Herz vor die Füße, und fast besinnungslos, rief er, in gebrochenen Worten: Lassen Sie mich los, liebster Feind! — Der Fang verlohnt die Mühe nicht. — Ich bin ein Frauenzimmer — ein deutsches Fräulein bin ich — bin die Molkenchristel! Bitt um Pardon!

Zwey Schüsse streckten plötzlich seinen Verfolger zu Boden; glücklich kam er in das Schloß zurück.

24.

Der Oberste war voll Unruhe. Er hatte von Kielziehers Gefangenem vernommen, daß die feindliche Heerschaar von drei Seiten her anrücke, daß sie bedeutend stark und mit Geschütz versehen sey. Zudem fehlten seit gestern zwey der thätigsten Officiere seines Gefolges, welche auf einem Streifzuge die Näherung des Feindes zuerst entdeckt, ihm gemeldet, und sich, auf dessen Geheiß, an die Spitze eines berittenen Jägertrupps gesetzt hatten, um ihn aufzuspüren und zu beobachten. Doch eben, als sich draußen das kleine, vorhin erwähnte Gefecht entspann, traf der Eine mit dem Rest der Mannschaft, der jüngere bald darauf schwer verwundet, in dem Schlosse ein. Sie hatten sich, zum öftern, den Rückweg mit dem Säbel in der Hand bahnen müssen, dabei aber das Glück gehabt, den feindlichen Befehlshaber aufzugreifen, dessen Verschwinden, nächst den zweckdienlichen Vorkehrungen des Obersten, den wohl entworfenen Versuch scheitern machte. Doch würde jener vielleicht noch vor dem Thore des Schlosses, von den Verfolgern befreyt worden seyn, wenn ihnen nicht ihr Unstern hier zwölf patrouillirende Neunködter in den Weg geführt hätte, welche sie beschäftigten und aufhielten. Die Nacht verstrich, der Feind erwartete, vermißte, suchte vergebens seinen Führer; fand die Bedrohten auf der Hut, den Zweck verfehlt, und eilte von dannen.

25.

Am Bette des jüngern, schwer verwundeten Officiers wachte während dieser Nacht sein Kampfgefährte — wachte Guido bei Gertruden.

Gott sey gelobt! sprach sie, als der Wundarzt sich entfernt, und dieselbe aus seinen Zügen und Geberden die Bestätigung ihres nahen, sichern Todes gefolgert hatte: mein Schicksal ist erfüllt, der Vorhang fällt, und diese Tausend leben noch, und diese Burg ward gerettet, weil wir den Tod verachteten, und unsere Zukunft der Rettung nicht werth hielten. Das Antlitz meines dunkeln, feindseligen Treibers erhellt sich; ich sehe den Empfundenen; er nimmt gefällig Mathildens Gestalt an, und lächelt wie einer der Seligen.

Guido weinte still in seine Hand.

O, weine nicht, mein edler Freund! Du wirdest dich, empört und mit Abscheu, von der Unglücklichen wenden, wenn sie den Muth hätte, das schreckliche Geheimniß zu gestehen, dessen Fluch mich Untröstbare, über die Schranken meines Geschlechts, unter die rohe Schaar der Krieger, ach, in den Tod trieb, und mir selbst diesen einzigen Heilkelch verbittert.

E. Immer kömmst du auf dieß peinvolle Räthsel zurück, an dessen Wesenheit ich nicht glauben kann. Gertrude war viel zu edel und zu klug, um den Geist des Abgrundes anzuhören, dessen verbrauchtes Gaukelspiel nur die Versunkenen, die

Geistarmen und die Seelenkranken bethören mag. Dir leuchtete es frühzeitig ein, daß der Weg zum Glücke nicht durch die Hölle führen kann, und daß der Kranz zur Stachelkrone wird, wenn er uns ein Verbrechen kostet. Kraft und Kühnheit, Verrath und Arglist, Gift und Dolch, reichen allerdings hin, dem Schicksal ein versagtes Kleinod abzutrotzen, aber die Geschichte der Sünder, aber der wahrsagende Warner im Busen, aber die tausendfältige Erfahrung überzeugt uns ja, daß die Unthat dieses Kleinod entzaubert, und in ein Ungeheuer verwandelt, das still und mählich, doch mit Inngrimm unser Herz verzehrt.

S. Ja, still und mählich, aber mit Ingrimm hat es mein Herz zerfleischt! O, neige dein Ohr zu meinem Munde! Hör' es und fluche mir! Ich habe das Leben einer Freundinn, einer Wohlthäterinn, eines Engels verkürzt.

Er starrte sie an.

S. Zweifle ni[illegible]

E. O, Ge[illegible]

S. Ein leerer Schmeichelton, der das Grauen deiner Seele verläugnen soll.

E. Mir grauet, doch ich zweifle noch. Nein, dieses Mädchen, reich an Gemüth und Geist, dem Schönen und dem Guten hold, konnte vorsätzlich nimmermehr die Hand zu einer Missethat bieten. Es ist unmöglich, und du sprichst im Fieber.

S. Die Parze führte diese Hand, und sie zerschnitt den zarten Faden. Unwillkührlich — un-

vorsätzlich — Aber ich zerschnitt ihn doch! Den Faden eines theuern Lebens!

E. Wohl dir in deinem Weh! Das ist ein Unglück, kein Verbrechen! Dem Willen der Götter dientest du, ein Werkzeug der Fügung!

G. Vernimm mein Schicksal, und bezwinge, wenn du kannst, das Entsetzen. Drei Nächte lang hatte ich bereits die todtkranke Freundinn gewartet, denn sie mochte nur mich zur Pflegerinn, und nur aus meiner Hand die widrige Arzney empfangen. Schmerzliche Krämpfe befielen die Leidende gegen die Mitte der vierten; ich fuhr, von ihr gerufen, aus dem bleyernen Schlaf auf — der Schreck, die Erschöpfung, die düstre Beleuchtung — mein böser Genius vielmehr, läßt mich in der Wahl der verordneten, bereit stehenden Mittel fehlgreifen, und die Kranke empfängt durch diesen Mißgriff, statt des mildernden Kühltranks, das schmerzstillende Mittel, welches, der Vorschrift gemäß, nur im Nothfalle, Tropfenweise gereicht werden sollte — empfängt es in einem Maße, das sie, o Gott! für immer still machte. —

Er wendete sich ahnungsvoll ab.

Ja, fliehe die Bejammernswerthe! rief Gertrude — fluche der Gottverhaßten, denn deine himmlische Mathilde starb durch mich!

Guido schauerte auf, und bedeckte sein Antlitz mit den gefalteten Händen, aber er verließ sie nicht; er warf sich an ihrem Bette auf die Knie.

Mit herzerschütternden Tönen flehte die Sterbende — Erbarme dich meiner!

Die Gewalt des Schmerzes verschloß ihm den Mund, und als er sich ermannte und aufschaute, da rieselte das Blut ihrer Brustwunde unter dem gewichenen Verband hervor, und kaum vernehmbar sagte sie: Hörst du die Saitentöne? Ach, wie mild — lispelnde Wellen. — Und plötzlich flammte das erlöschende Leben wieder auf, denn er verschloß mit der bebenden Hand ihre Wunde.

Mein Guido, sprach sie: ihn voll unnennbarer Wehmuth ins Auge fassend, das schon verdunkelt schien — mir bricht das Herz! O, nur ein sanftes Wort von deinem Munde!

Ich liebe dich! rief Guido aus der Gram erfüllten Tiefe seines Gemüthes, das ihr längst mit Liebe anhing. — Gertrudens Züge verklärten sich; zum letzten Mal erhob ihr Busen des Freundes bedeckende Hand.

26.

Der Wundarzt hatte während dem dem Obersten gemeldet, daß der junge Held, welchem er so eben, leider wohl den ersten und letzten Verband angelegt, einem Geschlechte zugehöre, das sich, in der Regel, nur den Pfeilen des Löwenbändigers aussetze. Jener erstaunte, und schlich endlich, von seinem warmen und theilnehmenden Mitgefühle getrieben, in das Krankenzimmer. Er

fand den Freiherrn knieend an dem Bette der Todten, seine Hand bedeckte noch den blutigen Busen, und aus Gertrudens Zügen strahlte der Abglanz der himmlischen Freude, mit welcher Guidos letztes, entzückendes Trostwort die scheidende Seele des Mädchens beschwingte.

Guido erhob sich, den Obersten erblickend, von dem Opfer-Altare, er reichte ihm, in seiner Verstörung, die blutvolle Rechte, und dieser sprach, von Rührung übermannt:

Komm an mein Herz, du Schmerzensohn! Auch hier schlägt ein bedrängtes, wundenvolles, das dich versteht und — dich beneidet. Beneidet, glaube mir!

Täuscht mich der Anschein nicht, fuhr er fort: so ging in diesem theuern Opfer ein Abgott deines Lebens unter. Die Engel flechten Myrthen in den Lorbeer, der ihren Denkstein schmücken wird. Die aber mir am Herzen lag, verrieth mich, und verfiel der Schande, mit der sie, meinen Namen schändend, Wucher treibt. Wer von uns Beyden ist beweinenswerther?

27.

Die Kirche füllte sich mit Kriegern und Landleuten. Gertrude lag, in weiße Schleyer gehüllt, mit bekränzter Stirn, vor den Stufen des Altars, im Sarge; der Helm und das Schwerdt

zu ihren Häupten. Man hielt ein Dankfest für die Rettung des Ortes, dann trat der Oberste an den Sarg; er sprach, mit Kraft und Weihe, zum Lobe der Todten und zu den Herzen seiner Jäger, deren edle Mehrheit sie beweinte. Guido lehnte, im Dunkel des Hintergrundes, am Denkstein eines Ahnherrn des Junkers, der einst wie diese fiel; er gedachte, von Gram und Leid bedrängt, der hellern Vergangenheit — dann der Begegnung an Mathildens Grabe und wie sie ihm seitdem ans Herz gewachsen war. — Ja, er gestand sich, leis seufzend, daß ihm, in der Geopferten, die Braut entnommen ward.

Der Rest der Jäger, den Gertrude gestern aus dem Getümmel zurückbrachte, geleittete die Hülle der ehrenwerthen Kampfgenossin nach der Stadt, denn Guido ließ sie an Mathildens Seite beten, und der Gottesacker war heute zu beschränkt, die Menge der Theilnehmenden zu fassen.

Des Ortes edelste Jungfrauen wallten der Büßerinn im feyerlichen Zuge entgegen; sie nahmen im Stillen manch Unrecht zurück, das ihr angethan ward; sie umringten das Grab, um es mit Blumen zu bedecken, sie heiligten es durch Thränen des Mitgefühls. Als nun der Sarg hinabglitt, stimmte der engere Kreis ihrer wahren und bewährten Freundinnen denselben Hymnus an, welchen Gertrude vor Kurzem in ihrem Traume hörte; fernher sprach ein lieblicher, tief in die Herzen dringender Wiederklang, das Halleluja nach. —

Als endlich der Abend Trudens Grab verbarg, sprengte Guido herbei, rief über die Mauer dem fleißigen Todtengräber zu, der ihm das nahe Pförtchen öffnete, gab diesem, in Bezug auf die Pflege der beiden Grabhügel, einige Weisungen, und weilte, in sich selbst verloren, bis zum Morgenroth auf dem geliebten Doppelbette.

Er sah es nicht wieder; Er fiel, am großen Ehrentage, an der Seite seines edeln Obersten auf dem Montmartre; ein Grab umgibt die beiden ruhmbekrönten, dem Gespenst des unheilbaren Schmerzes entronnenen Freunde. Der brave Schullehrer ist, mit Wunden und mit verdienten Ehrenzeichen geschmückt, als Hauptmann zurückgekehrt, ist der Stolz seiner Jäger, die in dem kindlichen Glauben, für Deutschlands Wohlfahrt zu fechten, sich selbst übertrafen, und deren wohlerworbener Bart, mitten in der Wonne des Wiedersehens, bei den Schwestern und den Bräuten, empfindlich für sie zeugte.

28.

Nicht vergebens erquickte die Tante damals in der Speisekammer den armen Magister. Der Geist des Franzweins und die Kraft der Schecke half ihm bei der Schöpfung des Wintertags. Frau von *Besenau* fand das Dinglein eigenthümlich, sie meinte,

es spiele in demselben gleichsam ein Kätzchen mit dem Kinde, und Fräulein Adelgunde werde wohl thun, sich fernerweit in dieser niedlichen, noch unverbrauchten Gattung zu versuchen.

Gott's Donnerstag! rief der Junker, am Tage nach der Jäger Abmarsch, schlug jubelnd auf die Schenkel, und hielt der Tante, welche, wieder Socken stopfend, im Fenster saß, Gundchens Brief hin. „Geliebter Bräutigam!" las diese, überrascht, die Brille fiel ihr jetzt gleichsam in die Seligkeit, während dem aber das Fräulein weinend lächelte und las, sprang Herr von Schnall auf einem Bein herum, und rief und murmelte bunt durch einander: Nun ist die Welt mein! Nun mögen Hundert kampiren zu meiner Rechten, und Tausend kantoniren zu meiner Linken, mich fressen sie nicht auf! Auch dem armen Wadler soll es nun wieder wohl gehen auf Erden, und wenn in der Hauptstadt ein Phönix aufzutreiben ist, so kauf ich das Fell zum Federmuffe für die Matante.

29.

Magister Wadler lag allerdings noch hier im Schlosse auf. Seine Tina hatte, gleich nach ihrer Flucht, die sie glücklich vollführte, sich vor die Fronte der Neuntödter, wo selbige auf der Stelle erschossen werden sollte, für ein stachelloses Bien-

chen erklärt, und auf die bereits geäußerten, beifälligen Vermuthungen des Herrn Hauptmann Zetermund berufen, welcher auch sofort der Wahrheit die Ehre gab. Daß sich ihr Bräutigam, unter Feindes Hand, in demselben Geist aussprach, hatte die Meinung von seiner Herzhaftigkeit ebenfalls nicht besonders erhöhet, und als ihn Guido am folgenden Tage zufällig wahrnahm und erkannte, wirkte er demselben auf der Stelle die Entlassung aus, und würde unfehlbar noch ein mehreres für das verlassene, bedauernswerthe Paar gethan haben, aber ein Eilbote rief das Regiment so eben zu Verfolgung des Feindes ab.

30.

Nach Verlauf weniger Wochen bellten eines Tages die Hunde, schnatterten die fetten, neulich vor den Neuntödtern geretteten Gänse, kollerten die Truthähne, meckerten die Ziegen plötzlich wieder im Chor, und kündigten damit, wie gewöhnlich, des Junkers Heimkehr an, und Tantchen stand geschmückt und hochroth in der Thüre, denn das Brautpaar zog jetzt ein, und brachte, nächst den Beutelratten der Adelgundeschen Büchersammlung, große Säcke voll Geld und hohe Kisten voll angenehmer Güter mit. Wadler hatte die Empfangsanstalten geordnet, sie rührten und erfreuten die

Gemüther des hohen Paares. Der Junker stellte den Ceremonienmeister und Augustinen der Braut vor, ernannte denselben, noch zwischen Thür und Angel, zu seinem Geheimschreiber und Rechnungsführer, und bereitete damit dem neuen Ehepaare eine freundliche, manchem ruhmwürdigen Neuntödter annoch, abgehende Ruhestatt.

Liebes Wadlerchen! äußerte Tina bald darauf, nach dem Abendsegen — Mir ist jetzt, mitten im Glücksschooß, immerfort so übel und weh: wenn ich mich nur nicht an der dreibeinigen Nonne versehen habe! seufzend entgegnete der Geheimschreiber: Weit eher fürcht ich einen schreienden Zetermund! da schalt und weinte die Kranke, wie neulich, worauf derselbe gute Worte gab; als aber Zeit und Stunde kam, erfreute die Bekümmerten ein rosenfarbnes Engelchen, das bis zum Kehlkopfe der Molken-Christel, und im Gesichte dem Herrn Magister sprechend ähnlich sah.

Der Königsschuß.

Wilibald sprengte keck durch das Pappelauer Thor, auf das Schmätzlersche Haus los, doch statt der lieblichen Isidore, die in solchen Fällen gewöhnlich aus dem Fenster sah, trat Anzilla in die Thür, und warf den Besen hinter sich. Der Reiter nickte ihr, und fragte: Sind denn der Herr Procurator zugegen? Die liebreiche Jungemagd erwiederte den Gruß, und sprach mit Achselzucken: Nicht eine sterbliche Seele, Sie guter Herr Wilibald! Wir haben ja das Königsschießen. Der Papa führte die Schützen hinaus, und mein Mamsellchen ward von der Frau Stadt-Adjutantin Ziborius nachgeholt. Die treffen Sie heut insgesammt auf der Vogelwiese.

Gott weiß sie zu finden! brummte er, Anzilla aber sagte mit einem tröstenden Lächeln: Es ist nur ein Katzensprung bis zu dem Schützenhause. Sie steigen gefälligst die Gasse hinauf, lassen den Herrn Superintendenten links liegen, und schlagen sich dann nach der stillen Musik hin, dort sieht man schon die Vogelstange und kann nicht mehr fehlen.

Mamsell Dorchen ist wohl? fragte Willibald. Es thut ihr kein Glied weh, am wenigsten heute, da draußen getanzt werden soll. Jetzt sprang er eilig von dem Pferde, drückte der Dienstfertigen ein Thalerstück und den Zaum in die Hand, und bat sie, sich des Rappen anzunehmen. Anzilla küßte dankbar die seine, dann den Hals des ansehnlichen Kloppbengstes, und sagte: Ich müßte nicht des alten Wachtmeisters Tochter seyn! Ein nettes Gäulchen, Gott behüt' es! Nur hinten etwas köthenschüssig, aber das Vollkommene soll noch geboren werden. Wilibald bekannte sich zu derselben Meinung, und ging nun die Gasse entlang, bei dem Herrn Superintendenten vorüber, welcher eben, laut und langweilig, zu dem Fenster heraus gähnte, und die leere Stadt zu bewachen schien, und sah sich bereits, ohnfern der stillen Musik, von einer Schaar geputzter Bürgerinnen umgeben, die, gleich ihm, nach der Vogelwiese zogen. Je näher sie ihr kamen, je dichter ward der Menschenhaufe; das Getöse der großen Trommel, das Geschrei der kleinen Kinder, das Evoe der Fernhin-Treffer und der Bratwürste Duft verkündigte den Geist und Zweck dieses Bivouacs. Zelter und Buden beschränkten das Marsfeld, seine Helden machten sich breit, Wilibald aber machte sich mager und einen langen Hals, um seine Huldinn in dem Rathszelte zu erspähen. Er sah den Procurator in der Glorie der Stadt-Hauptmännischen Herrlichkeit, seinen Hängebauch von der

Schärpe gezügelt, den kleinen Tressenhut, mit dem flatternden Bataillenbande, auf's rechte Ohr gedrückt; er hielt den abgeschossenen Zepter in der rechten Hand, und sich mit der linken an den nüchternen Vice-Stadtrichter Halenz. Vergebens strebte Wilibald, den seligen Erzeuger Isidorens zu begrüßen, der Strom der Menge, welche hier überdieß von der Takelage des Rathszeltes eingeengt ward, trieb ihn unaufhaltsam fort nach der großen, von einigen Frauenzimmern umgebenen Glücksbude hin.

Hierher, Mosjeh! rief der schweißbedeckte Fortunatus, und schüttelte die Würfel im Becher: immer heran, zu den Mamsellen da, gleich wird es los gehn. Munter ist die Hauptsache; Nun fehlt der Allerletzte noch. — Das tolle Gedränge nöthigte Wilibalden, der Einladung des Besessenen zu genügen; es warf den Mosjeh an das Herz der zunächststehenden Jungfrau, welche sich zuforderst nach Kräften gegen das stärkere Schicksal sträubte, dann, schnell erliegend, es gewähren ließ, und, an des Jünglings Herz gepreßt, den Ueberraschenden erkannte. — Willkommen, Theure! stöhnte Wilibald, und sie, wehmüthig lächelnd: Ach, Bester! ich — ersticke. Er that ihr wider Willen weh; der Drang wuchs von Sekunde zu Sekunde. Es hatte nämlich so eben eine diensteifrige Patrulle den Entschluß gefaßt, Stromauf zu schwimmen, und diesen widerhaarigen Knäul nach der Zeit Weise, *nämlich* mit dem Ober- und Untergewehr, zu ent-

wirren. Zum Unglück für die schwache Truppe war der alte Mitesser ihr Sergeant; zweitens hatte sein Nebenmann, Meister Rammler, die Tollkühnheit, die Frau Johanna Bogenhardt, vulgo Bogen-Hanne genannt, das Bajonnet auf die Herzgrube zu setzen, welches denn diese, als die Pappelauer Jeanne d'Arc, ganz unverzagt von der Flinte zog, und ihm damit den Kopf zurecht setzte. Da dieser Zweikampf, theils wegen des Mangels an Spielraum, theils wegen der Geschäftigkeit der Flintenkolben, die Rücken und Rippen der Nachbarn zur Mitleidenheit brachte, so nahm der Bürgerkrieg binnen wenigen Minuten überhand, und die besten Freunde und Gevattern zerschlugen sich, in sofern sie dazu freye Hand gewannen, nach Vermögen; je hageldichter aber jetzt die Streiche vor der Glücksbude fielen, je lauter und gellender schrie der tobende Kobold in dieser — Munter ist die Haupchtsache! Nun fehlt der Allerletzte noch.

Wilibalds Lage schien indeß unbequemer als sie war, ihm selbst aber höchst beneidenswerth. Der Ceder verglich er sich, die der Weinstock umrankt, die reichen Trauben dieser Rebe pulsirten schwellend an seiner Brust. Gottlob, es wird Luft! flüsterte das verzagte Mädchen, denn die Bogen-Hanne, der alte Mitesser, Meister Rammler, der Güter-Beschauer Nachtigall und die unschuldige Glöcknerinn lagen eng verstrickt am Boden, die siegenden Gevattern verfolgten den geworfenen Feind. Wilibald zog sein Mädchen mit sich fort, er ret-

tete es in den anstoßenden englisirten Zipfel der großen Pappelauer Heide, welchen der baulustige, romantisch gesinnte Kämmerer mit Tempeln von Baumrinde, mit Mählern von Flugsand und einer Bierschenke für die gemeinern Seelen ausstaffirt hatte. Schöpf Athem, Beste! rieth er ihr, und dann freue dich! Du bist für Zeit und Ewigkeit die Meine.

Isidore strich die Knitter, welche das Gedränge veranlaßte, mit beiden Händen aus dem Kleide; sie steckte nebenbei ein losgetretenes Stück der Falbel fest, und rief im Laufe des Geschäftes, von der Nachschrift verklärt: Wär's möglich? Wie? Dein Vater hätte sich gefügt?

Gefügt! Er billigt meine Wahl, er tritt mir Gründorf ab, und schlug gestern eigenhändig den Nagel ein, um deinen Schattenriß in seinem Wohnzimmer aufzuhängen. Selige Folgen des Zeugnisses, das Freund und Feind dir gegeben hat. Isidore sah rund umher, und sich von dem Baumschlage hinreichend versteckt, um an Wilibalds Herz eilen zu dürfen, und brach an ihm, von Wonnelust bewegt, in helle Thränen aus. Der Bräutigam freute sich dieser Perlen, und erzählte kürzlich, was der Vater gethan habe, den Werth oder Unwerth der getroffenen Wahl zu erforschen, und wie die öffentliche Meinung ihrer Unbescholtenheit, ihren häuslichen Tugenden, allen ihren stillen und ihren glänzenden Vorzügen habe Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ein Wort gab das an-

bere, und als der Bräutigam nun auch ihrer Wohlgestaltheit, ihres feinen Taktes in der Wahl und Form des Anzugs gedachte, und wie er diese Gaben dem Vater dargestellt habe, da sah die Braut betroffen an sich herab, und rief: Ach Gott, wie straft mein Aussehen dieses Zeugniß Lügen! Komm, Herzensmann! Geschwind, eh uns die Leute sehen; wir gehen zu Hegereiters.

Die Wohnung des Hegereiters befand sich am Ende der englischen Anlagen, da wo der Park zur Wildniß ward; seine Frau hatte bei Schmätzlers gedient, und ihm, durch des Procurators geltende Fürsprache, diese Anstellung zur Mitgift gebracht. Dort, meinte Isidore, könne sie ihren ganz verstörten Anzug mit Bequemlichkeit ordnen, die Falbel annähen, selbst in der Eil — denn die Hegereiterinn thue ihr sonst was zu Liebe — einen Stahl heiß machen lassen, um das zerknitterte Kleid auszuplätten; Wilibald möge sich unterdessen den alten Schuhu und den jungen Fuchs besehen, welche dort an der Kette lägen. — Er führte sie im Doppelschritte nach dem Ziel, und zeichnete unterwegs das Bild der Zukunft mit dem Griffel des Miene-Dichters. Zwar, sprach er, still begeistert, sieht es jetzt in Gründorf, wie überall in Deutschland aus; aber die Liebe ist ein Engel, der den Kranz der Entbehrung mit himmlischen Aehren schmückt, der Dorfbach wird zum Freudenweine, wenn er an ihrem Ufer weilt.

Ach, Bester! klagte sie, mir fällt ein Tropfen

auf die Nase. Wilibald sah empor und eine Wettterwolke über sich, der Donner grollte dumpf im Hintergrunde. Dem Tropfen folgten Tausende. Nun werde ich ganz zur Vogelscheuche, fuhr das Mädchen fort, und lief davon, um das Jägerhaus zu erreichen, er aber lief ihr nach, und hüllte sie in seinen Ueberrock. Jetzt ließ der Regen plötzlich nach, man sprach von neuem über den schönen Text, bestimmte den Hochzeittag, die Gäste, das Brautkleid und ernstere Dinge, den Takt der ehelichen Lebensweise. O goldene, theuere, werthe Stunde! rief er aus, wenn ich dann eines Abends, erstarrt und durchnäßt, oder von des Tages Last erschöpft, von der Flur, aus dem Forste zurückkehre, und Dorchen mir, weich wie die Wehmuth und von dem Geiste der süßen Gewißheit verschönt, an die Brust sinkt; wenn ihr Schamroth, wenn eine halb laute Deutung und die heilige Thräne sie zum Verkündigungsengel macht, der liebenden Seele des Gatten die Ahnung der Vaterfreuden auferweckt! — Dorette blickte erglühend waldeinwärts, und fragte plötzlich, hoch erfreut: Siehst du das Hirschgeweih am Giebel? da ist das Haus! — Sie eilten hin, sie klopften, klinkten und klingelten ganz vergebens, denn die Hegereitersche Familie saß, wie sich denken ließ, auf irgend einer Bierbank der Vogelwiese, der Dachs, das Windspiel, der Hühnerhund, und ein gemeiner Wicht an der Kette, trachteten insgesammt nach den Waden des Brautpaares. Dort kömmt ein Sonnenschirm! sagte Dor-

Gemüther des hohen Paares. Der Junker stellte den Ceremonienmeister und Augustinen der Braut vor, ernannte denselben, noch zwischen Thür und Angel, zu seinem Geheimschreiber und Rechnungsführer, und bereitete damit dem neuen Ehepaare eine freundliche, manchem ruhmwürdigen Neuntödter annoch abgehende Ruhestatt.

Liebes Wadlerchen! äußerte Tina bald darauf, nach dem Abendsegen — Mir ist jetzt, mitten im Glücksschooß, immerfort so übel und weh: wenn ich mich nur nicht an der dreibeinigen Nonne versehen habe! seufzend entgegnete der Geheimschreiber: Weit eher fürcht ich einen schreienden Zetermund! da schalt und weinte die Kranke, wie neulich, worauf derselbe gute Worte gab; als aber Zeit und Stunde kam, erfreute die Bekümmerten ein rosenfarbnes Engelchen, das bis zum Kehlkopfe der Molken-Christel, und im Gesichte dem Herrn Magister sprechend ähnlich sah.

Der Königsschuß.

Wilibald sprengte keck durch das Pappelauer Thor, auf das Schmätzlersche Haus los, doch statt der lieblichen Isidore, die in solchen Fällen gewöhnlich aus dem Fenster sah, trat Anzilla in die Thür, und warf den Besen hinter sich. Der Reiter nickte ihr, und fragte: Sind denn der Herr Procurator zugegen? Die liebreiche Jungemagd erwiederte den Gruß, und sprach mit Achselzucken: Nicht eine sterbliche Seele, Sie guter Herr Wilibald! Wir haben ja das Königsschießen. Der Papa führte die Schützen hinaus, und mein Mamsellchen ward von der Frau Stadt-Adjutantin Ziborius nachgeholt. Die treffen Sie heut insgesammt auf der Vogelwiese.

Gott weiß sie zu finden! brummte er, Anzilla aber sagte mit einem tröstenden Lächeln: Es ist nur ein Katzensprung bis zu dem Schützenhause. Sie steigen gefälligst die Gasse hinauf, lassen den Herrn Superintendenten links liegen, und schlagen sich dann nach der stillen Musik hin, dort sieht man schon die Vogelstange und kann nicht mehr fehlen.

Mamsell Dorchen ist wohl? fragte Willibald. Es thut ihr kein Glied weh, am wenigsten heute, da draußen getanzt werden soll. Jetzt sprang er eilig von dem Pferde, drückte der Dienstfertigen ein Thalerstück und den Zaum in die Hand, und bat sie, sich des Rappen anzunehmen. Anzilla küßte dankbar die seine, dann den Hals des ansehnlichen Kloppphengstes, und sagte: Ich müßte nicht des alten Wachtmeisters Tochter seyn! Ein nettes Gäulchen, Gott behüt' es! Nur hinten etwas köthenschüssig; aber das Vollkommene soll noch geboren werden. Wilibald bekannte sich zu derselben Meinung, und ging nun die Gasse entlang, bei dem Herrn Superintendenten vorüber, welcher eben, laut und langweilig, zu dem Fenster heraus gähnte, und die leere Stadt zu bewachen schien, und sah sich bereits, ohnfern der stillen Musik, von einer Schaar geputzter Bürgerinnen umgeben, die, gleich ihm, nach der Vogelwiese zogen. Je näher sie ihr kamen, je dichter ward der Menschenhaufe; das Getöse der großen Trommel, das Geschrei der kleinen Kinder, das Evoe der Fernhin-Treffer und der Bratwürste Duft verkündigte den Geist und Zweck dieses Bivouacs. Zelter und Buden beschränkten das Marsfeld, seine Helden machten sich breit, Wilibald aber machte sich mager und einen langen Hals, um seine Huldinn in dem Rathszelte zu erspähen. Er sah *den Procurator* in der Glorie der Stadt-Hauptmännischen Herrlichkeit, seinen Hängebauch von der

Schärpe gezügelt, den kleinen Tressenhut, mit dem flatternden Bataillenbande, auf's rechte Ohr gedrückt; er hielt den abgeschossenen Zepter in der rechten Hand, und sich mit der linken an den nüchternen Vice-Stadtrichter Halenz. Vergebens strebte Wilibald, den seligen Erzeuger Isidorens zu begrüßen, der Strom der Menge, welche hier überdieß von der Takelage des Rathszeltes eingeengt ward, trieb ihn unaufhaltsam fort nach der großen, von einigen Frauenzimmern umgebenen Glücksbude hin.

Hierher, Mosjeh! rief der schweißbedeckte Fortunatus, und schüttelte die Würfel im Becher: immer heran, zu den Mamsellen da, gleich wird es los gehn. Munter ist die Hauptsache; Nun fehlt der Allerletzte noch. — Das tolle Gedränge nöthigte Wilibalden, der Einladung des Besessenen zu genügen; es warf den Mosjeh an das Herz der zunächststehenden Jungfrau, welche sich zuforderst nach Kräften gegen das stärkere Schicksal sträubte, dann, schnell erliegend, es gewähren ließ, und, an des Jünglings Herz gepreßt, den Ueberraschenden erkannte. — Willkommen, Theure! stöhnte Wilibald, und sie, wehmüthig lächelnd: Ach, Bester! ich — ersticke. Er that ihr wider Willen weh; der Drang wuchs von Sekunde zu Sekunde. Es hatte nämlich so eben eine diensteifrige Patrulle den Entschluß gefaßt, Stromauf zu schwimmen, und diesen widerhaarigen Knäul nach der Zeit Weise, *nämlich* mit dem Ober- und Untergewehr, zu ent-

wirren. Zum Unglück für die schwache Truppe war der alte Mitesser ihr Sergeant; zweitens hatte sein Nebenmann, Meister Rammler, die Tollkühnheit, die Frau Johanna Bogenhardt, vulgo Bogen-Hanne genannt, das Bajonnet auf die Herzgrube zu setzen, welches denn diese, als die Pappelauer Jeanne d'Arc, ganz unverzagt von der Flinte zog, und ihm damit den Kopf zurecht setzte. Da dieser Zweikampf, theils wegen des Mangels an Spielraum, theils wegen der Geschäftigkeit der Flintenkolben, die Rücken und Rippen der Nachbarn zur Mitleidenheit brachte, so nahm der Bürgerkrieg binnen wenigen Minuten überhand, und die besten Freunde und Gevattern zerschlugen sich, in sofern sie dazu freye Hand gewannen, nach Vermögen; je hageldichter aber jetzt die Streiche vor der Glücksbude fielen, je lauter und gellender schrie der tobende Kobold in dieser — Munter ist die Haupchtsache! Nun fehlt der Allerletzte noch.

Wilibalds Lage schien indeß unbequemer als sie war, ihm selbst aber höchst beneidenswerth. Der Ceder verglich er sich, die der Weinstock umrankt, die reichen Trauben dieser Rebe pulsirten schwellend an seiner Brust. Gottlob, es wird Luft! flüsterte das verzagte Mädchen, denn die Bogen-Hanne, der alte Mitesser, Meister Rammler, der Güter-Beschauer Nachtigall und die unschuldige Glöcknerinn lagen eng verstrickt am Boden, die siegenden Gevattern verfolgten den geworfenen Feind. Wilibald zog sein Mädchen mit sich fort, er ret-

tete es in den anstoßenden englisirten Zipfel der großen Pappelauer Heide, welchen der baulustige, romantisch gesinnte Kämmerer mit Tempeln von Baumrinde, mit Mählern von Flugsand und einer Bierschenke für die gemeinern Seelen ausstaffirt hatte. Schöpf Athem, Beste! rieth er ihr, und dann freue dich! Du bist für Zeit und Ewigkeit die Meine.

Isidore strich die Knitter, welche das Gedränge veranlaßte, mit beiden Händen aus dem Kleide; sie steckte nebenbei ein losgetretenes Stück der Falbel fest, und rief im Laufe des Geschäftes, von der Nachschrift verklärt: Wär's möglich? Wie? Dein Vater hätte sich gefügt?

Gefügt! Er billigt meine Wahl, er tritt mir Gründorf ab, und schlug gestern eigenhändig den Nagel ein, um deinen Schattenriß in seinem Wohnzimmer aufzuhängen. Selige Folgen des Zeugnisses, das Freund und Feind dir gegeben hat. Isidore sah rund umher, und sich von dem Baumschlage hinreichend versteckt, um an Wilibalds Herz weilen zu dürfen, und brach an ihm, von Wonnelust bewegt, in helle Thränen aus. Der Bräutigam freute sich dieser Perlen, und erzählte kürzlich, was der Vater gethan habe, den Wertho der Unwerth der getroffenen Wahl zu erforschen, und wie die öffentliche Meinung ihrer Unbescholtenheit, ihren häuslichen Tugenden, allen ihren stillen und ihren glänzenden Vorzügen habe Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ein Wort gab das an-

dern, und als der Bräutigam nun auch ihrer gestaltheit, ihres feinen Taktes in der Wa Form des Anzugs gedachte, und wie er die ben dem Vater dargestellt habe, da sah die betroffen an sich herab, und rief: Ach Got straft mein Aussehen dieses Zeugniß Lügen! Herzensmann! Geschwind, eh uns die Leute wir gehen zu Hegereiters.

Die Wohnung des Hegereiters befand Ende der englischen Anlagen, da wo der P Wildniß ward; seine Frau hatte bei Schn gedient, und ihm, durch des Procurators g Fürsprache, diese Anstellung zur Mitgift ge Dort, meinte Isidore, könne sie ihren gan störten Anzug mit Bequemlichkeit ordnen, k bel annähen, selbst in der Eil — denn die reiterinn thue ihr sonst was zu Liebe — Stahl heiß machen lassen, um das zerknittert auszuplätten; Wilibald möge sich unterdess alten Schuhu und den jungen Fuchs besehen che dort an der Kette lägen. — Er führte Doppelschritte nach dem Ziel, und zeichnete wegs das Bild der Zukunft mit dem Grif Miene-Dichters. Zwar, sprach er, still stert, sieht es jetzt in Gründorf, wie übe Deutschland aus; aber die Liebe ist ein der den Kranz der Entbehrung mit himm Aehren schmückt, der Dorfbach wird zum Fr weine, wenn er an ihrem Ufer weilt.

Ach, Bester! klagte sie, mir fällt ein

auf die Nase. Wilibald sah empor und eine Wettterwolke über sich, der Donner grollte dumpf im Hintergrunde. Dem Tropfen folgten Tausende. Nun werde ich ganz zur Vogelscheuche, fuhr das Mädchen fort, und lief davon, um das Jägerhaus zu erreichen, er aber lief ihr nach, und hüllte sie in seinen Ueberrock. Jetzt ließ der Regen plötzlich nach, man sprach von neuem über den schönen Text, bestimmte den Hochzeittag, die Gäste, das Brautkleid und ernstere Dinge, den Takt der ehelichen Lebensweise. O goldene, theuere, werthe Stunde! rief er aus, wenn ich dann eines Abends, erstarrt und durchnäßt, oder von des Tages Last erschöpft, von der Flur, aus dem Forste zurückkehre, und Dorchen mir, weich wie die Wehmuth und von dem Geiste der süßen Gewißheit verschönt, an die Brust sinkt; wenn ihr Schamroth, wenn eine halb laute Deutung und die heilige Thräne sie zum Verkündigungsengel macht, der liebenden Seele des Gatten die Ahnung der Vaterfreuden aufweckt! — Dorette blickte erglühend waldeinwärts, und fragte plötzlich, hoch erfreut: Siehst du das Hirschgeweih am Giebel? da ist das Haus! — Sie eilten hin, sie klopften, klinkten und klingelten ganz vergebens, denn die Hegereitersche Familie saß, wie sich denken ließ, auf irgend einer Bierbank der Vogelwiese, der Dachs, das Windspiel, der Hühnerhund, und ein gemeiner Wicht an der Kette, trachteten insgesammt nach den Waden des Brautpaares. Dort kömmt ein Sonnenschirm! sagte Dor-

chen auf dem Rückwege, nun weiß es mo ganze Stadt, daß wir hier selbander in waren.

Was schadet das uns, entgegnete W die bald selbander durch dieselbe Kammert gehen. —

Nun endlich! unterbrach ihn ein heißeres chen, das unter dem Schirme hervorscholl wollte ich fast einen Irrwisch verfolgen, Verliebte. Es war die schon erwähnte Fra Adjutantinn Ziborius, welche unmittelbar Rathszelte kam und eine Neuigkeit mitbra den Gedrang und den Strichregen über deren Mittheilung keinen Verzug duldete. nach langem Suchen Dorchens Spur, ei dem Paare nach, und rief sich vergebens denn die Liebenden hören nicht. Jetzt aber sie nach den ersten Begrüßungen einige W des Mädchens Ohren, welche dieses ver Wilibalden mit den weichsten Tönen ihr chen Stimme zu ersuchen, daß er ein klei vorausspaziere. Er folgte wehmüthig der te, die Adjutantin aber rief ihm noch die ßung nach, daß Dorchen dieses kleine Opf fach vergelten solle, und diese wendete zu der Freundinn, und sprach: Doch kein post, liebes Malchen? Vor allem mußt du daß ich am Ziele bin, daß Wilibalds V wonnen ist, daß er einwilligt!

Dein Vater auch, gute Seele?

Im Herzen längst, nur war er — zu stolz will ich es nennen, um jenem vorzugreifen.

Hoffe das nicht! Der Vice-Stadtrichter —

Der, denk ich, ward für immer abgefertigt.

So wenig, liebes Kind, daß du leicht heute noch mit ihm verlobt werden dürftest. Pur dir zu Trotz, wie ich ihn kenne, auch weißt du ja, wie unentbehrlich er sich, als Geschäftsmann, deinem Vater machte, und wie sehr er diesen zu blenden und zu verstricken wußte —

Ich weiß nur, daß ich viel eher den Tod, als diesen heimlichen Satanas umfinge.

Und dazu lockt den Papa das schöne Vermögen, das neue Haus —

O, Wilibald bekömmt ein Rittergut zur Mitgift.

Genug, mein Dorchen, ich bedaure dich. Ach, der verwünschte Wein! Sie waren insgesammt nach Tisch ein wenig außer sich, und dein Väterchen ist dann bekanntlich äußerst aufgeräumt und nebenbei auch wohl ein bischen seltsam und hoffärtig. Heute setzt er sich denn plötzlich in den Kopf, König werden zu wollen.

Ach Gott! seufzte Dorilis, und der Stadtrichter schießt für ihn.

Zum Unglück, ja! Und ich, mein Herzenskind, ich stand dabei, als er den Vater bei der Hand ergrief, und ihn fragte: Wird mir ihr Dorchen für den Königsschuß? — Topp! sagte der Papa vor allen Rathsherren und Bürgeroffizieren, und *setzte einen Trumpf darauf.*

Dorchens Thränen wetteiferten an Fülle und Größe mit den Tropfen, die ihr vorhin den Busenstreif einwässerten. Ueberdem fuhr Amalie fort, sucht Halenz als Schütze seines Gleichen, und ist heute, meinen Mann ausgenommen, den ich noch mit genauer Noth in Schranken hielt, fast der einzige Nüchterne. Es geht bereits aufs Ende los. Beide Flügel, der Zepter, die Krone und der Schnabel sind schon gefallen, das Korpus ist von trockenem Holze, und die Spille zittert, so oft der Vice-Stadtrichter losbrennt.

O, ich auch, jammerte Dorchen, und warf sich weinend an das Schwesterherz, und beschwor die vielgetreue Stadt-Adjutantin um Rath und That. Gott, die sind theuer! klagte diese.

Ich fall ihm in die Arme, wenn er abdrückt! rief Isidore im Drange der steigenden Verzweiflung aus, ich besteche den Büchsenspanner — ich schieße selbst für den lieblosen Vater — wenn uns der Himmel nur den Hegereiter in den Weg führen wollte! Die Jäger sind halbe Hexenmeister, der müßte ihm das Gewehr versprechen. Aber, der abscheuliche Mensch ist ja dein Vetter! O, ich beschwöre dich, rath' ihm doch ab!

Damit ist nichts gethan! Er kennt unser Verhältniß; er ist boshaft, also entschlossen; verliebt, also begierig; ehrsüchtig, also erpicht —

Wenn man ihn nur — Noth ehrt kein Gebot — wenn man ihn zu ärgern, aufzubringen, zu em-

hören vermöchte — so recht aufs äußerste, daß ihm, wie eben mir, die Hände und die Füße zitterten. —

Er ist von Eisen, liebes Kind, die Praxis hat ihn abgestumpft. Vor kurzem noch schlägt ihm die sogenannte Bogen-Hanne, mitten im Stadtgerichte, ein Schnippchen unter die Nase, und heißt ihn kurz und lang. Der Vice-Stadtrichter hört ihr zu, ohne ein Lineament zu verändern, bringt dann die Ehrentitel zu Papier, und fragt hierauf in aller Gelassenheit: Hat Comparentinn noch etwas zu bemerken? Ich denke, das reicht eben hin, sagt sie athemlos. Vollauf, entgegnet er, um der Frau Meisterinn Haus und Hof zu kosten.

Jetzt donnerten die Böller, Isidore erblich, und hielt sich an den nächsten Baum. Der König ist fertig! stammelte sie, wir kommen zu spät.

Ach, nein doch! tröstete jene, das letzte Kleinod fiel, der Schwanz! Sieh doch nur auf ur Vogelstange. Zagend erhob das Mädchen ihr ebeugtes Haupt, und erblickte jetzt den kahlen rhängnißvollen Rumpf, dessen letzter, armselig- r Splitter sie vielleicht zu der unglücklichsten er jetzt lebenden Königstöchter machte.

Wilibald war indeß, von dem üppigen Wege der Tannen bedeckt, den beyden Vertrau- nah genug zur Seite geblieben, um sie nö- nfalls vor der möglichen Zudringlichkeit

irgend eines Pappelauer Fauns zu bewahren. Er glaubte anfänglich, es sei ein Angebinde für seinen morgenden, Isidoren wohlbekannten Geburts-Tag im Werke, bald aber machte der Affect sein Mädchen laut genug, um jedes ihrer Worte zu vernehmen. Sein Haarstrauß stieg gen Berge, der kalte Schweiß trat auf die Stirn, er stürzte von der Zinne des Heirathstempels in Satans Burgverließ, denn sein Verdränger war, wie er ihn kannte, als Mensch und als Jurist gleich gefährlich, und bei diesem von ihm selbst gekarteten Entwurf auf keine denkbare Weise zu überlisten. Es galt die einzige, wahrscheinlich unzureichende Probe, den Rittergeist im Procurator aufzuregen, und dazu bot ja derselbe Haarbeutel, welchen Halenz für seine Zwecke benutzte, das Mittel dar.

Eben wandelte Vater Schmätzler, glühend wie Silen am Rebenfeste, und von den Officieren der Schützen-Compagnie begleitet, längs den Ständen der Lebküchler hin, und ließ sich einen Lanzenreiter schmecken, den er, sammt vielen Pfeffernüßchen, erwürfelte. Der Zepter ragte neben dem Pfeifenrohre aus seiner Rocktasche, er aber sprach von Dienstsachen, eiferte über die Tollkühnheit des alten Mitessers, der die Patrulle unnützerweise auf die Schlachtbank geführt habe, vernahm den Rapport des Barbiergesellen, der ihn mit dem Durchmesser der Löcher bekannt machte, die das ergrimmte Hannchen Meister Rammlern schlug, und wünschte nichts mehr, als an solchen Tagen Herr über Le-

ben und Tod zu seyn, um diese höllische Xantippe statt des heiligen römischen Adlers dort auf der Stange füsiliren lassen zu dürfen.

Aber, sagen Sie selbst, meine Herren, unterbrach ihn Ziborius, ob es nicht toll und thöricht von den Deutschen ist, ihr eigenes, ruhmbedecktes Wappenbild, das sie, gleich allen andern, selbst heidnischen Völkern, in Ehren halten sollten, so Jahr für Jahr zum Spott- und Spaßvogel zu gebrauchen, und wie ein gemeines Raubnest vom Stengel zu schießen?

Der Fähndrich war, als Inhaber der Lesebibliothek, ein halber Literat. Er stimmte seinem Kameraden bei, und wollte wissen, daß unsere Voraltern diese Sitte von den rebellischen Schweizern entlehnten, welche dem römischen Adler allen Tort und Dampf angethan, und ihn dahero auch zur Scheibe gebraucht hätten. Der deutsche Nachbar habe nun, zufolge seiner Nachahmungssucht, dasselbe Scheibenbild gewählt, die Einfalt, den Mißgriff nicht bemerkt und die Gewohnheit ihn entschuldigt.

Wer den Deutschen zu nahe trat, faßte den Procurator bei der Kehle, und diese Wohlthat mußte heute, wo der deutsche Wein seine Vaterlandsliebe beflügelte, zwiefach verletzen. Zum Glücke für den Fähndrich wandelten eben einige Freundinnen hier vorüber, und verwickelten das Officier-Corps in's Gespräch. Es gab viel Neues, und dieses Neue war meist komischer Natur, sie muß-

ten es mittheilen. Die blödsichtige Kammer-Commissariussin habe sich nämlich mit dem schneeweißen Schleierkleid in einen Kirschenkorb gesetzt; der neue hier noch wenig bekannte Gutsherr von Schwandorf, den Doctor juris, Herrn Ely, bei Seite gezogen, ihn in dem Wahn, daß er ein Doctor medicinae sey, mit allen körperlichen Gebrechen der Seinigen bekannt gemacht, und um sein Gutachten gebeten. Der Herr Ober-Gensd'armes sey so dudeldick, und zufolge der getrunkenen Gesundheiten in eine so vollkommene Zerknirschung des Gemüths versunken, daß er in Thränen schwimme, alle Welt um Verzeihung, und jeden Vagabonden, der ihm aufstoße, um christliche und freundschaftliche Nachsicht bitte. Der widerwärtige Notarius Türk endlich habe sich für heute schon den dritten Korb geholt, im Grolle des beschämten Dünkels elende Händel vom Zaun gebrochen, und sie noch elender ausgeführt. — Die Damen ließen fernerweit, in Erwiederung auf die Glossen und Neckereien der Officiere, noch einige Scherzreden und Fächerschläge fallen, und gingen fürbaß. Vater Schmätzler schlug ein Kreuz hinter ihnen, nahm den beseitigten Rest des Lanzenreiters wieder zur Hand, und wollte eben seinen undeutschen Fähndrich zurechtweisen, als der junge Wilibald vor ihn trat, und sich auf's ehrerbietigste nach dem Befinden des Herrn Oberwachtmeisters erkundigte. Das Honigwort entfaltete seine Stirn, er äußerte das Vergnügen, den Herrn Vetter bei guter Ge-

endheit zu sehen, und machte ihm lebhafte Vorwürfe, daß er nicht früher gekommen, und an diesem wohlhergebrachten Volksfest Antheil genommen habe. An solchen Tagen freue man sich noch, ein Deutscher zu seyn; und schwelge gleichsam in den Ueberbleibseln der alten vaterländischen Sitte. Er solle doch geschwind zu dem Zechmeister gehen und sich einschreiben lassen; es fehle ohnehin an Schützen; und das Corpus habe bereits einen ansehnlichen Sprung, sey ihm das Glück günstig, so werde er als König zu Bette gehen.

Die Aussicht ist anziehend! entgegnete Wilibald mit einem Seufzer; aber wer giebt sich gern vor tausend Zeugen eine Blöße? Mein Ungeschick ist so ausgezeichnet, daß ich auf zehn Schritt das Stadtthor verfehlen würde.

Ich auch! ich auch! fiel der Papa ein, aber was thut das? Selbst Kaiser und Könige schießen zuweilen fehl. Der Helfershelfer regiert die Welt, lieber Vetter; es würde sich auch für Sie einer gefunden haben.

Ey, wenn ein Anderer mich zum König schösse, fiel Wilibald wegwerfend ein, so wär' ich ja der Kinder Spott. Vater Schmätzler brummte verdustert: Hm! wie versteh ich das? Und jener entgegnete:

Giebt es — ich frage Sie — einen heillosern Aufputz, als den Schmuck mit des Nachbars Federn? eine armselige Kreatur, als Hans Jürgen, der mit dem fremden Kalbe pflügt? als einen Entrich mit

dem fremden Kalbe pflügt? als einen Entrich mit dem Ordenskreuz, das ihm der Leopard erwarb? Setzen wir, zum Beispiel, den Fall: Cajus schieße für den Sempronius das Königsstück herab. Was geschieht? Nicht diesem Cajo blüht der Kranz, wird der Ruhm und die Huldigung — dem trägen, oder ungeschickten, wohl gar das Feuer scheuenden Sempronio fallen die Königsrechte zu, er schmaust die goldene Frucht, ihm werden die Schilder umgehangen, ihn führt man, gleich den Imperatoren der alten Roma, mit Sang und Klang durch die Straßen — Cajus, der Thäter, hüllt sich in sein Verdienst, während dem man den Stümper und Nichtsthuer das dreimalige Lebehoch zujauchzt, und wenn Sempronius nicht der gefühlloseste Wicht ist, so muß ihm die Scham den Kehlkopf zuschnüren, und den Herzbeutel zerdrücken. Ich spreche da aus Ihrer Seele, verehrter Freund! Sie wollten mich wohl nur ein wenig in Versuchung führen? Schützen-Hauptleute, die bei solchen und ähnlichen Waffentänzen einen Andern für sich eintreten ließen, dürften, mindestens in Pappelau, wo der Sinn für Pflichterfüllung und Berufstreue noch in Rath und Bürgern anspricht, am längsten an der Spitze ihrer Mannen gestanden haben. Ein Schwätzler aber lebt und webt für die Chronik; ich bin ganz ruhig, liebes Papachen!

Der Procurator hatte während dem Laufe dieser Rede beide Hände in die Taschen versenkt, und metete in seiner Verlegenheit die Masse der vor-

gefundenen Pfeffernüsse zu einem Teig. Keine Regel ohne Ausnahme! sagte er, bedrängt und kleinlaut: jetzt wollen wir zuvörderst ein Gläschen Wein trinken.

Mein Hochheimer, dachte der Papa, wird ihm auch meine Ansicht geben; aber das aufgeregte Selbstgefühl verwarf diese geradezu, und rief ihn zur That. Eben erscholl des Anrufers Löwenstimme von dem Schießhauße her — Nummero Neunzehn! rief der Zeterschreier — Herr Königlicher Ober-Procurator und Schützen-Hauptmann Schmätzler!

Der Vice-Stadtrichter Halenz schritt bereits an dessen Statt auf den Stand zu. Halt! keuchte der Papa, und drängte sich mit Anstrengung durch die Menge, schlug jenen, der bereits im Anschlage lag, auf die Schulter, und sagte athemlos, aber mit Heftigkeit: ich schieße selbst, Herr College!

Der Stadtrichter öffnete, ohne seine Stellung zu ändern, das linke, katergraue, zum Behuf des Zielens geschlossene Auge, um den verwandelten Gönner zu fixiren, und sagte langsam, aber mit Nachdruck: Sie scherzen zur Unzeit, Herr Vater! Der Vater stutzte, besann sich ein wenig, strebte jetzt wieder, ihn von dem Stande wegzudrängen und brummte gleich dem Bär am Pole.

Ich fürchte nicht, fuhr jener mit kaltem Gleichmuth fort, daß ein Mann ihres Gepräges der ihnen anvertrauten Compagnie, daß das achtbare Rathsglied dem löblichen Collegio, daß der musterhafte Bürger dem ganzen, hier versammelten

Päppelau, ein ärgerliches und entehrendes Beispiel der wortbrüchigen Treulosigkeit geben werde? Rund umher stehn die ehrenwerthen Zeugen ihres Versprechens, gleich mir befremdet und erstaunt, gleich mir in ihre Seele roth, gleich mir an einem Freunde irr geworden, der uns bis jetzt als Leitstern und zum Muster galt!

So schieß der Herr ins T... Namen! rief unser unglücklicher, betäubter und entwaffneter Papa, und rannte, ohne aufzusehn, an dem erblassenden Wilibald vorüber, der Vice-Stadtrichter aber trat gemächlich auf den Standpunkt zurück, stellte sich fest, und lag bei zwei Minuten im Anschlage. Wohl tausend Augen blickten jetzt zu dem durchlöcherten, wackeligen Reste des römischen Adlers auf, und ein freimüthiger Viktualienhändler, der den Quell des Streites und den Preis kannte, welcher so eben auf dem Spiele stand, wünschte vernähmlich, daß des Stadtrichters Zündkraut zu Grütze und das Blei in seinem Rohre zur Mispel werden möchte.

Jetzt knallte es! Dem Schusse folgte ein einzelner gellender Schrei, dem Schrei ein tausendstimmiger Jubel. Halenz, der Glückliche, sah das Königsstück im Falle, verneigte sich ein wenig, blickte stolz umher, und dachte: Sie ist mein! Aber noch während dieses Gedankens ward es plötzlich Mäuschenstill. Vermochte auch Dorchens wachender Schutzgeist nicht, den Sturz des wohlgetroffenen Rumpfs zu hindern, so hielt doch ein zäher

Spänlein an dem Gewinde der Spille fest, dessen Anblick zuerst alle Zungen lahmte, und gleich darauf einen neuen, noch voller tönenden Ausbruch des Jubels veranlaßte. Halenz biß, sanft lächelnd, aber still ergrimmt, in die Lippen, der verzagende Wilibald lebte neu auf. So kann ich's auch, rief Vater Schmäzler, der auch wieder aufzusehen wagte, und seine Nachbarn bedauerten den Aufwand an Pulver, welchen dieß Spänlein annoch verursachen werde, und meinten, es sey im Grunde doch ein dummes Vergnügen. Der Anrufer aber, der bereits den Katheder verlassen hatte, um Seiner Königlichen Majestät ein gutes Biergeld abzujagen, schlich bitterbös auf den erhabenen Platz zurück, that, wie vorhin, seinen Leuenmund auf, und rief:

Nummero Zwanzig! Herr Premier-Leutenant und Stadt-Adjutant Ziborius! — Den hatte seine Frau gestimmt. Er sah sich nach Wilibalden um, welcher eben jetzt den Procurator ein wenig abseits führte, und ihm einen Brief von seinem Vater einhändigte, in welchem dieser selbst für seinen Sohn um Isidoren warb, und sich im Gewährungsfalle zur Uebergabe des Ritterguts Gründorf erbot. Der Vater suchte unter Lächeln und Seufzen seine Brille zwischen der Dose, dem Zepter und den Pfeffernüssen hervor, als Ziborius des Freiers Hand ergriff, und lächelnd zu ihm sagte: Freund, ich habe mir vorhin, bei der Affaire an der Glücksbude, als wir die geworfene Patrulle

soutenirn mußten, die Hand verstaucht; wollen Sie nicht gefälligst für mich schießen?

Wilibald war nicht ungeübt. Aber wie konnte er bei diesem Gemüthszustande, bei diesem Sturmschlag seiner Pulse, bei dieser Gährung seines Innern, ein Ziel zu treffen hoffen, das kaum so lang als des Vice-Stadtrichters Nase und nicht viel breiter als Isidorens Däumlein erschien? Der Adjutant drang in den Zögernden. Die Nemesis wird dieß Blei geleiten! betheuerte er, glauben Sie mir, jede Kugel gehört den Schicksalsmächten an; vom Vogeldunst bis zu der Bombe ist einer jeglichen ihr Ziel bestimmt.

Der wackere Krämermeister erschien ihm heute zum ersten Male als Mystiker; die dunkle Deutung sprach ihn an, er fühlte sich von jenem fortgezogen. Mein Rohr ist treu! versicherte sein Freund, in eines Junggesellen Hand muß es Wunder thun.

Der bin ich! betheuerte Wilibald, die Augen des Vice-Stadtrichters sprühten Funken. Jener zielte jetzt, theils um den gottlosen Anschlag zu vereiteln, theils in dem wachsenden Glauben an die Wunderkraft des Junggesellenkranzes, ein feines Veilchen, und aller Augen ruheten, wie vorhin, bald auf dem Span, bald auf dem Schützen, und als er nun den Stecher drückte, und ihm die gelbgraue Dampfwolke für den Augenblick den Erfolg seines angsthaften Strebens entzog, da verrieth ein gutmüthiges, bedauerndes Brummen der Zuschauer, daß er, gleich allen übrigen, unglück-

lichen Liebhabern, in's blaue Firmament geschossen habe.

Es fehlte keine Haarbreite! versicherte Halenz, dachte aber im Herzen: Ich lache nur! Ein Stümper überbietet hier den andern; alle sind voll des sauern Weines, und sehen die Stange kaum. Da nahm er die Madam Ziborius wahr. Sie können ihrem demüthigen Diener wohl im Vertrauen sagen, hob er an, wohin meine Zukünftige gerieth? ich sehe mich bereits seit einer Stunde nach ihr um, und vergehe vor Ungeduld.

Auch ich vermisse Isidoren seit ihrem letzten Schuß, erwiederte Amalie, da stand sie noch in meiner Nähe, und als ich mich zu ihr kehren wollte, war die kleine Zauberinn verschwunden.

Aus jedem der neun offenen Fenster des Schützenhauses sah mindestens ein Frauenzimmer. Der Vice-Stadtrichter, der sich ohnedieß bei den Damen gefiel, und seine Braut dort zu finden hoffte, auch vor Verlauf einer halben Stunde nicht wieder an die Reihe kam, schlich jetzt dahin, und glaubte, bei dem Aufblick an die neun besetzten Fenster, Isidoren zwischen seiner Frau und Stadtschreibers Luzinden zu gewahren. Auf der Treppe aber begegnete ihm Constanzie, des Wirthes leichtfertige und gefällige Tochter, und fragte so angelegentlich, ob etwas zu seinem Befehle sey, daß Halenz als ein stiller und entschlossener Verehrer solcher Schmiegsamkeit, seine Zukünftige für einen Augenblick vergaß, und sich bitterlich über die Nichtswürdigkeit des Bürschpulvers beklagte, mit dem ihn offenbar Ziborius angeführt habe. Bei jedem Schuß, fuhr er fort, verschleimt sich das Zündloch, und meine Hände [illegible]

[illegible]

deckt; ich gäbe gern ein Thalerstück für wenig Wasser und etwas Saife.

Die schönen Hände! rief Constanzie, welche es aus mehr als einem Grunde mit dem Beihaupte des Stadtgerichts nicht verderben mochte — aber es steht Ihnen beides ganz umsonst zu Dienst, bemühen Sie sich nur gefälligst auf mein Stübchen.

Sie weisen mir hoffentlich den Weg? flüsterte Halenz, und folgte der eilenden Vorläuferinn.

Madam Ziborius, welche den bösen Feind nicht aus den Augen ließ, und ebenfalls dringenden Beruf fühlte, die kummervolle Freundinn aufzusuchen, folgte Halenzen, ihm unbewußt, auf dem Fuße; sie sah ihn mit diesem, mehr als zweideutigen Geschöpf auf dem düstern, nach dem Hintergebäude führenden Gang verschwinden, sie drückte schnell bestimmt die Thür, welche es von dem Vorhause schied, ins Schloß, jubilirte nun im Herzen, den Marder gefangen zu wissen, suchte dann Isidoren vergebens in allen Zimmern, und eilte auf den Schießplatz zurück, um ihr Männchen von dem, was sie gethan, zu unterrichten.

Noch ahnten die Versperrten nichts, schon aber rief ein Küper nach dem andern: Mamsell Constanzie! denn die Mamsell sollte Runkelrüben herausgeben. Stänzchen! krähte die Mama am Herde, denn es war Schokolate bestellt worden, und sie sollte das Mehl dazu brennen. Stanze! schrie der Vater endlich durch Haus und Hof, denn es sollte Bischof gemacht werden, und sie hatte den Syrop im Beschlusse, doch Vater, Mutter, Küper und ein Duzend theilnehmende Hausfreunde rief und schrie und suchte ohne Erfolg. Die alte Kinderfrau, welche ihr Herzblatt schon öfter in entfernteren Verstecken auffand, schlich jetzt nach diesen, sie wisperte ihr leises, lockendes Mamsell

Ständelchen! in alle Winkel und Verschläge, sie and endlich mit Erschrecken die alte, immer offene Gangthür versperrt, und die gesamm[illegible] Schreier und Rufer suchten nun vereint und [illegible] den vermißten Hausschlüssel zu dieser.

Nicht eine Kugel hatte während dem getroffen, jetzt aber klopfte Wilibalden und dem alten unter Reu und Gram verstummten Papa das Herz von neuem, denn eben ward er wieder aufgerufen, und sah sich angsthaft nach dem still verwünschten Usurpator um. Wie drinnen nach Constanzien, so verlangte hier alles nach ihrem Begleiter: Herr Vice-Stadtrichter! schrie der Büchsenspanner, Herr Vice-König Halenz! rief ein Haufe von Zuströmenden, welche den Schuß des Meisters beobachten wollten; doch selbst das weithin tönende Ha — Ha — Ha — Halenz der ausgelassenen jungen Herrschaften, brachte ihn nicht zurück.

Meines Bedünkens, sagte der regierende Bürgermeister, ein Freund der Ordnung und Feind der Säumniß, zu Schmätzlern: dürfen der Herr Collega nunmehro unbedenklich ihr Näherrecht geltend machen. Ei, allerdings! riefen nun die Stimmführenden. Geschwind, Papachen! flehte Wilibald, der Adjutant schob ihm die Waffe in den Arm.

Nun, wohlan! rief dieser aus, und legte sie — es war sein erster Büchsenschuß — mit Zagen an den Backen, und als er jetzt das linke Auge schloß, fiel auch das rechte zu. Wie Gott will! dachte er in seiner Drangsalshitze, und drückte los. —

Seht ihr den weißen, flatternden Span, gleich der Taube Noah's herab schweben? Hört ihr das

Hosianna der Pappelauer? Das Donnern der Böller, das Wirbeln der Pauken, das gellende Geschnatter der Trompeten und das dreimalige, bis zu der [illegible] Musik hinschallende Lebe hoch! mit welchem [illegible] und Alt die Königliche Majestät des Ober-Procurators, Herrn Imanuel Schmätzlers begrüßte?

Ein zweites riefen jetzt die jüngern Herren: Hoch lebe seine Königliche Tochter, die Kronprinprinzessin Isidore, Papelaus Zierde! und alle, die nicht eben unter den Augen ihrer Frauen oder Bräute standen, stimmten bei.

Der neue König war, als ein alter Ehrenmann, sehr beliebt, und der Jubel daher um so gemeinsamer. Selbst die Bogenbanne, sonst aller Rathsverwandten geschworene Feindinn, trank jetzt mit dem versöhnten Rammler und dem kleinmüthigen Mitesser auf sein Wohl, und der Besessene in der Glücksbude verkündigte mit dem letzten Rest seines Athems, daß Imanuel der erste, rechtmäßige König der Vogelwiese, Munter aber immer noch die Hauptsache sey.

Vater Schmätzler stand gerührt in dem Kreise der Abgeordneten, die ihm den Cyklus der Schilder umhingen. Vom Schwindelgeist des Weins befreit, kehrte der bessere bei ihm ein, er dankte mit seinem Bewußtseyn versöhnt, dem Himmel, der die Folgen des übereilten Versprechens von ihm nahm. Ihm war jetzt, wie Heinrich dem Vierten, bei dessen endlichen Einzug in Paris, wie einem ausgetretenen Potentaten, den der Generalpardon des Friedensschlusses heimkehren läßt. Nur der Vice-Stadtrichter und die Prinzessin fehlten noch. Wilibalds Wonnetrunkenheit ward durch diesen widrigen, seinen Argwohn aufregenden Umstand verkümmert, es fanden sich zudem Freiwillige ge-

zug, die vielgeliebte, allgemein vermißte Königstochter aufzusuchen. Zwar hätte ihm Zibortus einen beruhigenden Wink über seines Nebenbuhlers Aufenthalt geben können, dieser aber stellte jetzt Kraft seines Amtes, die Compagnie, und leitete den Triumphzug ein.

Als Halenz vorhin den Rumpf von der Spille schoß, und auf einige Momente für den König galt, hörte jeder aufmerksame Leser einen gellenden Schrei. Es war Isidore, die ihn ausstieß, und in dem Wahn, daß sie verloren sey, und von der Last dieses Gedankens betäubt, durch das Volk nach der Stadt eilte. Der Jubel, den ihr Ohr vernahm, half diesen quälenden Irrthum begründen, vor ihren Augen war das Königsstück gefallen, und der Kranz ihrer Zukunft mit ihm.

Anzilla, welche treulich das Haus hüthete, war erstaunt, ihre Mamsell so früh, mit verstörtem Anzug und noch verstörterem Gesicht, eilig und verstohlen heimkehren zu sehen; ein I, Herr Je! ein Ach, daß Gott! floh nach dem andern über ihre Lippen, die Jungfrau aber eilte schweigend auf ihr Kämmerlein, sie warf sich auf ihr Bett und weinte laut. Des Wachtmeisters mitleidige Tochter weinte mit, und sagte schluchzend: Ich will nur einen kurzen Sprung in den Stall thun und Herrn Wilibalds Rappen das zweite Futter vorschütten, und dann gleich wieder bei Ihnen seyn.

Sein Pferd ist hier? fragte Isidore, schnell ermannt und sprang von ihrem Lager auf. Anzilla bejahte und ging ab, und als sie bald darauf wieder kam, stand die Mamsell in einem Anzug *ihres abwesenden* Bruders vor dem Spiegel. Jetzt

sagte sie, jetzt wird sichs zeigen, ob deine Thränen mehr als Wasser sind, ob du mich wirklich lieb hast, ob dich der selige Wachtmeister schweigen lehrte. Ein widriger, bösartiger Mensch will mich ertrotzen, mein Vater, ach! hat mich ihm aufgeopfert, er hat mein Heil auf einen Büchsenschuß gesetzt, ich aber will und werde nur Wilibalden angehören —

Wie sich versteht! fiel jene ein, ich glaube, ich spränge selbst ins Wasser, wenn Sie den herrlichen Menschen von sich thäten.

Mir, fuhr Dorette fort, bleibt vor den Augenblick nichts übrig, als eine schnelle Flucht zu der Tante, die ihre Erbin schützen wird; es sind nur drei Stunden bis Werlau und die Sonne steht noch hoch. Sattle, Kind! und hilf mir fort. Nur Wilibald darf und soll erfahren, wo ich mich hingewandt, dem Vater laß ich's durch die Tante wissen.

Das Mägdlein fand den Entwurf unvergleichlich, machte jetzt die Frucht der väterlichen Lehren geltend, sattelte, zäunte, verkürzte die Bügel, und führte das Roß durch die Hinterthür auf das Feld. Hier gab sie ihrer Gebieterin einige Winke über den Schluß und die Leitung, setzte sie fest, und empfahl den werthen Flüchtling ihrem Heiligen, der Rappe aber fühlte kaum das Spiel der zarten Schenkel, als er sich tanzend erhob und die zagende Doris im sanften Galoppe davon trug.

O, schöner Tag, als Vater Schmäzler jetzt
Vom Schießhaus heimkehrt' in die Menschlichkeit;
Zum frohen Zug die Fahne sich entwehte,
Und heimwärts schlug der sanfte Friedensmarsch

Sie schlugen Rast, der sanfte Marsch begann. Zuerst die Kinder Israels, vier stattliche Ebräer, seit dem Friedensschlusse angesehene Bürger und Meister zu Pappelau: man hatte sie, der Bärte wegen, als Sappeurs angestellt. Dann die Musik gut zusammenblasend und hinter ihr Ziborius zu Pferde mit gezücktem Schwerdt. Er gefiel als ein schöner Mann und tüchtiger Reiter ganz besonders; seiner liebenden Frau schwoll das Herz bei dem Anblick. Ihm folgte der erste Zug; die wackern, eingeübten Schützen marschirten stolz und hielten Schritt, die Fahne mit dem grünen Einhorn des Stadtwappens, war von Mitessern und dem verwundeten Rammler gedeckt. Hinter ihnen wallte der Büchsenspanner, doch als ein Flecken in dem Gemälde; das allerdings schlechte Pulver hatte ihn, während des langen Tagewerks, zum Halbmohr geschwärzt. Er trug die Mütze unter dem linken Arm, im rechten die konigliche Büchse, welche den Wun erschuß that. Nun kam Imanuel, mit den Schildern belastet, den Hut in der Hand, das Haupt von dem Lorbeer umrauscht, mit lächelndem Gesicht und bekümmertem Herzen, denn noch fehlte sein Kind und er konnte Isidorens Heftigkeit und Charakterstärke. Den Zug beschloß die zweite Halbschied der Schützen, mit zärtlichen Frauen und kriegslustigen Kleinen untermengt. Ganz zuletzt aber kam der Ober-Gensd'armes, welcher eigentlich, Kraft seines Amtes, vor den vier hebräischen Sappeuren herreiten sollte, sich aber in seiner Wehmuth dieses Ehren-Postens erwährt hatte, und jetzt die tobende Menge der Nachzügler flehentlich um Friede bat, statt ihn zu bieten.

Noch einen Blick auf die Vogelwiese.

Die Schwefelleber widerstand Constanziens Leich-

ter Schaumseife, und Halenz wusch sich deßhalb noch, als der Wirth mit der Axt, die ihm zum Hauptschlüssel gedient hatte, in das Stübchen trat. Der Vice-Stadtrichter erblickte das Mordgewehr in der Faust des jähzornigen Griesgrams, der ihm damit das Haupt vor die Füße zu legen geneigt schien, und ließ vor Schreck beide Hände in das Waschbecken fallen, Constanzie aber wich mit Hülfe ihrer Schmiegsamkeit der Weisung aus, die ihr eben zukommen sollte, und lief auf's schleunigste davon.

Ein unschuldiges Waschfest! lispelte Halenz, der jetzt spaßhaft zu werden versucht; der Wirth aber schwang das gewichtige Beil, unter welchem jener hindurch und pfeilschnell über den Gang, die Treppe hinab, zu der Hausthür hinaus schlüpfte. Hier ging es bereits wie bei jedem Krönungsfest her. Die Böller knallten, der Pöbel juchheite, die Bürger bezahlten die Zeche, und hie und da burzelte eins über das andere. Halenz erblaßte von neuem, als sein Blick auf die leere Spille der Vogelstange fiel, und sein Aerger ward zum Grimme, als die achtzehn Frauenzimmer an den neun Fenstern ihn allzugleich anriefen, fragend: wer denn den Vogel abgeschossen habe? Statt seiner antwortete ein Küper, der so eben als Courier von dem Schießstand zurückkam, und jedes seiner Worte stieß ein Schwert in Halenzens eiserne Brust. Er gab sich jetzt im Stillen selbst die Ehrentittel, mit denen ihn die Bogen-Hanne neulich im Stadtgericht überhäufte, und schlich davon.

Wilibalden gelang es dagegen, bei der ersten Nachfrage um Isidoren, dem Mädchen auf die Spur zu kommen. Eben als Anzilla von dem Felde zurückkehrte, trat er in das Schmätzler'sche Haus, vernahm mit Entsetzen, was die Braut im

Sturme der Verzweiflung wagte, und schalt des Wachtmeisters Tochter eine leichtsinnige Kreatur. Es möchte hingehen, fuhr er fort, wenn nicht das Pferd, mit dem mich ein guter Freund betrog, die verdorbenste Mähre unter der Sonne wäre. Der Rappe bockt, er steigt, er ist stätiger als ein Waldesel, und geht zum Ueberflusse durch, sobald man ihn ein wenig antreibt. — Sie wußte, was das sagen wolle, und war außer sich; Wilibald aber ließ sich sofort zu der Hinterthür führen, um der Entflohenen nachzulaufen. Da säß ein Mädchen weinend auf dem Rasen, der Klopphengst aber, der sie abwarf, grasete nebenbei wie ein Schaf, und that, als ob er kein Wasser getrübt habe.

Dorette flog in des Lieblings Arm, er ward zum Verkündiger. Der böse Feind ist gebannt, hob er an: Dein Väterchen trat in sein Recht zurück, und schoß dich Holde! zur Prinzessin. Hörst du der Becken Klang? der Hörner Dudeldu? den Brummbär eurer großen Trommel? Sie kommen schon! O, laß uns eilen, den besten der Könige zu bewillkommnen. — Isidore glaubte zu träumen, doch die entzückende Wahrheit flammte in ihres Jünglings Augen, floß überredend über seine Lippe. Anzilla schluchzte vor Theilnahme und Wonnelust, warf ihr die Saloppe über das Männerkleid, und lief voran, den großen Thorweg aufzureißen. Eben reihete sich der Zug vor der Thür, der König neigte sich dankend, und trat in das Haus, die jauchzende Prinzessin flog an sein Herz, der künftige Schwiegersohn schmiegte sich, still entzückt, an die Gruppe, die große Trommel und der halbe Mond, die Hörner und die Pickelpfeifen halfen die Freuden des Wiedersehens aussprechen.

Wilibald und Isidore führten das hohe Haupt

nun die Schloßtreppe hinauf, und empfiengen in der Tranksteuer-Expedition seinen Segen. Die gesammte löbliche Schützen-Compagnie ward zu der Hochzeit geladen, sie erschien durch Bevollmächtigte; der gute Ziborius besang die Verbindung, seine liebe Frau vertrat der seligen Mutter Stelle, und kleidete die Braut an und aus. Auch Komus, der werthe Gast, kam zum Feste, und selbst im Torus vernahm das glückliche Paar noch einen Tusch, der offenbar dem Königsschusse galt.

Der Butterzopf.

(Seitenstück zur Erzählung: „der Ersaz.“)

O, wie erfreulich ists für beide Theile, wenn ein anmuthiger, empfindsamer Wanderer, statt grämlicher Sibyllen und Langsalme, liebreizende Mädchen und Frauen im Eilwagen, im Paketboote oder auf derselben Theaterbank vorfindet. So wohl ward es dem jungen Emmar, dem Doctor der Rechte, als sich, um 4 Uhr, die Thüren der Schaubühne öffneten und ihn die stürmende Masse mit dem Vorlaufe der Drangseligen, ins Parterre noble schob. Emmar beeilte sich, am Ziele, zwei liebenswerthen Nachbarinnen beizustehn, denn Selma zog noch vergebens am köstlichen Shawle, dessen Mittel und Ende einen speckfetten Oekonomen umrankt hatte, und eine niedliche, angsthafte Unbekannte, deren Tuch der Doktor während dem Fluge jener Sturzwelle rettete, hielt dankbar still,

als er es auf den blanken Nacken zurücklegte. — Sie nahmen Plaz. Hart vor ihm und des Raummangels wegen fast auf Emmars Knieen saß Selma, die herrliche Jungfrau, zur Linken spürte er, derselben Enge halber, die Lebenswärme der zartgeformten Unbekannten — zur Rechten aber, denn wo gäbe es kein Aber! machte sich jener Erz- oder Archidicke Landwirth breit und hinter ihm knurrte der alte, kurzsichtige Neugierig, welcher, im Gedränge, sein Guckerchen fahren ließ, und dem zu Folge auf die Ohren beschränkt blieb. Man gab und schon zum sechsten Male, ein neues gefälliges, noch ungedrucktes, Phantasiestück, „den Butterzopf" und Selma fragte ihren werthen Bekannten, den Doktor, ob er denselben schon genossen habe und ihn des Zulaufs würdig finde?

Ich langte bereits zwei mal vergebens zu! erwiederte Emmar: Zwar ward mir, bei der ersten Vorstellung, durch hoher Gönner Huld, sogar ein Logenbillet und auf dem Herwege das Vergnügen, der Tante Mirza und ihrem Lennetchen zu begegnen, die aber zu meinem Bedauern, um so mißlauniger aussahn. Denken Sie nur, klagte jene: Heute ist meiner Tochter Geburtstag, das Schauspiel ihr liebstes Vergnügen und außer dem Feuerboden, leider Gottes! auch nicht ein Pläzchen mehr zu finden.

Armer Mann, klagte Selma: und Sie mußten galant seyn?

E. Zu meinem Gewinne, Theuerste! denn ich sah nun das edlere Schauspiel der Dankbarkeit und Freude in des Mädchens Gesichte und führte, selbstzufrieden, die Tante nach Hause, wo mich der Onkel zur Suppe bat und zur Entschädigung ein Solo mit der Perücke veranstaltete.

Selma belächelte den Lohn. In Helenens Al-

ter, sprach sie: erkennt man den ganzen Werth solcher Liebesdienste und das Mädchen wird, an jedem künftigen Lebensfeste, des guten Vetters mit Innigkeit denken.

O, gewiß, lispelte die Zarte zur Linken und blickte, verstohlen und so wohlwollend zu ihm auf, als habe er ihr den eigenen Geburtstag verschönert. — Emmar verneigte sich, von dem Beifall erquickt. Bei der folgenden Vorstellung, fuhr er fort: size ich bereits, wie heute, zwei Stunden vor dem Beginnen, mit blauen Flecken und zerrissenem Kragen, zwischen freudigen Studenten auf der ersten Bank; da schlüpft der sogenannte Orgon, ein alter Statiste, hinter dem Vorhang heraus, schaut rings umher und stellt sich fest. Die summende Menge wird plötzlich mäuschenstill, sie erstaunt, befürchtet, Der oder Die sei plötzlich erkrankt, und man habe dem Unbedeutenden die Verkündigung der Hiobspost, und eines stellvertretenden Lückenbüßers aufgebürdet. Orgon verneigt sich indeß, kunstmäßig wie ein Gerufener, er öffnet den Leuenmund und spricht, ge e en, rlich mit steigendem Nachdruck:

„Entschuldigung!" Der schäzbare, hier eben zugegen seyn sollende Gerichtshalter von Hinter-Bockstbal wird, dringender Amtsgeschäfte halber ersucht, sich ehemöglichst nach Hause zu bemühen. — Kommen Sie ja!"

Der waren Sie! fiel Selma lachend ein.

E. Ja, leider Gottes! seit gestern erst, und es ließ sich da wieder bemerken, wie erregbar die Zwerchfälle einer müssigen, schaulustigen, geselligen Menge sind. Das Gelächter begann; die Herren Studiosen riefen, aus hellem Halse, den *schäzbaren* Hinter-Bockstbaler auf; selbst hohe Herrschaften schienen bemüht, einen unbedeutenden

Gerichtshalter kennen zu lernen, der eben lieber auf das ärmliche Aemtchen verzichtet, als sich hier zum leidigen ecce homo gemacht hätte. Kurz, die falsche Schaam hielt ihn fest und ich verlängerte, so schwach ist man! gleich andern Gaffern, den Hals, um mich aufspüren zu helfen. Zum Glücke trat der Zufall in's Mittel. Es fiel eine Pelzmüze aus dem Paradiese herab, fiel auf den Schooß der Frau von Rosmarin und dieß neue, possierliche Ziel der gemeinsamen Theilnahme half mir zur Flucht und nach Bocksthal, wo ein sterbefertiger Häusler legiren wollte.

Selma fand das Ereigniß ergözlich und der Moral wegen, die es enthielt, auch belehrend; sie ward hierauf, in leisen Worten, von einer Nachbarin befragt, wie dieser wohlgeformte Zeitverkürzer genannt werde, in Emmars Ohr aber wisperte der alte Neugierig:

Wer ist denn eigentlich die hochtrabende Binse, mit der Sie so schön thun?

Den Doktor empörte die schnöde Entwürdigung seiner Göttin, aber er war des Fragers Sachwalter, war ihm verpflichtet und sagte, sich gewältigend:

Mamsell Huldig, die Schwester der Freifrau von Hocheck, die Zierde des Geschlechts und im Besize von mindestens einer Tonne Goldes.

N. Hat aber einen Hacken, wie sich versteht. Sonst wäre sie ja längst gnädige Gräfin.

E. Kein Häckchen eines Sonnenstaubes groß, wohl aber den Tick, nicht zu heirathen. Auch die glücklichste Gattin, meint Selma, sey nur das Sinnbild des Passiv's, ihr aber gebt die goldne Freiheit über alles. Frau Tauker, eines Predigers Wittwe, bemuttert sie zum Schein und unter den Augen der vornehmen [illegible]

Schwester, findet die sittlich Gute den nöthigen Schuz und die Genüsse erlesener Gesellschaft.

Herzliebste Freundinn, lispelte Selma, während dem, in Antwort, auf die Frage jener befreundeten Nachbarin, die auf dem Lande waltend, mit der hiesigen schönen Welt unbekannt war: es freut mich, wenn der Doktor Emmar Gnade vor Deinen Augen findet; denn ich zähle ihn, unter uns gesagt, zu meinen Verehrern und den wenigen bei, die ein trauliches Wort oder Lächeln nicht zur Anmaßung aufregt. — Darauf neigte Selma das Köpfchen hinterwärts, denn sie vernahm eben die Stimme des Erwähnten, welcher sich nach dem Namen der Zarten zur Linken erkundigte.

Das Fräulein heißt Emilie, erwiederte Selma: und es darf ihm in keiner Weise die Cour gemacht werden. Milchen ist meine Hausgenossin, mein Herzblatt, wird von einer lieblosen Stiefgroßmutter gehütet und eingeschüchtert und ihre Sehnsucht ein Schauspiel zu sehen, findet heute die erste Befriedigung. Ich habe, seit der Rückkehr vom Weinberge, allen Schwächen und Grillen der Alten geschmeichelt, um ihr die Erlaubniß für dieß einzige Mal zu erwirken und fühle mich deßhalb nun auch so wohlgemuth wie ein Gewisser, als er seines Mühmchens Geburtstag verschönt hatte.

Emmar wendete sich, bald darauf, zu der verbotenen Himmelsfrucht, er versezte sich gleichsam in den Stand der Unschuld, um die jungfräuliche Bangigkeit und Männerscheu in kindliches Vertrauen aufzulösen, er äußerte, mit Weichmuth im Tone, die Vermuthung, sie am verwichenen Sonntag im Dome wahrgenommen zu haben.

Ja, ich war dort! erwiederte sie in derselben Weise: mich fror recht! sezte Milchen erröthend hinzu.

Mich ebenfalls! gestand der Doktor und wäre beinahe auf den rauhen, frühzeitigen Winter übergegangen: Aber die herzerwärmende Predigt, fuhr er fort —

S. Sie ergriff die Gemüther.

E. Selig sind die Gemüthreichen! Diese edelste Gottesgabe verklärt, denk' ich, den innern Menschen wie Leibesschöne seine Form. Während dem nun der Doctor dieß Thema in gewählten Worten ausführte, ward ihm wie einem Prediger zu Muthe, dem die Schlafenden scheinbaren Beifall zunicken, während dem die Andacht der Wachen des Nächsten Hut oder Häubchen, Hals- oder Pelzkragen im Auge hält. Die Zerstreuung der Zuhörerin ward immer sichtlicher; ein Händchen arbeitete hastig im Strickbeutel, das andere streckte sich jezt plözlich nach der Freundinn Schulter aus; sie sagte, mit bebender Stimme, zu dieser:

Ich bin doch recht unglücklich, meine Selma! und muß auf der Stelle zurückkehren. Ich habe, als du mich abriefst, in der Freude und der Eile, die Großmutter eingeschlossen, fühlte jezt den Schlüssel im Strickbeutel und da fiel mir's auf's Herz. Sie hielt vorhin eben Mittagsruhe, ist aber zum Thee gebeten und unser Mädchen, zu Vollendung des Mißgeschickes, bei einer Kindtaufe. Lebe wohl und bedauere mich! — Ach! fügte sie, mit einem Blicke auf den Erzdicken und die lange Folgereihe hinzu: wie werde ich da hinüber und dort hinaus kommen?

Du armes Milchen! klagte Selma, voll Mitleid und Unmuth: der Weg ist weit, auch muß es schon dunkeln und Du darfst nicht allein gehn.

Aber mit mir doch? sprach Emmar, rasch aufstehend.

S. Noch weniger! Und Sie wollten sich aber.

mals um den Butterzopf bringen? — Er nickte wie die Opferlust — So bleibt denn Milchen hier, fuhr Jene fort, der edle Freund aber eilt, mit dem Schlüssel, in unsere Wohnung und befieh't Lisetten, meinem Kammermädchen, augenblicklich das obere Vorhaus zu öffnen. Die sagt der Großmama, das Fräulein habe ihr denselben eingehändigt, weil die Gnädige vorhin noch geschlafen nud kein Mensch im Quartiere gewesen sey. Eine Sorgfalt, die Mama mit Dank erkennen muß.

O Guter — Lieber — Gütiger ꝛc. sprach Emiliens Herz und Mund, als sie ihm, mit strahlenden Blicken und wie ein Freuden-Engel lächelnd, den Schlüssel in die Hand schob und er den mitergriffenen Goldfinger der Dankbaren drückte. Darauf klom der Doktor zuförderst über den steinernen Gast und schob sich dann, gepreßt und pressend, längs der aufgestörten, scheel sehenden Reihe fort. Die beiden Dankbaren sahen ihm wehmüthig nach, der alte Neugierig aber versezte sich sofort auf Emmar's Plaz; theils um der Bühne näher zu kommen, theils zu erfahren, weßhalb derselbe, eben jezt, vor dem nahenden Beginnen des Stückes, Reißaus nehme.

Selma's Schwester, die Freifr n von Hocheck war verreist, und jene hatte, zur Beruhigung der zärtlichen Mutter, die beiden Kindlein derselben, den zweijährigen Theodor und die vierjährige Pauline, sammt Sophien, ihrer Wärterin, zu sich genommen. Sie saßen eben, von Spielsachen umgeben, unter den Augen der leztern, als Selma in's Theater fuhr, verlangten bald darauf nach dem Vesperbrode und Sophie ging, es zu bereiten, in der Küche. Jezt lockte Paulinen ein [illegible], das

Fenster, das sie öffnete: das Brüderchen kam ihr nach, klom auf den Stuhl und von diesem, über Selma's Nähtisch, aufs Fensterbret. Es zog ein Leichenzug vorüber; der prangende, blumenreiche Sarg der entschlafenen Jungfrau ergözte die Kinder; sie lächelten, harmlos, das Leid an und wollten nun auch so begraben seyn.

Sophie vernahm, während dem, in der Küche, ein gewaltiges, von oben herab schallendes Pochen, dazwischen kreischendes Geschrei. Sie eilte, erschrocken, nach dem dritten Stocke, hörte die scheltenden Klagen der versperrten Mama, die zum Spiel und Thee gebeten, im Verzagen begriffen, den Schlosser samt Dietrichen und Brecheisen begehrte. Die Kinderfrau ermahnte zur Geduld, verhieß ihr Hülfe, rief deßhalb, doch vergebens, Lisetten, die dem Leichenbegängnisse nachschlich — sprang zu dem Hausmann hinab, der, erst nach langem Suchen im Holzstalle des Hinterhauses gefunden ward und eilte endlich, der Kinder eingedenk, in das Zimmer zurück. Sie fand es leer — das Fenster offen und rief umsonst und immer angsthafter — Theo! — Paulinchen!

—

Der Doktor Emmar trat, bald darauf, in Selma's Wohnung und fand, befremdet, einen Haufen eifernder und seufzender Hausgenossen, die das Jammergeschrei der Wärterin herbeizog, im Vorsaale. Er drang in's Zimmer, wo Milchens Stiefgroßmutter vor der hingesunkenen Sophie saß, sie mit Lebensgeist anregte, mit Scheltworten niederschlug und vernahm, erschreckend, was sich begab.

Als vorhin der Leichenzug verschwunden war, sprang Pauline, hungrig und verlangend, nach der

Küche, suchte Sophien, fand sie nicht, fand, bei der Rückkehr, auch ihr Brüderchen nicht mehr, das sie, noch am Fenster, verlassen hatte. Da erfüllte plözlich die unheimliche Stille der Einsamkeit und das Nachtgrau der Dämerung des Kindes Herz mit Furcht und Schauern, es flüchtete in den anstoßenden Alkoven, ins Bett der Tante Selma, tief unter ihre Dunendecke; es lauschte, es entschlief, erwachte endlich von dem Lärm und gab sich kund. Der helle Jubel folgte nun, für Augenblicke, der gemeinsamen Klage, aber Linchen wußte nicht, wo Theo blieb und weinte nur um so bitterlicher, je eifriger man sie befragte. Der Knabe war — daran ließ sich länger nicht zweifeln — aus dem Fenster gestürzt — er konnte, in diesem Falle, bloß durch das Zuthun eines Wunders, unzerschmettert geblieben seyn und doch gab es keine Blutspur am Boden, kein Zeichen der Bestätigung.

Wie Mancher leerte eben den süßesten Freudenkelch, während dem ihm die furchtbare Dornenkrone geflochten ward. Auch Selma, noch im Theater, glich eben der freudigen Hore, sie neckte, von dem Komus des Stückes erregt, die still entzückte Emilie und ein wunderbares, nie empfundenes, wehmüthig süßes Gefühl mischte sich, tief im Herzen, mit der Lust. — Wenn Er doch wiederkäme, flisterte sie, während des ersten Interactes der Freundinn zu: uns Antwort brächte — Dich vollends beruhigte.

Und Dich! sagte Milchen dagegen und sah jezt mit den hellen Augen bis in ihr Herz hinab, so scharf und treffend, daß Selma ihn, erglühend, verläugnete und der Freundinn sofort mehr als ein aus dieser Menge hervorragendes Musterbild,

bemerkbar machte, mit dem sich Emmar bei weitem nicht messen könne.

Ja, die sind schön, erwiederte Milchen, leis seufzend: aber wenn die Großmama Recht hat, viel zu schön und zu verwöhnt, um Einem und nur diesem anzuhangen.

Welch ein verstörendes Unglück für Selma, wenn es sich, der Befürchtung gemäß, bestätigte — gewichtiger als alle Gaben, die der Genius, bis dahin, über ihrem Haupte gehäuft hatte. Frau von Hocheck überließ der Schwester, nur auf Selma's dringende Bitte, die Kinder, welche diese mit Inbrunst liebte und bei deren Pflege sie sich vielleicht in den Besitz entbehrter Segnungen und Genüsse der Weiblichkeit träumte. Sie hatte jener die Sorgfalt einer Mutter gelobt — sie hatte auf die bewährte Treue Sophiens und nebenbei auf Lisettens Versprechen gezählt, der es heute zur Pflicht gemacht ward, dem Pärchen zur Seite zu bleiben. Gewiß, viel lieber wäre Selma, die Reine, jezt vor des ewigen Richterstuhl, als ohne den lieblichen Knaben, unter die Augen ihrer Schwester getreten und wir erlassen uns demnach die Darstellung des zerrüttenden Herzleides, das die Wallung der Fröhlichen, bei der Heimkehr, in Jammer verkehrte. Der fehlende Theo, hieß es eben, sey geraubt worden. Des Hausmannes Tochter, sie schwor darauf, hatte, um dieselbe Zeit, eine alte, häßliche Unbekannte Treppenauf schleichen gesehn und, vor- und nachher, auf eine Freundin wartend, an der Hausthür verweilt, wo sie den Herabsturz des Kindes nothwendig bemerkt haben würde.

Emmar, welcher das Trauerhaus vor Selma's Rückkehr verlassen hatte, trat jezt überraschend in ihr Zimmer. Sie lehnte, betäubt — umfangen und gehalten von Emilien, an dem unheimlichen, noch immer offenen Fenster und ein Wiederschein aus hellern Sternen verklärte jezt ihr schneebleiches Antliz. — Theo! — Emar! — himmlischer Vater! rief sie mit klingenden Silberlauten und flog auf den Freund zu; die leuchtenden Arme umschlangen den Glücklichen und das lächelnde Kind, das, von seiner Brust, zu ihr hinstrebte.

Als endlich der Wonnesturm verrauscht, ihr flammender Kuß, ein heiliges Dankopfer, auf seinem Munde verglüht war, Selma wieder athmen und hören, Emmar wieder sprechen, Wort und Ausdruck finden konnte, erzählte er. —

Ich eilte vorhin, als alles Suchen und alle Anfragen in der Nachbarschaft fruchtlos blieben, zu dem Polizeimeister hin, um ihm den Unfall bekannt zu machen und traf dort unser ehemaliges Dienstmädchen, die gute, wackere Ulrike. Sie hat, nach dem Absterben meiner Mutter, ein ebenfalls wackeres, thätiges Männchen geheirathet, das eine Lesebibliothek hält, noch mancherlei freie Künste nebenbei treibt und sammt der Frau das Seine thut, sich und fünf Kinder durch die Welt zu bringen. Die Leutchen wohnten neben Ihnen, sie zogen heut aus, sein Tagewerk verspätete dieß Geschäft; es dunkelte bereits, als der Rüstwagen mit den lezten Geräthschaften und ihren Betten obenauf, vor dem neuen Quartiere eintraf und sie, auf jenen, ein weinendes Kind fanden, dessen Geschrei der Kutscher unter Weges vernahm, doch gewähren ließ, da er die junge Familie in die Betten

verpackt wähnte. Ulrike, schon zur Gnüge mit solcher versehen, entsezt sich vor diesem scheinbaren, heimlichen Geschenke einer Rabenmutter, sie will es dem Fuhrmanne aufdringen und glaubt ihn im Spiele. Ihr Gatte beschwichtigt und befragt indeß den Kleinen, dessen unverständliche, gebrochene Worte kein Licht geben; er folgert aus der Feinheit des Nachtkleides, daß es wenigstens die Armuth nicht sey, welche diesen Frevel veranlaßte, und schickt die Frau zu dem Polizeimeister, um ihn mit dem Vorfalle bekannt zu machen. Wir treffen uns, gleichzeitig eintretend, im Hausraume. Ulrike erkennt, begrüßt mich, klagt mir, geängstet und ereifert, ihr Misgeschick; ich lebe, während der Mittheilung, auf, ich fasse Hoffnung, tröste, ziehe sie fort; wir entlaufen, wie ein verscheuchtes Liebes-Paar, der Polizei, laufen nach dem neuen Quartiere und finden den Herrn Antiquar bereits im freundlichen Verkehre mit dem lieblichen Findlinge. Theo aber, der glückliche, sieht seiner holdseligen Tante zu ähnlich, um mich zweifeln zu lassen, und da ist er nun wieder, frisch und unverlezt, wunderbar von den Engeln behütet.

Selma faltete weinend die Hände und hob sie himmelwärts, auch Milchen weinte herzlich mit und Emmar sagte zu ihrer gegenwärtigen, jezt ebenfalls mildselig gewordenen Frau Stiefgroßmutter:

Der Wagen fuhr, unfehlbar, hart unter diesen Fenstern vorüber — das Kind beugte sich hinaus, ihn zu sehen, verlor das Gleichgewicht, fiel hinab, und versank in den Betten. Gewiß ein seltenes Zusammentreffen günstiger Zufälle. Wir würden es, vielleicht, im Romane, höchst abenteuerlich gesucht und unnatürlich finden, aber die Wirklichkeit

überbietet, oft genug, selbst den Phantasus poetischer Wagehälse.

Die stille Liebe, welche Emmar bisher für diese holde Selma im Herzen trug, war um so ächter und unschuldiger, da er nicht hoffen durfte, mit Erfolg um die Gunst und den Besitz eines Mädchens zu werben, das Geist und Gestalt, Reichthum und sittliche Schöne den Gefeiertsten gleichstellte und dessen bekannter Entschluß überdieß den Weg zum goldenen Ziele sperrte. — Doch, in dem verzauberten Garten dieses Lebens reicht ja ein Augenblick aus, um Wunder zu verwirklichen, um das Bestandene in sein Gegentheil zu verkehren, um Elende selig, Beneidete beweinenswerth zu machen. Als die Jungfrau vorhin, in ihrem Entzücken, den schönen braven Mann und somit auch das liebliche Kind auf seinem Arm umschlang, durchschauerte die Ahndung des höchsten und des reinsten irdischen Heiles ihr Inneres. Ihr war, als sei sie eben Gattin und Mutter und als solche die Perle der Erde. In Emmars liebendem Herzen entflammte gleichzeitig, die fromme Inbrunst ihres Kusses den Brennstoff der Himmelsgluth und Selma erschien ihm, von nun an, als der sichtbare Genius seines Lebens.

Das gute Mädchen stand bald darauf, in der Weihnachtswoche, an der offenen Glasthür des Putzladens, in welchem ihre Freundin eben allerlei auswählte und kaufte. Da ging der Doktor vorüber, er sah, er grüßte, sprach das Fräulein an und fragte theilnehmend nach dessen Befinden.

Emilie zeigte sich heute viel muthiger als neulich im Schauspiele: Ich befinde mich wie eine fröhliche Braut! erwiederte sie, ihm traulich und lächelnd in die Augen schauend.

Braut! rief er, freudig überrascht: und wessen Engel werden Sie?

E. Die Gattin des Predigers, der uns beide neulich im Dome erbauet hat.

E. Des Würdigen? Heil Ihnen Würdigste!

Heil auch Ihnen! fuhr Milchen fort: und baldige Nachfolge.

Ach! Fräulein — ach! seufzte Emmar und die Braut sagte mit halber Stimme: Ihr Glück liegt ja in ihrer Hand und statt zu seufzen, sollten Sie handeln. Ich weiß, wen Selma liebt — mit der ganzen Kraft und Innigkeit ihres Herzens und weiß auch wohl, wem dieser Seufzer galt. Der Rest ist dieses Mannes Sache.

Selma hatte eben den Einkauf beendet, Sie trat, sammt der Frau Tauber, ihrer Ehrendame, in die Thür, erblickte den Freund, erglühete mit ihm und lispelte: endlich einmal! Wir sahen sie seit Wochen nicht! — Geschäfte hatten ihn entfernt. Emmar deutete die Ursache an und daß er dann auch gefürchtet habe, durch seine Näherung zu mißfallen.

Kommen Sie, Doktor! aber nicht früher als zum Weihnacht-Abende — sprach Selma, wie Lotte einst zum jungen Werther: ich lasse an diesem, Jahr für Jahr, meinen Freundinnen und Freunden bescheeren und auch Ihnen soll ein Butterzopf werden, sammt Aepfeln und Nüssen und noch Etwas!

Emmar dankte, still entzückt, mit halben Worten, mit flammenden Blicken und sagte zu.

Auch Selma's Augen flammten, als ihr . am.

Morgen des segenreichsten Tages im Jahre, der Vorläufer des Gebetenen — das schriftliche Geständniß seiner innigsten Gefühle zu Händen kam. Am Abende aber fand er die Herrliche und lieblicher als je und von ihren Trauten umringt, die sie köstlich begabte. Zulezt ward auch dem Trautesten bescheert; ward ihm der Butterzopf und noch etwas — ihr Jawort und die heilige Liebe.

Inhalt.



